Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Eine Sammlung von Aufsätzen –
aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff.

1. Auflage
Eigenverlag, 2018.



Fast alle Beiträge in vorliegender Schrift sind der Zeitschrift „Mensch und Maß“ entnommen. Diese Schrift erscheint im Verlag Hohe Warte, damals war der Verleger Franz Karg von Bebenburg. Die Quellennachweise befinden sich jeweils **vor** den Beiträgen. Die vorliegende Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. **Man beachte auch die Literaturhinweise am Ende dieser Schrift.**



Erich und Mathilde Ludendorff

„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Zusammengestellt durch:
Matthias Köpke, Eigenverlag 2018, 17291 Nordwestuckermark, Germany. E-mail: Esausegen@aol.com
1. Auflage

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, „Der Papst oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland“** und **„Das offene Tor“** von Matthias Köpke, jeweils als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten! Dasselbe gilt für die anderen Werke von Köpke.

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als e-Book im Internet www.archive.org:

1. „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, 2. „Das Buch der Kriege Jahwehs“, 3. „Kampf für Wahlenthaltung“, 4. „Kampfgift Alkohol“, 5. „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“, 6. „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“, 7. „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, 8. „Scheinwerfer-Leuchten“, 9. „Haus Ludendorff und Wort Gottes“, 10. „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“, 11. „Es war vor einhundert Jahren“, 12. „Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“. 13. „Denkschrift: Mit brennender Sorge“, Offener Brief. 14. „Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“. 15. „Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“. 16. „Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“. 17. „Drei Irrtümer und ihre Folgen“. 18. „Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“. 19. „Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten“. 20. „Das offene Tor“. 21. Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“. 22. „Die Hochflut des Okkultismus“. 23. „Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten“. 24. „Eine vollkommene Gesellschaftsordnung?“. 25. „Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931“. 26. „Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“. 27. „Die Spaltung der Ost- und Westkirche“. 28. „Von ‚Gott' zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“. 29. „Der geschichtliche und der biblische Jesus“. 30. „Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“. 31. „Wahrheit oder Lug und List“. 32. „Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“. 33. „Vergleich einiger Rassenlehren“. 34. „Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“ 35. „Die Mission des Rudolf Steiner“. 36. „Ludendorff und Hitler“. 37. „Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus“. 38. „Die Philosophin und der Feldherr“. 39. „Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt'. 40. „Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“. 41. „Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“. 42. „Seelenabrichtung durch Magie und Kult“. 43.. „Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch?“.

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden
(1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird (z.B. in der röm.-katholischen Kirche u.a. die „excommunicatio latae sententiae“ [Strafe für Ungehorsam]).

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Inhaltsverzeichnis

(laut PDF-Seitenzähler)

Zum Geleit

Eine Ergänzung zu vorliegender Arbeit leisten noch folgende Schriften (im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com als PDF-Datei erhältlich):

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Statt okkulter Priesterherrschaft - Gotterkenntnis** „Magisches Denken“ in unserer Zeit? Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Warum die Welt-freimaurerei Mathilde Ludendorff so „liebt“** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasStattOkkulterPriesterherrschaftGotterkenntnis

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasWarumDieWeltfreimaurereiMathildeLudendorffSoLiebt

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Die Hochflut des Okkultismus** Eine Sammlung von Abhandlungen über Okkultismus und Aberglauben. Aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 2. erweiterte Auflage Eigenverlag, 2017	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Drei Irrtümer und ihre Folgen** Der Okkultismus und seine Gefahren. Aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2015

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieHochflutDesOkkultismusEigenverlag2016

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDreiIrrtuemerUndIhreFolgenDerOkkultismusUndSeineGefahren1.Auflage.2015

Sehr zu empfehlen bezüglich der Gotterkenntnis Ludendorff sind auch noch folgende e-Bücher:

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Von „Gott“ zu Gott** Das von Wahn überschattete Wort? Eine Dokumentation zur Gotterkenntnis (Ludendorff). 1. Auflage Eigenverlag, 2017	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs** Die Philosophie als lebenswichtige Wissenschaft? Gotterkenntnis – der Weg in die Freiheit? Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2017

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasVonGottZuGott1.Auflage2017

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieWeiteDerWeltdeutungMathildeLudendorffs1.Auflage2017

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus** Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018	*Neu Zusammengestellt und neu herausgegeben von* Matthias Köpke **Induziertes Irresein durch Okkultlehren** Eine Fortsetzung in 15 Teilen, geschrieben von Dr. med. Mathilde Ludendorff und erschienen in „Mensch und Maß“ der Jahre 1968/69 1. Auflage Eigenverlag, 2018

Hier die Direktlinks zu diesen e-Büchern:

https://archive.org/details/MatthiasKoepkeMathildeLudendorffsAuseinandersetzungMitDemOkkultismus

https://archive.org/details/LudendorffMathildeInduziertesIrreseinDurchOkkultlehrenLudendorffsVerlag1934MitNachwort

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 10 23. 5. 1982 22. Jahr

Priesterherrschaft und Menschendrill

Von General Ludendorff (vom 5. 9. 1937)

Schwer ringen Völker in aller Welt um Freiheit und Arterhaltung gegen vielhundertjährige Unterwerfung durch aus dem Geheimen wirkende und doch das Leben auf allen Gebieten in ihrem Sinn formende Priesterkasten. Okkulter Wahn, aufgedrängt mit allen Mitteln des Seelenmißbrauchs, ist das Mittel dieser überstaatlichen Mächte zur Kollektivierung und Versklavung der Völker auf allen Gebieten und ihrer Umwandlung in einen Menschenbrei oder einen vielgeschäftigen Ameisenhaufen mit „nationalem Kolorit", um einen bekannten okkult-freimaurerischen Ausdruck zu gebrauchen, der angibt, inwieweit okkulte Mächte wenigstens „materialistische Rassengesetze" anerkennen. Die Erfahrungen des Zusammenbruchs 1918/1919 ließen mich diese letzten Zusammenhänge und auch das erkennen, daß die uns, wie allen Völkern, gewordene Gotterkenntnis Hilfe in diesem Freiheitsringen und die Grundlage neuer Lebensgestaltung sein kann.

Doch wie ist es möglich, daß diese Gotterkenntnis uns Hilfe sein kann? — Ich muß, um dies klarzumachen, anscheinend weit ausholen, da ja auf diesem Gebiete infolge von Wahn und Dressur so schwere Unklarheiten herrschen, Seelengesetze nicht erkannt und Körper und Seele als getrennt angesehen werden.

Das Streben nach Wahrheit über den Sinn des Lebens, das Todesmuß und die Unvollkommenheit des Menschen liegt tief in jeder Menschenseele; nicht minder als das Grübeln über die Erscheinungen des Weltalls und das Werden der Welten und Rassen, mag das auch alles unter der Last des täglichen Lebens in Abermillionen Menschen zurücktreten.

Dieses Streben nach Wahrheit über die letzten Fragen in der Men-

schenseele ist durch ihren Ursprung aber auch durch die Entwicklungsgeschichte des Menschen mit dem Drange nach Unsterblichkeit begründet. Die Philosophin Mathilde Ludendorff zeigt uns dies in der durch sie gewordenen Gotterkenntnis und gibt uns zugleich die Antworten auf diese letzten Fragen, sowie über den Sinn der Rassen und Völker, der Gesetze der Menschenseele, der Kinderseele und der Volksseele. Sie enthüllt das Wirken und Gestalten der Menschenseele und der Volksseele und stellt im besonderen vor uns das Ich der Menschenseele, das fähig ist, in Erfüllung der Wünsche zum Guten, Wahren und Schönen, im göttlich gerichteten Lieben und Hassen und im Gottesstolz Göttliches zu erleben und zudem in Kultur und Natur den Reichtum göttlicher Gleichnisse zu gestalten und miterlebbar zu machen.

Dieses Ich ist Träger des Gottesbewußtseins im Menschen und kann ihn befähigen, sich im freien Entscheid zum Gottesbewußtsein umzuschaffen, so lange er lebt, und damit das Schöpfungsziel des Wesens aller Erscheinung zu erfüllen, das jenseits ist von Zeit, Raum und Ursächlichkeit und das diese Wachheit in der Menschenseele, dieses Ich, in göttlichen Enthüllungen werden ließ. Diese Erkenntnis gibt dem einzelnen Menschen seine einzigartige Bedeutung zurück und fordert uneingeschränkte Freiheit für das persönliche Gotterleben. Sie zeigt aber zugleich auch die in vollem Einklang hiermit stehende, nicht mindere Bedeutung der Rassen und Völker als Rassepersönlichkeit für dieses Gotterleben des Einzelnen und die Pflichten, die dieser für sein Volk und seinen Staat seinethalben, des Volkes und des Staates halber, in ihnen fest verwurzelt, zu erfüllen hat.

Diese Erkenntnis ist unantastbare Grundlage der Lebensgestaltung des Einzelnen und des Volkes, ganz einfach darum, weil sie dem göttlichen Sinn des Menschenlebens und des Volkes gleich vollkommen gerecht wird. Vor ihr tut sich das Brüchige der bisherigen Grundlage auf, die die Christenlehre uns mit ihren Wahnantworten und ihrer Vergewaltigung des Ichs der Menschenseele durch Suggestiv- und Dressurarbeit bescheren konnte.

Die Antworten, die einem Volk auf die letzten Fragen werden, bilden seine Weltanschauung, sie sind diese Grundlage seiner Lebensgestaltung! Das liegt tief in dem Schöpfungsziel und im Werden der Menschenseele, d. h. des Menschen begründet, wie ich es vorstehend nur andeuten konnte. In dem Ich der Menschenseele ist hiernach Gottes-

bewußtsein, ganz gleich wie der Mensch sich entfaltet, und aus seinem Rasseerbgut im Unterbewußtsein kann in das Ich das Gotterleben des Ahns des Rasseerbgutes sprechen; je nach dem Gotterleben des Rasseahns. Auf's engste ist der Mensch durch sein und seiner Seele Werden im Werden des Weltalls mit dem Göttlichen verbunden, ganz gleich wie der Mensch sich gegenüber dem Göttlichen einstellt.

Ich führe das nur an, um verständlich zu machen, wie tief im Menschen selbst begründet ist, daß die Beantwortung der letzten Fragen, die sich auf die Einstellung des Menschen zum Göttlichen beziehen — mögen diese auch noch so fehlerhaft sein —, solange er sie als Wahrheit nimmt, für ihn als Weltanschauung lebensgestaltend ist, mag auch das Rasseerbgut sich noch so sehr gegen solche Lebensgestaltung wehren und dadurch Zwiespalt im Menschen und Volk hervorrufen. Es wird die Lebensgestaltung eines Volkes, das sich zum Christentum bekennt, als Grund seiner lebensgestaltenden Weltanschauung die Christenlehre haben, mag es sich aus dieser Lehre auch das oder jenes herauspicken oder dies oder jenes hinzutun, z. B. Sorge für Arterhaltung. Immer werden aber diese Grundlagen brüchig bleiben, weil die Antworten der Christenlehre auf die letzten Fragen Fehlantworten sind, die überdies mit den Antworten, die unser Rasseerbgut darauf fordert, völlig im Widerspruch stehen. Erst wenn diese Fehlantworten aufgegeben werden, dann erst werden die Grundlagen der Lebensgestaltung geändert. Eine andere Grundlage ist dann gegeben. Sie bleibt brüchig, solange sie nicht Gotterkenntnis ist, die in diesen Antworten Tatsächlichkeit, d. h. Wahrheit gibt, sich in Übereinstimmung mit der Wissenschaft befindet und jedem Rasseerbgut, damit auch unserem entspricht.

Diese lebenserhaltende Weltanschauung ist in den Werken Mathilde Ludendorffs niedergelegt. Aus ihnen kann sie gelehrt und von jedem aufgenommen werden, der mit wachem Ich an sie herantritt, Denk- und Urteilskraft besitzt und begreift, daß eine der unantastbaren Grundlagen der Gesetzmäßigkeit dieser Erkenntnis die ist, daß das Gotterleben des Einzelnen frei und unantastbar zu bleiben hat. Niemand braucht sich vor dem Wort Philosophie zu graulen. Sie ist durch Mathilde Ludendorff lebensvollste Weisheit, die vornehmste, bedeutungsvollste und lebenserhaltendste Wissenschaft geworden. Weltanschauung wurde Naturgesetz und gültig wie diese, bis an das Ende der Tage.

Das große Geschenk braucht wirklich nicht mehr *„erwartet“* zu werden, es ist uns geworden. Es braucht nur angenommen zu werden. Das sei denen gesagt, die Suchende auf die Zukunft vertrösten, um unklare und lebensvernichtende Ziele zu erreichen. Die Zeit ist vorüber, in der sich lebensgestaltende Weltanschauungen auf *„Glauben“*, *„Glaubenslehren“*, *„Instinkt“*, *„Empfinden“* oder *„Gefühl“* oder wie sonst die Worte alle heißen, gründen, mit denen Priester- und Ordenskasten arbeiten und ein Verbreiten der Wahrheit verhindern.

Rassische und völkische Verbrämung dieser Worte verstecken nur ihr gott- und volkswidriges Treiben. Daß sie aber mit solchen Verworrenheiten wirken, ist selbstverständlich, denn sonst wäre es mit ihrer Herrschaft vorbei. Sie gebrauchen sie, um Denk- und Urteilskraft der Menschen zu schädigen und sie dann durch Dressur, Drill und Exerzierübungen aller Art (Exerzitien — Yogaübungen) zu verblöden und das Gotterleben unter Zwang zu stellen.

Solche Gewaltmittel sind nötig, weil es recht schwer ist, das Gebotene aufzunehmen, solange Denk- und Urteilskraft vorhanden und das Ich in der Menschenseele wach ist. Unwissenheit des Volkes und dessen arbeits- und beschäftigungsreiches Dasein sollen diese traurige Arbeit noch erleichtern. Okkulte Priester- und Ordenskasten sind zu der Erhaltung ihrer Herrschaft angewiesen, Menschen und Völker wider den göttlichen Sinn der erhabenen Schöpfung mit unerhörtestem Seelenmißbrauch und wider seelische Rassengesetze — die materiellen werden davon nicht berührt — so *„zu formen“*, daß Menschen und Völker in ihren Händen bleiben oder wieder in sie hineingeraten.

Je mehr die überstaatlichen Mächte befürchten, Menschen zu verlieren, um so mehr verstärken sie ihre Suggestivarbeit und ihre Dressur, so ist z. B. durchaus verständlich, daß Rom — wie die Bekenntniskirche — mehr als je an der christlichen Schule und ersteres überdies an den Jesuitenexerzitien festhält. Es weiß genau, ohne Suggestion, Drill und Dressur sind sein Glaube und seine Herrschaft verloren, nachdem Erkenntnis und damit die Möglichkeit ward, der Lebensgestaltung des Volkes eine sichere und unantastbare Grundlage zu geben.

Dieses Geschick teilt im übrigen auch jede andere okkulte Wahnvorstellung, denn sie ist mit Suggestivbearbeitung der Jungmenschen und der Erwachsenen, ja mit deren Abtöten des Ichs in der Menschenseele durch Drill und Einexerzieren unlösbar verbunden.

Blicken wir scharf um uns, so erkennen wir in den Vertretern von Priesterkasten solche weltanschaulich dressierten und einexerzierten Menschen. Priesterseminare, sonstige Seminare, Logen und Schulen aller Art diennen in aller Welt der Züchtung okkulter Kasten und der Aufnahme von Wahnlehren unter Vernachlässigung der wissenschaftlichen Ausbildung, die die Denk- und Urteilskraft des Menschen stärkt und sein Wissen vermehrt.

Blicken wir noch schärfer hin, so erkennen wir, wie in den christlichen Schulen unter entsprechendem Drill Jungmenschen heranwachsen und so die Weltanschauung, die die Macht der überstaatlichen okkulten Mächte verbürgt, in dem heranwachsenden Geschlecht immer wieder erhalten bleibt. Leider sind wir an den Anblick so gewöhnt, daß wir diesen Frevel an der Kindesseele und damit an der Menschenseele gar nicht mehr erkennen.

Gotterkenntnis dagegen will das Ich der Menschenseele entfalten und zum Erleben des Göttlichen befähigen. Nur im freien Entscheid, ich sagte dies schon, kann der Mensch zum Schöpfungsziel gelangen und sich zum Bewußtsein Gottes umschaffen, so lange er lebt. Gotterkenntnis lehnt jede Suggestivarbeit, jeden Drill, jede Exerzitien, jede Formung ab. Sie weiß, zu ihr selbst können die Menschen nur hingeführt werden auf Wegen, die jeder selbst beschreitet; oder die das Kind durch wahre Willenszucht, durch Vertiefung seines Wissens und Festigung seiner Denk- und Urteilskraft und seltenes Gestalten an dem Ich seiner Seele durch den Erzieher geführt wird, damit es sie einst selbst, beherrscht und selbständig in Entfaltung seines Ichs, weiterschreiten kann. Sie weiß, daß ein derart erzogenes Geschlecht zur Höchstleistung für Volk und Staat, fest in beiden stehend, und deren Wehrhafterhaltung befähigt ist, weil solche Erziehung dem Sinne des Schöpfungszieles des Wesens aller Erscheinungen, des Göttlichen, und damit auch den Gesetzen der Menschenseele und unserem Rasseerbgut entspricht.

Werden mich zahlreiche Neuleser verstanden haben? Ich hoffe, zum mindesten ihnen Anregung gegeben zu haben, sich mit den berührten ernsten Fragen zu beschäftigen, denn nur dann können die überstaatlichen Mächte wirklich überwunden werden. Daß das nicht von heute auf morgen geschehen sein kann, das ist mir nur zu sehr bewußt, zu stark ist die Gegenwirkung. Doch wo ein Ziel und ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 21 9.11.1997 37. Jahr

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Von Gunther Duda

Das ist nicht des Deutschen Größe,
Obzusiegen mit dem Schwert.
In das Geisterreich zu dringen,
Um Erhabenes zu ringen,
Vorurteile zu besiegen,
männlich mit dem Wahn zu kriegen
das ist seines Eifers wert.

Friedrich Schiller, 1801

I. Magie

Von August Horneffer (*1875), nach 1945 Großmeister der altpreußischen Großloge Royal York zur Freundschaft in Berlin und emsiger Logenschriftsteller, stammt die Bestimmung, *„die Freimaurerei ist eine Kultgemeinschaft"*. [1]) Zugleich sieht sich dieser geheime, weltweite Männerorden als Mysterienbund, sogar als einzig echter, der in der Gegenwart noch lebendig ist. [2])

Über Begriffe wie Magie, Mysterien oder Kult und ihr seelenkundliches Wesen besitzt heute selbst der gebildete Laie [3]) meist nur sehr unklare Vorstellungen. Deshalb sei eine Erklärung vorausgeschickt.

Das Wort Magie ist persisch-griechisch-lateinischer Herkunft und bedeutet Zauberkunst oder Geheimkunst, die sich vermeintlicher übersinnlicher Kräfte dienstbar zu machen wähnt. Ursprünglich wurde unter dieser Kunst das auf die Priester des ältesten Altertums beschränkte Wissen jeder Art verstanden. Manche Orientalisten betrachten sie sogar als eine hei-

---

[1]) Aus meinem Freimaurerleben, 1970, S. 61
[2]) Lennhoff/Posner, Internationales Freimaurerlexikon, 1932, Spalte 1081
[3]) Lt. Duden; zum Volk gehörend, Nichtgeistlicher, Nichfachmann, Außenstehender, Unheiliger

lige, von der Religion untrennbare Wissenschaft. Und Plato meinte, daß solcher Glaube durch die Verehrung der Götter erworben wird.

Es handelt sich hier also um eine sehr frühe vorwissenschaftliche Anschauung, die in Welt und Leben heilig mächtige Kräfte sah und noch sieht, mit denen der Mensch sich auseinanderzusetzen hat. Obwohl von ihnen beherrscht, glaubt er sich diese dienstbar zu machen. Dieser Dynamismus wird in jeder Magie praktiziert, zu eigenem Nutzen wie zu anderer Schaden. Die hier geglaubte magische Gewalt über okkulte geistige Kräfte soll also Menschen und Umwelt durch bestimmte Verfahren, Handlungen und Gebräuche verändern und nutzen können und das mehr oder minder zwangsläufig. Georg Luck schreibt in *„Magie und andere Geheimlehren in der Antike"*, 1990:

„Magie ist eine Technik, die auf dem Glauben an geheime Kräfte im Menschen und im Weltall beruht, Kräfte, die unter besonderen Voraussetzungen geweckt und gelenkt werden können. Die Technik der Magie setzt eine Wechselwirkung zwischen dem Mikrokosmos (dem Menschen) und dem Makrokosmos (dem Weltall) voraus, die ganz bestimmten Gesetzen unterworfen ist. Letztlich ist Magie in ihrer antiken Prägung ein wissenschaftlich anmutendes System von Anschauungen, Regeln und Anwendungen, welches fast unbegrenzte Kräfte im Menschen ausnützen will."

Die aus völlig vorwissenschaftlichen Zeiten, aber ebenso aus einem undisziplinierten-abergläubischen Denken und einer erheblichen Machtgier und Leidangst stammende Geheimkunst zeigt selbstverständlich nach wie vor ein ungeheuer buntes Bild der Erscheinungen: *„Kontaktmagie, Entsprechungsmagie, religiöse, progressive, geistige, natürliche, experimentelle, imitative, rituelle, schwarze und weiße Magie"* werden aufgelistet. Im Buddhismus glaubt man *„höhere Geisteskräfte"*, im Okkultismus *„Dämonen"*, in den orientalischen Religionen und der Kabbala *„Gott, Engel und Teufel"* beeinflussen zu können und in der Freimaurerei Vollkommenheit, sei es der Menschheit oder des Mitglieds erzwingen zu können und so weiter und so fort.

„Magie im höheren Sinne will tiefe Einsicht in das Weltgeschehen gewinnen, die Lücken" (?), *„die im Weltbild der Wissenschaften und Religionen stets vorhanden, ausfüllen. Magie ist daher kein ‚wilder Seitentrieb' der Religion, sondern ein integrierender (ergänzender) Bestandteil derselben."*

Das glaubten die jüdischen Dreipunkte-Magier Lennhoff/Posner. Sie bemühten wiederum Horneffer, damit ungewollt ihren Aberglauben verratend:

„Alle kultische Arbeit ist eigentlich Magie, da Kult und Magie ohne sichtbare Grenzen ineinander übergehen."

Die Gelehrten tun sich übrigens nach wie vor schwer, dieses Ineinanderübergehen klar zu trennen. So lehrt man beispielsweise:

„Magie steht im Gegensatz zur höheren Religion: beruht jene auf einem Mechanismus unpersönlicher Kräfte, die der Mensch in Bewegung setzt, so ist in dieser ein höherer persönlicher Wille, an den er sich wendet, mit im Spiel. Der Brahmanenschüler, der bei seiner Weihe auf einen Stein tritt, um durch die von diesem ausgehende Festigkeit selber fest zu werden, handelt magisch; der Novize, der Festigkeit von seinem Gott im Gebet erfleht, handelt religiös." [4])

Nun, wesensmäßig besteht hier kein Unterschied. In beiden Fällen soll ein bestimmtes Mittel, hier das Gebet, ein anderes Mal Fasten oder Kasteiungen und dort die Nutzung des Steines zum Erfolg führen.

Durch wen, das ist eine Frage des Fürwahrhaltens und nicht klarer Erkenntnis. Selbst das genannte Wörterbuch muß anfügen:

„In ungezählten Fällen aber hat Religion das Magische einfach in sich aufgenommen. Auch gibt es Fälle, wo das magische Objekt selber einen Vergottungsvorgang durchgemacht hat."

Prüft man das esoterisch-geheimreligiöse Machtmittel der Weltfreimaurerei, ja eigentlich aller Heilslehren, dann erfährt man nicht nur, wie anpassungsfähig sie an die jeweiligen Zeiten waren, sondern ebenso von ihren, bei *„profanem"* Licht gesehen, psychopathologischen Kunstgriffen. Seit dem Schamanismus mit seiner Geisterbeschwörung, seiner visionären Fühlungnahme mit einem wahnhaften Jenseits, seiner Ekstase, seinen Dämmerzuständen, Berufungserlebnissen und anderem sind sie im Gebrauch. Nicht minder ist die Politik der Neuzeit hierdurch in ihrem Bann. Nicht umsonst spricht hier die Forschung von *„einer frühen Sonderform und Seitenlinie des Priestertums"*. Man höre das Freimaurerlexikon:

„Die Freimaurerei war im 18. Jahrhundert mancherorts, namentlich in Frankreich und Deutschland, Einflüssen der Magie, ebenso wie solchen der Alchemie, der Kabbala und der Mystik ausgesetzt. Ihre Symbolik, die an sich manche magischen Elemente enthält (Lichtsymbolik), wurden von manchen Systemen mit Magie förmlich durchtränkt (s. Magische Maurerei) [5]) *Doch hat*

---

[4]) Kröner, Wörterbuch der Religionen, 1962

[5]) Hier verführte man Kreise des Adels und des gebildeten Bürgertums ebenfalls zu Geisterbeschwörungen (s. Friedrich Wilhelm II. von Preußen, 1744-1797), zur Schatzsuche, zur magischen Beeinflussung des Weltgeschehens und anderen Okkultismen. (S. 2, Sp. 981)



Tempel des 7. Grades der Großen Landesloge von Deutschland

sich deren keines lange halten können. Heute (1932) haben nahmhafte Vertreter" (so August Wolfstieg, 1859-1922, geheimer Regierungsrat und Bibliotheksdirektor des Abgeordnetenhauses in Berlin und hochgeschätzter Tempelbaumeister) folgende *„Anschauungen:*

Die ‚Erleuchtung' der Loge behauptete ursprünglich wohl die Erweiterung der Bewußtseinsgrenzen [6]) *in magisch-mystischem Sinne. Die heilige Dreizahl, die schon im Hinduismus eine große Rolle spielte*" (na und?) *„war im Grunde ein Zaubermittel. Der Akt der Einweihung des Neophyten*" (Neuaufgenommener) *„ist eine Handlung, durch die ein Freimaurer der magischen Bruderliebe teilhaftig wird. Auch die innere Ekstase* [7]), *in welche Freimaurer wohl in gewissen feierlichen Momenten geraten oder geraten sollen ... ist magischer Natur.*"

Wie sehr klares Denken in diesem angeblichen Grenzgebieten zwischen Wissenschaft und Religion fehlt, beweist auch der konservative Denker Othmar Spann (1878-1950). In *„Religions-Philosophie"*, 1947, betonte er beispielsweise:

Magie ist *„ein durch höchste Konzentration erlangter Rapport"* (unmittel-

---

[6]) Das heißt vor dem Richterstuhl der Psychologie stets krankhafte Bewußtseinsveränderung, vergleichbar denen der Rauschgifte o.ä.

[7]) Aussichherausgetretensein, religiöse oder andersartige, auch drogenbedingte Verzückung, rauschafter Zustand, in dem der Mensch der Kontrolle des eigenen normalen Bewußtseins entzogen ist. (Fremdwörter-Duden)

barer Kontakt zweier Personen wie zwischen Hypnotiseur und Hypnotisierten) *„mit dem inneren Zentrum eines Naturdinges oder geistigen Wesens, und zwar unter Zuhilfenahme äußerer Entsprechungen zum Zwecke der Dienstbarmachung dieser Wesen"*.

In der wichtigen Schrift *„Macht und Ohnmacht des Aberglaubens"*[8]) haben G. und M. Glowatzki-Mullis zu unserer Frage geurteilt:

„Hinter jedem Kult ist eine bestimmte Denkweise zu vermuten und sicherlich auch die Möglichkeit einer sprachlichen Artikulation, um die kultische Manipulation weiterzugeben ... Wir haben hier einen Form des menschlichen Denkens vor uns, die wir an den Erkenntnissen der modernen Psychologie messen wollen. Primär kennen wir zwei Grundformen, das disziplinierte, logische und das undisziplinierte, autistische Denken. Logisches Denken orientiert sich an der Wirklichkeit und am Kausalitätsprinzip, an der Frage nach Ursache und Wirkung. Jede echte Wissenschaft fußt auf dieser Denkform, die streng diszipliniert sein muß. Im Gegensatz dazu kommt das autistische Denken ohne Disziplin aus, denn es ist realitätsfern und nach Wünschen ausgerichtet. In der Psychiatrie wird der Begriff Autismus als Absonderung von der Außenwelt (reale Welt) zugunsten einer Einkapselung in eine ‚eigene' Welt verstanden und gilt als bedeutsames Symptom bei Schizoidie oder/und Schizophrenie. Autistisches Denken kennt aber noch eine Sonderform, das magische Denken. Es wird definiert als ‚dynamisch einheitliche Bewußtseinsstruktur, die Subjektiv und Objektiv, Mensch und Umwelt, Wesen und Erscheinung noch nicht trennt'. Für die Gegenwart hat der amerikanische Anthropologe Richard Shweder folgende Definition vorgeschlagen:

‚Magisches Denken ist ein Ausdruck einer allgemeinen Abneigung normaler Erwachsener, aus ihren Erfahrungen Konsequenzen zu ziehen. Dazu kommt ein Hang, symbolhaft und bedeutungsträchtige Beziehungen zwischen Objekten und Ereignissen zu suchen.'

Magisches Denken führt zu magischen Handlungen, und diese erfolgen im allgemeinen nach zwei Prinzipien, dem der Analogie (Gleiches bewirkt Gleiches) und dem des pars pro toto (der Teil für das Ganze)."

Auf den Nenner gebracht wurzelt jede Magie und jeder ihrer Kulte im gestörten, aber zweckgebundenen *„Denken"* eines Aberglaubens, der durch Ängste und Wünsche getragen wird. Seine Verbreitung erfolgt über die Seelenmanipulation: Suggestion, Wachhypnose, induziertes Irremachen und die Auslösung von Angst- und Schreckneurosen. Magie und Kult gefährden also die Persönlichkeit und damit ihre Freiheit durch, psy-

---

[8]) H. Binder (Hrsg.) Verlag Hohe Warte, 1992

chologisch ausgedrückt, Verblödung [9]). Die Gottkräfte des Ich werden gefährdet und die der Volksseele verschüttet. Damit wird dem Menschen sein Wesen: Würde, Verantwortung und das Gotterleben bedroht, meist aber zerstört.

Diese „*harte*" Feststellung möge in der nächsten Folge an Beispielen erhärtet werden zur Feiung und psychischen Hygiene des Volkes, denn Magie hat, wie bekannt, selbst die Politik erfaßt und wirkt sich hier aus. Man denke nur an die sie oft beherrschenden Wahnlehren der religiösen Einwelt, für die allein in unserem Jahrhundert Millionen Menschen gemordet wurden.

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Von Gunther Duda

„Freiheit der Vernunft erfechten,
heißt für alle Völker rechten,
gilt für alle ew'ge Zeit!"
Friedrich Schiller, 1801

II. Kultus

Man könnte den Kult und seine Quelle, die Magie, schon durch klares Denken und naturwissenschaftliches Wissen als schrecklichen Irrweg erweisen. Doch würde man beide damit nicht völlig widerlegen. Denn sie erheben meist auch den Anspruch Transzendenz o. ä. zu vermitteln, das heißt das jenseits der Erfahrung oder des Gegenständlichen und des Diesseits Liegende. Das zeigt schon eine Bestimmung der Religionswissenschaft:

*„**Kultus** (von lat. colere, ‚pflegen'* [10]*). Im Kultus betritt der Mensch eine Sphäre, die sich vom Alltagsleben abhebt und ihre Sonderexistenz hat (s. Heilig). Der Kultus ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft: er verlangt Vorbereitung, eine bestimmte Beschaffenheit des ihn Vollziehenden (s. Rein und Unrein, Fasten, Kleidung), er ist an bestimmte Orte gebunden (heilige Stätten, s. Tempel) und auf gewisse Zeiten beschränkt (s. Fest und Feiern). Seine Handlungen sind mehr oder weniger fest geregelt: im Mittelpunkt stehen Opfer und Gebet, mit denen sich die verschiedensten Begehungen verbinden können: Umzüge, Tanz, Musik, Schweigen* [11]*) usw. Dazu bedarf es vielleicht besonderer Kultmittel (Sistrum* [12]*), Glocken, Rosenkranz u. a.), vor allem der rechten Mittelsperson (s. Priester)* [13]*) … Die im Kult gesuchte Wirkung ist auf praedeistischer* [14]*) Stufe Kraftmehrung, sei es des Kultobjektes oder seiner Verehrer. Erst wo dieses in ihrem Glauben Gestalt gewinnt und mit Willen begabt er-*

---

[10]) Im Lexikon des Geheimwissens H. E. Miers auch als „anbeten, verehren" übersetzt.
[11]) Entwertet durch die Absicht und möglicher Autosuggestion.
[12]) Ägyptisches Rasselgerät
[13]) Schon diese formalen Ausführungen erweisen das (induzierte) Scheingotterleben im Gegensatz zum echten Gotterleben, das spontan, absolut frei, ursachlos ist.
[14]) Darunter sind Vorstellungen oder kultische Begehungen im Dynamismus zu verstehen, ohne daß an einen persönlichen Gott geglaubt wird.

scheint, wird der Kult seitens des Menschen zum Mittel, auf diesen Willen einzuwirken, um drohendes Übel von sich abzuwehren, Vergehen zu beseitigen (s. Sühne), sich positiv Segnungen zuzuwenden und darüber hinaus eine innere Verbindung mit der Gottheit anzubahnen und zu pflegen. Im ganzen läßt sich in der Entwicklung des Kultes, der das konservative Element in der Religion darstellt, der Fortschritt nach seiten der Vergeistigung und Ethisierung verfolgen, bis das Ethos spezifische Kultfrömmigkeit ... ablöst ... Unter Kultus versteht man auch ‚Gottesverehrung' allgemein ..." [15])

Dies ist eine treffende Bestimmung jedes Kultus, der sich schon für die Vernunft als sehr *„diesseitig"*, d. h. unter Mißbrauch des Denkens als zweckbedingt und berechnend erweist. Seelenkundlich gesehen liegt die magisch-suggestive Beeinflussung ebenfalls klar zu Tage und das durch eine ausgefeilte und umfassende Anordnung: Die an feste Vollzugsformen gebundene Religionsausübung, gleich welcher Art, begeht, begünstigt durch die meist lange zuvor eingeprägte Heilslehre, ihre mehr oder minder mystische Kultfeier. Durch Kulthandlungen wie Riten oder Liturgie wird, so wähnt man, die *„unio mystica"*, ein Aufgehen des Menschen in Gott, sein Herbeirufen, seine Neugeburt, das Numen oder ähnliches erfahren. Zu dieser vom Alltagsleben als andersartig erlebten Kultwelt gehören Kultmythen, Kultorte wie der freimaurerische Tempel, der ausschließlich der rituellen Arbeit geweiht ist, Kultmusik, Kultsprache, Kultbilder, Kultreliquien, Kultfarben [16]), Kultspiele, Kultopfer und vor allem Kultsymbole u. a.

Die kultgeschichtliche Forschung als moderne Richtung der Religionswissenschaft spricht von einer überragenden und grundlegenden Bedeutung des Kultus für die Geschichte der Religion und für die Bildung der religiösen Vorstellungswelt. Man kann diese vor allem im Alten Orient und am Alten Testament gewonnene Feststellung aber noch erweitern, nämlich durch die nachhaltige und bedrohliche Beeinträchtigung der Geschichte der Völker.

„Die Macht des Symbols"

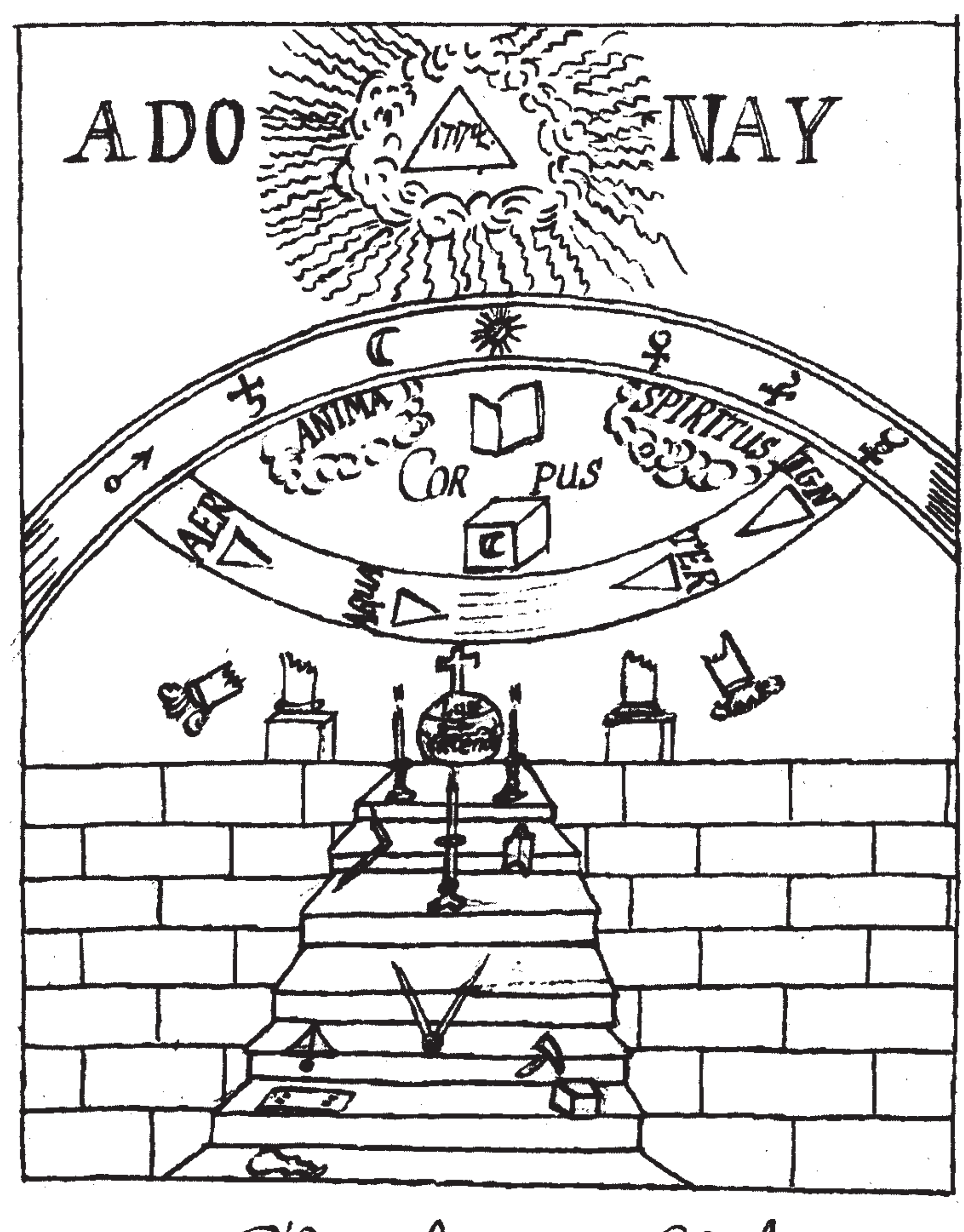
In allen Religionen steht das Symbol im Mittelpunkt des Kultes. Auch Horneffer predigte, *„alle Verbindungen, die von Gott kommen und zu Gott hinführen, leben in und mit Symbolen; alle Verbindungen, die dem Vergänglichen dienen, verzichten auf Symbole und verfälschen und mißbrauchen sie"*. [17])

---

[15]) Bertholet/Goldammer: Wörterbuch der Religionen, 1962

[16]) Laut Miers ist blau im Mosaismus die Farbe des Bundes und des Gesetzes, scharlach die königliche Farbe. In der Großen Landesloge tragen die Andreasgrade grün und die Kapitelgrade 6 bis 9 (mit Blutmischung im 9. Grad) scharlach.

[17]) August Horneffer, 1950



Cheval∴ du Soleil

Nicht verwunderlich, daß der Kult *„als eine rituelle, objektiv gebundene, gemeinschaftsbezogene Handlung gilt, durch die die einmal gewirkte göttliche Tat gegenwärtig wird, so daß die Kultgemeinde sie mitvollziehen kann. In solchem Kult erlangt das Symbol seine größte Wirklichkeitsdichte: das Ureinst, sei es das mythische der außerbiblischen, sei es das heilsgeschichtliche der biblischen Religion, fällt mit dem kultischen Heute in eins.“*

Kultsymbole können Zeichen, Dinge, Worte, Handlungen sein. *„Meist verbinden sich die drei Elemente zur Einheit, so daß aus dem statischen Ding-*

symbol" (z. B. der Hammer als Weihegerät in der Loge, der Becher für das Trankopfer oder zur Aufnahme des Blutes zum Besprengen des Altars in der Thora) *„ein dynamisches Geschehenssymbol wird."* [18])

Gemeinschaftsbezogene Handlungen zum Nachvollzug von einmal gewirkten Taten und ihrer magischen Wirkung sind beispielsweise das Abendmahl mit Beziehung auf die sühnende Kraft von Jesu Heilstod (Paulus in 1. Kor. 11,23 ff), die römisch-katholische Messe oder die freimaurerische Todesweihe vor allem im III. Grad.

Glaubensbefangenes Denken hat es mit der Symbolik immer schwer gehabt, und eine einheitliche Auffassung gibt es hier bis heute nicht, was ja angesichts der Blindheit gegenüber der Gotterkenntnis der Werke M. Ludendorffs nicht verwunderlich ist. Einmal sind es, so wähnt man, *„religiöse Sinnbilder, die dem Bedürfnis des Menschen, das Unsichtbare als Anschaubares zu besitzen, entsprechen und in die tiefsten Tiefen der Seele treiben"* [19]) (Miers). Sie seien aber *„mehr als nur Bilder: ihr Wesen beruht auf dem ‚Zusammentreffen' (griech. symbállein) von Bild und dem im Bilde Vergegenwärtigten; zwischen beiden besteht ein innerer Zusammenhang, der auf Wesenseinheit hinausläuft"* (Bertholet). Das aber ist Magie in Reinkultur!

Das andere Mal, klüger, haben Symbole *„an sich keine Bedeutung und keinen Sinn, sondern der Verstand muß ihnen erst einen Sinn geben. Die Symbole der Maurerei haben also mit allen anderen Zeichen das gemein, daß sie nur für diejenigen verständlich sind, die den Schlüssel dazu haben."* [20])

Hier erweisen sich die Sinnzeichen als Geheimsprache und/oder Erkennungszeichen für Eingeweihte. Über die *„rothe Loge"* hieß es beispielsweise im *„Magazin der Kunst und Litteratur"*, 4. Band 1793:

„Diese Kreise sind durch alle Länder vertheilt, und bestehen aus neun Gliedern, die alle in das Geheimnis eingeweiht, durch Prüfungen bewährt, und durch denselben Eid gebunden sind. Sie theilen sich einander durch Hieroglyphen mit, die der ganzen übrigen Welt unbekannt sind; und ungeachtet dieser geheimnisvollen Sprache, wagen sie es doch nicht, ihre Nachrichten der öffentlichen Post anzuvertrauen, sondern die Wege, auf welchen sie sich mittheilen, sind eben so geheimnisvoll, als ihre Chiffre."

Nun gleichviel, einig ist man sich jedoch fast immer, *„Symbole sind die ganze Grundlage dessen, was das Typische der Freimaurerei ausmacht. In der*

---

[18]) Lurker, M., Wörterbuch der Symbolik 1979

[19]) Zu leicht wird hier das Gottahnen durch das Kausalitätsdenken der dadurch ihre Grenzen überschreitenden Vernunft auf falsche Fährten geführt.

[20]) Sarsena, 1816

FM unterscheidet man 3 Klassen von Symbolen: a) subjektive, b) figurative und c) imaginative (eingebildete) *Symbole.*

a) sind die herkömmlichen Zeichen, welche die Gefühle oder eine Bewegung der Freude, Sorge, Liebe usw. auslösen" (induzieren!).

„b) sind Bilder, die das Bewußtsein auf die Gottheit lenken und den Vorstellungen [21]) *eine mehr greifbare Form geben, setzen aber einen bestimmten Grad geistiger Entwicklung voraus"* (sprich Indoktrination).

„c) sind namentlich die der Kirche entlehnten Symbole oder solche, die sich ganz allgemein auf gesellschaftliche Sitten und Moden beziehen. Zum wirksamen Gebrauch der Symbole ist es übrigens nicht erforderlich, daß man sie versteht; eine Wirkung ist auch zu verzeichnen, wenn man sich nur mit ihnen beschäftigt und über sie nachdenkt." [22])

„Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten"

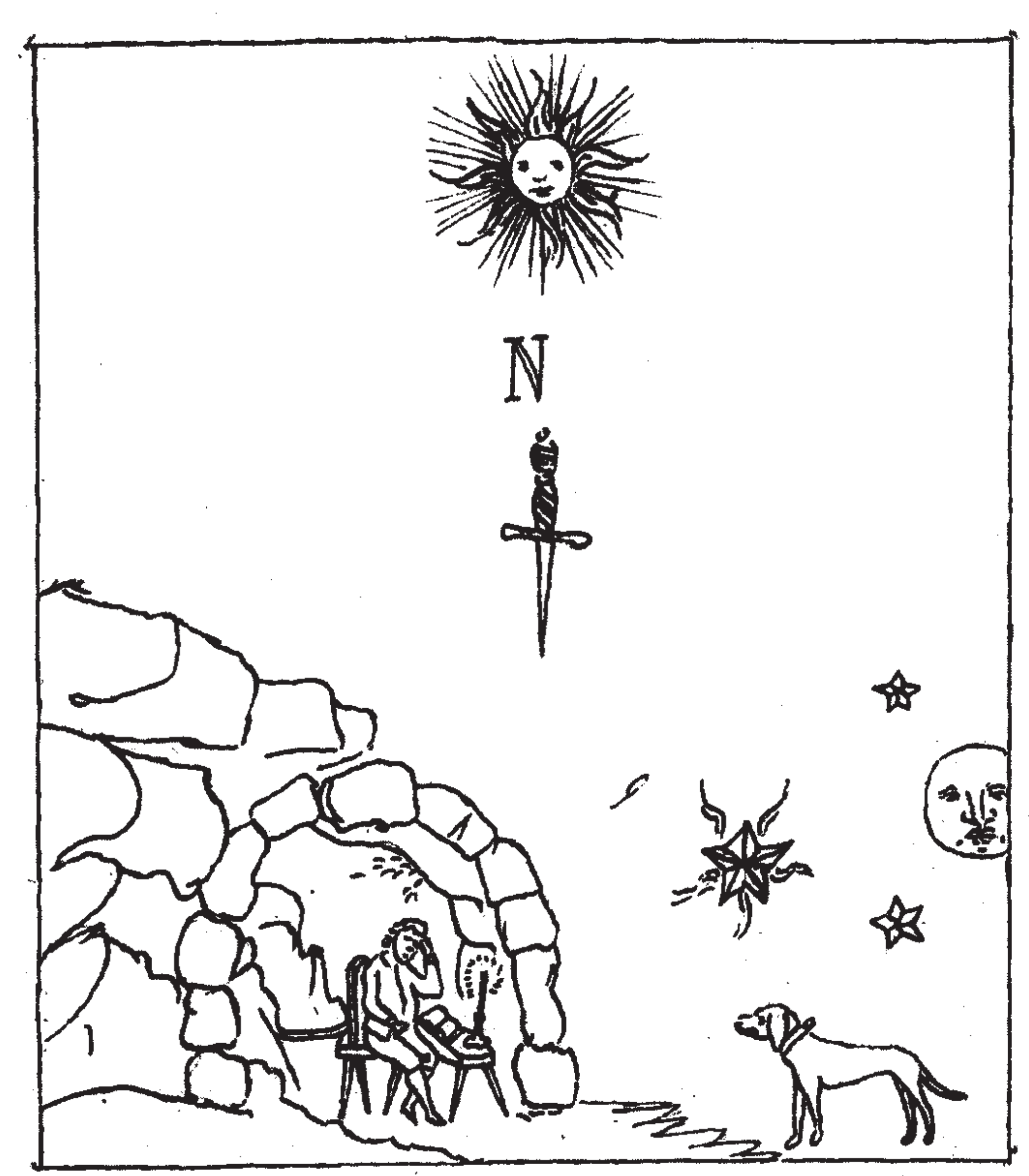
Ohne Magie und Ritual kann auch der geheime Männerorden der Weltfreimaurerei nicht existieren. Er verkörpert sie schlechthin. Und genauso wie es immer Religionen geben wird, so wird der .·. Höhlenkult immer wieder Jünger und Meister finden. Das liegt nun einmal an der menschlichen Unvollkommenheit als Preis unserer Freiheit! A. Horneffer pries noch im hohen Alter die *„Macht des Symbols"*, ohne als *„betrogener Betrüger"* (Gesinnungstäter) das psychotechnische Beeinflussungs- und Fesselungsverfahren zu durchschauen. Er begrüßte diese Macht sogar und das deshalb, weil auch er Scheinerleben und Scheinerkenntnis als echtes Gotterleben beglückt bejahte. Man muß sich diesen globalen Tatbestand traurigen Gottverkennens restlos klar machen und auch seine Folgen, das Seelen- und Völkermorden. Und man muß ebenso wissen, daß dieser Menschenmißbrauch einzig und allein durch klares Wissen über Mensch, Welt und Gott auf das unvermeidliche Maß eingeschränkt werden kann. Auf das unvermeidliche Maß deshalb, weil wir auch hier vor den unvermeidlichen Auswirkungen der gottgewollten und damit sinnvollen Willensfreiheit des Menschen stehen. Die folgende Behauptung Horneffers, für Denkende verräterisch genug, soll das Gesagte noch einmal untermauern:

„Wir können daher den Schluß ziehen, daß es die Aufgabe der Bundesriten ist, in jedem Sinne den Zusammenhalt der Bundesmitglieder untereinander

---

[21]) Diese Bilder, Zeichen und Vorstellungen sind stets Grenzüberschreitungen der Vernunft auf das Gebiet der Transzendenz und daher Irrtum.

[22]) D. h. es sind suggestive *„Hirngeburten"*; ähnliches gilt ja für den Reliquienkult und seinen *„Wundern"*.



Elu de 9 Chevallier de T.
premiere Tableau.

und mit der Macht, in deren Namen sich der Bund gebildet hat, zum Ausdruck zu bringen. Dadurch aber, daß ein seelischer Tatbestand sinnbildlichen Ausdruck findet und als wesentliche Bundesbestätigung in überlieferten Formen wiederholt[23] *wird, unterstützt der Ritus auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und trägt dazu bei, den Bund fest und dauerhaft zu machen.* ***Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man die Unzerstörbarkeit religiös ethischer Gemeinschaften und das treue Einstehen ihrer Glieder für einander und für die gemeinsamen Ideale der Macht des Symbols zuschreibt.*** *Nicht Programme und Lehrsätze sind der Kitt der Freimaurerbrüderschaft, sind aber*

auch nicht der Kitt der Kirchen und der sonstigen Geistesbünde und Orden, welcher Art sie auch sein mögen, sondern ***die unscheinbaren Zeichen, die sakramentalen Handlungen, die rituellen Gepflogenheiten, in welchen das Gedächtnis an entscheidende Bundeserlebnisse wachgehalten und die Einheit mit den Brüdern und mit dem verbrüderten Bundesgeist durch Opferhandlungen verbürgt wird.*** "(Hervorhebung von D.)

Klarer kann man den suggestiv-wachhypnotischen Seelenmißbrauch nicht veranschaulichen. Diese Mißdeutung Horneffers ist keineswegs eine Privatmeinung; sie durchzieht, man kann sagen zwanghaft, weitgehend das Logentum. In der Hochgradzeitschrift *„Eleusis, Organ des Deutschen Obersten Rates der Freimaurer des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus"*, Nr. 2/1984 schrieb Br .·. Prof. Detlef I. Lauf, Ph. D., Zürich/San Franzisko über *„Das Symbol in seiner Wirkung – Phänomene der Transzendenz."*

Hier wird von der Suche nach dem Sinn der Wirklichkeit gesprochen, die *„durch das einmal gesetzte Symbol als Mittler eben dieser Wirklichkeit transparent wird, sie offenbart sich somit durch das Symbol in ihrer eigentlichen Existenz als Mitteilung"*. Der Mensch bediene *„sich seiner Symbole als Träger transcendenter Formen; denn, wenn sie aus spontanen* (?) *Akten geschaffen und gültig geworden sind, können sie nur durch die Offenheit zur Transcendenz als Symbol existieren. Dort nämlich breitet sich die Welt des Wirklichen aus, in Gestalt* **des Symbolischen**, *für die wir* **im Symbol** *einen authentischen Mittler gefunden haben. Die Hermeneutik*[24]) *des Symbolischen erfüllt sich aus den Möglichkeiten der uns im transcendenten möglichen Schlüsse, die sich der Immanenz*[25]) *komplementär als entsprechende Qualität spontan zueignen. Damit wird das Symbol gewußt, ohne daß durch reine Erkenntnisakte ein Wissen angeeeignet werden könnte."* (In der Vorlage gesperrt gedruckt)

Auch das ist Mystizismus pur! Weil Transzendenz, Gotterleben, sich nur im Kulturwerk, nie aber im Symbol – seien es Zahlen, Figuren oder Gesten – offenbart, das heißt Erscheinung werden kann. Nur Klügelei über esoterisches Scheinerleben muß so sprechen. Das wird sogar ungewollt bestätigt.

---

[23]) Ohne die ständige *„Berieselung"* kommt auch dieser Orden nicht aus. Sie zementiert die Bewußtseinsprägungen.

[24]) Wissenschaftliche Verfahren der Auslegung und Erklärung von Texten; auch metaphysische Methode des Verstehens menschlichen Daseins.

[25]) Das, was innerhalb einer Grenze bleibt und sie nicht überschreitet; auch Beschränkung auf das innerweltliche Sein

„Profanierung der Symbole“, ihre *„Entweihung“*, zerstört nämlich *„deren transcendente Dimension und damit ihre Wirkung als vollziehbare Wirklichkeit.“*

Mit anderen Worten, schon logisches Denken und Urteilen allein läßt diese sich intellektuell gebende Schaumschlägerei zerstieben. So es einsetzt!

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Von Gunther Duda

III. Logenmysterien

Das Schrifttum über die wahnhafte Behauptung einer Ursprache der Menschheit, der einst als überall verstandenen Weltsprache [26]) oder Sprache der Götter bezeichneten Symbolik füllt Bibliotheken. Deshalb kann hier auch nur ein Abriß dieses letztlich dürftigen Abirrens menschlichen Denkens und Erlebens von der Tatsächlichkeit gegeben werden. Wie schon gesagt, zur Stärkung der seelischen Abwehrkräfte. Die einmal erzeugte Immunschwäche wird aber selten zu beheben sein, zu abgefeimt ist ihre Ursache.

---

[26]) Alfons Rosenberg, Kabbalist: Einführung in das Symbolverständnis, Herder 1984. Soll damit heute das Ziel einer jahwistisch-globalen Einheitssprache begründet werden? Die einmal *„aller Welt einerlei Sprache und einerlei Worte"* aus 1. Mose 11, 1-9 wurde von JHWH zerbrochen, weil die Völker sich schon damals gegen ihn auflehnten. Mit seiner ‚Sprachverwirrung' beim Turmbau von Babel ‚machte Gott die Empörung der Menschen und ihren Angriff gegen ihn zunichte'. Die Sprache wurde zum Fluch, statt ein Weg zur Gemeinschaft zu sein, eine Trennmauer zwischen den Völkern. Das Wort Sprache wurde gleichbedeutend mit ‚Volk'. (5 Mo 28, 49; Ps 81, 6; Jes. 33, 19; Jer. 5, 15; Offb 7, 9; 13, 7; 17, 15; F, Rienecker, Lexikon der Bibel).

Beginnen wir mit Sinn- und Lehrzeichen wie heilige Buchstaben: G (Geometrie, Gott), B (Boas, Gott ist stark), J (Jakin, Gerechtigkeit, auf der Hiram-Tempelsäule), MB (MacBenac aus Hiramkult); Tau (für Heiligung/Weihung); heilige Zahlen: 3 = JHWH-Gegenwart, 7 = Tempelbauzeit, vollkommenste Logenzahl, 9, 15, 27 usw. als mehrfaches der 3; geometrische Zeichen wie Rechteck, Dreieck, Sechs- und Fünfeck, Andreaskreuz, drei Punkte, rechter Winkel, Zirkel, Kreis mit Punkt, die alle magisch zu dem Allmächtigen Baumeister aller Welten, zu Hiram oder JHWH Bezug haben. Auch Gesten, Handlungen oder Riten versinnbildlichen geheimreligiöse Heilserlebnisse, Zwecke und Ziele. Schweigen gilt als Weg zur Meisterschaft. Sie wird vor allem durch den sinnbildlichen, das heißt vermeintlich erlebnismäßigen, also wiederum magischen Nachvollzug des Bauopfertodes des Logen-Kultheros Hiram erreicht.

„Die Hierogliephe“ (oder heilige Kerbe) *„des Meistertodes ist eine der erhabensten und fruchtbarsten in der wahren Lehre des Ordens. Wer unter euch sie hinlänglich verstehen gelernt hat, besitzt einen Schatz von seltner Wissenschaft und geheimer Geschichtskenntnis.“* [27])

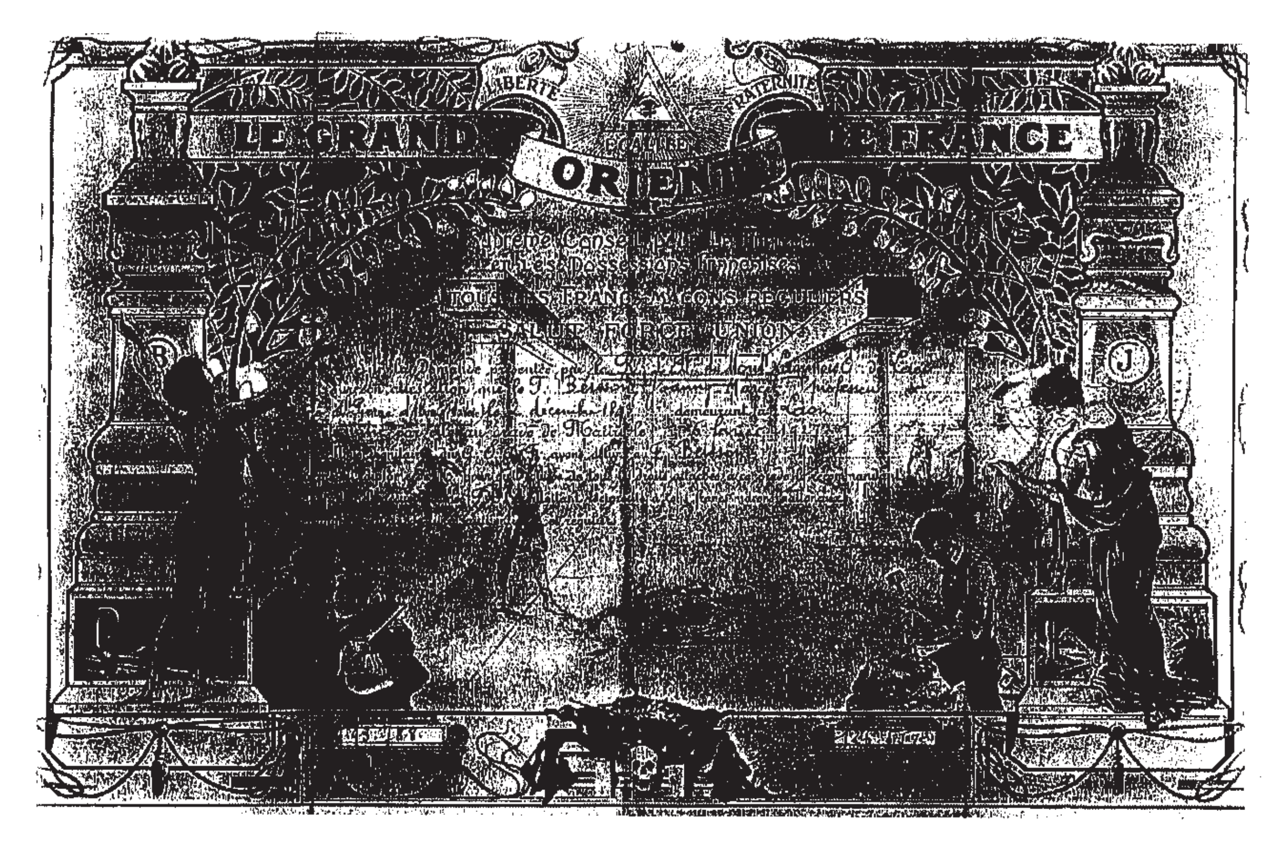
„Auch in den übrigen Ländern stellt die Meistererhebung nächst der Einweihung des Neophyten die stärkste und tiefste Kulthandlung des maurerischen Gebrauchstums dar. Der Meistergrad ‚zeigt am deutlichsten die Mysterienform, aber auch die inhaltliche Umdeutung in das rein Menschliche. In den Mysterien wird, zum Teil gerade auch im III. Grad, das Sterben‘“ (in der Vorlage heißt es fälschlich Streben) *„‚des Gottes dargestellt. Er wird betrauert, sein Leichnam wird gesucht und gefunden, er wird wieder erweckt ... Was in den Mysterien geschieht, geschieht hier mit dem treuen Menschen, der durch die Treue bis in den Tod der Krone des Lebens teilhaftig wird. Das Ritual zeigt in der Klage, dem Suchen, der Wanderung, dem Finden usw. Analogien bis in die Einzelheit dessen, was uns von den Mysterien bekannt ist. Die Verbindung mit dem Werkmaurergedanken ist dadurch hergestellt, daß die Persönlichkeit,*

Wenn man die Wahrheit verschließt und in den Boden vergräbt, dann wird sie nur wachsen und so viel explosive Kraft ansammeln, daß der Tag, an dem sie durchbricht, alles, was ihr im Wege steht, fortfegt.

Emil Zola, 1840 – 1902

---

[27]) anonym, Manifest der unbekannten Oberen an d. Glieder geheimer Grade und Systeme, 1793



Die Opferung Hirmas

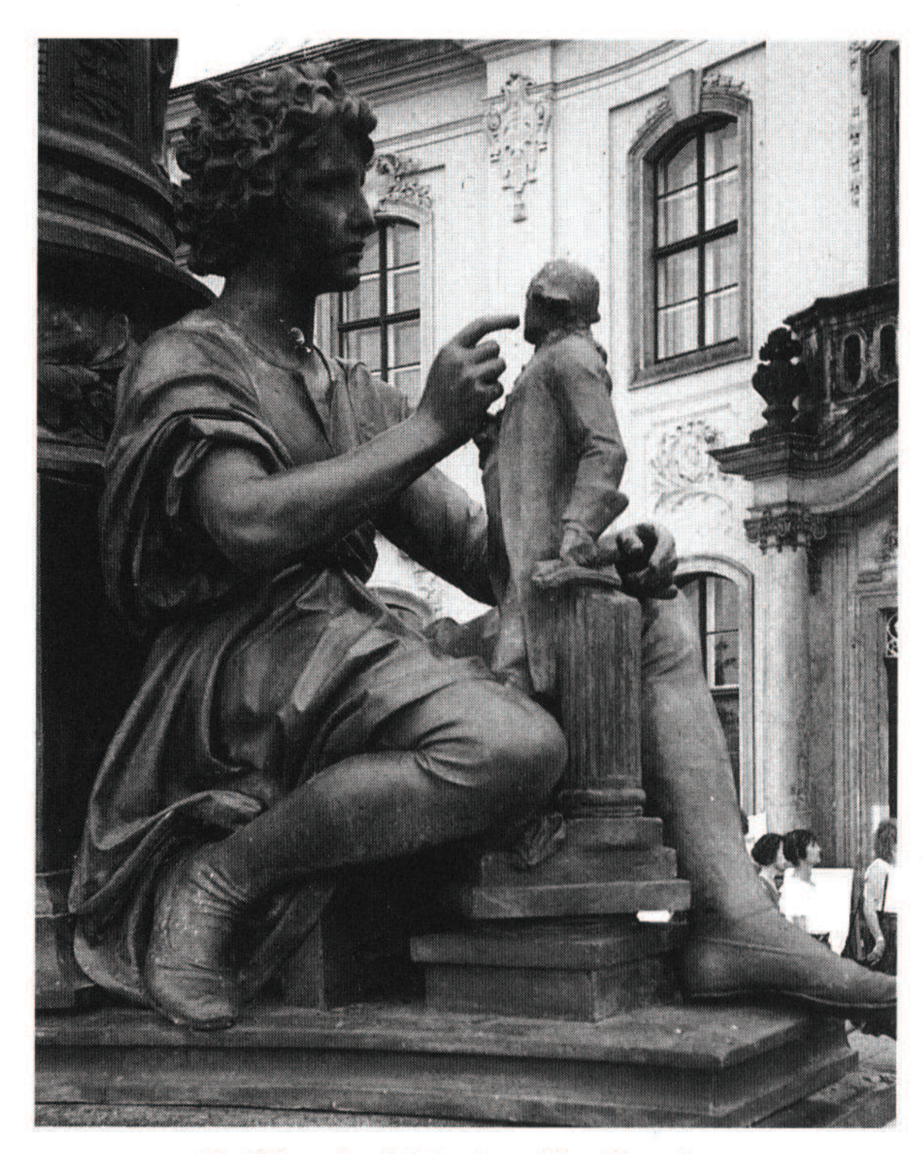
die in Treue den Tod erleidet, Hiram ist, der Baumeister des salomonischen Tempels‘ (Schenkel, ‚Die Freimaurerei im Licht der Religions- und Kirchengeschichte‘). Dieser Grad heißt den Freimaurer Stellung zum Problem des Tods nehmen, der im freimaurerisch-geistigen Sinne nicht Vernichtung bedeutet ...“[28]) (d.h. nur ein Durchgang in die Unsterblichkeit ist und schon dadurch seine Weihe verliert.)

Die Einweihungs-Reisen durch die Elemente Luft, Feuer, Wasser, Erde mit Schreck- und Angsterlebnissen (Gerippe, Totengebeine), die wiederum an die Art des rituellen Opfermordes Hirams und die geleisteten Morddroheide gemahnenden Hals-, Brust- und Bauchzeichen [29]), das heißt die schon zu Lebzeiten beschrittenen und veredelnden Totenwege verraten einmal mehr die indoktrinierende Erziehung.

Die Zahl der Symbolgebilde ist sehr groß: Weltkugeln, Kronen, Pyramiden, Würfel, Säulen, musivische Pflaster (des Tempels Salomons), Altäre, Fenster, Pforten (zur Einweihung), flammender Stern, flammendes Schwert, Sanduhr (Vergänglichkeit); Bienenkörbe (Freimaurerei), gebrochene Säulen und Ziegelwände (Zeichen des neu zu bauenden Tempels),

[28]) Lennhoff/Posner, Internationales Freimaurerlexikon, 1932, Sp. 1018. Siehe auch W.A. Mozart, ‚Den Göttern gegeben‘ – Ein Bauopfertod?, Verlag Hohe Warte, Pähl 1995

[29]) Hiram wurde offensichtlich sein Hals abgehauen, sein Herz zerrissen, seine Zunge und Eingeweide in den Abgrund des Meeres geworfen. (Sarsena)



E.-Rietschel-Denkmal in Dresden

Stufen (Grade oder Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Wohlwollen bedeutend), Torbögen, Stricke/Taue/Seile (Strick für die bindende Kraft der königlichen Kunst; auch Mordwarnung bei Umlegen um Hals), Quasten, Zirkel, Leitern, Bibel, Winkelmaße (diese ‚3 großen Lichter' herrschen nach Vernunft, Gesetz, Glaube und Liebe), Kelle (Bild des Schweigebefehls; auch für verbindende und festigende Arbeit zur Wiedererrichtung des Tempels und weltumspannende Bruderkette: es gibt nur eine Freimaurerei); Galgen, blutige Tücher, Särge, Totenschädel, Totengebeine, Schurze, Teppiche, Tränen, Augen (JHWHs), Symbolgebäude (Tempel), Denkmäler mit Geheimzeichen (G. E. Lessing/Braunschweig; Mozart auf der alten Semperoper; E. Rietschel/Dresden, 1804-1861), Zylinder. Zu erwähnen sind weiter Sonne (oberste einzige Gottheit), Mond (Allmacht JHWHs), Sterne, Planeten, Tierkreiszeichen, das Licht (durch Nacht zum Licht der Erleuchtung/Einweihung),Farben und Tiere wie Adler, Hähne,

Hunde, Löwen, Pelikane, Schlangen, Stiere; Vereinigungsbänder mit Freundschaftsknoten, dann Allegorien von Liebe, Hoffnung, Treue oder *„Schutzpatrone"* wie Johannes, Andreas oder Mordopfer wie de Molay, der letzte Großmeister der Templer und im XXX. Grad Hiram. Fantasiefiguren wie Sphingen, Cherubin, aber auch Pflanzen wie Akazien, Granatäpfel, Palmen, Lotosblüten, Rosen (drei auf Schurz erinnern erneut an Hirams Tod), siebenähriger Weizen bilden weitere Logen-Codes mit wechselnder Bedeutung bis hin zum Gegenteil.

Zeichen, Wort und Griff sind sowohl äußerliche Erkennungsmarken (Paßworte) wie Schweigegebote. Im Inneren gehören hierher Entkleidung (für Entsagung), entblößtes Knieen (für Ehrfurcht), Entblößung der linken Schulter und Brust (Kampf für .·. Tugend); Hin- und Herführen des Suchenden (Hinweis auf Hindernisse bei dem Eingang zur Wahrheit), 3 starke Schläge (sie opferten Hiram durch Maßstab, Winkelmaß und Hammer für den JHWH-Tempel).

Männliche Eitelkeit

Fremd- und autosuggestive Wirkungen ergeben sich weiter aus den elitären, keineswegs dem sonst gepredigten Gleichheitswahn gerecht werdenden großspurigen Titeln: In den Perfektionslogen des 1. bis 14. Grades heißt der 4. Geheimer Meister und der 14. Großer Auserwählter. In den Kapitelgraden 15 bis 18 arbeitet der Ritter vom Osten, der Meister von Jerusalem, der Ritter vom Osten und Westen. Im Areopag [30]), 19. bis 30. walten ein Hoher Priester, der Obermeister aller Logen, der Obermeister des Allerheiligsten, der Ritter der Sonne und im Konsistorium walten der Großrichter, der Meister des königlichen Geheimnisses und der General-Großinspektor. Für die Anreden wie Ehrwürdiger, Höchstehrwürdiger, Weiser Meister, Erlauchter, Dreimal Mächtiger (Repräsentant/Symbolfigur) des 3 mal großen .·. Hermes Trismégistos (Seelenführer, der über Geistes- und Gewissensfreiheit wacht) usw. gilt dasselbe. Logenabzeichen, Logenorden und Logennamen wie *!„Empor!"*, *„Vorwärts"*, *„Zur aufgehenden Morgenröte"*, *„Zur Glückseligkeit"*, *„Zur Pforte der Ewigkeit"*, *„Zur ehernen Säule"*, *„Zum goldenen Zirkel"*, *„Zu den 3 Totengerippen"*[31]) usw. *„verinner-*

---

[30]) Ursprünglich oberster Gerichtshof der Athener. In der *„königlichen Kunst"* der Loge *„Tribunal der Kadoschritter, in dem der 30. Grad des A. u. A. Schottischen Hochgradritus bearbeitet wird."* Er ist der *„höchste rituelle Logengrad"* im Gegensatz zu den *„Verwaltungsgraden"*.

[31]) Weiteres s. M. Steffen/Zickler: Freimaurerei in Deutschland, 1964.

lichen" (d.h. zementieren) selbstverständlich ebenfalls die den „*Bruder*" im Bann haltende Esoterik. Subjektiv liest sich das dann wie folgt:

„*Freimaurerei ist ... Erleben und Anregung zur Verinnerlichung des Erlebens, und darin gerade faßt sie menschliches Seelenleben und menschliche Kulturfortschritte an ihren Quellen ...*"[32])

Von den hier angeführten magisch-geheimreligiösen Symbolen, zu denen auch die des Volksaberglaubens mit fließenden Übergängen zählen, sind selbstverständlich Sinnbilder, die Vernunft und Gemüt schufen, zu trennen. Schutzamulette, Talismane, wegen des Teufels drei Kreuze schlagen und Unglückszahlen meiden, verraten den Aberglauben. Macht- und Wappenzeichen wie Flaggen, Reichsinsignien [33]) oder heraldische Tiere (Adler, Bär, Pferd, Löwe) entstanden durch Übereinkunft, oft gespeist durch das Unterbewußtsein, aber auch bewußtes Naturerleben. Sie können an geschichtliche Ereignisse, an Ideen wie Freiheit und Mut oder an andere Gemütswerte gemahnen. Der Ritterschlag versinnbildlichte und verpflichtete zu Ritterlichkeit, die Königskrönung zu wahrem Königtum, das Handauflegen aber als Segnung oder Heilung und die Einweihung zu was auch immer zeigt die Magie.

Der „*Deutschvolkadler*" beispielsweise vermittelt keinerlei Kraft. Er war ein Zeichen der Ziele dieser Gründung, der wachsenden Volkswerdung durch gültige Erkenntnisse.

Es kommt also stets auf den dem „*Symbol*" unterlegten Gehalt und seine erwartete Wirkung an!

In dem Augenblick aber, in dem im Sinnbild eine echte künstlerische „*Aussage*" entstand, können echte Erlebniswerte des Unterbewußtseins und gotterlebenden Ichs geweckt werden, was aber selten sein dürfte. Letztendlich fällt die Entscheidung über das magische oder echte Erlebnis der Betrachter selbst. Denn sogar der edelste Sinn des Bildes kann durch Dämonenangst oder Glücksgier herabgezerrt werden und dadurch Geist und Seele an den Wahn ketten. Der Okkultismus kriecht nun einmal aus allen Löchern.

Jede religiöse und ideologische Macht war und ist bemüht, alle Umwelt in ihrem Sinne zu gestalten. In der Baukunst kann das leicht nachgewiesen werden: die Gigantomanie der Cäsaren, die Tempel der Weltreligionen, der Zuckerbäckerstil des Bolschewismus, die „*heroischen*" Bauten des Hitlerismus. Auch die okkulten Sekten der Neuzeit fehlen hier nicht: Steiners

---

[32]) Wagler in Geisteskultur – Monatsschrift d. Comeniusgesellschaft, 1924, S. 290.
[33]) Frei von magischen Zeichen waren diese jedoch nicht.

Goetheaneum, die monoton nach einem Pentagramm errichteten Okkultgebäude, die Prachtbauten der Scientologen, die Dreistufenpyramide der Hochfinanz über Frankfurt/Main und natürlich auch die Freimaurertempel in den USA und anderswo. In Grabmälern, Bauplastiken, Malereien und Gärten hat sich diese *„königliche Kunst"* Denkmäler geschaffen.

(Wird fortgesetzt)

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Von Gunther Duda

„Das gemeinschaftliche Ziel des Despotismus und der Priestertums ist Einförmigkeit, und Einförmigkeit ist ein notwendiges Hilfsmittel der menschlichen Armut und Beschränkung." Friedrich Schiller, 1788

IV. „*Die göttliche Kraft der Zeichen*"

Es muß im Wesen der Logenmagie liegen, wo nur möglich „*Flagge zu zeigen*". Doch die alte Feindschaft der Romkirche war schuld daran, daß die Weltfreimaurerei in ihrer Provinz Deutschland nicht so offen und unbekümmert auftreten konnte und kann wie beispielsweise in den U.S.A., ihrem seit dem 1. Weltkrieg weltlichen Arm [34]). Doch ihre Symbole setzte und setzt sie trotzdem, und das aus den verschiedensten Gründen. Es sind ja heilige und mächtige Zeichen, die sie schützen, fördern, Zuversicht vermitteln, an Eide und Tempelaufbau gemahnen, die Heilslehre vertiefen, Botschaften schenken und sie zu einer heiligen Bruderschaft zusammenschweißen.

Ihre Symbole bilden „*gleichsam Gedächtnismerkmale an eine göttliche Offenbarung, an eine Begegnung mit dem Unbekannten, an eine Weisung aus der Höhe ... Die Gottheit [35]) spricht sich nun einmal durch Zeichen und Winke aus, man kommt ihr näher, man erfüllt ihre Wünsche, ja man gewinnt selber einen Teil der göttlichen Kraft, wenn man sich dieser Zeichen bedient, diese Gebärden nachahmt, diese von Gott vorgeschriebenen oder das Andenken an das Erscheinen Gottes auf Erden festhaltenden Bräuche ausübt ...*

Jedes Symbol, das wollen wir fest im Sinne behalten, ist das Denkmal einer zwischen dem Diesseits und dem Jenseits geschlossenen Vereinigung oder Verabredung ..."[36]) – also eines weiteren Bundes mit Gott JHWH!

„*Wenn daher ein Menschenbund sich die Aufgabe stellt, einen Tempel zu bauen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dieser Tempel das ganze Universum umfasse, ja daß er ein Abbild des Universums, eine Welt in der Idee sein solle, so konnte er keine bessere Methode finden, um den Grundstein zu dem*

---

[34]) Seit Jahren ändert sich das auch bei uns. Nur orthodoxe Katholiken wehren sich noch gegen den Nebenbuhler, und unter den „*deutschen Patrioten*" sind es als natürliche Feinde der Völkerzerstörer nur wenige, die Widerstand leisten. Allein an der Durchsetzung mit den „*Brüdern*" liegt es wohl nicht.

[35]) Der allmächtige Baumeister aller Welten, A.B.a.W. oder Thoragott

[36]) A. Horneffer, Macht des Symbols, 1950

Bau des Tempels zu legen als die sinnbildliche Wiederholung[37]) *des göttlichen Schöpfungsaktes. Die Weltschöpfung begann mit dem Rufe: ‚Es werde Licht!' Also werden die Bauleute jedesmal, wenn sie zusammen kommen, ihre Arbeit mit der feierlichen Entzündung des Lichtes beginnen, werden auch durch Wunschformeln, die sie dabei sprechen, den Akt der Lichtentzündung unterstützen ...* "

Doch nur die „*Verstehenden, nur die Eingeweihten vermögen gerade diese bestimmten Zeichen, Bilder und Handlungen als Brücke und Schlüssel zu benutzen ...* "(s.o.)

Jetzt kann der Profane-Unheilige leicht erkennen, was es bedeutet, wenn ein Präsident die Gebärde des Brustzeichens macht, die winkelgerechte Fußstellung einnimmt, ein Minister in einen Sarg geworfen wird oder Europas Autofahrer mit dem JHWH-Blau und den Sternen fahren müssen. Er weiß nun auch, was das Bijou des Andreaskreuzes mit dem darauf gebundenen nackten Mann oder eine Hand, deren Zeigefinger mit dem Daumen einen rechten Winkel und mit dem Rest der Finger zusätzlich eine 3 bildet, dem Verstehenden mitteilt: Mit-Arbeit an dem *Weltgottesstaat*".

Esoterik in Sanssouci?

Alle Sekten warfen zu allen Zeiten ihre Köder aus, um Jünger zu werben. Im 17. und vor allem im 18. Jahrhundert waren es Freiheit, Duldsamkeit und Aufklärung, die der Freimaurerei als Lockvögel gegen die dunkle Zwangsherrschaft Roms und des Jesuitenordens dienten. Kein Wunder, daß dadurch auch edle Menschen geworben wurden, die nicht ahnten, welchem seelen- und völkermordenden geheimreligiösen Imperialismus sie zum Opfer fielen. Auch der 26jährige Kronprinz Friedrich von Preußen (1712-1786) glaubte 1738 in der Freimaurerei die ersehnte Freiheit, Toleranz und neue Wahrheiten verkörpert zu finden. Doch rasch wurde er von ihrem „*großen Nichts*"ernüchtert, was bei diesem klugen und philosophischen König keineswegs überrascht. Trotzdem blieb er den Tatsachen widersprechend für den ∴ Orden ein Aushängefreimaurer.

---

[37]) Zu dieser sinnbildlichen Wiederholung gehört auch der „*Opfergedanke*". Horneffer (s. 34): „*In allen Symbolbünden ist der zentrale Ritus, also die eigentliche Bundesfeier, ein Vorgang durch welchen etwas Wertvolles hingegeben und dargebracht wird. Es braucht nicht immer eine so direkte Opferhandlung zu sein wie bei der kirchlichen Eucharisti, wo Christus selber geopfert und gemeinsam verzehrt wird.*" (S. 69) Auch Mozart wurde als Hiram geopfert! Man lese mein Buch.

Adrian v. Buttlar berichtete 1991 und 1994/96 über *„freimaurerische Aspekte im Garten Friedrich des Großen".* [38]) Gemälde, Schloß, Teehaus und Figuren böten *„vielfache Bezüge zwischen dem politisch und naturreligiös begründeten Natur- und Gartenideal der Frühaufklärung und den in England ab 1717"* (?) *„entstehenden und sich rasch auf den Kontinent ausbreitenden Freimaurerlogen. Demnach sind zahlreiche Gartenpartien in stärkerem Maße als bisher vermutet als Szenen einer allegorischen Wanderung vom Dunkel der chaotischen Urkräfte der Natur über Stationen sittlicher Läuterung zum Lichte des Tugendideals einer vollendeten Humanität gleichsam als metaphorischer* (bildlicher) *Prüfungsweg zu lesen. Der Konfrontation mit dem Tod, fällt dabei eine entscheidende Rolle zu."*

„Die geistige Überwindung des Todes" – in der Loge wurde und wird er durch magische Rituale zum Zwecke der theokratischen Einwelt entwürdigt – erfüllte tatsächlich manch einen Aufklärer und Deisten. Das aber nur dann, wenn er wie Friedrich sich von *„allen Schrecken von Gericht und Verdammnis"* des Christentums tatsächlich befreit hatte. Das Todesmotiv des Freigrabes in Sarkophagform des Gemäldes von C.A. Dubois Supraporte im Konzertsaal von Sanssouci (1746) gebe davon Kunde. Und noch mehr die schon 1744 von ihm selbst angeordnete Gruft [39]) auf der Ostseite der Terrassenanlage, die *„als wirkliche Bestattung in ungeweihter Erde am radikalsten ein aufklärerisch-naturreligiöses Bekenntnis: den Glauben an eine Transzendenz in die göttliche Ordnung des natürlichen Universums verkörpert ... Die früheste solcher Garten-Bestattungen mit extrem unchristlichem Habitus hätte potentiell schon ab dem Jahre 1744, zumindest aber 1786 stattfinden sollen. Sie wurde aber erst 1991 zelebriert."*

„Ich habe als Philosoph gelebt und will als solcher begraben werden." (1752) 1749 markierte der König seine Gruft durch die Skulpturengruppe mit der heidnischen Gartenkönigin Flora und dem Westwind Zephir von F.A. Adam, angeblich ein .·. Auferstehungsmotiv. Seine Ruhestätte ist umrahmt von den Gräbern seiner Windspiele und römischen Kaiserbüsten.

v. Buttlar, offensichtlich Freimaurer, glaubt dieses Friedrichsgrab als freimaurerisches Bekenntnis deuten zu dürfen. Er *„stützt sich vor allem auf ein allerdings erst posthum entstandenes und immer wieder publiziertes Gemälde Johann Christoph Frischs (1802), das bisher lediglich als Historiendarstellung*

---

[38]) *„Sanssouci und der ‚Ewige Osten'"*, in Die Gartenkunst, 2/1994 und 1/1996

[39]) Erst 205 Jahre nach dem Tod des Königs, 1991, wurde sein letzter Wille von 1752, 1758 und 1769 erfüllt.



Johann Christoph Frisch: Friedrich II. und der Marquis d'Argens besichtigen den Gruftbau in Sanssouci (1802). (Foto: Stiftung Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci)

der aufblühenden Friedrichsanekdotik mißverstanden wurde. Es zeigt den König mit seinem Freund Marquis d'Argens bei der Ausmauerung seines Grabes und illustriert seinen (späteren) *Ausspruch, erst wenn er hier unten liege, werde er wirklich ohne Sorge – sans souci – sein.*"

Tatsächlich ist das Gemälde vollgestopft mit esoterischen Zeichen, die dem Eingeweihten die Botschaft übermitteln sollen, der größte Hohenzollernkönig *„blieb wohl zeitlebens den ursprünglichen maurerischen Idealen geistiger Freiheit, Toleranz und Menschenliebe verpflichtet"*.

Das 16 Jahre nach seinem Tod von einem Ordensmitglied geschaffene Kultgemälde *„stellt ein offenes Grab dar, das schon per se ein freimaurerisches Symbol der Wiederauferstehung ist.* [40]) *Auffällig sind darüber hinaus im Vor-*

---

[40]) Als Quelle nennt Verfasser D.A. Binder: Die diskrete Gesellschaft, 1988: *„Symbol des*

dergrund die Bauarbeiten mit Werkzeugen, und zwar all jene Symbole, die im Maurerritus eine wichtige Rolle spielen ... Hammer, Kelle, Lineal, Winkelmaß, Trog und Lot. Links im Vordergrund wird der Mörtel zubereitet, der beim geistigen Bau des Tempels der Humanität [41]) *die gegenseitige Achtung und Würdigung (versinnbildlicht), die zur alles verbindenden Bruderliebe* [42]) *wird.*

Weitere auffällige Symbole sind die Leiter als Sinnbild der Stufen zum Licht [43]) *und der Kranz der Rosen* [44]), *den Flora hält, als Zeichen der ‚Sehnsucht des Menschen nach einem neuen höheren Lebens, insbesondere nach ‚der Grablegung eines Bruders'. Hingegen hat Friedrich den Degen, der beim Eintritt in die Loge abgelegt werden mußte, mit einem angespitzten Stock vertauscht. Wo aber finden wir den Zirkel* [45]), *das wichtigste Instrument der Königlichen Kunst? Erst bei näherem Hinsehen fällt ins Auge, daß Friedrich mit dem Stock in seiner Gesamtgestalt selbst den Zirkel verkörpert! Diese Verrätselung ist eindeutig. Seine zunächst kavaliersmäßig elegant erscheinende Fußstellung und die nach unten weisende Hand* (mit dem JHWH-Finger) *sind ... zugleich als symbolischer Zirkel-Schritt im Ritual der Wiederauferweckung zum Meistergrad zu identifizieren. Nach dem rituellen, auf die Ermordung des Tempelbaumeisters Hiram anspielenden Tod erlebt der Adept"* (z.B. auch W.A. Mozart) *„seine Wiedergeburt als neuer Baumeister des salomonischen Tempels-Metapher* (Bild) *der Humanität und somit Ziel aller Logenarbeit."* [46])

Das Kultbild Br. Frischs als Symbol des einen Welttempelbaues (unter Beihilfe des Königs – tatsächlich oder angemaßt?) – bietet aber noch weitere Zinken, nämlich die Akazie des Hiram-Bauopfers (symbolischer Wiederauferstehungsbaum), den ungeordneten Steinhaufen hinter dem pro-

---

Todes und der Auferstehung; an Stelle des graphisch dargestellten Grabes kann der Sarg treten, als oft bildlich vorhandenes Requisit bei der Erhebung (Meisterritual) zur Darstellung einzelner Szenen aus der Hiramslegende; der neue Meister soll die Furcht vor dem Tode überwinden". Durch die Suggestion der *„Unsterblichkeit"!*

[41]) lies: freimaurerische Menschlichkeit, die mit Würde und Toleranz eine unechte Gesinnung einimpft. Was hier als Würde gepredigt wird, hat nichts mit der Sprache des seelischen Gottesstolzes der Philosophie zu tun und Toleranz gilt schließlich auch hier nur dem Nächsten.

[42]) Auch das ist in der Regel ein Kunstprodukt, schon weil sich Liebe nicht machen läßt!

[43]) Auch hier ist man mit der Versinnbildlichung der Höherentwicklung der Seele auf dem Holzweg. Die Gesetze der Selbstschöpfung führen hier nur zu leicht zum Scheinlebendigen, dem Zurechtfrisierten-Edelmenschen und Reinmenschlichen.

[44]) Diese der Tatsächlichkeit widersprechende Verheißung suggeriert ein bewußtes Weiterleben nach der Neu- oder Wiedergeburt.

[45]) Sinnbild allumfassender Menschenliebe (S. 37)

[46]) Sperrung von G.D.



Hammer, Kelle, Lineal, Winkelmaß, Trog und Lot. Links im Vordergrund wird der Mörtel zubereitet, der *„beim geistigen Bau des Tempels der Humanität die gegenseitige Achtung und Würdigung (versinnbildlicht), die zur alles verbindenden Bruderliebe wird"*. Weitere auffällige Symbole sind die Leiter als Sinnbild der Stufen zum Licht und der Kranz der Rosen, den Flora hält, als Zeichen der *„Sehnsucht des Menschen nach einem neuen höheren Leben"*, insbesondere im Zusammenhang mit *„der Grablegung eines Bruders"*.

fanen Marquis und die säuberlich zum Kubus geschichteten, aber noch unvollendeten Ziegel neben dem König, Symbol ethischer Selbsterziehung und geläuterter Gemeinschaft. Weiter sollen der ‚Betende Knabe' von 1747 im eigenhändig entworfenen östlichen Pavillon mit der Sonne im Strahlenkranz – Signum der Erleuchtung und Auferstehung –, die beiden Sphinxe im Westen, Markierung in der Regel der Schwelle des Todes und der mystischen Initiation, mit einem Knaben zum Thema der *„die Wahrheit enthüllenden Zeit"* esoterisch sein. Die andere Sphinx reißt dem Knaben durch den Griff ins Haar mit Gewalt den Kopf hoch und zwingt ihn zum Schauen. Dies sei ein nicht unbekannter ikonographischer Topos des erzwungenen Blicks. Mich erinnert das Hochreißen eher an ein Opfer-Sinnbild, z.B. im Mithraskult.

In Heft 1/1996 der Gartenkunst befaßt sich v. Buttlar noch mit dem Chinesischen Teehaus in Sanssouci. Palmen, Merkur mit Caduceus (Quecksilber), Hermes Trismegistos, Thot, Konfuzius, fremdländische Tiere und so fort werden auch hier im freimaurerischen Sinne gedeutet. Es würde ermüdend sein, hier näher darauf einzugehen. Es sei auf die Abbildungen verwiesen. (wird fortgesetzt)

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Von Gunther Duda

„... vernehmen Sie, daß die Freimaurerei in ihren Logen eine religiöse Sekte bilden; die – und das will viel sagen – noch abgeschmackter ist als die bekannten.“ Friedrich der Große am 18.5.1782

V. Der König und die Loge

Friedrich war in einem *„Schnellkurs“* in den I. bis III. Grad eingeweiht worden, von Mitternacht bis vier Uhr morgens am 15.8.1738, einem heiligen Datum also. (Quersumme 33). Es fehlte damit eine mehr oder minder gründliche, manchmal jahrelange Indoktrination in die Kultlehre. Auch war kaum, wie bei gekrönten Häuptern und ähnlichen Standespersonen üblich, eine vollständige Initiation möglich. Selbst in der von ihm noch in Rheinsberg eröffneten und zunächst vom Hamburger Stuhlmeister v. Oberg, dann aber 1739 von ihm selbst geführten, jedoch 1740 aufgelösten Privatloge wird wohl die Arbeit nicht zu esoterisch oder gar politisch gewesen sein. In der Hofloge in Charlottenburg führte er den Meisterhammer; später wurde er regierender Meister der Loge zu den 3 Weltkugeln in Berlin, der 24 seiner Vertrauten angehörten. Doch schon 1744, nach dem Landesverrat seiner .·. Brüder nahm er nicht mehr an Sitzungen teil, 1754 trat er von seinem Amt zurück. Seinen Staatsministern verbot er ein Jahr später weitere Logenbesuche.

Sicher werden Friedrich die von dem Orden gegen Rom propagierte Aufklärung, Geistesfreiheit und Toleranz angezogen haben. Auch wird er seine in Unkenntnis des wahren Wesens der Freimaurerei geleisteten Eide ernstgenommen haben. Noch 1740, anläßlich der Logensitzung über den Landesverräter, soll er enttäuscht erklärt haben, seine Pflicht als Maurer erfüllt zu haben. *„Leider aber gewahre ich, daß unter dieser kleinen Schar kein Maurergefühl*[47]) *herrscht. Somit schließe ich denn heute und für immer diese Loge, nie werde ich den Hammer wieder führen.“*[48])

Der König hat der in seiner Epistel an d'Alembert, dessen Schriften von Rom verboten und verbrannt worden waren, eine Lanze für die Wahrheitsforschung gebrochen und gedichtet:

„Wie lange noch währt diese Greuelnacht?
Wie lange wird der Glaube so geschändet?
Von diesen tonsurierten Finsterlingen
wird soviel Wut und Rachgier aufgewendet,
die Weisheit und Vernunft ersticken sollen,
weil sie, Marktschreier falscher Frömmigkeit,
von Furcht ergriffen aller Wahrheit grollen.“

Doch sollte Friedrich tatsächlich die Logenesoterik kritiklos geschluckt und verinnerlicht haben? Kaum! 1777 jedenfalls lehnte er die Gründung eines neuen .·. Tempels ab, 1779 wendete er sich scharf gegen das eitle Titelwesen seiner ehemaligen Brüder und am 18.5.1782 schrieb er:

„... wissen Sie, daß eine Sekte in Sachsen die Toten beschwört ... vernehmen Sie, daß die Freimaurer in ihren Logen eine religiöse Sekte bilden, die – und das will viel sagen – noch abgeschmackter ist als die bekannten.“

Der .·. Bruder Prinz Friedrich August v. Braunschweig schrieb sogar:

„Man muß sehr vorsichtig sein, um des Königs Unwillen nicht zu erregen. Wenn er nur die Freimaurerei nennt, gerät er in Zorn und hat Aufwallung.“ (s.o.)

Angesichts solcher Quellen verliert das posthume Kultbild von 1802 völlig an historischem Wert. Doch hier gilt wie bei den Christen *„einmal Freimaurer, immer Freimaurer“*, aber genauso *„der Zweck heiligt die Mittel“*.

---

[47]) Dieses Wort verrät seine idealistische Einstellung, die es mit den *„edlen Tönen“* wie nicht selten ernst nahm.
[48]) E. Hauck in Mensch und Maß, 1967, S. 1143ff.

Ebensowenig kann das Konzertsaalgemälde in Sanssouci für die Todesideologie des Königs ausgedeutet werden als *„Ewiger Osten"*. Er wußte von dem unerbittlichen Ende seines Bewußtseins und benötigte deshalb keine magische Todesbewältigung. An Feldmarschall James (1696-1758) v. Keith, einem Ordensmitglied hatte er einmal geschrieben:

„Geruhig soll der Weise dem Tod entgegenschauen,
dem Helfer, dem Erlöser aus Erdennot und Graun;
mit unserm letzten Hauche hat alle Pein ein End,
Wie sollte vor dem Tod der bangen, der ihn kennt?

Ich werde dort, woraus ich dereinst hervor gegangen,
aufs neue untertauchen, allwo ich ewiglang
mich schon einmal befunden, eh' ich ins Dasein sprang.

Wohlan, ich hab' dem Schauspiel der Welt, dem wunderbaren,
ein Weilchen zugesehen, ich durfte tief erfahren,
was Leben heißt, und weiß auch von Lebens Lust und Glück;
Gern geb' den Elementen ich diesen Leib zurück." [49]

Gewiß, er sprach hier vom Weisen, vom Wissenden, ja vom Eingeweihten und von der Natur, die damals in Aufklärung und Freimaurerei eine große Rolle spielte, doch dürfte er hierunter etwas anderes als *„magische Weisheit"* verstanden haben. Auch sollten hiervon deistische Vorstellungen und das, was Friedrich aus den aufklärerischen Ideen machte, getrennt werden. Am allerwenigsten darf verdrängt werden, daß er die Freimaurerei seit 1774 völlig verworfen hatte. Wer mit ihm als Ordensbruder hausieren geht, täuscht. Übrigens ist Schloß Sanssouci ansonsten frei von der mystischen Sprache des Höhlenkultes. Ein Betender Knabe steht auch im Garten des Hauses Ludendorff.

Trotz dieser Einwände bleibt es aber Tatsache, daß zahllose Gärten, Bauten und Denkmäler gerade des 18. Jahrhunderts den offensichtlich unsterblichen Aberglauben des kultisch gebundenen und deshalb innerlich nicht freien Menschen beweisen. Glaube gestaltet eben nicht nur Politik sondern auch die Baukunst! Das zu erkennen ist wichtig, denn was hier Magie baut und wirkt, kann wie schon gesagt zu starker seelischer Schädigung führen, zur künstlichen Verblödung durch Symbolik und Übungen. Davon mehr in der Fortsetzung.

---

[49]) Am Heiligen Quell 15/1934, S. 417



Unsere Kinder in Gefahr

Im Juli 1937 hatte Mathilde Ludendorff in Tutzing eine zukunftsweisende Erziehertagung [1]) abgehalten, deren Beiträge unter dem obigen Titel auch veröffentlicht wurden. Es ging ihr darum, als erfahrener Fachärztin für Seelenheilkunde die schweren Seelenschädigungen durch religiöse und okkulte Suggestionen in der Kindheit nachzuweisen. Obwohl sie schon 1929 in dem Abschnitt *„Die Dressur im schwarzen Zwinger"* des Auf-

klärungswerkes *„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende"*, dann in ihrer Philosophie der Erziehung, in *„Des Kindes Seele und der Eltern Amt"* [2]) von 1930 und schließlich in *„Induziertes Irresein durch Occultlehren"* [3]) (1933) diesen Frevel aus Machtgier wie Unkenntnis aufgezeigt hatte, ist es nicht gelungen, Staat, Fachwelt und Volk zur Erfüllung ihrer Verantwortung zu führen [4]). Im Gegenteil! In den verflossenen sechs Jahrzehnten wuchs das Verderben ins Unermeßliche. Heute werden sogar schon Kleinstkinder [5]) durch Sekten und Kinder in den staatlichen Schulen durch Fremd- und Selbstsuggestion, beispielsweise unter den verlockenden Schwindelbezeichnungen wie *„Traum"*- oder *„Fantasiereisen"*, einer solchen Bewußtseinsdressur wehrlos ausgeliefert. Das Strafrecht setzt diesem Okkultwahn nirgends ein klares Halt, und die verantwortlichen Kultusbehörden wissen nichts von den durch diesen Meditationsunfug ausgelösten Seelenschäden.

Desto mehr wird es notwendig, Eltern und Erzieher über das Verbrechen, das angeblich zum Heil des Kindes geschieht, aufzuklären. Aus diesem Grunde veröffentlicht *„Mensch und Maß"* zwei Vorträge der Erziehertagung von 1937, die dem Unheil steuern könnten.

---

[1]) Siehe auch *„Am Hl. Quell Deutscher Kraft"*, 10/1937, S. 383
[2]) Zu beziehen über Versandbuchhandlung G. Stiller, 24816 Stafstedt
[3]) Auflage 1953, beziehbar S. 1
[4]) Verwiesen sei auch auf G. Duda: *„Im Banne religiösen Wahns, die Jugendsekten"* (1979) und *„Okkulte Gehirnwäsche"* (1988) sowie H. Münch: *„Denk-, Urteils- und Willenskraft – Grundlagen der Freiheit"* in *„Mensch u. Maß"* 1 und 2/1997, S. 1.
[5]) S. *„Kindermeditation"*, Bayr. Fernsehen, Dez. 1994

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Von Gunther Duda

„Occultlehren sind eines der wichtigsten Mittel, sich hörige Menschen heranzuzüchten!“
Erich Ludendorff, 1933

VI. Gesundheitsphilosophie

Philosophie-Gotterkenntnis, Psychologie und Psychiatrie ermöglichten es, daß am 15. Januar 1933 durch die Ludendorffbewegung auch der Freiheitskampf für die Seele des Menschen durch die Schrift *„Induziertes Irresein durch Occultlehren“* aufgenommen werden konnte. Erich Ludendorff schrieb dazu im Vorwort *„Die große politische Bedeutung der Occultlehren“*:

„Schon einmal, vor dem Weltkrieg, hat meine Frau durch Entlarvung des Medienschwindels, der durch Dr. v. Schrenck-Notzing, als wissenschaftliche

Versuchsarbeit verkleidet, bekanntgegeben war, mit Erfolg den Kampf gegen solchen Trug aufgenommen. Ich begrüße es als eine unendlich wichtige wissenschaftliche und politische Abwehrtat, wenn sie nun vom Standort des Facharztes aus das Unheil des die Menschen verblödenden Occultglaubens dem Volke bekanntgibt. Damals, bei ihrer ersten Abwehrtat im Jahre 1912, hat der große Psychiater Kräpelin ihre Schrift ‚Moderne Mediumforschung' freudig begrüßt, hat die Psychiater und Neurologen im Auditorium seiner Klinik versammelt und ließ dort einen seiner Assistenten und meine Frau Referate über den ungeheuren Schwindel halten. Damit war die ablehnende Stellungnahme der gesamten Fachwissenschaft eingeleitet und gesichert. Was wird heute geschehen?"

Nun, diesmal schwieg die Fachwelt und das obwohl das Volk schon nach 3 Wochen 4000 Stück aufgenommen und die Auflage von 1938 19.000 betrug. Auch der Aufruf der Verfasserin, ihre Schrift den Bedrohten zu geben und das Volk aufzuklären, konnte nicht verhindern, daß der okkulte Wahnglaube im vermeintlich völkischen Hitlerstaat weiter um sich fraß und heute nur wenige Deutsche nicht erfaßt hat. Die Vermassung und Kollektivierung der Völker ist nun einmal für ihre Versklavung und Auflösung unentbehrlich.

Trotzdem, mehr denn je müssen *„alle Occultlehren durch das Wecken eines dreifachen Mißtrauens ungefährlicher gemacht werden:*

1. Mißtraut allen Gelübden, sie sind Fesseln für Euer Handeln in der Zukunft und dadurch Verbrechen.

2. Mißtraut allen Arten von Übungen zur Erlangung von Weisheit, Gotterleben und Glück. Gotterleben wird nicht durch Übung erreicht, und was das Glück anlangt, so ist gesunde Abwehrkraft gegenüber dem Unglück, das schlimme Menschen häufen, ein besseres Mittel!

3. Mißtraut aller Geheimniskrämerei, sie ist entweder Torheit oder hat verbrecherische Gründe.

Wahre Weisheit kann offen vor alles Volk hingestellt werden. Sie ist so beschaffen, daß der Flache und Unwürdige sie nicht mißbraucht, sondern ohne Anteile an ihr vorübergeht, denn sie verheißt ja keine Glücksgüter. Sie ist aber auch so beschaffen, daß nur der sie tief erlebt und an ihr teil hat, der dem Schaffenden dieser Weisheit ebenbürtig ist an Innerlichkeit der Seele und Ehrlichkeit des Gotterlebens." (s.o.)

Heidrun Münch hat in den Folgen 1 und 2/1997 von *„Mensch und Maß"* ebenfalls die Seuche *„Esoterik/Occultismus"* an Hand neuer Ergebnisse der Hirnforschung überzeugend dargestellt. Auf diesen Beitrag sei

hier verwiesen. Ebenso sei verwiesen auf die Untersuchung *„Induziertes Irresein durch Occultlehren"* von Mathilde Ludendorff[50]) selbst, insbesondere auf die für diese Arbeit besonders wichtigen Abschnitte: *„Künstliche Verblödung durch Symbolik"* und *„Künstliche Verblödung durch Übungen"*. Hier heißt es u.a.:

„Etwas schwieriger und unauffälliger als das bisher Betrachtete" (die christliche Suggestivbehandlung sowie Angst- und Schreckneurosen), *„ja man kann wohl sagen, bis zur Stunde unerkannt, ist die starke seelische Schädigung, die der Aberglaube an Symbolik, jene Geheimlehre, die behauptet, daß Symbole einen bestimmten geistigen Inhalt bergen und daß bestimmte magische Kräfte von ihnen ausgingen, in den Menschen erzeugt. Wir wollen die Art herausgreifen, die den stärksten Grad der Verblödung bewirkt und auch am häufigsten in den Geheimlehren angewandt wird. Das ist jener kabbalistische Aberglaube von der symbolischen Bedeutung geometrischer Figuren und Zahlen. Selbstverständlich ist die neuerdings seit dem völkischen Erwachen der Germanen herangezogene Symbolik*[51]), *die statt der geometrischen Figuren die alten Schriftzeichen der Germanen, die Runen, verwertet, genau so verblödend."*

Symbole gleich welcher Art sind nun einmal nichts anderes, als der Zeigefinger eines Hypnotiseurs, der das Bewußtsein ausschalten kann. Wie leicht das möglich ist, führte ORF 2 am 10.4.97 in einer Massenhypnose vor. Nach der *„Konzentration"* auf diesen Finger und, dem Auftrag, sich zu entspannen, sich wohlzufühlen, sowie bei eintöniger Hintergrundmusik verfiel der Großteil der Zuschauer in diesen Dämmerzustand und dem Befehl, am Sessel kleben zu bleiben. Sie wirken wie Hampelmänner in der Hand des Meisterhypnotiseurs. [52]) *„Das angestarrte Dreieck oder Sechseck oder Fünfeck, der Kubus, die Kugel oder Sigrune versetzen den armen krank gemachten Menschen allmählich in Hypnose unterschiedlichster Grade."* (s.o.)

Es ist nicht sinnvoll, hier eine Kurzfassung dieses Abschnittes zu bringen. Er muß selbst gründlich aufgenommen werden, um den Wahn und die Seelenbeschädigung durch Symbolik voll verstehen zu können. Dasselbe gilt für die Seelengefährdung durch *„Übungen"*, die heute ebenfalls im höchsten Kurs stehen:

---

[50]) Lieferbar durch Buchhandlung Stiller, Kreutzfeld 5 – 24816 Stafstedt, Tel. 04875/349
[51]) Auch sie wuchert heute munter fort.
[52]) Der nette Mann hatte natürlich keine Ahnung davon daß er durch sein unterhaltendes *„Spielchen"* nur die schon vorhandene Suggestibilität stärkte.

„Fast alle Occultlehren behaupten, durch besondere Übungen die Menschen zur Weisheit zu führen und zu einem ganz besonderen Gotterleben, zu dem wir ohne solche Übungen nicht fähig wären. Mit einem Fremdwort werden solcherlei Übungen, besonders im Jesuitenorden[53]), *,Exerzitien' genannt, oder neuerdings allerwärts auch ,psychotechnische' Übungen, sofern sie sich nach alten indischen Vorschriften richten auch ,Yoga-Übungen', oder ,arischer Yoga' oder ,indogermanischer Yoga' usw."*

Wiederum heißt des *„Pudels Kern"* Suggestion und Hypnose. Sie engen das geistige Blickfeld und den Gedankenreichtum bis hin zur Verblödung ein. Hypnotischer Halbschlaf entsteht auch durch Murmeln von Litaneien, von *„heiligen Silben"*, durch Meditation, durch Autogenes Training, durch gregorianische Gesänge oder tibetische Musik ... Zu diesen *„Übungen"* gehören Schweigen, Hungern, Kasteiungen, Schlafentzug, bestimmte Atemtechniken usw. Die buddhistische Behandlung mit *„Tai-Chi-Chuan"* wurde bis vor kurzem sogar von den Krankenkassen bezahlt und als *„fernöstliche Gesundheitsphilosophie"* in der Behandlung Drogensüchtiger eingesetzt. Schwierige Bewegungsabläufe, *„Formen"* genannt, sollen als psychische Droge wieder Selbstvertrauen vermitteln und den verlorengegangenen Bezug zum Körper herstellen. *„Wege zu einem anderen Bewußtsein"*, mit solchen Ködern lockt der geldgierige Buchhandel. Wer muß da nicht an die *„unmittelbar verblödenden Übungen"* denken!

Man glaube aber ja nicht, nur die religiösen Groß- und Kleinsekten bedienten sich dieses Herrschaftsmittel der Menschendressur. Gerhard Besier hat 1993 in *„Der SED-Staat und die Kirche"* nachgewiesen, daß auch die Sozialreligion des Bolschewismus seelenkrank machen kann:

„Die Sprache des SED-Staates bildete beobachtbare Wirklichkeit gar nicht mehr ab, sondern trainierte" (übte) *„im Gegenteil Menschen im Gebrauch einer Sprechweise, die die von ihnen erlebte Wirklichkeit verdunkelte, ja oft ins Gegenteil verkehrte. Sie nötigte zum Nachsprechen von Formeln und setzte darauf, daß Sprachverhalten, gepaart mit anderen konkreten Verhaltensübungen, zu Bewußtseins- und Einstellungsveränderungen führen werde. Wer die Formeln des real existierenden Sozialismus auch nur teilweise nachsprach, verführte sich und andere zu einer schizophrenen Existenzweise."*

(Fortsetzung folgt)

---

[53]) Auch im Opus Dei und den chiliastischen Sekten als Stoßtrupps Roms.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 3 9.2.1998 38. Jahr

Seelenabrichtung durch Magie und Kult

Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen

Von Gunther Duda

„Der Inhalt meiner philosophischen Werke hat zum ersten Male die Wahnlehren, daß es Teufel, dämonische, chaotische Kräfte im Weltall gäbe, restlos widerlegt."
Mathilde Ludendorff

VII. *„Erkenntnis – Erlösung"*

Seelenkundlich gesehen muß die suggestiv-hypnotische Abrichtung des Menschen durch Magie und Kult zwangsläufig zur Krankheit führen und – in die Gottferne. Denn sie müssen, wenn ernst genommen, Scheingotterleben erzeugen, mit allen seinen ungünstigen Auswirkungen wie Abhängigkeit, seelische Verarmung und Entwurzelung (Identitätsverlust), ja sogar seelische Erkrankung. Das gilt ganz besonders für die Neuzeit. Denn, so Mathilde Ludendorff:

„Ein Glaube ist nur so lange lebendige Kraft und nicht Gefahr seelischer Erkrankung, als er wirklich an den jeweiligen Grenzen des Vernunfterkennens einsetzt, wie der Animismus [56]) *auf der Erkenntnisstufe des Negers, wie die Lehre des Inders Jisnu Krischna, aus der viele christliche Lehren entlehnt sind, 6000 Jahre vor unserer Zeitrechnung auf der Erkenntnisstufe des vorkopernikanischen Weltbildes und vor der Befruchtung unseres Denkens durch die Entwicklungsgeschichte, und wie Schopenhauers Glaube auf der Stufe nach Kants ‚Kritik der reinen Vernunft'.*

Wenn aber die Vernunft nach dem Stande ihres Wissens Grundlehren des

---

[55]) Weltanschauung, die alle Dinge mit Seele begabt sein läßt.

Glaubens mit Sicherheit als falsch nachweisen kann, weil diese Lehren schon innerhalb der erreichten Grenzen des Erkennens irrten, so verliert diese Glaubenslehre an Macht der Überzeugung, und es kann gar leicht geschehen, daß auch die im Grunde stark innerlichen und wahrhaftigen Menschen unter die Leugner des Göttlichen gehen."[56])

Der Kultus dürfte fast so alt wie der Mensch sein. Trotz aller Vergeistigung im Laufe der Zeiten erinnert die heutige Kultgläubigkeit jedoch noch an ihre Frühzeit. Im grundlegenden Werk der Gotterkenntnis, in *„Triumph des Unsterblichkeitwillens"*[57]), geht die Verfasserin ebenfalls auf die Seelenkulte als Uranfänge aller Religionen ein. Sie sieht ihre Vertiefung durch Wünsche des menschlichen Willens verwirklicht, *„die überzeugend überhaupt nur durch das innere Erleben bewiesen werden und bei der großen Mehrzahl der Menschen gar nicht so sehr viel deutlicher und bewußter sind als bei den tierischen Vorfahren.*

Diese eigenartigen Wünsche, die den Menschen so seelensicher und so seelenstolz machen, stehen so oft und so auffällig im Widerspruch zu den Wünschen seiner Triebe, der Selbsterhaltung ... ja, sie erweisen sich für diese als so eigenartig zwecklos und erscheinen deshalb auf einem ganz anderen Gebiete als alle seine übrigen Wünsche, daß er sie schon frühzeitig als aus einer anderen Welt kommend[58]) *ansah ..."*

Der frühe Mensch – in seinen Leiden, unter den Gefahren der noch nicht erkannten Naturgewalten und vor dem unbegreiflichen Sterben – versuchte sein Schicksal durch den Glauben an Geister zu erklären. So entstanden in Verbindung mit dem Erberinnern von der frühen leidfreien Unsterblichkeit der Einzeller die ersten Vorstellungen des verlorenen Paradieses, die immer noch die Himmelshoffnungen der Christen, die Nirwanaerwartung der Buddhisten und sogar die klassenlose Gesellschaft der Marxisten befruchten. Wie heute heute noch galt es, Geister und Götter zu befriedigen und ihre Hilfe zu erflehen. Kultvorschriften hatten dieser Aufgabe zu dienen. Wer den Kultgesetzen nicht nachkam oder ihnen entgegen handelte, beging das größte Unrecht. Bei vielen Völkern, ganz besonders in den Sekten blieb dieser religiöse Glaube der Geisterfurcht trotz fortschreitender Welterkenntnis erhalten:

„All ihr Sinnen umkreist die Furcht vor dem Tode und den Dämonen; ihre

---

[56]) Triumph des Unsterblichkeitwillens, 1973.
[57]) Verlag Hohe Warte, 82396 Pähl/Obay. Beziehbar: Versandbuchhandlung Stiller, Kreuzfeld 5, 24816 Stafstedt.
[58]) Okkultgläubige bewerten ihr Pseudoerleben ähnlich.

Götter verehrten sie ursprünglich in dunklen Höhlen[59]) *und suchten sie durch Kultopfer zu versöhnen. Die Wissenschaft nennt ihre Kulte die ‚chthonischen Kulte', das heißt Erdkulte."*

„Ganz anders verhalten sich andere Rassen. Sie zeigen auf jeder Stufe der Erkenntnis, wie sehr sich ihr Blick immer wieder von Leid und Tod und den Schicksalsschlägen wegwendet und die tiefen Rätsel des Werdens und Vergehens weit eher mit großem Erstaunen als etwa mit Furcht betrachtet. Ihr Blick wendet sich der Weite des Kosmos zu; der nächtliche Sternenhimmel ist die älteste heilige Schrift Gottes. Die zuverlässige, unantastbare kosmische Gesetzmäßigkeit, die sie bei ihrer Erforschung der Ereignisse entdecken, erfüllt sie mit Vertrauen zu dem Göttlichen. Und alles, was in ihrer Umwelt ähnliche Gesetzmäßigkeit zeigt, ist für ihr Auge von göttlichem Willen erfüllt, so die Gezeiten des Jahreswechsels und Geburt und Tod, Werden und Vergehen aller Lebewesen. Aus der Tatsache, daß sie selbst alle dieser unerbittlichen Gesetzmäßigkeit unterworfen sind, entnehmen sie voll Freude die Erkenntnis, daß auch sie von göttlichem Willen erfüllt und deshalb eins sind mit dem gewaltigen Weltall. So suchen sie ihr Leben, auch Geburt und Tod, den Gezeiten des Jahreswechsels einzufügen. Diese Kulte nennt die Forschung ‚siderische' d.h. Sternenhimmelkulte.

An solchem Schauen und Wissen erstarb den Völkern dieser Rasse Todes- und Geistesfurcht. Die allmähliche Vertiefung dieser Gotteinsicht wurde (aber) *überall gewaltsam unterbrochen."*[60])

Es war und ist das Gotterleben, das die verschiedenen angeborenen religiösen Erlebnisweisen des menschlichen Unterbewußtseins schuf und zur Vertiefung von Kult und Religion beitrug; letzteres aber kaum mehr in ihren Organisationen, aber immer wieder in einzelnen Gläubigen, sozusagen trotz ihres Glaubens. Die heutigen Kulte jedoch gefährden diese Vergeistigung, durch Seelenmißbrauch wie durch Irrlehren, die überdies den angeborenen religiösen Gemütswerten widersprechen oder leere Worthülsen wie Freiheit, Veredelung, Menschenliebe oder Toleranz sind.

Erkenntnis

In ihrer Philosophie der Kulturen, in *„Das Gottlied der Völker"*, hat Mathilde Ludendorff lebenswichtige Einsichten über den Absturz der Reli-

---

[60]) Triumph des Unsterblichkeitwillens, S. 164f.

[59]) Höhlen und Grotten spielten schon in den Mithrasmysterien und den griechischen Mythen eine Rolle; auch die Logenhochgrade haben sie in ihr Ritual aufgenommen. Andere hielten ihre Gottesdienste auf Bergen ab.

gionen vom Gotterleben niedergelegt, die genauso für den Kultus gelten. Sie sind ebensowichtig, weil sie die Völker aus den zumindest äußerlich immer noch machtvollen religiösen Irr- und Wahnlehren befreien könnten. Die Lösung der sogenannten Glaubensfrage ist nämlich die Aufgabe des kommenden Jahrhunderts. Leider fehlt der Raum, den gesamten Abschnitt wiederzugeben, doch schon sein Beginn zeigt das Wesentliche und worauf es hier ankommt.

„Ernster Tatsächlichkeit gilt es nun ins Auge zu schauen und dabei auf erhabenem Standort göttlichen Wollens und göttlicher Wesenheit zu weilen. Denn nur von dort aus erkennen wir klar, wie wenig das Schicksal aller Religionen der Völker nur von der Bosheit einzelner Menschen, der Gewaltgier einzelner Priester, der Torheit so vieler Gläubigen und ganzer Völker geschaffen ist, nein, daß Unvollkommenheit, die notwendige, ohne die der Mensch sein hehres Amt, Gottesbewußtsein werden zu können, solange er lebt, niemals erreichbar gesehen hätte, hier natürlich Auswirkungen zeigt. Solange die Menschen auf diesem Sterne leben, werden sie unvollkommen geboren, und es werden die gleichen Gesetze bestehen, die Religionen das Leben gaben und sie dann vom Gotterleben hinab in die Tiefe, in die Gottferne, stürzen ließen. Aber auch hier, wie auf allen Gebieten, kann Erkenntnis Erlösung bedeuten. Zum ersten Male wird es nun möglich, daß Gottwachheit nicht allerwärts von der Gottferne bedroht wird; zum ersten Male wird es möglich, daß sie sich frei macht von den furchtbaren Wirkungen der Unvollkommenheit aller Menschen. Um dies klar zu erfassen, blicken wir kurz zuvor noch einmal auf das hier Wesentlichste unserer Erkenntnis.

Unbeschreibbar und unumschreibbar, so kündet uns unser Sinnen, ist gewaltiger Reichtum des Gotterlebens der Menschenseele. Es sinkt als ihr unenthülltes Geheimnis im Tode mit ihr in das Grab. Kultur könnte all dieses Erleben niemals im Gleichnis zur Erscheinung bringen. Sie verzichtete und verzichtet darauf, in weiser Gottnähe.

Unbeschreibbar, aber im Gleichnis wohl umschreibbar, ist ein großer Reichtum des Gotterlebens der Menschenseele. Kultur hat ihn seit je in Wort, Tat und Werk im Gleichnis zur Erscheinung gebracht. Da ward er wahrnehmbar für alle gottwachen Seelen der Mit- und der Nachwelt, strömte ein in sie, und sie erlebten ihn mit.

Umschreibbar, aber auch nennbar ist ein weites Gebiet des göttlichen Wünschens und überstrahlt damit all das Können des Bewußtseins der Seele, und es erlebt auch den göttlichen Stolz, der Wirkung der Würde des Menschenamtes ist. Kultur hat auch diesem Erleben in Wort, Tat und Werk gar oft im Gleich-

nis Erscheinung gegeben, und die Menschenseele wagte auch, es zu benennen, das Ich gab die Idee.

Gotterleben und Kultur vergreifen sich nie am göttlichen Leben, das jenseits des Vernunfterkennens steht. Sie lassen Vernunft an den heiligen Grenzen ihres Erkennens verharren. Kultur gestattet nicht ihr Übergreifen auf das Gebiet des Göttlichen. Sie tat weise daran, denn unerbittlich ist das Göttliche in seinen ehernen Gesetzen, die es jedem Mißbrauch, jedwedem Überschreiten der Grenzen durch die Vernunft entgegenstellt. Scheinkultur ward da, wo solcher Frevel verübt ward, und Menschen, die ihn in der Kultur gewagt, starben ab vor ihrem Tode, denn Vernunft darf ihre Denkkraft und Vorstellungskraft nicht auf dieses heilige Reich hintasten, darf auch Einbildungskraft im Dichtwerk nicht an die heiligen Rätsel des Lebens greifen lassen. Das alles kündet uns unser Schauen.

Spontan wie Gott selbst, erhaben über jeden Zweck, so erkannte es unser Sinnen, sind das Gotterleben und Wort, Tat und Werk der Kultur, die Gottgleichnis sind in der Welt der Erscheinung. Selbst die edelsten Zwecke, das Volk zu retten, die Menschenseelen zu bessern, sie zu Gott hinzuführen, sind allem Wirken und Werk der Kultur gefährlich. Tendenzworte und -taten und Tendenzzwecke, die niemals Gotterleben wecken, nein, ihm Gefahr nur bedeuten, sind die Folge selbst dieser Verwebung mit edlen Zwecken.

Unerbittlich sind die ehernen Gesetze, die auf diesem Gebiete heiligsten Lebens des Weltalls walten. Sie hüten das Schöpfungsziel, um deswillen die Welt einst geworden! Wer diese Wesenszüge göttlichen Lebens verkennt, stößt sich selbst in die Gottferne und stößt auch die anderen zur Scheinkultur hin – oder noch Schlimmerem, und dies Schlimmere nennt sich – Religion, d.h. Bindung mit Gott, Beziehung der Menschen zu ihm! ...“

Damit ist jedem Kultus, jeder herkömmlichen Heilslehre und jeder Mission das Todesurteil gesprochen.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 7 9.4.1996 36. Jahr

„Die Zeichen stehen grausenhaft ...“

Von Omen, Orakeln, Auguren und ihren Offenbarungen

Von Dr. Gunther Duda

I. Nosce te ipsum!

Diese alte Mahnung des Apollotempels in Delphi vor bald drei Jahrtausenden führt mitten hinein in unseren Gegenstand. Sie wird den ersten *„Sieben Weisen“* der Antike zugesprochen, entweder dem Thales aus Milet, dem jonischen Naturphilosophen (-624 bis um -544); oder dem Cheilon aus Lakedämon, ebenfalls aus dem 6. Jahrhundert. *„Erkenne dich selbst“*, das forderte der Gott kleinasiatischer Herkunft, der dann im alten Griechenland einer der Hauptgötter wurde, mit über 200 Stätten der Verehrung und des Kultes, der religiösen Handlungen. Heraklit von Ephesos (-544 bis um -483), Philosoph und Politiker, der von den Göttern nicht zu viel hielt – sie hätten weder das Weltall noch die Menschen gemacht – und die Unterwerfung unter die Gesetze der Vernunft wünschte, lehrte:

„Den Menschen ist allen zuteil geworden, sich selbst zu erkennen und gesund zu denken.“

Das war schon damals notwendig. Denn es war die Zeit, da die Kultstätte, der Mysterientempel in Eleusis, erweitert werden mußte und der Geheimdienst zu Ehren der Gottheiten Demeter, Persephone und Dionysos, wie später in den Freimaurertempeln der Geheimdienst das A.B.a.W. bzw. des JHWH, mehr und mehr gepflegt und umgesetzt wurde. Unmittelbar *„daneben“* erhob sich die von Xenophanes gegründete Philosophenschule der Eleaten, die bis ins Heute hinein die europäische Philosophie befruchtete und in ihrer, wie wir heute wissen, Einseitigkeit zum Rationalismus und dem Agnostizismus führen mußte. Nach den Eleaten erschließt *„erst das Denken die wahre Welt“*. *„Das schlußfolgernde Denken ist unfehlbar Richter über Sein und Nichtsein der Dinge. Nichts unmittelbar Gegebenes*

darf ohne weiteres als wirklich hingenommen werden, alles muß vielmehr rational begründet sein. Nur das Erklärbare ist wirklich. Was man nicht in widerspruchsfreie Aussagen fassen kann, existiert nicht.“

Wie weit steht das heutige Denken in Politik, Religion, Ideologie, Wirtschaft, Recht und Kultur unter diesen frühen und klaren Einsichten, vorausgesetzt sie beziehen sich nur auf die dem menschlichen Denken allein zugängliche Erscheinungswelt. Mag man damals schon die zweite Erkenntniskraft des Menschen, das gottahnende und gotterlebende Ich irgendwie getätigt haben, als solche war sie noch nicht bewußt. Wie heute! Und so gleichen sich die Zeiten. Wie einst zeigt die Gegenwart den übelsten, ja geisteskranken Aberglauben bis hin zu religiösen Einzel- und Massenselbst- und Fremdmorden.

Ein abergläubischer Abweg menschlichen Erkennens ist der uralte Drang, auch, nein gerade die Zukunft zu wissen. Unabsehbar ist die Wirkungsgeschichte dieses Wunsches. Wie oft ist er verständlich, in der Sorge um einen lieben kranken Menschen, um die gute Heimkehr eines anderen oder um das Heil des eigenen Volkes. Noch mehr aber bestimmen kleinliche Angst und Glücksgier das Wissenwollen um das Morgen. Und ungezählt und unzählbar sind die Millionen, die im Laufe der Menschheitsgeschichte in fernen Zeiten bis zur Stunde mehr oder minder hilflose Opfer sind: der Gesundheitsapostel, der Himmelshoffnungen, der ewigen Gerechtigkeit auf Erden, der Machtverheißung und ganz besonders jener, die den Unsterblichkeitswillen der Menschenseele erfüllen zu können behaupten.

Wer auf Biegen und Brechen die Zukunft wissen will, verliert seine Freiheit und mit ihr seine Selbstbestimmung, sein *„gesundes Denken“* und Erleben. Er versklavt sich selbst und läßt sich durch Glückswillen und Leidangst versklaven. Seine Schwächen, angeborene wie erworbene, legen ihn in Ketten. *„Das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl“*, heute der mächtige *„Gott“* der Untertanen, aller Schamanen und viel zu viel Herrschender, zerfrißt die Menschenwürde, ihren Freiheitswillen, ihre Verantwortung, das durch solche Worte angedeutete Erleben des Gottesstolzes.

„... die Furcht betöret dich“

Eine der nie ausgestorbenen Kunstgriffe des zeitlichen Hellsehens ist die Sterndeutung. Das Sternenwissen des Nordens wurde im 3. und 2. Jahrtausend v.d.Ztr. von den Babyloniern zur Astrologie entwickelt, vom Hel-

lenismus übernommen und auch von den Römern und den späteren Epochen geübt. Schiller hat ihre verhängnisvolle Auswirkung in *„Wallensteins Tod"* treffend gebrandmarkt. Ein Grund mehr, in dem *„tumben Volk"* in der Zeit des eine goldene Zukunft verheißenden Einweltwahnes zu rauben. Wallenstein glaubte, den Astrologen G.B. Seni (1600-1656) zur Rate ziehen zu müssen, der ihm ob dem Zwang der Gestirne beschwor: *„Flieh, Hoheit, eh der Tag anbricht. Vertraue dich den Schweden nicht an ... Die Zeichen stehen grausenhaft, nah, nahe umgeben dich die Netze des Verderbens."* Und der Feldherr, kurz noch einmal dem Trug des lähmenden Aberglaubens entronnen, *„schall das Orakel daher?"*, fällt dann sogar dem Mordstahl zum Opfer. Die Sterne *„hatten nicht gelogen"*:

„Seni: O komm und sieh! Glaub deinen eignen Augen. Ein greuslich Zeichen steht im Haus des Lebens, ein naher Feind, ein Unhold lauert hinter den Strahlen deines Sterns. – O laß dich warnen! Nicht diesen Heiden überliefre dich, die Krieg mit unsrer heilgen Kirche führen." (V, 5)

So mißbrauchen die Machtgierigen, die Menschheitserlöser und Schöpfungsverbesserer die Völker; mit solchen Mitteln gestalten sie Geschichte, von der allein die erkennende, aber nicht die Hofgeschichtsschreibung weiß. Nichts Neues, auch nicht das Herrschaftsverfahren der Seelenabrichtung.

Die antiken Weisen forderten Erkenntnis. Dazu zählen die seelenkundlichen Gegebenheiten, ihr *„Wirken und Gestalten"* und – selbstverständlich – ihre Ausnutzung.

Ein Schulbeispiel von heute und mitten aus der sich in zweihundert Jahren zur Weltführungsmacht herauf gekriegten und gewirtschafteten *„white anglosaxon-protestant"* U.S.A.-Elite. Da las man in einigen Gazetten wie der SZ in München, der amerikanische Geheimdienst CIA hat zwei Jahrzehnte lang an die zwanzig Millionen Dollar verschleudert zur *„Erforschung" „paranormaler Phänomene"*. Zu diesem *„Geheimprogramm"* gehören drei festangestellte Hellseher. Laut Washington Post ließen sich verschiedene Regierungsbehörden, wie einst Wallenstein, durch die modernen *„Senis"* beraten. Rund zweihundertmal. Am stärksten hilfsbedürftig (und steuerungswert?) soll die DIA, die Defense Intelligence Agency, der militärische Geheimdienst, gewesen sein. Der Nationale Sicherheitsrat hoffte *„paranormal"* die Konstruktion eines neuen Moskowiter-U-Bootes zu erfahren, auch wo sich eine US-Geisel im Libanon befindet oder ein Frachtschiff mit verdächtiger Ladung nach Lybien. Die Erfolge – für die Wahngläubigen – waren verblüffend. Das leuchtet ein, denn durch *„Kon-*

zentration auf die Gedanken anderer", durch die dadurch ausgelöste *„Trance"*, wurden für die DIA wichtige *„Erkenntnisse"* gewonnen. Die wohl nicht sehr gläubige SZ spottete: *„In Trance gegen den Feind"!*

„Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell." Auch das wußte Schiller. Seit 1989, endlich, mehrten sich die Zweifel. Eine Untersuchung ungläubiger Amerikaner des Nationalen Forschungsrates fand wegen der mangelnden Ergebnisse die Kosten einfach zu hoch. 1994 erhielt die CIA dann den Auftrag die *„par-*



Ein mythischer Seher mit Flügeln und Bart beugt sich über eine Schafsleber, um sie zu deuten. Er hat die für etruskische Seher vorschriftsmäßige Haltung eingenommen: Leber in der linken Hand, linker Arm auf dem linken Knie und linker Fuß auf einem Felsblock. Szene von der Rückseite eines Bronzespiegels aus dem 5. Jhr v. Chr.

anormale" Landesverteidigung gegen künftige Feinde zu überprüfen. Wichtigstes und abschließendes Ergebnis des *„gesunden Denkens"*: Keine Steuergelder für Spökenkickerei. Doch wer gläubig ist, glaubt eben. Im Pentagon, dem nicht zufälligen fünfeckigen Verteidigungsministerium, wie im Kongreß (Volksvertretung) erhoben nicht wenige *„Verantwortliche"* die üblichen Einwände *„undisziplinierten"*, sprich wunsch- und wahngläubigen *„Denkens"*: Es gebe genügend unerklärliche Dinge zwischen Himmel und Erde, die den weiteren Einsatz von Finanzen rechtfertigte. Sie handelten damit, in guter amerikanischer Gepflogenheit. Denn auch Nancy Reagen zog vor wichtigen Entscheidungen ihres Mannes regelmäßig eine Sibylle, eine Astrologin, zu Rate. Ob diese Dame die alten hellenistisch-mosaischen *„Weissagungsbücher"* nutzte, blieb leider unbekannt. Daß in Hellseherkreisen helle Empörung aufflammte und Verbitterung zurückblieb, wundert nicht. Induziert Irre antworten immer so. Von Geldverschwendung dürfe keine Rede sein, schließlich könne man mit 20 Millionen Dollar nicht einmal eine Boden-Luft-Rakete kaufen.

Sybillen *„berieten"* auch in Bonn, zumindest war von einer vor Jahren die



H. Weber-Tyrol: Die Seherin (1934)

Rede. Das wundert nicht, weil von psychologischer Anfälligkeit auch *„Politiker"* nicht frei sind. Im Gegenteil! Der durch Glückshoffnungen und Leidangst gestärkte Aberglaube, wie er bei Zirkusleuten oft groteske Blüten zeitigt, gehört nun einmal zum Allzumenschlichen. Auch lehrt und lernt niemand, wie wegen solcher Gesetzlichkeit das Wahlverhalten mündiger Bürger gestaltet werden sollte. Auch besitzt ja der Bürger in der Regel ebenfalls ein unvollkommenes Bewußtsein, das nur zu gern jeder Fata Morgana, vor allen in Massen, aufsitzt.

Unter Hitler blühte in Deutschland ebenfalls der Aberglaube, eine Tatsache, die bisher keine ernst zunehmende Untersuchung erfuhr. Doch der Okkultismus eines Heß und Himmler sind genügend bekannt. Viele Entscheide sollen wiederum nach günstigen Zahlen, Daten, gefällt worden sein. Die wenigen Arbeiten dazu verraten aber mehr die posthume Werbung für ihr *„Tibet"* bzw. den Neubuddhismus, zum Beispiel *„Der Rasputin Himmlers"* oder *„Guru Hitler"*, als daß man tatsächliches Sibyllentum, Astrologie oder ähnliches finden kann. Die unkritische Hoffnung auf ein 1000jähriges Reich und der Glaube, warum auch immer, an die eigene Unüberwindbarkeit weisen jedoch sehr deutlich auf die fixe Idee der so oft beschworenen und das Volk verdummenden *„Vorsehung"* des Christentums hin. Aber wir sollten ruhigere Zeiten abwarten, in denen dann Heraklits *„gesundes Denken"* und nicht Greuelhetze über unser Volk solche Schattenseiten erforschen kann. Sie reihen sich dann zweifelsohne in die lange Geschichte menschlichen Irrens und Wirrens ein, fast seit Urbeginn des Menschen. Die indoktrinierende Bonner Angstpropaganda, *„Europa"* hätte ohne *„Maastricht"*, *„Euro"* und Aufgabe der volkhaften Selbstbestimmungen keine Zukunft, fügt sich jedenfalls würdig in diesen Mißbrauch der Sorgen und Leiden der Menschen. Sie drohen zu Spielbällen der aufkommenden *„Brüssel"*-Bürokratur gemacht zu werden. Wieder einmal wird das Blaue vom Himmel herunter versprochen.

Über das Streben durch den Okkultismus in der langen Menschheitsgeschichte, das Morgen zu bewältigen, sei in der kommenden Folge berichtet.

Der Aberglaube ist der schrecklichste Feind des menschlichen Geschlechts. Beherrscht er den Herrscher, verhindert er ihn, das Wohl seines Volkes zu besorgen, beherrscht er das Volk, so wird er es hindern, seinen eigenen Nutzen zu betreiben. F.M.A. de Voltaire

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 15 9.8.1996 36. Jahr

„Die Zeichen stehen grausenhaft ...“

Von Omen, Orakeln, Auguren und ihren Offenbarungen

II. Von Dr. Gunther Duda

Der Preis der Freiheit

Jeder Mensch gleich welcher Rasse ist auf Freiheit angelegt. Die Unvollkommenheit seines Bewußtseins schenkt sie ihm, damit er sich frei vollende, im göttlichen Erleben und Gestalten. In Freiheit ist ihm gegeben, die angelegten wie die erworbenen moralischen Schwächen zu überwinden, und in Freiheit besitzt er die Möglichkeit zum Gotteinklang. Jeder Mensch trägt im Unterbewußtsein eine rassische Grundprägung aus transzendentem Erleben, aber ebenso aus der Erschütterung, geboren aus der Einsicht der Ferne zu solchem göttlichen Leben. Dieses Erbgut des Urahns ist nicht gleich von Rasse zu Rasse, weil es bestimmt wurde von der Gottnähe des Icherlebens. Deshalb enthält es eben auch Charakterschwächen wie Furcht, Angst, Demut. Damit sind wir an einer seelischen Quelle so vielen Aberglaubens. In Freiheit kann jedoch der Mensch aus diesem Erb- oder Gemütserleben wählen; es zwingt nicht. Seinen Wert bestimmt er selbst, durch sein Ich. Das Ich ist der *„Ort“* der Seele, der Ja oder Nein sagt zum Göttlichen wie zum Widergöttlichen. All jenes abwegige Denken und Handeln mit seinem Turmbau des Aberglaubens ist also nicht so abwegig wie man meint, sondern eben der Preis der Freiheit. Die Philosophie Mathilde Ludendorffs läßt uns erkennen: Die Erhabenheit des Wesens alle Dinge, des Absoluten, also Gottes nannte, schuf die Vollkommenheit der gesamten Schöpfung, auch die der Unvollkommenheit in ihren furchtbaren Auswirkungen. Nur dadurch ist das Schöpfungsziel des Gotteinklangs gewahrt. Für seine Erfüllung trägt der Mensch die Verantwortung.

Diese bald 4000 Jahre alten Orakelfunde dienten den Priestern und alten Gurus, das Künftige zu erkunden, auch fernere Ereignisse, um dem-

entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Kaum eine Religion verzichtete auf diese *„Kunst der Götter“*, und kaum etwas gab es, das nicht dazu diente. Noch heute glauben Menschen an die *„Weissagung“* aus dem Kaffeesatz, aus den Handlinien, aus der Regenbogenhaut des Auges, aus den Karten, aus Kristallen, aus Spiegeln, aus dem Bleigießen zum Jahresende, aus den Träumen, aus den Sternen. In fernen Zeiten verehrte man Tiere als Offenbarungsträger, und im heutigen Volksglauben bedeuten in der Nacht heulende Hunde, daß der Tod durch die Gassen gehe. Besonders befähigten Personen, am ehesten wieder Priestern, traute man selbst Totenbeschwörungen zu, die Nekromantie. 1. Samuel 28 berichtet über die Beschwörung des toten Leviten und Propheten Saul durch das Weib von Endor. Den Rosenkreuzern gelang derselbe Betrug, als sie dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. (1744-1797) den Geist Friedrich des Großen vorzauberten.

Ausgestorben ist selbst in unserer sich so fortschrittlich und einmalig fühlenden Zeit nicht der *„Angang“*. Dieser Glaube sieht in zufälligen Begegnungen schicksalsschwere Ereignisse vor sich, die aber, wie kann es anders sein, allein die Leid- und Lust-Masche fantasiert. Schornsteinfeger bringen natürlich Glück, auch Jungfrau und Schwein; Spinnen, schwarze Katzen und altes Weib schreckliches Ungemach. Die 13 wird meist gemieden, ganz *„Kluge“* erwarten dagegen Lusterlebnisse. Warum der ICE weder eine Wagennummer 13 noch 8 hat, wird man wohl nicht auf diesen Aberglauben zurückführen. Oder doch? Manche Angsthasen erschrecken vor dem *„bösen Links“* und warum die 3 eine Glückszahl sein soll, wird wohl nur die Logenesoterik erklären können. Man könnte hier uferlos spotten, vom toi, toi, toi bis zum Kometenwahn, der von leibhaften Dämonen, Drachen, Weltuntergängen und anderen Unheilsverkündigungen faselt. Der Stern von Bethlehem (Math 2,2) gehört, nur mit anderen Vorzeichen, ebenfalls genannt. All das nennt die Lehre der Geisteskrankheiten *„undiszipliniertes Denken“*, ja, oft genug *„induziertes Irresein“*. Immer aber verrät es geistig-seelische Unselbständigkeit. H. Binders (Hg.) *„Macht und Ohnmacht“* *) könnte um viele Bände vermehrt werden.

Eine Gabe der Götter

Auch die Geschichte des Aberglaubens ist älter als ihre frühesten Zeugnisse. Spätestens begann sie mit der Entwicklung der Priestermacht. Wäh-

---

*) Verlag Hohe Warte, Pähl 1992



Die Pythia weissagt in Ekstase (Zeichnung aus dem 19. Jahrhundert)

rend die 31.000 Jahre alten Steinbilder der südfranzösischen Chauvethöhle frei von *„Kultzeichen"* zu sein scheinen, wird das später anders. Nach -3000 sind dann jedenfalls *„Götter"* bezeugt (Tempel, Grabstelen in Ägypten, Uruk) und um -1500 wird von der großen Macht der Priester im Hethiter-Reich gesprochen. *) Ihre Entscheidungen fällten sie nach der Ausdeutung der Leber von Opfertieren (Hepatoskopie). Sie nutzten für diese Zukunftsbewältigung Lebermodelle aus Ton mit Keilschrifterläuterungen. Die Etrusker und dann die Römer frönten später ebenfalls der haruspicina, nur daß letztere dieses Weissagungsverfahren nicht den Klerikern sondern dem Staat anvertrauten. Cicero wie Cato verachteten jedoch dieses Fremderbe. Aus etwa -1400 stammen die Sammlungen religiöser Vorzeichen in Babylon. Ohne Magie konnten auch die frühen Religionen nicht leben. Der magische Orakelglaube herrschte selbstverständlich auch in der chinesischen Anyang-Kultur der Yin-Dynastie. Dämonenfurcht ist hier ja bis zur Gegenwart weitest verbreitet. Schon damals sollen den Herrschenden Sklavenopfer beigegeben worden sein.

---

*) Siehe auch R. Ch. Darwin, Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche, 1929.



Das erste geschichtlich nachweisbare Orakel des ägyptischen Gottes Amun (rechts) für Pharao Thutmosis III. (-1501 bis -1447)

Unsterbliche Magie

Magisches Denken gehört zum *„Menschsein"*. Wiederum ist es die Willensfreiheit, die den Weg in den Glauben (und sein Handeln) an geheimnisvolle Kräfte bahnt, die der einzelne oder die Gruppe zum eigenen Nutzen oder zu anderer Schaden einzusetzen wähnt. Ob der Schamane Geister beschwört, Kranke heilt oder visionäre Verbindungen mit dem *„Jenseits"* pflegt oder ob Kulthandlungen wie Gebete, Fasten, Kasteiungen und Wei-

hen getätigt werden, immer sollen magische oder heilige Kräfte helfen. Meister solcher Künste waren die alten Griechen. Die Mantik, die Wahr- und Weissagekunst, wurde hier jahrhundertelang zusammen mit großen Festen geübt, in Delphi, im Heiligtum des Apollo (-590), in Olympia, das dem Zeus geweiht war (-507), in Dodona in Epirus (-415), wo die Priester aus dem Rauschen der heiligen Eichen die Orakel des Sohnes des Kronos den Gläubigen vermittelten. Wer einmal dieses Rauschen erlebt hat, wird ahnen können, wo die Wurzeln solchen Priesterkultes lagen.

Viele der Heutigen haben sich klüger gemacht, durch die Naturwissenschaften, durch die Philosophie, durch eigenes klares Urteilen. Die Herkunft des Wortes Mantik, von griechisch mainomai = *„rasen"*, zeigt, daß



Ein Haruspex deutet die Leber mit Gallenblase aus. Schon ihre Größe war ein glückliches Vorzeichen, tatsächlich aber ist sie ein Hinweis auf ihre Erkrankung.

die modernen Rauschgift-*„Trips"* wiederum nur künden: Nihil novi sub sole – Es geschieht nichts Neues unter der Sonne! Denn die vermeintlich geheimnisvolle Kraft oder Begabung heißt Außersichsein – Ekstase, Trance, ja auch *„heilige Krankheit"*: Epilepsie. Häufig nahmen Dämonen, Hexen (Hexenschuß) und Götter von solchen außerordentlichen Personen Besitz. Deshalb entstanden Heilgottheiten wie der indische Rudra, der griechische Spollo, den dann Asklepios ablöste und die römische Meditrina. Wie in späteren Zeiten waren auch diese Heiler *„alleinseligmachend"*,



Apollon sitzt auf dem Dreifuß. Deutlich erkennbar sind die Ringe, an denen sich die Pythia festhalten konnte.

durch die Gebete an sie. Die Gotteshilfe versiegte wenn ärztliche Hilfe anderweitig gesucht wurde. Die *„Christian Science"* wäre für solche Sünden ein modernes Beispiel. Doch das klassische Lehrbuch der Magie, die Bibel, meldet in 2. Chronik, 12 auch schon davon. Im *„39. Jahre seiner Regierung wurde König Asa krank an den Füßen, und seine Krankheit war sehr schwer; doch auch in seiner Krankheit wandte er sich nicht an den Herrn, sondern an die Ärzte. Und Asa legte sich zu seinen Vätern..."*

Natürlich ging es bei der Mantik nie ohne einen *„Guru"*. Er mußte ja



Themis, die Göttin der guten Sitte und Ordnung, Tochter des Zeus, verkündet den Orakelspruch an Aigeus (Innenbild einer Schale um -400)

Gottes Stimme aus dem Gestammel der durch Hypnose und Gifte in Ekstase geratenen Pythia hören und nur er. Auch heute wissen die Geweihten, allein aus den Zeichen der Zeit, aus den heiligen Wörtern, den Willen des Herrn. Traten Krämpfe auf, hysterische, epileptische, durch Schwefeldämpfe, auch dann mußte der *„schwere Dienst"* erfüllt werden. Zucken des Körpers galt auch als besonderes Omen. Wie anderswo schuf dieser

Wahn eine eigene *„Zuckungsliteratur"*. Das dem mythischen Seher Melampus zugeschriebene Buch enthält nicht weniger als 187 Hauptgruppen der Deutung von Zuckungserscheinungen. Ein weiteres geschlossenes Wahnsystem menschlichen Abirrens.

„Übersinnliche Fähigkeiten" wähnte man vorzugsweise durch Träume bewiesen. Auch hier türmte und türmt sich noch immer ein zukunftsweisender Aberglaube. Traumdeuterei wurde eine *„Wissenschaft"*. Holde und Unholde taten da ihren Willen kund und Ausdeuter fehlten nie, auch nicht in den psychotherapeutischen Schulen des 20. Jahrhunderts. Daniel und andere Propheten, *„Offenbarungsorgane der Götter"* wie JHWH, galten und gelten als die großen biblischen Traumempfänger.

Natürlich ließ man den *„mantischen Begabungen"* nicht völlig freien Lauf. Durch Training mit Fasten, Rauschmitteln, Tanz, eintönige Murmeln und Singen usw. wurde sie gepflegt, ja ausgebildet. Diese Techniken erleichtern die hypnotischen Abrichtungen und sind immer noch nicht als Dressurmittel verpönt. Die Religion kann nun einmal nicht auf sie verzichten, sind sie doch für das Glaubenssystem Verkünder des Willens der in diesen gestörten Menschen verehrten Gottheiten. Wer nach der offensichtlich unsterblichen Macht der Religion und ihrer Gotteslästerung fragt, wird hier fündig.

Unter Auguren ist die römische Priesterkaste als amtliche Einrichtung der Erkundung des göttlichen Willens durch Zeichendeutung zu verstehen, aus Auspizien, das heißt der Beobachtung der Vögel (Ornithomantie). Die Richtung ihres Fluges, ihre Stimmen, sogar wie die Hühner fraßen, gaben Auskunft. Der Krummstab (lituus) der Auguren hat überlebt; er war wohl ein Zauberstab.

Die Sybille war ein weiblicher Prophet namens Herophile in einer Quellengrotte zu Erythrai in Kleinasien. Nach Heraklit redete sie *„von Gott getrieben mit rasendem Munde Ungelachtes und Ungeschminktes und Ungesalbtes ... mit ihrer Stimme durch 1000 Jahre"*. Ihre Orakelkunst reichte bis Rom und zu den Etruskern. In Fällen der Not wurde sie vom Senat angerufen. Doch die Herophile bekam mit der Zeit Nebenbuhlerinnen; jedes Land wollte eine eigene Sibylle besitzen. Unter der Maske der heidnischen Weissagerinnen betrieb die alexandrinisch-jüdische Propaganda Mission. Der mosaische Eingottglaube sei dem *„Götzendienst"* weit überlegen, sei die Wahrheit. Das Christentum folgte diesem Vorbild, und in seinen *„Weissagungen"* hat sich ebenfalls Heidentum erhalten. Sibyllen haben heute auch das Fernsehen erobert.

B 20513 D

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 16 23.8.1996 36. Jahr

Inhaltsübersicht

„Die Zeichen stehen grausenhaft ...“

Von Omen, Orakeln, Auguren und ihren Offenbarungen

III.

Von Dr. Gunther Duda

Betrug mit „Gott“

Betrüger und Betrogene-Wundergläubige halten aus seelenkundlichen Gründen jeden Aberglauben, vor allem wenn er sich hinter Gott verbirgt, am Leben. Blindgläubigkeit aus fehlender Bildung, Angst und Hoffnung, aber auch die Gifte wie Weihrauch, Bilsenkraut, Laudanum taten das ihre. Vielleicht denkt manch ein Zeitgenosse, laßt sie doch, das ist eben der Pluralismus und der Liberalismus; jeder möge nach seiner Facon selig werden. Nun, von *„Seeligwerden“* kann keine Rede sein. Es geht um Gut und Blut, es geht um die Gesundheit, vor allem die geistige. Der Wahn steckt an und sogar der Gesunde leidet unter dem sich ausbreitenden Wahn. Die mörderischen Sekten der Gegenwart, um nur ein Beispiel zu nennen, die geldgierige und rücksichtslos missionierende Scientology, machen bei dem einzelnen Bürger keineswegs halt. Mehr als man ahnt, hat aller Aberglaube in die Geschichte eingegriffen. Ph. Vandenburg widmete sein *„Geheimnis der Orakel“* *) dem phrygischen Dichter Äsop aus dem 6. Jahrhundert. Er hatte einst die Delpher verhöhnt, weil sie, statt zu arbeiten, von den Opfergaben und Orakelklienten lebten. Die Priester, die immer Spott ihres Amtes wegen fürchten, unterschoben ihm eine goldene Schale. Sie wurde prompt gefunden, der Phrygier zum Tode verurteilt und von den heiligen Männern vom Hyampischen Felsen gestürzt. Er war nicht das erste und letzte Opfer der Religion.

Die Perser verdankten der psychologischen Kriegführung des Themi-

---

*) Bertelsmann 1979, auch Taschenbuchausgabe.

stokles die vernichtende Niederlage bei Salamis. Durch ein erfundenes Orakel hatte er die persische Mammutflotte in die Meerenge gelockt und dort vernichten können. Xerxes war überzeugt worden, den Athener wäre die Niederlage weisgesagt worden. (Herodot)

Weltgeschichte durch Weissagungen und religiösen Wahn wurde auch in der Neuzeit möglich. Erinnert sei an das „*Marnewunder*" von 1914, das dank R. Steiner möglich geworden war. General v. Moltke, seit 1905 deutscher Generalstabschef, also verantwortlich für die Kriegführung und damit für den Erfolg des Schlieffenplanes, war der Theopsophie geistig-seelisch zum Opfer gefallen und mit ihm Deutschland, ja Europa. Pessimistische „*Orakel*" taten ihr verhängnisvolles Werk. H. Graf Moltke sein Neffe schrieb im Tannenberg-Jahrweiser 1934:

„Vorbereitet durch die Medien, vorbereitet durch den Entwicklungsglauben, den er als Ersatz für den christlichen Glauben wählte ..., fiel er Steiner in die Hände. Moltke glaubte an eine Weltentwicklung, die von einem Weltentwicklungsplan aus nach höheren Gesetzen geleitet werde. Es war für Steiner sehr leicht, hier anzuknüpfen und diesen Glauben in seinen theosophischen Seelenwandlungswahn umzubilden."

Die völlig okkultverblödete Frau Moltke wirkte ebenfalls mit. Sie hatte noch vor ihrem Eintreffen im Generalstab ihrem Mann fernmündlich mitgeteilt, „*die Gesamtoperation des Deutschen Heeres in Frankreich würde nach Aussagen (des Steinermediums) Lisbeth Seidler unglücklich enden*". Der folgenschwere Rückzugsbefehl des Oberstleutnants Hentsch rettete dann Frankreich und ebnete den Weg nach Versailles, 1933, 1945 und 1999.

„Gegen Dummheit und Unwissenheit in göttlichen Dingen"

Zu allen Zeiten gab es klare Köpfe, die dem Wahn widersprachen und ihn bekämpften. Sogar ein Orakelpriester, aber auch Philosoph, Plutarch von Chäronea (um 45-120), geißelte die „*heiligen Wahrheiten*" seiner Zeit:

„Ist es denn schrecklich, daß die Erde nach einer langen Zeit einmal zwischen die Sonne und den Mond tritt und auf diesen ihren Schatten wirft? Fürchterlich ist es nur, wenn die Finsternis des Aberglaubens einen Menschen befällt und seine Vernunft eben dort verwirrt und verblendet, wo sie am wenigsten zu entbehren ist."

Plutarch schrieb eine philosophische Schrift „*Der Aberglaube*". Hier zieht der weitgereiste Denker gegen „*Dummheit und Unwissenheit in göttlichen Dingen*" zu Felde. Er trennte noch die „*nahezu krankhafte Vorzei-*

chendeutung der Griechen erkennbar von der heiligen Institution der Orakel" ab (Vandenberg), folgt damit aber nur den zahllosen Gläubigen allen Aberglaubens, zu retten, was zu retten ist.

Heute ist es leicht, Glauben wie Aberglauben in ihren Quellen und Auswirkungen zu erkennen. Wir wissen von den Seelengesetzen und wir kennen durch Wissen und Erfahrung alle schrecklichen Dressurverfahren und künstliche sowie echte Geisteskrankheiten. Aus Mathilde Ludendorffs *„Des Menschen Seele"*, 1923 und 1982, *) kann nun eine klare wissenschaftliche Aussage über alles Orakeltum gewonnen werden:

„Der Wunsch, die Zukunft zu wissen, haben von je nutzgierige Menschen weidlich ausgenützt. Betrachten wir die Weissagungen der Zukunft näher, so scheidet eine ganze Reihe davon aus:

1. Weissagungen, die wahrscheinliche Ereignisse in so allgemeiner Art ankündigen, daß sie sich nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit erfüllen müssen.

2. Weissagungen, die bei näherer Betrachtung räumliches Hellsehen sind. Der Mensch wird (hier) im unterbewußten Zustand Aufnahmeantenne und kann dann Gedanken, die Pläne dessen, der das Schicksal eines Volkes oder eines einzelnen in seiner Macht hat, erfahren und prophezeien. Oder aber er nimmt als Aufnahmeantenne die Zukunftspläne dessen auf, dem die Prophetie gilt.

3. Weissagungen, die auf den, der sie empfängt, als starke Willenssuggestion wirken, der Betreffende führt in der Zukunft treulich aus, was ihm befohlen wurde. Dies ist besonders auffällig ersichtlich bei vielen Todesprophezeiungen, die dann wirklich eintrafen. Bei der starken innerseelischen Wirkung, die solche Todesankündigungen auf den Hörer haben, ist dieser Einfluß durchaus nicht erstaunlich.

4. Weissagungen, die in so großer Zahl von einem Menschen gegeben werden, daß nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung ein gewisser Prozentsatz richtig sein muß. Bei fast allen Wahrsagern wird aber versäumt, die Gesamtzahl der Prophetien jener Zahl der eingetroffenen Weissagungen gegenüberzustellen und so zu erkennen, ob auch nur eine einzige Wahrsage über den notwendigen Prozentsatz der Wahrscheinlichkeit hinaus richtig war ...

Die zukünftigen Einzelschicksale ... können nie vorhergesehen werden, weil die Ereignisse so sehr von dem Handeln der Menschen bestimmt werden, dieses aber durch die Selbstschöpfung stets gewandelt werden kann. Da sich weder

---

*) Anhang, S. 294. Verlag Hohe Warte, 1982. Beziehbar v. Versand Stiller Stafstedt.

das ‚Ob' noch das ‚Wann', noch das ‚Wie' dieser Selbstschöpfung vorauswissen läßt, so sind die Ereignisse, die sich unter den Menschen abspielen, ebenfalls niemals vorauszuwissen, denn dieser wesentlich bestimmende Faktor fehlt. Ob, wann und wie der Mensch die Selbstschöpfung vollendet und damit seiner Art zu handeln andere Gesetze gibt, ist das unergründliche Geheimnis jeder Seele. Eine einzige Selbstschöpfung der Vollkommenheit oder des vollkommen Teuflischen kann aber eine Prophetie völlig über den Haufen werden, kann Schicksal ganzer Völker völlig wandeln!

Alles, was den Eindruck wertvoller Vorausverkündung macht, ist also bestenfalls ein Wahrscheinlichkeitsschluß aus psychologischer Beobachtung des einzelnen oder eines Volkes.

Wer diese Tatsachen einmal in seinem Leben vernommen und aufgenommen hat, der sollte dem Aberglauben an die Weissagung trotz sehnlichsten Wunsches, die Zukunft zu wissen, zu entsagen die Kraft haben!"

„Über die große politische Bedeutung der Occultlehren" hat auch der Politiker Erich Ludendorff immer wieder geschrieben. Angesichts der derzeit grassierenden okkult-religiösen Beeinflussung der Massen und der dadurch bedingten Herdenbildung mit Hörigkeit und Seelenzerstörung hat sein Vorwort zur epochalen Schrift seiner Frau: *„Geheime Wissenschaften? ‚Induziertes Irresein durch Occultlehren'"* *) von 1933 und 1938 lebensrettende Bedeutung:

„Solange die Völker noch glauben konnten, der Aberglaube der Occultlehren sei eine rein persönliche Angelegenheit einzelner Gruppen von Menschen, denen man diese dürftige Glückseligkeit getrost gönnen könnte, war auch die wissenschaftliche Erkenntnis von der Möglichkeit der Erzeugung eines inducierten Irreseins durch Occultlehren eine Angelegenheit der Ärzte, die einzelne Kranke davon heilten. Heute habe ich dem Deutschen Volk und den Völkern längst nachgewiesen, daß die Occultlehren eines der wichtigsten Mittel der überstaatlichen (Glaubens)Mächte sind, sich hörige Menschen heranzuzüchten, denen dann getrost die Leitung der Völker anvertraut werden kann, weil sie blind gehorsam (zum Beispiel) den ‚Willen Jahwehs' erfüllen."

Die Völker besitzen heute das verfassungsmäßig verbriefte Recht, durch freie und geheime Wahlen ihre Leitung bestimmen und – auch abwählen zu können. Nur durch diese *„demokratischen Spielregeln"* könnten sie verhindern, daß *„occulte Verblödung zum Befähigungsnachweis für Staatsmänner"* und andere Machtinhaber wird. Nicht zuletzt liegt hier **die** Waffe ge-

---

*) Neuauflage Verlag Hohe Warte, Pähl 1970.

gen das sich steigernde weltweite Völkermorden unvorstellbaren Ausmaßes. Das ist eine *„Weissagung"*, die in der Erfahrung erkennender Geschichtsschreibung wurzelt. Für die Antike hatte Ph. Vandenberg Dokumente und Beweise gefunden, *„daß eine perfekt eingespielte Priesterschaft und deren Hintermänner jahrhundertelang die Weltgeschichte beeinflußt haben"*. Wer wagt es zu behaupten, das gäbe es heute nicht mehr?

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 17 9.9.1999 39. Jahr

Suggestion und Seelenmißbrauch im Dienst politischer Machenschaften

Markante Beispiele in der Geschichte

Von Franz Karg von Bebenburg

Ein Blick in die Kriminalstatistik unserer Tage zeigt, mit welcher Leichtgläubigkeit zahllose Menschen auf betrügerische Tricks hereinfallen, wenn sie im Brustton der Überzeugung und mit rednerischer Begabung vorgetragen werden. Zwar beschränken sich die Folgen zumeist nur auf den materiellen Schaden, der hoffentlich die Betroffenen nunmehr klug werden läßt, aber ob sie auch einsehen werden, daß ihr Lustwollen sie hat stolpern lassen, ist zumindest fraglich, eine spätere Einsicht dennoch möglich.

Anders liegt der Fall, wenn religiöse und abergläubige Vorstellungen und Wahnglaube im Spiel sind. Sie gehören meist schon von Kindesbeinen an zum überkommenen Weltbild. Zumeist unbewußt treten an die Stelle der Gestalten der Märchenwelt die Figuren der Weihnachtskrippe mit Ochs und Esel, dem Kindlein auf dem Schoß seiner Mutter, vor dem sogar drei Könige ihre Gaben niederlegen. Das Fest, das zugleich in der eigenen Familien gefeiert wird und unter einem lichterstrahlenden Tannenbaum wunderschöne Geschenke ausbreitet, ist gewiß nicht geeignet, die sonst übliche Fragerei nach dem Warum auszulösen. Es wird freudig als geschichtliches Ereignis hingenommen und geglaubt. Gleichwohl verbirgt sich dahinter die erste Suggestion aus der Glaubenswelt. Durch den Religionsunterricht wird dann die Suggestibilität erhöht. Damit aber wird auch das Tor zu wahn- und abergläubigen Vorstellungen entriegelt. So bilden in Vergangenheit und Gegenwart religiöse Glaubensvorstellungen den Sockel für Aberglauben und Wahnvorstellung. Das gilt auch für die christliche Mystik.

Der Geschichtsschreiber Heinrich Gregorovius [1]) schreibt in seinem Werk:

„Der damalige Fürst auf dem Marmorthrone des Vatikans unterschied sich von den Dynasten Italiens nur durch Titel und Gewänder, aber hatte gleichwohl nicht vergessen, daß er im Besitze der geistlichen Autorität sei und sich ihrer für seine weltlichen Zwecke bedienen könne.“ Gleiches galt für alle Ränge der römischen Kirche. Am Schicksal der Jungfrau von Orleans, Jeanne d'Arc, ist es besonders deutlich.

Die heilige Johanna

Zwar hat schon vor 90 Jahren der Schriftsteller Anatole France den Verdacht geäußert, daß Jeanne von Weltgeistlichen als politisches Werkzeug benutzt worden sei, aber erst der Ärztin Elfriede Husstedt ist es gelungen, aufgrund der Erkenntnisse der heutigen Psychologie und Psychiatrie die Hintergründe der Stimmen und Erscheinungen herauszufinden, über die Jeanne während ihres Prozesses berichtete. Jeanne sprach sich beredt und offen aus über das, was sie erlebt hatte, was ihr Gemüt bewegte und ihr Gewissen beschwerte, aber sie äußerte sich auch über Dinge, die Sie auf Grund ihrer unerfahrenen Jugend und Unbildung nicht wissen oder voraussagen konnte. Solches zu erfinden, lag ihr völlig fern. Das müssen ihr andere eingegeben haben.



Die heilige Johanna - zeitgenössische Darstellung

---

1) Alexander VI und seine Zeit, o J.

Elfriede Husstedt [2]) legt klar, daß gesundheitliche Störungen wie Gehör- und Gesichtshalluzinationen bei Jeanne keinesfalls vorlagen, sondern daß die von Jeanne erlebten Stimmen durchaus irdische, also menschliche Stimmen und auch Erscheinungen waren. Ihre Ausführungen zeigen wieder einmal, *„daß lautere, aufopferungswillige Menschen an unsichtbaren Fäden gelenkt werden können"*. Zudem war Jeanne ein Kind ihres Zeitalters, glaubte fest an Wunder und Wunderscheinungen. Für ihr wundersüchtiges Jahrhundert war sie deshalb das geeignete Werkzeug, um die verzagten Franzosen samt dem Dauphin mit ihrer gläubigen Siegeszuversicht fortzureißen.

Daß Jeannes Voraussagen nicht immer eintrafen, deutet darauf hin, daß die Stimmen nicht göttlichen Ursprungs sein konnten. Auch der *„göttliche"* Auftrag zur Befreiung Frankreichs und zum Marsch nach Reims zur Königskrönung des Dauphins verrät die irdischen Einflüsterungen. Daß die *„Stimmen"* Jeanne später ins Verderben führten, ist nicht widersprüchlich. Offensichlich hatte sie als Werkzeug der geheimen Drahtzieher ausgedient. Daß sie das war, durfte natürlich nicht bekannt werden. Daher überließ man ihren militärischen Gegnern am Königshof, sie den Engländern in die Hände zu spielen. Ohne ihren Nymbus als Heilige zu zerstören, ließ man sie tragisch enden.

Mag sein, daß das Ende des großen abendländischen Schismas der römischen Kirche im Hintergrund eine Rolle spielte, entstand doch damals aus der bisherigen französischen Nationalkirche die Römische Weltkirche mit einem Papst an der Spitze (siehe die Forschungen Kammeiers, Illigs und Toppers über die Fälschung der mittelalterlichen Geschichte und die *„verschwundenen 300 Jahre"*). Sollte der Sieg über die Engländer die Anerkennung der neuen Weltkirche durchsetzen? Denn das Auftreten der Jungfrau von Orleans und die Beendigung des Schismars, d. h. die angebliche Rückkehr der Päpste nach Rom fällt in das gleiche Jahrzehnt (Schisma 1378-1417, Krönung in Reims 1429).

Die Machenschaften, die seitens der unbekannten Drahtzieher im Falle Jeanne d'Arcs benutzt wurden, haben ein Gegenstück aus der Zeit der Französischen Revolution. Hier sind allerdings nicht nur die Praktiken sondern auch die Namen der Drahtzieher bekannt.

Von besonderer politischer Wirksamkeit war nämlich damals der Orden der Rosenkreuzer. Schon als Kronprinz wurde der spätere preußische Kö-

---

2) Die stimmen der Jeanne d'Arc enträtselt – Kirchliche Manipulation und tödliche Intrige, Aachen 1998, DM 45,–

nig Friedrich Wilhelm II. von den rosenkreuzerischen Adepten Bischofsberger und Wöllner völlig verwirrt. Während Friedrich d. Gr. noch kurz vor seinem Tode äußerte:

„Alchemie und Theurgie haben ihren Ursprung in der Freimaurerei; ich verlache alle diese Torheiten", hatte man über seinen Nachfolger ein freimaurerisch-okkultes Netz ausgeworfen. Und als sich der Kronprinz darin verstricken ließ und Geistererscheinungen und deren Befehle seine Entschlüsse als König bestimmten, entschied sich das Schicksal Preußens.

Theodor Fontane hat in seinem Buch *„Wanderungen durch die Mark Brandenburg"* die Geisterbeschwörungen beschrieben: Bei der Schilderung des Charlottenburger Schlößchens Belvedere heißt es:

„In diesem Kabinett (im zweiten Stockwerk), nur durch zwei halb zurückgeschlagene Gardinen von dem Rundsaal getrennt, saß König Friedrich Wilhelm II. ... Eine Aufführung schien sich mit einer Art von Feierlichkeit vorzubereiten. In den goldbronzenen Wandleuchtern brannten ein paar Kerzen, aber ihr Licht, durch die schweren Gardinen zurückgehalten, fiel nur in einzelnen Streifen in den Saal. In diesem herrschte Dämmer. Der König hatte den Wunsch ausgesprochen, die Geister Marc Aurels, des Großen Kurfürsten und des Philosophen Leibniz erscheinen zu sehen. Und sie erschienen. Dem König war gestattet worden, Fragen an die Abgeschiedenen zu richten; er machte den Versuch, aber umsonst. Es gelang ihm nicht, auch nur einen Laut über die bebenden Lippen zu bringen.

Dagegen vernahm er nun seinerseits von den heraufbeschworenen Geistern strenge Worte, drohende Strafreden und die Ermahnung, auf den Pfad der Tugend zurückzukehren. Er rief mit banger Stimme nach seinen Freunden; er bat inständig, den Zauber zu lösen und ihn von der Todesnot zu befreien. Nach einigem Zögern trat Bischofswerder in das Kabinett und führte den zu Tod Erschöpften nach seinem Wagen."

Im Jahre 1795 kaufte Bischofswerder, vermutlich mit dem Geld des Königs, das Schloß Marquardt bei Potsdam und ließ es eigens für solche *„Geisterbeschwörungen"* ausbauen. Es wurde dafür eine besondere Grotte hergerichtet. Fontane schreibt:

„Das Innere der Grotte war mit blauem Lasurstein mosaikartig ausgelegt, und von der Decke herab hing ein Kronleuchter. In diese ‚blaue Grotte', deren Licht- und Farbeneffekt ein wunderbarer gewesen sein soll, trat man ein; der König nahm Platz. Alsbald wurden Stimmen laut: leiser Gesang, wie von Harfentönen begleitet. Dann stellte der König Fragen, und die Geister antworteten. Jedesmal tief ergriffen kehrte Friedrich Wilhelm ins Schloß zurück.

So die Tradition. Es wird hinzugefügt, die Grotte sei doppelwandig gewesen, und eine Vertrauensperson des Ordens habe von diesem Versteck aus die ‚musikalische Aufführung' geleitet und die Antworten erteilt.

Daß die Grotte eine doppelte Wandung hatte, ist seitdem, und zwar durch den jetzigen Besitzer, der den Bau öffnete, um sich von seiner Konstruktion zu überzeugen, über jeden Zweifel hinaus bestätigt worden."

Später entdeckte man, daß sogar die Keller Hohlräume hatten und entsprechend hergerichtet waren. So konnte man dem König die Geistererscheinungen an den verschiedensten Orten vorführen, was natürlich den Eindruck auf sein abergläubiges, willensschwaches Gemüt noch verstärkte. Kein Wunder, daß Friedrich Wilhelm „*stundenlang weinend in Potsdam* (saß) *und beteuerte, der Herr Jesus sei ihm schon einige Male erschienen*", wie Kiesewetter an Immanuel Kant berichtete.

Das Wunder von Valmy

Diese Okkult-Behandlung Friedrich Wilhelms II. machte sich bezahlt, als zu Anfang des Jahres 1792 Kaiser Leopold von Österreich, König Gustav III. von Schweden und Friedrich Wilhelm II. von Preußen beschlossen, die Revolution in Frankreich niederzuwerfen. Zwar wurden auf Veranlassung des Jakobinerklubs, der führenden Freimaurerloge in Paris, Kaiser Leopold am 1. März und Gustav III. am 16. März 1792 durch Freimaurer ermordet, der Mordanschlag des Freimaurers Levesque auf Friedrich Wilhelm II. war jedoch mißlungen. Die Jakobiner hatten 300.000 Livres umsonst ausgegeben.

Aber Friedrich Wilhelm II. führte den einmal gefaßten Entschluß durch. Er zog ein Heer von etwa 50.000 Mann zusammen, das durch Österreicher und Hessen auf 80.000 Mann verstärkt wurde. Auch französische Emigranten schlossen sich der Armee an.

Das Heer marschierte im Sommer 1792 in Frankreich ein; der König begleitete es. Bei Valmy stellte sich ihm ein Haufen Sanskoulotten von 50.000 Mann entgegen. Der Befehlshaber der preußischen Armee, der Freimaurer Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, nahm Verhandlungen mit dem französischen General Dumouriez auf, statt anzugreifen und zu schlagen, und veranstaltete die berüchtigte Kanonade von Valmy. Die Verhandlungen störte auf Drängen der Truppe, die auf den Angriff brannte, der König durch seinen Befehl zum Angriff. Da griff die freimaurerische Umgebung des Königs ein. Man bewog den König, den Rat seines Oheims zu erfragen, und veranstaltete eine Séance. Br. Du-

mouriez stellte den aus Paris herbeigeholten Schauspieler Fleury zur Verfügung. Fleury hatte in dem Erfolgsstück *„Zwei Pagen"* – es hatte bereits 100 Aufführungen erlebt – den in diesem Stück auftretenden Friedrich d. Gr. gemimt. Er war Sozusagen berufsmäßiger Darsteller des großen Königs. In einem unterirdischen Gewölbe, das mit allem zu einer Geisterbeschwörung Notwendigen versehen war, erschien Fleury als Friedrich d.Gr. Der Geist seines Oheims, oder vielmehr Fleury, überhäufte ihn mit Vorwürfen wegen seines Bündnisses mit Österreich und befahl dem König abzumarschieren. Der Geisterbefehl wirkte, die Preußen zogen ab.

Psychologisch war auch diese Machenschaften sehr geschickt aufgezogen. Friedrich Wilhelm II. verehrte nämlich seinen Oheim sehr: er hatte überaus großen Respekt vor ihm. Die Vorwürfe Friedrich d. Gr. wegen des Bündnisses mit Österreich klangen sehr wahrscheinlich, hatte dieser doch einen wesentlichen Teil seines Lebens damit zugebracht, gegen Österreich Krieg zu führen.

Unsere Kenntnis von der Rolle Fleurys bei Valmy verdanken wir Fleury selber. Er hat den Vorfall in seinen Erinnerungen beschrieben.

(Der verräterische Herzog von Braunschweig war den Freimaurern in Paris schon vorher sympathisch gewesen. Daher hatte die französische Nationalversammlung bzw. Mirabeau im Frühjahr 1792 dem Herzog die französische Krone angeboten.)

Aus dem Lohn für Valmy sollen die Diamanten des Hauses Braunschweig stammen. Im übrigen machte der Herzog auch sonst üble Geschäfte. Bis 1795 verkaufte er z. B. 5.400 seiner Landeskinder als Soldaten an die Holländer oder die Briten. Mit seiner Mätressenwirtschaft und prunkvollen Hofhaltung verbrauchte der Herzog Unsummen; sein Land kam in den Ruin. Durch den Lohn von Valmy hat er den Ruin zwar abgewendet: aber für welchen Preis! Am Tage nach Valmy wurde Ludwig XVI. entthront und bald darauf hingerichtet; 15 Jahre später lag Preußen besiegt und vernichtet am Boden.

Andreas Hofer

Bevor es dazu kam – und zwar 1806/07 bei Jena und Auerstädt – siegte Napoleon bei Austerlitz über die Russen und Österreicher. Im Frieden von Preßburg mußte Österreich die Grafschaft Tirol an Bayern abtreten. Damit wollten die Tiroler sich nicht abfinden, zumal Kaiser Franz ihnen versprochen hatte, sie bald wieder zu befreien. Deputierte aus allen Tälern Tirols begaben sich nach Wien und wandten sich an den Erzherzog Johann.

Dieser befahl dem Freiherrn von Hormayr, einem geborenen Tiroler, mit den Angeordneten, unter denen auch Andreas Hofer war, insgeheim zusammenzutreten und einen festen Plan für den Aufstand zu entwerfen. Der Aufstand sollte wie ein Donnerschlag vom Himmel hereinbrechen. [3])



Josef Freiherr von Hormayr

Hormayr entwarf den Plan. Zwei Monate blieb dieser Plan verborgen; obwohl mehr als 60.000 Menschen davon Kenntnis hatten, hatte das bayerische Gouvernement keine Kunde davon. Es war ein eigener Punkt in Hormayrs Plan, vertraute Wirtshäuser zu Signal und Telegraphen des Aufstandes zu machen. Die Wirte waren überdies über den bayerischen Weinaufschlag und Eingriffe in den tiroler Landproduktenhandel aufs Äußerste empört.

So war es auch ein Wirth, Andreas Hofer, den Hormayr auswählte, für den Aufstand seinen Namen herzugeben. Ende März ging Hormayr nach Görz in das Hauptquartier des Erzherzogs Johann und erhielt seine letzten Anweisungen. Zugleich mit der Unterstützung durch österreichische Truppen brach am 9. April 1809 der Tiroler Aufstand aus. Die verhältnismäßig schwachen bayerischen Besatzungstruppen wurden aus dem Lande gejagt. Die Generale Chasteler und Fenner, Hormayr und der Sandwirth zogen in Innsbruck ein. Doch bereits im Mai drang eine neue bayerisch-französische Armee ins Unterinntal ein, überwältigte die österreichischen Truppen, deren Reste Tirol verließen. Der Herzog von Danzig und General Wrede zogen am 5. Mai 1809 in Innsbruck ein.

Als Hofer erfuhr, daß Chasteler abgezogen war, ergriff ihn Verzeiflung. Er kehrte in sein Wirtshaus zurück und warf sich weinend auf sein Bett. Aber Eisenstecken, sein Unterführer, verlor den Mut nicht. Er fing den Abzugsbefehl an den General Buon auf, dessen Österr. Truppen daher am Brenner stehen blieben. Während Eisenstecken mit solcher Entschlossen-

---

3) Wir folgen nun im wesentlichen den zeitgeschichtlichen Quellen und dem Werk des Historikers Dr. Wilhelm Zimmermann *„Die Befreiungskämpfe der Deutschen gegen Napoleon"*, Stuttgart 1836, sowie *„Geschichte unserer Zeit seit dem Tode Friedrichs II."* von Karl Adolf Menzel, Zweiter Teil, Berlin 1825.

heit handelte, schwankte Hofer seinerseits bald zwischen untätigem Wehklagen über den Rückzug General Chastelers und über die unglückliche Lage, bald zwischen sinnlosen und verhängnisvollen Gewaltstreichen, je nachdem ein Kumpan terroristischen oder pessimistischen Schlages als der Letzte auf ihn eingeredet hatte. Als noch das Gerücht von einer in Wien für Tirol abgeschlossenen Kapitulation umlief, brach allgemeine Verzweiflung aus. Nichtsdestoweniger waren Hormayr, Eisenstecken, Speckbacher und viele andere unermüdlich tätig und bereiteten einen neuen Kampf der Tiroler vor.

Auf Hormayrs schwieriges und gefahrvolles Geschäft nahm der Sandwirth Hofer, seit Chastelers Abzug Oberkommandant in Süd-Tirol, nicht jenen fördernden Einfluß, den Hormayr erwartet hatte. Der Sandwirth konnte sich nicht recht in die Opfer finden, die man dem Lande zumutete, und tadelte laut die unzureichende Fürsorge, die man für seine und für der österreichischen Truppen Bedürfnisse getroffen habe. Hofer war nicht unterrichtet genug, um wohl zu unterscheiden, was davon lediglich die Schuld der Umstände, des widrigen Kriegsglücks und der von allen Seiten abgeschnittenen Verbindung sei. Hormayr jedoch hatte persönliche Gewalt über ihn, so lange er ihn unter den Augen hatte, um ihn von der Unausweichlichkeit und von der Zweckmäßigkeit jeder seiner Maßregeln zu überzeugen. Und auch diesmal erfuhr Hormayr, daß man wenigstens durch die Auswahl der Person Hofers das mindeste Übel erreicht habe.

Es ist nämlich aus dem bisherigen klar geworden, daß der Sandwirt nur ein Werkzeug in der Hand eines überlegenen Kopfes war. Dieser war der Freiherr von Hormayr. Als Hormayr den Posten annahm, im Interesse Österreichs die Landesverwaltung und Landesbewaffnung in Tirol als Oberintendant zu leiten, hatte er sich keinen Augenblick über die Schwierigkeit und die Gefahren getäuscht. Er kannte die Menschen, er kannte sein Volk und dessen kleinste Eigentümlichkeiten. Er kannte die Geschichte aller Kriege und Revolutionen aufs genaueste, und wußte das ganze Arsenal demagogischer Künste auszubeuten. Statt vieler stehe hier nur eine Probe, wie er das Volk bearbeitete: Einmal gebot er dem Kapuziner Pater Peter, unter die zum Stürmen bestimmten Schützen Lukaszettel auszuteilen mit dem Bedeuten, wer nur ein rechtes Vertrauen dazu fasse, sei gegen Schuß, Stich und Hieb fest und sicher. Und als der Pater entgegnete: *„Aber wenn doch einige auf dem Platze bleiben, und die anderen darüber stutzen?“*, antwortete Hormayr: *„Und das macht Sie verlegen, Herr Pater! Da sieht man ja eben augenscheinlich, wie der Himmel die Kleinmütigen,*

die Zweifler an der Sache des Vaterlandes bestraft! Sie hat der Tod ereilt; die aber ein rechtes Vertrauen hatten, sind frisch und gesund!"

Aber eben weil er das Volk so kannte, wußte er auch, daß bei ihm, und besonders bei einem Naturvolk wie die Tiroler, eine imponierende äußere Persönlichkeit viel, ja alles mache. Er suchte eine Persönlichkeit unter den Tirolern, die durch ihre Popularität vorherrschend wäre und die er als Werkzeug gebrauchen könnten, wie es die Umstände erheischen: bald das Volk aufzurufen, bald zu besänftigen, bald zu trennen, bald zu vereinigen, wie man es diesem Werkzeuge vorschreiben würde. Diesen seinen Mann glaubte er in Hofer gefunden zu haben.

Andreas Hofer, Wirt auf dem Sande zu Passeier, war damals 41 Jahre alt. Sein Geschlecht war guten, alten Herkommens unter den Landleuten; seit undenklichen Jahren waren seine Voraltern Sandwirte. Er war von hoher, herkulischer, imponierender Gestalt, schwarzen Augen, braunen Haaren, die Haltung merklich vorwärts gebogen, der Gang (beides rührt bei diesen Älplern vom frühen Lasttragen und Bergsteigen her) mit etwas gebogenen Knieen, langsam aber nachdrücklich ausgreifend, die Stimme angenehm und weich, wenig Gebärden, der Blick unbedeutend außer wenn er scherzte, wo Mund und Auge einen anziehenden Zug der Gutmütigkeit hatten, demütig wenn er betete, und wenn er aufwärtsblickte, keineswegs ohne Begeisterung, aber mehr von christlicher Resignation als von antikem Heldenmut. Seine Erziehung war etwas besser gewesen als die der übrigen Landleute. Er trug immer die Tracht seiner Gegend, jedoch mit verschiedenen auffallenden Abweichungen, einen großen schwarzen Hut mit breiter Krempe, herabhängenden schwarzen Bändern und einer gekrümmten schwarzen Feder, einen grünledernen kurzen Rock, rotes Unterwams, darüber einen grünen Hosenträger, eingelegten schwarzen breiten Gürtel nach Landessitte, kurze schwarze Beinkleider und schwarze oder rote Strümpfe. Am Halse ein kleines Kruzifix, dazu später eine große silberne Medaille des heiligen Georgs, zuletzt die ihm vom Kaiser verliehene große goldene Medaille mit der goldenen Kette.

Aber Hofers merkwürdigster Bestandteil, der ihm, zumal wenn er zu Pferde saß, ein ganz besonderes Ansehen verlieh und für die Rolle, die er zu spielen hatte, entscheidend war, das war sein bis an den Gürtel reichender, schöner schwarzer Bart. Hofer war rein phlegmatischen Temperaments, von großer Liebe zur Ruhe, zur Gemächlichkeit, wohl auch darum ein Feind alles Neuen und Raschen, nur in Feuer und Flamme zu sehen, wenn es altem Recht und Herkommen, religiösen Gegenständen oder der



Andreas Hofer, authentisches Bildnis der Schwazer Malerin M. A. Moser

über alles teuren heimatlichen Erde galt. Er war nichts weniger als ein ausgezeichneter, hervorragender Naturmensch, fröhlich, ein Freund gutmütigen Neckens und Scherzes, langsam im Auffassen, beschränkt, auch in gewöhnlichen Kenntnissen, weder klar noch einig in seinen Ansichten, im Handeln langsam und unentschlossen, leichter vertrauend und hinge-

bend als es sonst die Bergbewohner zu sein pflegen, aber weder ausharrend noch verläßlich, jeder Einstreuung, jeder auch noch so plumpen Schmeichelei zugänglich; schwindelnd ob seinem unerwarteten und durch keine große Eigenschaft verdienten Glück. Leicht war es, ihn in einem Augenblick zu terroristischen Maßregeln hinzureißen, aber seine Religiosität und die schöne Weichheit und Milde seines Gemüts hinderten immer die Vollstreckung, und was war rührender und ergreifender als die rauhen, kraftvollen, treuherzigen Äußerungen unduldsamer Vaterlandsliebe und hohen Nationalstolzes in dieser Seele voll schmuckloser Einfalt und frommer Treue. Für Heuchelei hatte er durchaus keinen Sinn. Recht behielt bei ihm meistens, wer zuletzt gesprochen hatte und wer, was sehr leicht war, es verstand, ihn zu rühren. Ein Sieg der Sache Österreichs und des tirolischen Vaterlandes, eine klassische Rückerinnerung aus der tirolischen Vorzeit, ein Wort der Begeisterung für die geheiligte Person des Monarchen, für den allen Tirolern teuren Erzherzog Johann, und Hofer schwamm in Tränen und war lange Zeit unvermögend, einen Laut hervorzubringen.

An persönlichem Mute fehlte es dem Sandwirt nicht. Das bewies er in vielen Gelegenheiten. Aber so unglaublich es scheint, im ganzen Jahre des Aufstandes 1809 kam er niemals ins Feuer, sondern war, namentlich in dem entscheidenden Treffen vor Innsbruck am 29. Mai, eine gute Stunde zurück im Wirtshaus in der Schupfen oder am unteren Schönberg, hinter einem großen Tisch, in einer Flaschenbatterie roten Weines, von wo er seine halbverständlichen Orakelsprüche hersagte. Betrunken oder auch nur vom Wein erheitert sah man ihn nie, da er ungemein viel vertragen konnte. Übrigens wußte er zu Marsch, Angriff oder Beobachtung nicht einmal jene Disposition zu machen, welche der schlichte Menschenverstand und eingeübter Blick auf das vorliegende Gelände zumal dem Gebirgsbewohner geben, der als Hirte, Jäger und Fischer mit seinem Boden und mit dem Klima vertraut ist, was in den militärischen Berechnungen nicht unberücksichtigt bleiben darf. Statt dessen führte er die ihm eigentümliche Waffengattung immerdar, in der einen Hand den Rosenkranz, in der anderen die Flasche. Von vielen und anhaltenden Arbeiten, von Entbehrungen, von Nachtwachen war er ganz und gar kein Freund. Er nahm es sehr übel, wenn man ihn bei Tische durch Geschäfte unterbrach. Mit Hormayr – der beinahe keinen Schlaf hatte und auch des nachts diktierte, expedierte und wie der wilde Jäger alle durcheinandertrieb – im gleichen Quartier zu finden, war für Hofer ein wahrer Jammer. Als Hormayr ihm einen Eilboten sandte, mit der Nachricht, daß der Feind sich zurückziehe und daß

man gegen ihn mit Nachdruck etwas ausführen müsse, schickte der Sandwirt den *„Freßzettel“* (so nannte er die Marsch- und Angriffs-Disposition) nach seiner Weise an den nächstbesten Führer der Passeier, Meraner und Kalterer am rechten Etschufer und blieb beim Hauptquartier, wo es lebhafter und fröhlicher, auch in Speise und Trank üppiger zuging.

So schildert ein Mann den Sandwirt, der besser als jeder Gelegenheit hatte, ihn kennen zu lernen, und wir müssen seinem Zeugnisse um so mehr glauben, weil alle Zeugnisse anderer Augenzeugen mit ihm übereinstimmen oder ihm wenigstens in den Hauptzügen nicht widersprechen. Nach allem diesem wäre es freilich unbegreiflich, wie dieser Mann zu einem solchen Rufe in der Welt kommen und das Symbol jenes bewunderungswürdigen Volkskampfes werden konnte, wenn nicht Geister im Hintergrunde der Bewegung standen, deren Organ Hofer war. Es waren sehr viele durch Talente ausgezeichnete Persönlichkeiten in Tirol, die an der Spitze des Aufstandes für sich selbst viel kräftiger gewirkt hätten, aber Hormayr wollte seine Gedanken, seine Entwürfe und Österreichs Interesse durchsetzen; darum konnte er keine selbständigen, scharfblickenden, schnellkräftigen Charaktere brauchen, sondern nur einen schwachen, langsamen, kindlichen wie Hofer, der sich leiten ließ und die Gedanken ausführte, die man ihm unterschob.

So mußte Hormayr also schon in seinem Privatinteresse wählen, aber auch in Österreichs Interesse mußte er es tun. Denn es liegt am Tage: Österreich und Tirol hatten bei dem Tiroleraufstand ganz verschiedene Motive und Zwecke. Für Österreich war Tirol als solches ein Nebenzweck, seine Behauptung war ihm nur hauptsächlich militärisch hochwichtig für seinen augenblicklichen Krieg mit Frankreich. Darum mußte der Aufstand in Tirol dem großen österreichischen Kriegsplan im Ganzen angepaßt und so geleitet werden, daß dadurch ein wichtiger Ablenkungskriegsschauplatz entsteht, dem Kriege selbst eine noch günstigere Richtung gegeben und falls die Franzosen an der Donau eine entscheidende Niederlage erlitten, Tirol auf ihrem Rückzuge ihr unvermeidliches Grab würde. Den Tirolern aber war es nur um die Sauberhaltung ihrer Täler von der bayerischen Herrschaft und um die Rückkehr nach Österreich zu tun. Es war vorauszusehen, daß sich die beiderseitigen Zwecke widersprechen würden und darum lag es in Österreichs Interesse, daß an der Spitze des Tiroleraufstandes ein Mann figurierte, der zu leiten war und durch den keine extremen Schritte des Selbstwillens zu befürchten standen.

Hofer schien dazu der Beste. Überdieß hatte Hofer etwas, das bei keinem der anderen tiroler Anführer zu finden gewesen wäre und das unberechenbar wirksam auf den großen Haufen war: sein religiös-mystisches Wesen. Das alle wußte Hormayr vortrefflich zu benützen. Er suchte aus dem Sandwirt täglich mehr einen furchtbaren Popanz für den Feind, einen Götzen für seine Landsleute zu bilden. Er selbst versteckte sich hinter ihm, und ließ viele seiner Maßregeln durch ihn ausführen. Er war sparsam mit der eigenen Persönlichkeit, überall und nirgends, und trat nur in glorreichen Augenblicken oder in Stunden der Not öffentlich hervor. So leitete er lange Zeit größtenteils die Bewegungen, weil der den Sandwirt und durch ihn die Fäden der Geheimnisse, Stimmung und Unternehmungen der anderen Bauernführer in Händen hielt.

In Tirol hatte der Aufstand vollen Erfolg und Hofer zog als Landeskommandant nach Innsbruck. Doch nach den Schlachten bei Aspern und Wagram bei Wien mußte Österreich am 14. Oktober 1809 mit Napoleon den Frieden von Schönbrunn schließen, wodurch auch in Tirol alle Kampfhandlungen eingestellt werden mußten und das Land wieder an Bayern fiel. Die Anführer der Tiroler glaubten nicht an den Friedensschluß und wollten die Tatsache nicht fassen, daß aller Kampf vergeblich gewesen. Hofer schwankte. Zunächst hatte er einen Aufruf zur Ruhe erlassen. Gegen Napoleons *„unüberwindliche Macht"* könne nicht länger Krieg geführt werden. *„Eine höhere Macht leite Napoleons Schritte. Siege und Staatsumwälzungen gehen aus den unabänderlichen Plänen der göttlichen Vorsehung hervor... Sie sollten sich nun durch Ergebung in den göttlichen Willen des Himmels ferneren Schutzes und durch brüderliche Liebe und geforderte Unterwerfung Napoleons Großmut würdig machen. So wehe es seinem Herzen tue, dies an sie schreiben zu müssen, so tröste es ihn doch, dadurch sich einer Pflicht zu entledigen, zu deren Erfüllung ihn seine hochfürstliche Gnaden, der Fürstbischof von Brixen, auch aufgefordert habe."*

Hormayr war von seinem Posten abberufen worden und so nahmen andere die Gelegenheit wahr, auf Hofer einzuwirken. Hofer konnte sich nicht entscheiden und hielt seine Bauernhaufen zusammen, statt sie nach Hause zu schicken. Der Fanatiker Kolb bestürmte Hofer und sein Leute: *„Die Mutter Gottes sei ihm schienen, sie werde helfen. Die Spanier ziehen bereits zu ihrer Hilfe herbei und stehen nur einige Tagreisen entfernt. Der Krieg sei in Österreich wieder ausgebrochen."* Die unwissende Masse glaubte ihm und setzte Hofer unter Druck, sodaß er einen neuen Aufruf zur Fortset-

zung des Widerstandes erließ. Doch der Widerstand brach unter blutigen Verlusten zusammen. Die meisten Bauernführer verließen das Land. Hofer versteckte sich auf einer Alm. Der Priester Donay, der vorher mit anderen Hofer zur Fortsetzung des Kampfes aufgehetzt hatte, war es auch, der die Verhaftung Hofers ins Werk setzte. Ein Dekret Napoleons erhob Donay zum kaiserlichen Kaplan beim heiligen Hause zu Loretto.

Am 20. Februar 1810 wurde Hofer zu Mantua erschossen.

(Wird fortgesetzt)

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 18 23.9.1999 39. Jahr

Suggestion und Seelenmißbrauch im Dienst politischer Machenschaften

Markante Beispiele in der Geschichte

(Fortsetzung und Schluß)
Von Franz Karg von Bebenburg

Das Wunder an der Marne

Ähnlich wie Valmy mutet ein drittes *„Wunder"* der Kriegsgeschichte an. Es ist das *„Wunder an der Marne"* vom 9. September 1914. Mitten im siegreichen Vormarsch, ja sogar mitten im errungenen Siege traten wieder deutsche Truppen den Rückzug an, und wieder war es ein auf seltsame Weise zustande gekommener Befehl, der dies bewirkte. Diese militärisch verhängnisvolle Tatsache hat zwar schon seitdem alle denkenden Menschen beschäftigt, aber die Aufklärung, daß es kein Wunder war, kam erst 20 Jahre später. Als nämlich eine Frau Lisbeth Seidler im Januar 1933 starb, brachten die Zeitungen Kommentare hierzu. Schon vorher hatte die Verstorbene von sich reden gemacht, als beim Riesenskandal der Affäre Sklareck in den anschließenden Gerichtsverhandlungen herauskam, daß Lisbeth Seidler die Brüder Sklareck in ihren Betrugsmanövern mit ihren angeblichen übersinnlichen Fähigkeiten beraten hatte. Als sie nun starb, gedachte ihrer die Presse mit einer sonderbaren Enthüllung.

Im *„Generalanzeiger für Dortmund..."* vom 14.1.1933 stand:

„Die ‚Heeres-Sybille' tot

Damit ist eins der seltsamsten Leben der Vorkriegszeit, der Kriegszeit und der Nachkriegszeit erloschen. Lisbeth Seidler... Als junges Mädchen kam sie nach Berlin. Die Spiritistenkreise ‚entdeckten' sie. Die verschiedenen Logen rissen sich um sie als Medium, bis sie von der Gräfin von Moltke, der Frau des späteren Generalstabschefs zu Beginn des Weltkrieges bei ihrer ständigen Suche nach

neuen okkulten ‚Raritäten' ausfindig gemacht wurde. Für diese okkulten Kreise war es eine Sensation, daß Lisbeth Seidler in der Potsdamer Kommandantur, in der damals Graf von Moltke wohnte, in merkwürdig präzisen Worten den Weltkrieg mit dem Datum prophezeite. Seit dieser Zeit verkehrte sie ständig im Hause Moltke und in vielen anderen Häusern, die dem Hofe nahestanden. Als dann wirklich der Weltkrieg ausbrach, war dieses Weltunglück für sie eine Art Triumph.

In Koblenz, dem damaligen Hauptquartier, wurde ihr in einem Schloßflügel ein eigenes Zimmer eingeräumt. Sie sollte ständig zur Verfügung stehen. Es war wohl nicht so sehr der Graf Moltke selbst, dem sie zur Seite stehen sollte, als seiner Frau, die zu dieser Zeit als eine der Berliner Koryphäen des Okkultismus galt. Ihr Mann, der Generalstabschef von Moltke, war eher dem geistigeren Theosophen Dr. Steiner zugetan, mit dem er sich sogar mitten in der Marneschlacht in Koblenz traf.

Es ist nicht ganz klar, was sie während des Krieges, immer im Auftrag ihrer Gönnerin, der Gräfin von Moltke, getan hat. Bis in ihre letzten Tage hat sie die Schweigepflicht, die ihr damals auferlegt wurde, gehalten. Sie war im Besitz eines Passes vom Roten Kreuz und wurde zu allen möglichen Sondermissionen, auch ins neutrale Ausland, verwendet, sogar zur Spionageabwehr...“

Gehen wir also dieser Enthüllung über Lisbeth Seidler nach, beschäftigen uns mit dem okkulten Hintergrund des Hauses Moltke und damit mit dem

Fall Moltke

Über die Ernennung Moltkes zum Nachfolger Schlieffens ist viel erzählt und behauptet worden. Die einen sagen, Schlieffen habe ihn als Nachfolger vorgeschlagen; andere meinen, Wilhelm II. habe auch einen Moltke als Generalstabschef haben wollen wie sein Großvater 1870. Einwandfrei steht hiervon gar nichts fest. Tatsache ist dagegen, daß Moltke unzweideutig erklärt hat, er würde das Amt nur annehmen, wenn ihm in seine Amtsführung nicht hineingeredet würde. Damit fällt erstens die Behauptung in sich zusammen, er habe zunächst abgelehnt, weil er sich zu schwach fühle, und zweitens ist ebenso falsch die angebliche Äußerung des Kaisers, dann werde er eben sein eigener Generalstabschef sein.

Es gibt genug Zeugnisse, welch großes Selbstvertrauen und Bewußtsein seiner Kraft Moltke einstmals besaß. Liest man seine Briefe, die in den zwanziger Jahren in einem anthroposophischen Verlag erschienen sind, so

findet man zu Anfang nichts von Willensschwäche. Im Gegenteil. Wenn er beispielsweise im Manöver als Kompagnieführer von seinem Kommandeur den Befehl erhält, eine von diesem ausgesuchte Stellung zur Verteidigung einzurichten, er dann aber eine andere, ihm besser geeignet erscheinende Stellung bezieht, also den Befehl nicht ausführt - was am anderen Tage sich als richtig erweist -, dann beweist dieses Verhalten starke Entschluß- und Willenskraft. Dieser kennzeichnende Wesenszug durchzieht das Leben seiner jungen und jüngeren Jahre, und da seine Briefe an seine Frau immer unter dem Eindruck des soeben Erlebten geschrieben sind, so vermitteln sie ein vorzügliches Bild seines Wesens bis hinein in seine späteren Jahre.

Das eben beschriebene Erlebnis als Kompagnieführer stammt aus dem Jahre 1879. In den folgenden Jahren war er, wie auch schon vorher, im Großen Generalstab und bis zum Tode seines Onkels, des Feldmarschalls, dessen Adjutant.

Aus einem Brief, den er als Oberst am 7.9.1895 schreibt, entnehmen wir die bezeichnenden Worte: *„Es ist mir immer als ob meine Kräfte sich erst entwickeln, wenn größere Anforderungen an sie gestellt werden."*

Am 12.9.1896 wurde er zum Kommandeur des Alexander-Regiments ernannt. Am 1. 9., als er von der bevorstehenden Ernennung erfuhr, schrieb er:

„Ich freue mich darauf, hinauszukommen. Der Gedanke, auf einem Posten alt und überständig zu werden, würde mir unerträglich sein. So habe ich die Zuversicht zu mir selber, daß ich mein Examen als Regimentskommandeur gut bestehen werde."

Er mußte dann mitten im Manöver das Regiment übernehmen, also unter Verhältnissen, die im Frieden der schärfste Prüfstein für einen Offizier sind. Welches Selbstvertrauen atmen seine Worte aus dem Brief, den er am Tag des Kommandoantritts, am 14. 9. 1896 an seine Frau schreibt: *„Ich komme gerade zum großen Korpsmanöver zurecht. - Ich freue mich sehr darauf, daß ich gleich im Manöver führen kann."*

Am 4.7.1900 schreibt er mit Bezug auf den Boxerkrieg in China:

„Es kribbelt mir in allen Gliedern, die China-Expedition mitzumachen."

Am 10. 7. 1900 bittet er um das Kommando über das deutsche Truppenkontingent, das nach China abgeht, wird aber abschlägig beschieden:

„Ich war recht enttäuscht, denn ich hatte mir schon einen großen Feldzugsplan zurechtgelegt und der alte Soldatengeist mit seinem Drang nach Gefahr und Tätigkeit war wieder ganz in mir erwacht. Nun habe ich ihn fein sanft

wieder schlafen gelegt und werde fortfahren, meinen Beruf zu pflegen und mir im übrigen recht überflüssig vorzukommen.“

Aus allen diesen Briefen spricht Willenskraft, Selbstvertrauen und Bewußtsein eigener Kraft. Diese Eigenschaften haben Moltke auch befähigt, im Interesse der Ausbildung der Truppen und besonders der höheren Führung beim Kaiser eine Forderung durchzusetzen, die der geniale Graf Schlieffen, an dessen Willenskraft niemals ein Zweifel bestanden hat, überhaupt nur zu erheben sich gescheut hat. Als Generalquartiermeister im Großen Generalstab hat Moltke am 29.1.1905 in einer mehrstündigen ernsten Aussprache dem Kaiser das Versprechen abgenommen, sich nicht mehr in die Führung der Kaisermanöver einzumischen. Er stellte dem Kaiser die unerwünschten Folgen dieser Einmischungen, die dem Kaiser bis dahin verschwiegen worden waren, vor Augen, nämlich: Entstehung unmöglicher Gefechtsbilder (Kavallerie-Attacken gegen Maschinengewehre und Artillerie) und besonders Schädigung der Ausbildung und Erprobung der Führer, deren Entschlüsse über den Haufen geworfen wurden und sich nicht auswirken konnten. Damit erreichte er den Zweck. Gleichzeitig setzte er es durch, daß die Kaisermanöver nicht schöne Gefechtsbilder produzieren, sondern dem Ernstfall angepaßt werden sollten. Er erwirkte weiterhin den Befehl, daß nicht der Chef des Großen Generalstabes, Graf Schlieffen die Manöver anlegen sollte, sondern er, Moltke als Generalquartiermeister. In dem Konflikt darob mit Schlieffen setzte sich Moltke durch. Auch dies zeugt nicht von Willenschwäche.

Das Bild, das wir aus alledem gewonnen haben, ist das eines Mannes, der sehr wohl weiß, was er will und kann, und der alle seelischen Voraussetzungen für sein hohes Amt mitbringt. Er besitzt alle Voraussetzungen, um sich eine eigene Meinung bilden und selbständige Entschlüsse fassen zu können.

Im September 1914 steht dieser Mann als ein völlig anderer vor uns.

Als Moltke am 1.1.1906 zum Chef des Großen Generalstabes ernannt wurde, stand er schon seit 7 Jahren in Okkultbehandlung. Wir wissen, daß im Jahre 1899 das bekannte Medium Lisbeth Seidler im Hause Moltke den Ausbruch des 1. Weltkrieges auf den Juli 1914 prophezeit hat. 1899 fanden also schon spiritistische und ähnliche Vorführungen und Séancen im Hause Moltke statt. Seitdem ist Lisbeth Seidler fortlaufend dort als Medium aufgetreten. Aber auch andere Medien gaben dort ihre Vorstellungen. Die berüchtigte Anna Rothe hat oft in dem spiritistischen Kreise, der sich im Hause Moltke versammelte, ihre Künste vorgeführt. Sie war

ein Blumenmedium und zauberte blühende Rosen aus dem Jenseits, noch mit himmlischem Tau benetzt, herbei, bis sie eines Tages als Schwindlerin entlarvt wurde. Die Rosen stammten nicht aus dem Jenseits, sondern aus dem Blumenladen. Doch als das geschah, war die Familie Moltke schon so stark in Spiritismus verstrickt, daß sie nicht einmal durch diese Entlarvung aufgeweckt wurde. (Die Gläubigen sagen in solchen Fällen, daß das Medium wegen Unpäßlichkeit oder Krankheit seine Fähigkeiten das eine Mal nicht habe ausüben können und deshalb zu den irdischen Ersatzblumen gegriffen habe, um seine Freunde nicht zu enttäuschen, usw. usw.)

Diesem Aberglauben war Generaloberst von Moltke 1899 noch keineswegs verfallen. Erst in langjähriger Arbeit ist es gelungen, ihn soweit zu bringen, daß er Prophezeiungen glaubte. Daß dies bei einem Mann wie Moltke der Fall sein sollte, wollen viele nicht glauben, d. h. es ist ihnen unmöglich zu erwägen, wie so etwas vor sich gehen soll. Nun, dazu bedarf es nur eines brauchbaren Ansatzpunktes, eine empfindliche Stelle der Seele ohne kritische Abwehrhaltung.

Den Ansatzpunkt bei Moltke fanden die Seelenmißbraucher in seinem innigen Verhältnis zu seiner Frau. Frau von Moltke war unbestritten dem plumpesten Aberglauben verfallen. Ihrer hat man sich bedient, um Moltke selbst zu Fall zu bringen. Aus Liebe zu seiner Frau hat Moltke es geduldet, daß in seinem Hause spiritistische Wahnideen kultiviert wurden, daß sein Haus zu einem weit ausstrahlenden Mittelpunkt dieses Treibens gemacht wurde. Zunächst hat er nur widerstrebend zugesehen. Dann erlahmte allmählich sein Widerstand. Schließlich fiel er den Wahnideen selbst zum Opfer. Zwar hat das lange gedauert, aber schließlich ist das Werk gelungen.

Für Moltkes Verhältnis zu seiner Frau sind die folgenden Briefstellen bezeichnend. Zuerst einer vom 31.3.1903:

„Glaube mir, daß mir nichts ferner liegt, als Dir Deinen Glauben nehmen oder auch nur antasten zu wollen. Das, was wirklich schön und tröstlich in diesem Glauben ist, will ich gerne mit Dir teilen – nur in diesen häßlichen Äußerlichkeiten kann ich nicht mit.“

Und nun eine Briefstelle vom 9.9.1914:

„Wie schwer mir dies wird, kann niemand besser verstehen als Du, die Du ganz in meiner Seele lebst.“

Wir sehen also, daß ein ganz besonders inniges Verhältnis zwischen den beiden bestand. Dazu aber muß Übereinstimmung in den seelischen Grundlagen bestanden haben. Übereinstimmung zwischen dem geistig

hochstehenden Mann und der dem plumpen Aberglauben verfallenen Frau. Sonst wäre ein Leben in der Seele des anderen nicht möglich.

Wir sehen aber auch, daß sich Moltke schon 1903 nicht mehr an dem Inhalt des in seinem Hause gepflegten Okkultismus stieß, sondern nur noch an der ihm widerlichen Form. Und da diese Form der Darbietung Moltke abstieß, wurde statt der Medien eine andere Kraft ins Treffen geführt: Dr. Rudolf Steiner. Zwar sind seine Lehren, seine ganze Anthroposophie, nichts als Okkultismus und, wenn man auf den Kern sieht, auch nichts als Aberglaube, aber er wird in einer gefälligen, hohe Geistigkeit vortäuschenden Form dargeboten.

Steiner entwarf ein okkultes Kollosalgemälde vom Bau der verborgenen Welt, in die nur derjenige eindringen könne, der mit Erfolg den Weg zur Erlangung übersinnlicher Erkenntnisse zurückgelegt habe. Da er behauptete, selbst den Weg zur Erkenntnis der höheren Welten erfolgreich beschritten zu haben, so breitete er dieses Wissen in ungezählten Vorträgen und Schriften vor seinen Anhängern aus. Dazu gehört z. B. die Geschichte von der Akasha-Chronik. In modernen technischen Begriffen erläutert, muß man sich so etwas wie eine unsichtbare Tonfilm-Aufzeichnung vorstellen, so als ob seit Erschaffung der Welt ein solches Tonfilmband unbemerkt mitliefe und alle Ereignisse aufnehme und festhalte. Wer also die Erkenntnis höherer Welten erlangt hat, der könne in der Akasha-Chronik lesen, was sich in Wahrheit auf der Erde abgespielt hat. Das ist natürlich eine ganz tolle Sache, denn nun können wir z. B. erfahren, welchen Mantel Caesar trug, als er den Rubikon überschritt, und welche Pantoffel die Xantippe ihrem Mann Sokrates an den Kopf warf. Aber Spaß beiseite:

Es gibt keine okkulte Anschauung, die Steiner nicht dem Bau seiner Anthroposophie einfügte. So besitzt der Mensch angeblich nicht nur seinen Körper, genannt physischer Leib, sondern darüber hinaus noch zwei weitere Leibe, nämlich den Ätherleib und den Astralleib. Diesen werden bestimmte un- und unterbewußte Funktionen zugeschrieben, ja sogar überbewußte Funktionen. Mit Hilfe seines Astralleibes ist der Mensch das Geistwesen. Der Hellseher kann den Äther- und den Astralleib sehen. Sie bilden angeblich eine farbige Aura um den Menschen, an deren Farbe der Hellseher den Charakter, den Seelen- und den Gesundheitszustand ablesen kann. Das nur als winzigen Ausschnitt.

Moltke war kein Kirchenchrist. Aber er glaubte an eine Weltentwicklung, an einen Weltentwicklungsplan, der nach höheren Gesetzen sich vollziehe. Dazu ein Brief von ihm vom 15.4.1903:

„Wenn wir diese Stufe aus der Leiter der Weltentwicklung herausbrechen, so tritt unser Fuß ins Leere und wir fallen, da wir noch keine Flügel haben. Ich meine, wir sollten fest und sicher auf dieser Stufe stehen, den Blick nach oben gerichtet, im Bewußtsein, daß noch weitere Stufen folgen." An diesem Weltentwicklungsglauben konnte Steiner leicht einhaken.

Er bog ihn in seinen anthroposophischen Seelenwanderungswahn um. Denn auch der Glaube an wiederholte Erdenleben im Zuge einer seelischen Entwicklung des Einzelmenschen gehört zu Steiners Lehren.

Im März des Jahres 1904 liest Moltke Steiners Bücher über Nietzsche und Häckel. Er schreibt darüber und sagt, Nietzsche wäre ihm erst durch Steiner verständlich geworden, und er wundert sich, wie Steiner den Sprung von der monistischen Naturphilosophie Häckels zur Theosophie hätte machen können. Er kannte Steiner damals schon und schreibt: *„Ich bin sehr begierig, ihn einmal wiederzusehen."* Zum Schluß sagt er über Steiner:

„Kein philosophierender Schriftsteller ist mir bisher so verständlich gewesen wie er."



Rudolf Steiner im Jahre 1916

Ob Moltke den Steinerschen Ideen erlegen wäre, auch ohne daß seine Frau dem Mediumglauben verfallen war, ist zu bezweifeln. Aber er wollte doch an dem Glauben seiner Frau teilnehmen und hier traf er bei Steiner auf einen *„schönen und tröstlichen"* Inhalt, dessen Form ihn nicht abstieß. So konnte er in engem seelischen Kontakt mit seiner Frau bleiben. Das nächste, was Moltke von Steiner liest, ist Steiners Buch *„Theosophie"*. In einem Brief, den er am 17.7.1904 auf einer Nordlandreise von Bord der *„Hohenzollern"* schreibt, lesen wir:

„Daneben beschäftige ich mich mit Steiners ‚Theosophie'. Gestern kam zufällig das Gespräch auf die theosophische Weltauffassung. Wir saßen unser fünf oder sechs zusammen und da ich der einzige war, der von diesen Dingen etwas wußte, mußte ich das Wort führen. Erst lachten einige, dann wurden sie immer ernster und zuletzt hörten sie mir zu, wie dem Pastor in der Kirche. Es ist merkwürdig, wie dieses Thema alle Menschen interessiert, wenn sie auch so tun, als ob sie hoch erhaben darüber wären.

Hier ist ein Prinz an Bord, dessen Bruder ein eifriger Spiritist ist und schließ-

lich hatte fast jeder das eine oder das andere erfahren, selber oder in seiner nächsten Umgebung etwas erlebt. Kaum einer aber hatte versucht, sich darüber Rechenschaft abzulegen oder den Dingen nachzudenken. Die Menschen sind so denkfaul und legen beiseite, was ihnen Kopfzerbrechen machen könnte und in das gewohnte Lebensschema nicht paßt."

Aus diesem Briefe sehen wir, wie tief Moltke schon 1904 in theosophische und spiritistische Gedankengänge eingefangen war. Seine Briefe beweisen, wie sehr Moltkes Denkkraft schon auf diesem Gebiet gelähmt ist und wie sehr er Steiners Lehren verfallen war.

Die Tätigkeit der Medien und ihre Voraussagen wirken nun auf Moltke viel Stärker als früher ein, ist er doch jetzt davon überzeugt, daß es höhere Mächte gibt, mit denen Menschen in Verbindung treten können, und daß die Medien tatsächlich mit höheren Mächten in Verbindung stehen. Ich weiß aus eigenem Miterleben, wie hoch das Hellsehen in anthroposophischen Kreisen in der Bewertung steht. Okkulte Phänomene werden als Tatsachen betrachtet und berichtet.

Wie oft mag Moltke mit dem Eintreffen von Voraussagen überrascht und erschüttert worden sein. In belanglosen Kleinigkeiten wie auch in wichtigen Dingen. Wie planmäßig man dabei verfuhr, hat er nicht ahnen können. Auf Steiner aber geht Moltkes nunmehriger Glaube an die Fähigkeiten der Medien zurück.

Theosophische Wahnideen in eindeutiger Form finden wir daher schon 1905 in seinen Briefen. So schreibt er am 28.9.1905 über ein Gespräch mit einem evangelischen Pfarrer:

„Wir hatten ein langes religiöses Gespräch zusammen und ich freute mich über die Ansichten, die er entwickelte. Er ist der Ansicht, daß die Entwicklung der Menschenseele nach dem Tode weitergeht, daß ein Zwischenreich existiert, er meinte, daß die Seele nach dem Tode durch Sympathie in Kreise gezogen werde, die ihr gleichgestimmt seien, daß höhere Geister sich der Seelen annehmen, sie belehren und von Sphäre zu Sphäre heben."

Die Ansichten, die der evangelische Pfarrer entwickelte, waren theo- bzw. anthrosophische Lehren in Reinkultur. Und über diese Ansichten freut sich Moltke. Kann man sich über Ansichten freuen, die man nicht teilt?

Wir sahen, daß das Jahr 1904 die große Veränderung in Moltke bringt. Der Mann, der bisher auf allen Gebieten Schwierigkeiten nur als Ansporn zu erhöhten Leistungen empfunden hat, reagiert, seit er infolge Denklähmung auf dem Gebiet des Okkultismus an die Wahrsagekraft der Medien glaubt, nunmehr ganz anders als bisher. Als sich schwere Wolken am poli-

tischen Himmel des Jahres 1905 zusammenziehen, schreibt Moltke über die damals drohende Kriegsgefahr und sagt dann:

„Wir alle leben unter einem dumpfen Druck, der die Schaffensfreude ertötet und kaum jemals kann man etwas beginnen, ohne die innere Stimme zu hören: Wozu auch, es ist ja doch alles vergebens.“

Wie kommt Moltke zu diesem erschütternden Aufschrei? Ist ihm damals etwas prophezeit worden? Die Prophezeiung der Lisbeth Seidler, als sie 1899 im Hause Moltke den Weltkrieg auf das Jahr 1914 voraussagte, hat Moltke damals nicht geglaubt. Seitdem war er aber in den Seelenzustand geraten, den seine Briefe zeigen. Nun fallen Prophezeiungen auf fruchtbaren Boden.



Generaloberst Helmuth Johannes Ludwig Graf von Moltke

Diesen selben Seelenzustand finden wir bei Moltke in den Tagen des *„Wunders“* an der Marne.

Die Schlacht an der Marne war vom 5. bis zum 9. September 1914. Bereits am 4. September hatte Moltke den Schwerpunkt der kommenden Schlacht erkannt. Das geht aus seinen Anordnungen hervor. Am 6. September hat er volle Klarheit über die Absichten des Feindes. Am 7. und 8. 9. taucht die Lücke zwischen der 1. und 2. Armee als möglicherweise gefahrenbringender Schwächepunkt in der deutschen Front auf. Was geschieht?

Von all den vielen Möglichkeiten, den rechten Flügel der deutschen Front zu stärken, wird keine in Angriff genommen. Im Gegenteil, das zum rechten Flügel marschierende IX. Reserve-Korps wird angehalten.

Warum starrte Generaloberst von Moltke wie gebannt auf den englischen Landungshafen Ostende? Warum legte er den Agentennachrichten über englische und den Märchen über angebliche russische Landungen einen derart übertriebenen Wert bei, daß er deshalb das IX. Reserve-Korps anhielt und das XV. Armee-Korps und I. Bayer. nach Belgien rollen ließ, statt sie in der Front zu verwenden.

Warum nahm Moltke die Führung des Westheeres nicht fest in die Hand und überließ die Armeeführer viel zu sehr sich selbst?

Warum schickte er nach einer Unterredung unter vier Augen den Oberst Hentsch allein an die Front und welche Befehle oder Weisungen gab er ihm mit? Warum fuhr er nicht selbst nach vorn? Wenn auch Hentsch geschwiegen hat, so können wir doch aus dem Ablauf der Ereignisse und aus eigenhändigen Schriftstücken des Generalobersten ablesen, was zwischen Moltke und Hentsch gesprochen worden ist.

Warum trug Moltke am 9.9.1914 vormittags dem Kaiser die Notwendigkeit vor, die ganze Heeresfront müsse zurückgenommen werden? Zu einem Zeitpunkt, als Moltke gar nicht wissen konnte, welche Verhältnisse Hentsch bei den Armeen vorgefunden hatte. Warum das alles?

Die Antwort finden wir bei Moltke. Er stand während der Marneschlacht unter der felsenfesten, durch nichts zu erschütternden Gewißheit, daß die Schlacht mit einer Niederlage des deutschen Heeres enden werde. Hören wir ihn selbst. Am 8.9.1914 schreibt er an seine Frau:

„Die schreckliche Spannung dieser Tage, das Ausbleiben von Nachrichten von den weit entfernten Armeen, das Bewußtsein dessen, was auf dem Spiele steht, geht fast über menschliche Kraft. Die furchtbare Schwierigkeit unserer Lage steht oft wie eine schwarze Wand vor mir, die undurchdringlich erscheint.“ Und am Tag darauf, am 9.9.1914 schreibt er:

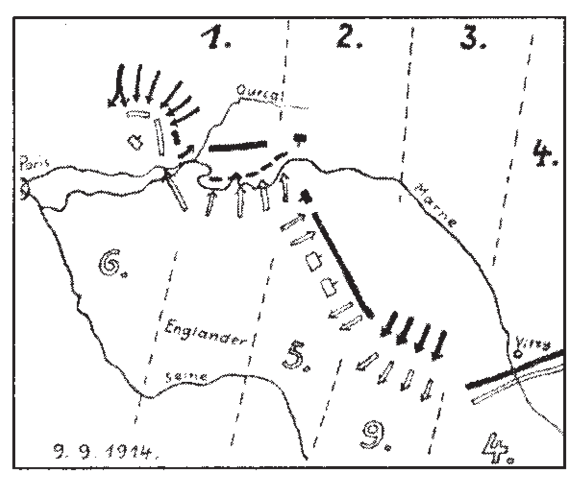
„Es geht schlecht. Die Kämpfe im Osten von Paris werden zu unseren Ungunsten ausfallen. Die eine unserer Armeen muß zurückgehen, die andern werden folgen müssen. Der so hoffnungvoll begonnene Anfang des Krieges wird in das Gegenteil umschlagen. - Wir müssen ersticken in dem Kampf gegen Ost und West.“

Diese Briefe muß man mehrmals lesen, um zu erfassen, was aus ihnen spricht. Moltke hielt den Kampf für aussichtslos, und seine Stimmung spricht aus diesen Briefen zu uns in geradezu erschütternden Worten. Sie lüften auch den Schleier, der über der Unterredung zwischen Moltke und Hentsch liegt. In dieser Unterredung hat Moltke seine Niedergeschlagenheit vor Hentsch unverhüllt geoffenbart; dieser war hierfür zumindest sehr empfänglich.

Diese Briefe schrieb Moltke, als er noch keine Nachricht von den weitentfernten Armeen hatte. Die Schwierigkeiten, die bei anderen und einst auch bei ihm selbst den Ansporn zu erhöhter Leistung abgegeben hätten, standen wie eine schwarze, undurchdringliche Wand vor ihm.

Als um den 20. August in Ostpreußen eine Katastrophe drohte und Moltke Ludendorff rief und in den Osten sandte, da fand General Ludendorff den Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres, Generaloberst

Graf Moltke, in seinem Stabsquartier an Händen und Füßen zitternd. – Die deutschen Siege im Osten haben dann Moltke kurzfristig aufatmen lassen. Nun aber es im Westen zur Entscheidungsschlacht kam, streckte Moltke vor dem vermeintlichen Unheil die Waffen. Und während die Divisionen des General von Quast am Ourcq zu einem entscheidungsschweren Sieg ausholten und sich anschickten, eine feindliche Armee in ihrer Umklammerung zu ersticken, da glaubte Moltke trotz Fehlens aller Nachrichten zu wissen, daß die Kämpfe im Nordosten von Paris zu unseren Ungunsten ausgehen.



Der Sieg war errungen - dennoch wurde der Rückzug befohlen

Diese vermeintliche Gewißheit raubte ihm alles kühle Denken; sie beherrschte ihn und drückte ihn zu Boden. Diese irrationale Gewißheit hat das *„Marnewunder“* ausgelöst.

So haben auch hier ausgeklügelte Machenschaften, ja auch raffinierter Seelenmißbrauch in den Lauf der Geschicke und in Völkerschicksale eingegriffen.

Zusammenfassung

Zu Beginn befaßten wir uns mit dem Wunder an der Loire, d. h. mit dem Auftreten der Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orleans auf Grund der Enthüllungen der Ärztin Dr. Husstedt. Jeannes Glaubensinbrunst wurde durch kirchliche Manipulationen für politische Zwecke ausgenutzt. Diesen Machenschaften traten zur Seite die okkulten Schwindeleien der Rosenkreuzer, die den preußischen König Friedrich Wilhelm II. umgaben und die das *„Wunder von Valmy“* bewerkstelligten.

Ähnlich wie bei der Befreiung Nordfrankreichs von der englischen Herrschaft, die Jeanne d'Arc als Werkzeug diente, das man später nicht mehr brauchte und fallen ließ, benutzte man auch Andreas Hofer für die Interessen des Wiener Hofes. Infolge seines imponierenden Äußeren, seiner Veranlagung und Beschränktheit konnte er in die Rolle des leicht lenkbaren Volksheros geschoben werden.

Den Abschluß bildete dann der Fall Moltke, geradezu ein Paradebeispiel einer Seelenmanipulation, die tatkräftige Menschen in hilflose Schwarzseher verwandelt.

Alle diese Begebenheiten lehren uns, wie raffinierte Machenschaften auf suggestivem Wege die Wünsche und die Schicksalsgläubigkeit der Menschen ausnutzen und in den Lauf der Geschichte eingreifen.

MENSCH UND MASS

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 20 23. 10. 1973 13. Jahr

Tibet ist überall

Von Hans Binder / Teil I

Tibet, das geheimnisvolle Priesterreich Innerasiens, war jahrhundertelang schon wegen seiner geographischen Lage für Aufklärer aus Europa unerreichbar: Es ist das größte Hochgebirgsland der Erde, liegt im Mittel über 4000 Meter hoch und wird von den höchsten Gebirgsketten begrenzt und durchzogen. In ihm haben nie mehr als — schätzungsweise — knapp 3 Millionen Menschen gelebt, über zehn Prozent davon als Mönche und Priester. Vor dem Einfall Rotchinas lagen Handwerk und Volksbildung in der Hand der Klöster. In den Reiseschilderungen der Asienfahrer Sven Hedin und W. Filchner werden die Tibeter als gastfreundliche, intelligente, beharrlich-konservative Menschen beschrieben, denen es an ausdauernder Aktivität mangelt.

Im Jahre 630 hatten die Tibeter den Buddhismus übernommen, der auf die Offenbarungen eines genuin Geisteskranken zurückgeht. Ihr Lamaismus ist ein Zweig des Mahajana- und Vadschrajana-Buddhismus und enthält noch viele Reste der urtümlichen schamanistischen Bon-Religion. So stellt die lamaistische Religion Tibets eine Mischung dar aus buddhistischem Weltbild (Lehre von Karma und Wiedergeburt), Schamanismus, Dämonen- und Geisterglauben. Das ist eine breite Grundlage für eine Priesterherrschaft.

Schon im 13. Jahrhundert hatten die Großpriester Tibets, die Lamas, eine königliche Machtfülle gewonnen. Sie standen an der Spitze des streng geführten, von der Außenwelt abgeschlossenen Gottesstaates. Bis zur lamaistischen Reformation im 14. Jahrhundert waren die Kirchenämter in Tibet erblich. Seither sind die kirchlich-klösterlichen Würdenträger nach der lamaistischen Lehre Inkarnationen (Wiedergeburten) von Buddhas und Bodhi-

sattwas[1]). Nach ihrem Tode wird ein Buddha oder Bodhisattwa jeweils in einem anderen Menschenkinde wiedergeboren, das an bestimmten Merkmalen und Wundererscheinungen „entdeckt" wird. Auch die obersten Priester Tibets werden als solche Verkörperungen betrachtet: Der Dalai Lama (dem römischen Papst des Katholizismus entsprechend) als Inkarnation eines Bodhisattwas, der Taschi (oder Pantschen) Lama (er entspricht etwa dem Jesuitengeneral) als Inkarnation eines Buddha.

Als sich das geheimnisumwobene „verbotene Land" vorsichtig und allmählich öffnete, wurden ausgewählte Reisende (wie z. B. der Himalaya-Forscher und Bergsteiger H. Harrer) voller Ehren und unter Wahrung geheimnisvoller Umstände in dem riesigen Kloster in Lhassa, dem Sitz des Dalai Lama, empfangen. Mit noch mehr Bewunderung für Lamaismus und Buddhismus kehrten die zuvor schon priesterfreundlichen Tibet-Reisenden in ihre Heimat zurück; sie wurden eifrige Werber für die fernöstliche Priesterkaste.

Tibet — das Palästina des fernen Ostens

1912 erklärte Tibet seine Unabhängigkeit vom Chinesischen Reich, mit dem es jahrhundertelang in wechselvollen Beziehungen stand. Der Dalai Lama war nach wie vor Staatsoberhaupt, der Taschi-Pantschen-Lama das Oberhaupt der Priesterhierarchie.

Dem alten tibetischen Priesterreich wurde in den Jahren 1950 bis 1959 durch das kommunistische China ein grausames Ende bereitet.

Zunächst hatte Chinas Regierung unter Mao-Tse-tung den Dalai Lama als Oberhaupt in seiner tibetischen Provinz und den Pantschen Lama als geistliches Oberhaupt anerkannt und beide in die Regierung der Volksrepublik China aufgenommen.

Als 1957 in Indien der Allbuddhistische Kongreß abgehalten wurde, präsidierten diese beiden Lamas! Der Kongreß sollte die Einigung und weltweite Ausbreitung des vielgestaltigen Buddhismus vorantreiben.

Viele lamaistischen Mönche und andere Tibeter flohen nach dem Einbruch der Rotchinesen, die einen früher, die anderen später. Tibetische Flüchtlinge trafen in Kalifornien ein (wo sie in neuen Klöstern weiterleben), in Südamerika, Äthiopien, Schweden (wo sie Verbindung zur dortigen Geheim-

[1]) Während ein Buddha die „Erleuchtung" schon erfahren hat, ist ein Bodhisattwa ein Anwärter für die ersehnte „Erleuchtung", die er in einer folgenden Wiedergeburt erfährt.

gesellschaft der Skalden aufnahmen), in der Schweiz (wohin auch der Bruder des Dalai Lama übersiedelte; auch der Dalai Lama selbst weilte einige Zeit dort) und in der Bundesrepublik. Internationale Hilfsorganisationen gewährten finanzielle Hilfe.

In früheren Untersuchungen hat vor allem H. Rehwaldt (G. Pinning) auf die Verbindungsleute zwischen Tibet und den westlichen Staaten hingewiesen, die für den „Großen Plan" — die Welt-Einheitsreligion als „Synthese aller Geisteskultur" soll die bestehenden und ohnehin ähnlichen religiösen Irrlehren überbrücken — arbeiteten und weiterhin arbeiten, indem sie die „Figuren des zweiten Plans" beeinflussen. Solche Verbindungsleute waren z. B. der Sektengründer Gurdjew, der vor allem in Amerika und Frankreich auftrat — und geheimer Verbindungsmann zu Hitler sein konnte; ferner Badmajew, der bis kurz vor der Revolution 1917 in Rußland und am Hofe in Petersburg war, der Diktator Stalin u. a.

Die nach ihrer Vertreibung und Flucht in alle Welt zerstreuten Tibeter und tibetischen Priester können jetzt selber mit den „Figuren des zweiten Plans" in Verbindung treten, zu denen z. B. die Vertreter der Theosophie, Anthroposophie, Rosenkreuzer[2]), des Internationalen Versöhnungsbundes, der Neugeistbewegung, der vielen neubuddhistischen Gruppen und Meditationszirkel gehören. Es fiel auf, daß sogar 60 norddeutsche Clubs des „Lions-International" ein Hilfswerk für die geflohenen Tibeter einleiteten.

Der Einfall des kommunistischen Chinas in Tibet und die dadurch ausgelöste Flucht tibetischer Priester und Mönche in alle Teile der Welt (!) hat sich zweifellos als Unterstützung des Plans der tibetischen Priesterkaste, die buddhistische Religion und die dazugehörige Priesterhierarchie weltweit auszudehnen, ausgewirkt! Der Vergleich mit dem gottauserwählten Volk Vorderasiens und seinem Sendungsbewußtsein drängt sich trotz einiger Unterschiede auf.

Weil der Buddhismus im Gegensatz zum dogmatischen Glauben des Alten und Neuen Testaments Vielgestaltigkeit, Toleranz und große Anpassung gestattet, lösen die Aktivitäten Tibets und seiner Apostel, die „Figuren des zweiten Plans", wenig Ablehnung und Gegenmaßnahmen in den Völkern

---

[2]) Die Rosenkreuzer sollen nach Angaben ihres deutschen Generalsekretärs Wilh. Raab in Baden-Baden 6 Millionen Mitglieder zählen und viel Vermögen haben. Zahlen aus der BRD plaudert er nicht aus. In Deutschland, der Schweiz und Österreich soll es in 21 Städten Rosenkreuzer-Kapitel geben, die bedeutendsten wohl in Bremen und Zürich.

aus. Allerdings wären die tibetischen Mönche in den Ländern Nord- und Südamerikas, Afrikas und Europas gewiß auf etwas Skepsis und Ablehnung gestoßen, wenn sie nicht als Flüchtlinge, sondern als Missionare gekommen wären.

Während der Pantschen Lama und viele tibetischen Priester auch nach der Einverleibung Tibets durch Rotchina in ihrer Heimat geblieben sind, wirken der Dalai Lama (seit 1959) und viele niederen und hohen lamaistischen Priester seit ihrer Flucht in anderen Ländern, auf die sie einst nur über wenige Verbindungsleute von Tibet Einfluß ausüben konnten.

Ein Faden zur Sowjetunion

Wie der Kontakt zwischen hohen tibetischen Priestern und sowjetischen Staatsmännern von den tibetischen Klöstern indischer Grenzstädte aus gepflegt wird, geht z. B. aus einem Erlebnisbericht Gisela Bonns im Berliner „Tagesspiegel" vom 16. 10. 1960 hervor. Wir zitieren:

„Dreimal hatte ich vergeblich an die Pforte des berühmten Klosters der Gelbmützen geklopft — Rimpotsche Galong, der Priester Buddhas, der Seher aus Tibet, war nicht geneigt, mich zu empfangen ... Hier oben in Tri-Pai, so erzählt man sich im Tal, wird die Wissenschaft Tibets — die Erkundung der Seele — weiter gepflegt. Tief im Innern des Klosters, dem Auge des fremden Eindringlings verborgen, liegen die Zellen der Mönche, die über jene okkulten Fähigkeiten verfügen, für die unser materialistisches Denken keine Erklärung findet." Und die empfängliche Seele erzählt weiter:

„Ich hatte keine Ahnung, welches aufschlußreiche Erlebnis in Tri-Pai auf mich wartete. Als wir das geschwungene Tor mit den grinsenden Dämonen und bunten Drachen durchschritten, kamen zwei Mönche mit abwehrenden Händen gelaufen. ‚Der Rimpotsche ist noch im Gespräch mit den Freunden, die jeden zweiten Freitag im Monat kommen', sagte einer im holprigen Englisch, ‚du mußt sich gedulden'. Sie führten mich in einen großen Raum, der durch einen dunkelroten Vorhang geteilt war. Ich blieb allein. Plötzlich hörte ich ein Murmeln — Stimmen, die einander abwechselten. Geräuschlos schlich ich zum Vorhang, der in der Mitte geteilt war. Durch einen kleinen Schlitz konnte ich überblicken, was hinter der Wand aus wallendem Stoff geschah und wohl geeignet war, mich aufs höchste zu verblüffen. Rimpotsche Galong saß auf einem erhöhten Thron in gelbseidenen Kissen. Hinter ihm erhob sich ein grüngoldener Buddha. Vor dem Lama standen zwei Europäer mit tiefgeneigten Rücken und erhobenen Armen. Von ihren nach oben ge-

richteten Handflächen hingen lange weiße Schleier, wie man sie in Tibet und heute in Nordindien bei jedem Besuch als Sinnbild der reinen Freundschaft mit dem Gastgeber austauscht. Von vielfacher Symbolik in unserer Zeit, waren die Schleier in ihrer ursprünglichen Bedeutung im Himalaya das Gewand Gottes, der Natur nachgebildet, in der sie als Wolken um die schneebedeckten Gipfel wehten ...

Mit ernster, fast melancholischer Mine nahm der Lama die Schleier der Europäer entgegen, um sie dann ebenfalls mit zarten, weißen Gebilden zu beschenken. Die Fremden verneigten sich mit einer Gemessenheit und Würde, wie sie sonst nur den Menschen hier oben eigen sind. Sie sprachen ohne Dolmetscher zu dem Lama, in der Sprache seines Landes" (also tibetisch, B.). „Er hatte sie eingeladen, sich neben ihn zu setzen und gebutterten Tee mit ihm zu trinken. Eine Stunde lang boten sie und der Weise aus Tibet ein Bild inniger Eintracht. Als die Europäer den Raum verließen, kamen sie dicht an meinem Horchposten vorbei. Ich fing ein paar Fetzen ihres Gesprächs auf: es war russisch."

Das also waren „Freunde" der tibetischen Priesterkaste aus der Sowjetunion, die monatlich einmal zum Oberlama Rimpotsche Galong kommen und mit ihm in „inniger Eintracht" und Unterwürfigkeit konferieren.

Dem Gast aus Berlin sagte der Oberlama angeblich dazu:

„Gewiß, viele Kommunisten kommen mit vollen Händen, aber ihr Herz ist leer und dunkel. Sie aber, Madame, und die Ihren kommen vielleicht mit leeren Händen, aber Ihr Herz ist voller Güte" — und Sehnsucht nach dem Mystischen, Übersinnlichen und nach dem Glück der Seele — hätte der Rimpotsche ergänzen können. Wer Macht über die Seelen ausüben will — und das ist die sicherste und wirksamste Machtausübung — kann sich mit materiellen Gütern und Geld allein nicht begnügen.

Die Reporterin berichtet weiter:

„Rimpotsche Galong war noch nicht lange hier, auf indischem Boden. Früher lebte er in Tibet, jenseits der mächtigen Berggottheiten. Die Chinesen hatten ihn aus der Heimat vertrieben. Wenige Stunden nach dem Dalai Lama erreichte er das indische Hoheitsgebiet. Er hatte am eigenen Leibe erfahren, was Kommunismus bedeutet ...", mit dem der allerhöchste Lama, nämlich der Pantschen Lama, nach wie vor in China zusammenarbeitet, während gleichzeitig tibetische Fäden auch zum sowjetischen Kommunismus ziehen.

„‚Lernen Sie wenigstens aus dieser Tragödie, Madame', sagte Rimpot-

sche . . ., ‚der Kommunismus stößt immer nur in Leerräume ein . . . Es gibt nur einen Ausweg: wählen Sie Gott. Erlangen Sie die vollkommene Erkenntnis über alles, was man mit den Sinnen wahrnimmt, über die Welt und ihre Dinge, die uns zum Bewußtsein kommen: sie sind vergänglich und gesetzmäßig dem Wandel unterworfen — auch der Kommunismus und seine Jünger. Unzerstörbar allein ist unsere Seele. Von ihr allein kann der Mensch Glück erwarten und nicht von den Gütern dieser Erde, wie die Kommunisten es lehren. Wenn Sie die Landschaft der Seele wieder entdecken, das große imaginäre Feld der psychischen Kräfte, haben Sie den Weg zur Überwindung des roten Materialismus gefunden. Er kann nur so, mit der Kraft des Geistes, nicht aber mit Waffen besiegt werden.'"

Nicht mit Gewalt wird der Buddhismus und mit ihm die tibetische Priesterhierarchie die Welt erobern, sie verfällt ihren sich wie Bazillen auf günstigem Nährboden ausbreitenden Irrlehren über die Seele und den Sinn des Lebens von selbst. Die Völker werden ihnen nur dann widertehen können, wenn sie an ihre Stelle und anstelle von dunklem Ahnen, Glückshoffen und mystischem Sehnen rechtzeitig die klare Erkenntnis vom Werden und den Gesetzen der Menschenseele setzen können, wie sie M. Ludendorff in ihren philosophischen Werken aufgezeigt hat und auf jede Bewußtseinseinengung durch Selbst- und Fremdsuggestion verzichten.

Denn während ein Okkultglaube, eine Religion, auf viele überlieferte Zeremonien und andere Hilfsmittelchen verzichten kann und die tibetischen Priester auch ihre lumpigen Mönchsgewänder ablegen und sich auf andere Zivilisationen einstellen können, auf ein paar grundlegende Irrlehren können die Religionen und ihre Priester niemals verzichten: Den Glauben an die Unfreiheit des Menschen, seine Gebundenheit an ein Schicksal (Karma), den Glauben an einen allmächtigen Gott oder an Geister und Dämonen samt deren Vorsehung, das Gebundensein an Schuld und Verdienst und seine Rolle beim Fortleben der Einzelseele nach dem leiblichen Tod (oder ihrer Wiedergeburt) und den Glauben an ein absolut zu setzendes Gewissen. Nicht verzichten können die „vom Göttlichen abgestürzten Religionen" auch auf das Glauben (teils auch das Fürchten) ihrer Anhänger und auf die Verkündung angeblicher Gottoffenbarungen durch Seelenkranke.

Ohne Überwindung dieser Irrlehren wird die inzwischen — vor allem von Indien aus! — in der ganzen Welt wirkende tibetisch-buddhistische Priesterhierarchie und ihr Okkultsystem nicht an der weiteren Verbreitung zu hindern sein.

B 4157 D

MENSCH UND MASS

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 21 9. 11. 1973 13. Jahr

Inhalts-Übersicht

Seelenkranke als Orakelpriester — zur Erklärung okkulter Phänomene

Teil II Von Hans Binder

Bei allen okkulten Riten und Kulten werden die Götter oder Geister, die nach solchem religiösen Glauben persönlich und wiederholt in den Lauf der Ereignisse eingreifen, ihre Anbeter begünstigen und ihre Widersacher bestrafen. Die Götter werden in die Mitte der Gemeinde zitiert durch Sakramente, mehr oder weniger ekstatische Gebete und orgiastische Hymnen.

Weil der Mensch dank seiner seelischen Bewußtheit eine grundsätzliche Empfängnisbereitschaft für das Jenseits seiner Erfahrungswelt hat, ist ihm eine ständige Nachbarschaft zu Gott eigen — so „Der Große Herder", Band 9. Und weil der gedachte Gott (siehe oben) nicht oder nicht mehr selbst auf Erden weilt, kann er sich nur noch in bestimmten Menschen äußern.

Deshalb spielen die Orakel für die Zukunftsdeutung und als Schicksalsspruch bei vielen Religionen eine große Rolle. Sie haben sich deshalb lange am Leben erhalten. Im Alten Testament wird das Werfen der zwei heiligen Lose (Urim und Tummim) beschrieben: Die Ja- oder Nein-Antwort, d. h. die Begnadigung oder Verwerfung eines einzelnen oder eines Volkes durch den in diesem Orakel „sprechenden" Jahwe, wird von Priestern verkündet. Im griechisch-römischen Altertum wurden Naturerscheinungen und Träume als Zeichen-Orakel gewertet, in Delphi und anderen Orten antwortete die Gottheit auf Fragen der Priester und erteilte Weissagungen.

Tibetisches Orakel

Nach tibetischem Glauben treten Schutzgottheiten in den Körper von Orakelpriestern ein und erteilen dann durch den Mund dieser Priester Ratschläge und Prophezeiungen, auch in staatspolitischen Fragen. Zwei der höchsten Orakelpriester Tibets sind 1959 mit dem Dalai Lama und anderen Würdenträgern aus Tibet geflohen: Die sogenannten „Staatsorakel" von Netschung und Gadong.

Die Orakelbefragung bei den Exil-Tibetern — selbst in Indien — geht zurück; ihr religiös-kultisches Leben erfährt im Exil eine Wandlung. Die Mönche berichten, daß außerhalb der tibetischen Heimat die Geister verstorbener Mitmenschen nicht mehr in den Körper lebender Personen eingetreten seien. Offenbar hätten die Rotchinesen die Geister getötet.

Allerdings glauben die aus Tibet geflohenen Laien und Mönche weiterhin an gute und böse Geister und an die Allmacht der „richtigen philosophisch-religiösen“ Meditation.

Beschreibungen von tibetanischen Schutzgöttern und Ritualen gibt es schon lange. Aber über die Orakelpriester selber, ihre Persönlichkeitsentwicklung, ihre körperliche und seelische Verfassung, ihre Versenkungsmethoden, Erlebnisse und Ausdrucksweisen während der Kulthandlungen konnten bis zum tibetischen Volksaufstand im Jahre 1959 keine Forschungen angestellt werden.

Nach der Flucht des Dalai Lama und einer Reihe der höchsten lamaistischen Würdenträger — außer dem Pantschen Lama, der im kommunistisch gewordenen Tibet zurückblieb — sind Forschungen hierüber eher möglich geworden. Dies auch wohl nur deshalb, weil die obersten Priester das Orakel gerne sterben sehen, das außerhalb Tibets ihre Priesterkaste vom „Dach der Welt“ in Mißkredit bringen würde und keine gute Werbung für den Budhismus — der ja weltweit verbreitet werden soll — sein kann.

Diese Gelegenheit nützend, führte die Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung ekstatischer Phänomene unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. G. Schüttler von der Universitäts-Nervenklinik Bonn im Frühjahr 1970 eine Expedition nach Indien durch, deren erste Ergebnisse in einem Buch veröffentlicht sind (Schüttler[3]).

Weil der alte buddhistisch-lamaistische Kult in Tibet unter der Herrschaft Rotchinas immer mehr vernichtet wird, bieten die geflüchteten Lamas (= Großpriester) in Indien wohl die letzte Gelegenheit zur religions- und seelenkundlichen Untersuchung jener okkulter Gegenstände und Vorgänge, die aus Zweckmäßigkeitsgründen von der Priesterschaft aufgegeben werden sollen.

Orakelpriester — was sind das für Menschen?

Nach Aussage der Mönche sind die Orakelpriester schon in ihrer Jugend durch Schüchternheit, Alleinsein, Reizbarkeit und Stimmungslabilität — dies insbesondere nach dem 10. Lebensjahr — aufgefallen. Der höchste tibetische Orakelpriester erzählte der deutschen Arbeitsgruppe, daß er mit etwa 15

Das Leben lehrt auf Dank verzichten, aber es gebietet die Schuldigkeit zu tun.
Erich Ludendorff

Jahren geistig nicht ganz in Ordnung, aggressiv und schamhaft gewesen sei und eigenwillig gegen vieles protestiert habe. Von seiner Umgebung sei er sogar für krank gehalten worden.

Schüttler[3]) weist darauf hin, daß die zum Medium, d. h. Orakelpriester, disponierenden Eigentümlichkeiten offensichtlich anlagemäßig vorgegeben sind. War nämlich ein Orakelpriester in Tibet gestorben, suchte man nach einem jungen Menschen, dessen seelisch auffälliges Gebahren anzeigte, daß „ein Orakelgott in seinen Körper eindringen" wollte. Schüttler: Durch diese Gepflogenheiten werden psychopathologische (krankhafte seelische) Erscheinungen „institutionalisiert", also der psychopathologische Zustand zum Bestandteil des Priestertums gemacht.

Nun muß man zur Beurteilung solchen religiösen Brauchtums wissen, daß diese abnormen Persönlichkeiten und alle tibetischen Mönche mehrjährige Meditationskurse abzulegen haben. Öfter sind dabei die ersten krankhaften Erscheinungen bei den jungen Menschen aufgetreten. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß tibetische Kinder schon mit 7 Jahren, ja sogar mit 3 Jahren, ins Kloster geschickt werden.

Wenn sich die künftigen Orakelpriester wegen ihrer krankhaften seelischen Haltung vor den anderen Tibetern zu lächerlich gemacht hatten, wurden sie als „geisteskrank" bezeichnet" und einer „falschen" Meditation oder einem bösen Geist die Schuld daran gegeben.

Der Psychiater Weitbrecht[5]) erinnert daran, daß starke Erregungszustände — sei es der angstvollen oder verzückten Erwartung — ebenso wie Erschöpfung oder Ermüdung, die durch Gebetsübung, Askese usw. willentlich erzeugt werden, und ebenso wie krampfhafte Selbstbeobachtung zu „Spannungszuständen" führen, die zu seelisch abnormen Erscheinungen und Haltungen Anlaß geben.

Als das vorherige Staatsorakel verstorben war und der Gott Pehar sich noch keinen neuen Priester als leibliches Gefäß für seine Prophezeiungen und Ratschläge ausgewählt hatte, vermuteten die oberen Lamapriester gleich, daß sich ein großer Tschödschong (= Orakelgott) anschicke, in den Körper des vorhin erwähnten lamaistischen Schülers und späteren Staatsorakels einzudringen. Seine seelischen Auffälligkeiten wurden als Auswirkungen des Eindringenwollens dieses Orakelgottes in seinen jungen Körper gedeutet. Diese denkwürdige Praxis ist also die Ursache dafür, daß alle Orakelpriester (als leibliche Gefäße der Gottheiten und Geister) ähnliche krankhafte seelische Auffälligkeiten zeigen. Sie werden als Gottoffenbarungen ausgegeben.

Ist der Orakelpriester anerkannt, werden offizielle Orakelzeremonien abgehalten.

Wozu die komplizierte Orakelzeremonie?

Den Orakelzeremonien gehen bestimmte Vorbereitungen, Rauchopfer, Gebete usw. voraus. Dadurch werden Bewußtseinsstörungen (Trance-Zustände) des Priesters eingeleitet, der in solchem Zustand als vermeintlicher Gott mit der gläubigen Bevölkerung in Verbindung tritt. Kommt die Trance des Priesters nicht zustande, wird der Weihrauch unter die Decke gestellt, die man über dem Orakelpriester ausgebreitet hat. Dieses kurzzeitige Einatmen von Weihrauch (es wird von den Gläubigen als Rauchopfer für die Orakelgottheiten betrachtet) bewirkt einen hypnoseähnlichen Zustand mit stark erhöhter Suggestibilität.

In einem Fall konnten die Nervenärzte aus Deutschland in dem Weihrauchmaterial (das sind bestimmte Baumharze) feingeschnittene Pflanzenteile finden, deren Untersuchung den Verdacht auf Marihuana (sein wirksamer Inhaltsstoff ist identisch mit dem von Haschisch) ergab. Dieser Verdacht wurde noch verstärkt durch die Angaben der betreffenden Orakelpriester, sie seien sich der Stellung ihres Körpers und ihrer Gliedmaßen nicht mehr richtig bewußt gewesen.

Zweifellos hat das zur Herbeirufung des Gottes gesprochene Ritual bei einer Orakelzeremonie eine (verbal-) suggestive Wirkung, die durch die Einförmigkeit des Vortrags, das rhythmische Sprechen, Summen und die häufigen Wiederholungen von Worten und Kultformen verstärkt wird.

Das Versetzen in Hypnose oder Selbsthypnose findet — unter der äußeren Reizeinwirkung — den eigenen suggestiven Vorstellungen entsprechend statt.

Stokvis und Langen[4]) weisen in ihrem Hypnose-Lehrbuch darauf hin, daß es keine hypnotische Kraft gibt, sondern nur einen suggestiven Einfluß, der vom Hypnotiseur ausgeht: Der hypnotische Zustand werde durch die Stimme des Hypnotiseurs (allgemein: einen Reiz) und den Glauben an dessen Macht beim Patienten herbeigeführt. Bei dem Reiz (der Stimme usw.) komme es im wesentlichen auf Stilisierung und Einförmigkeit an.

Obwohl die Bewußtseinsstörung des Orakelpriesters nicht mit einer ärztlichen Hypnose gleichgesetzt werden kann, liegen ihr doch die gleichen seelischen Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Bei der Orakelzeremonie übernehmen die Rituale die Rolle der Hypnotiseurs-Stimme, des „Reizes“:

„Jeder muß über seinen jeweiligen Yidam (Schutzgott) meditieren . . .,

dessen Werderituale muß man klar betrachten", erklärte Tibets höchster Orakelpriester im indischen Exil den Bonner Nervenärzten, nachdem sie der Dalai Lama zuvor empfangen und ihnen erlaubt hatte, dieses (wahrscheinlich letzte) tibetische Staatsorakel zu untersuchen. Bei der „Selbstwerdung" müsse man sich mit dem Schutzgott gleichsetzen, was durch die verschiedenen Rituale zur Vergegenwärtigung des Schutzgottes geschehe, erläuterte der Orakelpriester.

Also spielen selbstsuggestive Leistungen während der Meditation eine wesentliche Rolle. Ein tibetischer Meditionslehrer lehrt: „Man kann sich während der Meditation mit einer Gottheit oder Buddha identifizieren. Man wird eins mit Buddha. Diese Gottheit, mit der man sich vereint, ist eine Schöpfung des Menschen. Sie wird aber für den Meditierenden zur Wirklichkeit. Im Anfang erschaut man die Gottheit, hinterher wird man zu dieser Gottheit selbst." Die Suggestion, die Einbildung führt folglich nach solchen Irrlehren zur „Erleuchtung", zur Einswerdung mit Gott.

Schüttler und seine Mitarbeiter konnten weitere Ursachen für die Bewußtseinsstörungen bei den Orakelpriestern nachweisen.

Während weniger bedeutende Medien lediglich eine Mütze auf dem Kopfe tragen, haben andere Orakelpriester bis zu 40 kg schwere, edelstein-ge-

---

Nebelung

Trauernd liegt die weite Welt,
überall ist Schweigen.
Über Wiesen, Wald und Feld
graue Nebel steigen.

Trauernd steht ein jeder Baum.
Überall von Zweigen
fallen Blätter. Wie im Traum
sich die Wipfel neigen.

Trauernd geht ein leises Lied
überall auf Erden,
Über Berg und Tal es zieht:
es will Winter werden.

Ilse v. Ditfurth

schmückte Goldhelme auf dem Kopfe sitzen, die so am Halse befestigt sind, daß er stranguliert wird. Die Tibeter sind sich der Gefahr einer Erdrosselung dabei wohl bewußt. Sie meinten: Die Schutz-Gottheit, die in den Orakel-Lama eingedrungen sei, lasse diesen Zustand ertragen. Man müsse nur die Schlinge lösen und den Helm abnehmen, sobald der Gott aus dem Lamakörper wieder verschwinde.

Durch diese Strangulation wird im Gehirn ein durch Blutleere verursachter leichter Erstickungszustand ausgelöst, weil es kaum noch mit arteriellem Blut — und damit auch kaum noch mit Sauerstoff — versorgt wird. Andererseits wird durch das Abdrücken der Halsvenen auch der Abtransport von Kohlendioxid und Stoffwechselprodukten des Gehirns behindert.

An den beobachteten Trance-Zuständen der Priester müssen deshalb auch organische Gehirnstörungen als Folge der genannten Eingriffe beteiligt sein. Es wundert daher nicht, wenn die befragten Orakel-Lamas über Bewußtseinstrübungen mit nachfolgender Gedächtnislücke (übrigens auch ein Zeichen von Haschisch-Marihuana-Einfluß), Anfällen, Kopfschmerzen, ungewöhnliche (körperliche) Empfindungen, Brechreiz, Gesichtsrötung, Atembeschwerden, Schweißausbrüche und teilweise sogar unfreiwilligen Stuhl- und Harnabgang berichten.

Im übrigen kommt auch die übermäßig gesteigerte Atmung bei Orakelzeremonien als Ursache für eine hirngefäßbedingte Bewußtseinsstörung in Frage: Weil dadurch der Kohlendioxidgehalt im Blut stark vermindert wird, treten Störungen im Gehirnstoffwechsel auf.

Während die trance-auslösenden Mittel einerseits eine bestimmte Stärke besitzen mußten, durften sie anderseits natürlich nicht zu stark sein, damit wenigstens ein geringes Wahrnehmungsvermögen, eine verwaschene Sprache, Bewegungen, Schluckreflex und eine Groborientierung erhalten blieben. Auch die Möglichkeit zur selbstsuggestiven Steuerung des Orakelablaufs mußte erhalten bleiben.

Übereinstimmend erklärten die befragten Orakelpriester der deutschen Forschergruppe, daß das Gesamterlebnis während der Orakelzeremonie unangenehm sei, obwohl die Schweißausbrüche, Empfindungen, Schmerzen usw. durch die zwischenzeitlich eintretende Bewußtseinstrübung gelöscht würden. Beim Wiedererwachen würden sie aber erneut auftreten.

Es muß noch erwähnt werden, daß manche Kurten (Orakelpriester) auch ohne Ritual, Weihrauch, Rauschdrogen, Zeremonialkleidung und Strangulation der Hals- und Kopf-Blutgefäße in Trance geraten und den „Orakel-

gott aus ihrem Munde sprechen" lassen können. Solche durch Selbstsuggestion herbeigeführten Bewußtseinsstörungen um eines bestimmten Ziele willen werden in der Fachwissenschaft als „Zweckreaktion" bezeichnet (sie spielt nicht nur bei diesen Kurten eine bedeutende Rolle!). Gelegentlich berichteten die Kurten — wie dies auch Schizophrene tun — von „freisteigenden Ideen", die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Übrigens werden die Kurten gut bezahlt (obwohl es nach der buddhistischen Lehre doch nicht auf materielles Wohlergehen ankommt); kleinere Würdenträger unter ihnen müssen allerdings um ihre Glaubwürdigkeit „kämpfen" (obwohl der Glaube so viele induziert irre Anhänger aufzuweisen hat).

Sind die Feinde okkulter Phänomene Materialisten?

Die erwähnten Untersuchungen an den letzten tibetischen Orakelpriestern gestatteten uns einen Blick in die Ursprünge menschlich-numinoser Begegnungen, wie sie seit Jahrhunderten und Jahrtausenden Priesterherrschaften begründen und die Freiheit der Völker und der einzelnen Menschenseelen mit all den zur Verfügung stehenden Mitteln behindern.

Die tibetischen Orakelpriester beweisen ebenso wie die vermeintlich Gotterleuchteten und Medien anderer Religionen, daß sie den Aberglauben im gläubigen und verängstigten Volk noch zu stärken vermögen.

Die Untersuchungen bestätigten ferner die Ansicht des englischen Psychiaters William Sargant in seinem Buch ‚Der Kampf um die Seele' (zitiert nach Duda/Kopp aaO):

„Man kann tatsächlich behaupten, daß die Führer erfolgreicher Glaubensgemeinschaften ... niemals ganz auf physiologische Waffen verzichtet haben. Fasten, Abtötung des Fleisches durch Geißeln und körperliche Entbehrungen, Atemregulierung, Enthüllung schreckerregender Mysterien, Trommeln, Tanzen, Singen, Einflößen panischer Angst, unheimliche und strahlende Beleuchtung, Weihrauch, berauschende Drogen — das sind nur einige der vielen Methoden, die angewendet werden, um die normale Hirnfunktion für religiöse Zwecke zu verändern. Manche Sekten wenden der direkten Erregung von Empfindungen als Mittel, um das höhere Nervensystem zu beeinflussen, mehr Aufmerksamkeit zu als andere: aber wenige verzichten völlig darauf!"

Und wenn die oberste tibetische Priesterkaste in ihrem Streben nach geistiger Eroberung der Welt auch die Orakelpriester aussterben läßt, sie wird niemals auf das induzierte Irresein der Menschen und die Mittel, die dazu führen, verzichten können; sie baut wie alle Okkultsysteme auf die

religiöse Sehnsucht der Menschen, ihre irrfähige Vernunft und den von ihr geborenen Aberglauben, auf Selbst- und Fremdsuggestion. Jede Priesterherrschaft gründet auf der sklavischen Seelenverfassung, die durch Wahnlehren (über das Schicksal, das Gewissen und das Leben nach dem Tode) erzeugt wird.

Erich und Mathilde Ludendorff haben schon vor 40 bis 50, Mathilde Ludendorff sogar schon vor 60 Jahren einen Aufklärungskampf gegen Priesterhierarchien und Wahnlehren und damit einen Kampf für die Freiheit der Menschen und Völker geführt. Am wenigsten wurde ihr Kampf gegen Tibet, den Okkultismus aus dem fernen Osten, damals verstanden. So hielt der Okkultismus auch in Deutschland weiter seinen Einzug. Damals verbreitete er sich vor allem in gegenchristlichen, völkischen Gruppen wie der Deutschen Glaubensbewegung um Wilhelm Hauer und Graf Reventlow, dem Kreis um Hermann Wirth usw. Folgerichtig nahmen die beiden Ludendorff und ihre Mitarbeiter auch gegen diese „germanischen" Geisterseher den Kampf auf.

Der nationalsozialistische „Reichswart" vom 30. 12. 1937 verteidigte beispielsweise den Okkultismus als Gegensatz zum Materialismus, als Idealismus. M. Ludendorff[2]) schrieb damals:

„Sind wir erst so weit, daß wir wissenschaftliche Widerlegung der sogenannten okkulten Phänomene als ‚Materialismus' ablehnen, während wir uns unsern Idealismus nicht mehr aus der vollkommenen Schöpfung, dem göttlichen Erleben der Seele und aller unsterblichen Leistung der Menschen, sondern aus okkulten Phänomenen zu begründen vermeinen, dann allerdings freut sich einer auf dieser Erde, und das ist der für Gott gehaltene höchste Priester, der ‚Herr der Welt', ... im Himalayagebirge in Asien."
Und weiter antwortet sie den „Volkstümlichen" und im Wahn Verwurzelten:

„Wir sind also ‚Materialisten', zweifelsüchtige Großstädter und sehr wenig mit unseren Ahnen verwandt, wenn wir den ernsten Ergebnissen der Forschung über die Tatsächlichkeit (gemeint sind hier die Erkenntnisse über den Nährboden der Geisterseherei; Bi.) im unerschütterlichen Wahrheitswillen den Sieg über Wahnvorstellungen, über Vernunftirrtümer früherer Jahrhunderte zusprechen!"

Das Wirken für den Geisterseherglauben sei schon zur Alltäglichkeit bei uns geworden und deshalb sei begreiflich, daß ihre Werke so sorgsam totgeschwiegen würden, „die es so eingehend nachweisen, daß der Aberglaube, von der Vernunft geborener Irrtum, keinerlei völkisches Gepräge trägt, sich

daher bei den Völkern aufs Haar gleicht, weil die Vernunft nach ihren ganz bestimmten Gesetzen denkt und urteilt und deshalb auch die gleichen Trugschlüsse aus dem Werden und Vergehen des Menschenlebens gezogen hat . . .

Wir wehren die eine Seelenschädigung durch Priesterkasten nicht ab, um der anderen die Bahn zu ebnen, sondern wir sagen den Deutschen: Öffnet die Augen, wehrt Euch gegen a l l e n Okkultwahn, wehrt dem Wahn, daß in der wunderreichen Schöpfung die Zaubermätzchen indischer Fakire nötig wären, um uns das Göttliche im Weltall zu enthüllen und zu beweisen. Wehrt Euch dagegen, daß man Vernunftirrtümer des Aberglaubens, die man bei allen Völkern findet, zu rassischer Eigentümlichkeit erhebt. Klärt die Deutschen auf, die oft in ernster Überzeugung und mit bestem Wollen ahnungslos dem ‚Herrn der Erde' in Tibet (und dem zweithöchsten Priester heute im indischen Exil; Bi.) Dienste tun. Seid aber auch gewiß, daß Ihr nicht einer ‚allgewaltigen' Macht gegenübersteht, sondern streitsüchtigen Priestersekten, die sich gegenseitig so ununterbrochen befehden und zu überlisten trachten, daß sie sich gegenseitig zugrunde richten, sobald ein aufgeklärtes Volk, das fest in der Gotterkenntnis steht, ihnen nicht mehr verfällt und nie mehr ungewollt Dienste tut."

Wir müssen heute Sorge haben, daß trotz dem Aussterben der tibetischen Orakelpriester die okkulten Wahnlehren und die Praktiken zur Bewußtseinseinengung und Bewußtseinsstörung weiter am Leben erhalten und verbreitet werden. Yoga- und Meditationszirkel, okkulte Lebensreformer und ähnliche Seelsorger sind heute mehr als je zuvor am Werk, das vom Christentum bereitete und wieder verlorene Feld — ob gewollt oder nicht — für den fernöstlichen Okkultismus zu erobern.

Die tibetischen Priester, Mönche und der Dalai Lama im Exil und ihre plötzliche Weltoffenheit und Audienzfreudigkeit auch gegenüber uneingeweihten Adepten tragen sehr wirksam zur Verbreitung okkulter buddhistischer Wahnlehren und zur Stärkung der dazugehörigen Priesterschaft bei.

Quellen:

1. Duda/Kopp, Haschisch — Mescalin — LSD, Religion der Zukunft? Pähl, 1971.
2. M. Ludendorff, „Germanische" Geisterseher, in: Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 24/1938.
3. G. Schüttler, Die letzten tibetischen Orakelpriester, psychiatrisch-neurologische Aspekte, F. Steiner Verlag, Wiesbaden, 1971.
4. Stokvis/Langen, Lehrbuch der Hypnose, Basel-New York, 1965.
5. Weitbrecht, Beiträge zur Religionspsychopathologie, Heidelberg, 1948.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 17 2.9.1987 27. Jahr

Vom Wahn des Wassermannzeitalters (New Age)

Weltherrschaft durch Verblödung

Von Dr. Gunther Duda

Klärung der Begriffe

Die Wortbedeutungslehre versteht unter Wahn unsichere, unbegründete Meinung und Hoffnung; die Lehre von den Seelenkrankheiten dagegen krankhaft verfälschte Urteile, Erlebnisse und Wahrnehmungen. Wahnerlebnisse können die Folge echter Geisteskrankheiten, noch mehr aber solche des induzierten Irreseins sein. Für den Begriff der Verblödung fehlen ähnliche klare Urteile, weil hierzu nicht nur Stumpfheit, *„affektive Resonanzlosigkeit, Stereotypien und Sinnestäuschungen“*, sondern auch jedes gestörte – also auch umschriebene – Denk- und Urteilsvermögen gehören. Näheres möge man in dem bahnbrechenden Werk *„Induziertes Irresein durch Occultlehren“* von Mathilde Ludendorff nachlesen.

Es gibt eine Unmenge von Okkultismen, von *„Lehren vom Verborgenen“*. In der Regel sind es Wahnideen, häufig genug sogar geschlossene Wahnsysteme, deren Begründer nicht selten geisteskrank waren und sind. Sie ziehen mit Vorliebe Psychopathen, Neurotiker und denk- und urteilsgelähmte Menschen in ihren Bann. Immer jedoch ist Glücksgier oder Angst mit Leidflucht, also der undisziplinierte, unvollkommene Selbsterhaltungswille, die Triebfeder, sich in die tröstenden Arme okkulter Heilslehren zu flüchten. Die göttlichen Kräfte des Ichs sind hier weitgehend unentfaltet.

Man könnte die Okkultlehren nach ihren geographischen Herkommen einteilen: afrikanische, vorderorientalische, mittelasiatische… Auch ihre religiös-ideologischen Quellen bieten sich an, so die christlichen, die mosaischen, die neubuddhistischen. Diese Ortsbestimmung

wäre bedeutsam, um die sichtbaren oder unsichtbaren „*Väter*" und ihre Hörigen zu erkennen. Von noch größerem Wert ist aber, das Wesen jeder Wahnlehre, ihre Verbreitungsverfahren und ihre Fernziele zu erkennen.

Kein Lebensgebiet ist vor dem Okkultismus gefeit. Vom Ernährungsokkultismus über Wirtschaftswahnlehren und Gesundheitsheilangeboten bis zum Haupttummelplatz, den Religionen, ist hier alles vertreten, und das in jeder religiösen, politischen und ideologischen Richtung.

Mit diesen knappen Feststellungen soll niemandem zu nahe getreten werden. Die Verletzlichkeit jedoch ist ein Hauptkennzeichen einsuggerierter oder gar hypnotisierter Denk- und Verhaltensweisen; sie gehört nicht zu denen eines geschulten und beherrschten Denkens und Urteilens. Abergläubisch, okkult denkgelähmt, ist stets der Mensch, der etwas glaubt, meint, „*weiß*", was nicht mit den gesicherten Erkenntnissen der Natur- und Geisteswissenschaften übereinstimmt. Ihm selbst sei unbenommen, wie er sich seinen inneren Wohnraum-Kerker bemalt. Doch unsittlich ist es, Wahn zu verbreiten und in einer Helfer-Psychopathie und in einem merkwürdigen Herdentrieb die Umwelt und Menschheit missionieren zu wollen. Wir wollen feien, damit Denk- und Erlebnisfähigkeit gesund bleiben – als unbedingte Voraussetzung der Erfüllung des Lebenssinns. In eigener Entscheidung, frei, durch Hingabe an das Göttliche und nicht durch geisteskranke Gurus als wahnbetörte „*Mittler*" zu „*Gott*" oder gar als seine „*Inkarnation*".

Die neubuddhistischen Rattenfänger

Die geistige Unterwanderung der Welt, vor allem der USA und Europas durch die mittelasiatischen Wahnlehren erfolgt mit allen Mitteln, durch Schrifttum, durch Tagungen, Schulungen, Kongresse und Wirtschaftsunternehmen. Nicht eine straffe und geschlossene Organisation wirkt hier, sondern eine „*unsichtbare*" Priesterkaste, die durch einzelne und Grüppchen jede Möglichkeit nutzt, um die Welt buddhistisch zu „*erlösen*". Ihre Apostel überschwemmen die Völker mit ihren Büchern, Schriften und Heilsübungen. Das entseelte Christentum hat eine breite „*Marktlücke*" hinterlassen, in die die Gurus eingedrungen sind. Führendes Buch ist F. Capras „*Wendezeit – Bausteine für ein neues Weltbild*"; andere Schriften befassen sich mit „*Aus kosmischer Sicht*", „*Das kosmische Weltbild*", „*Das schöpferische Universum*".

Fischers *„Alternative Buchreihe"*, der Info-Dienst *„Trendwende – Bewußtsein und Gesellschaft im Umbruch"*, *„New Scientist"* und und und verbreiten den alten asiatischen Wahn in modern-*„neuer"* Verpakkung. Keine Buchhandlung, die nicht ein großes Angebot von *„Esoterika"* ständig vorrätig hat und – verkauft. Esoterik, so auch die Priester der *„neuen"* Religion, ist *„Lebenskunst"*, ja *„Lebenswissenschaft"*, die jenes *„unbekannte Wesen Mensch in der Richtung einer Graderhöhung"* umwandeln will, zu *„höheren Formen des Bewußtseins"*, zur lamaistischen *„Selbstverwirklichung"*, für das der ferne Osten todsichere Rezepte bereitwilligst zur Verfügung stellt. Und so geistern die tiefsinnig wirken sollenden wie die hohlen Totschlagworte durch unsere christlich-entchristlichte und wurzellose Welt. Ohne geistig-seelische Vorschädigung könnten sie keine Jünger gewinnen, diese Betörungen über *„kosmisches Urwissen"*, *„reines Bewußtsein"* (durch Selbsthypnose), über *„Heilspfade zur Befreiung des Menschen von allem Leid"*, über *„Transzendentalerfahrung"*, *„kosmische Energie"*, *„Geiststoff"*, *„Kraft des Bewußtseins"*, über *„neue Spiritualität"*, das *„spirituelle Network"*, kurz über die *„neue alternative Kultur"* des nun anbrechenden *„Wassermannzeitalters"* als endlich anhebende *„Initiation der Menschheit"* und Ablösung des dahingehenden jüdisch-christlichen *„Fische-Äons"*. Darüber hinaus verführendes Bla-Bla über *„weltweite Mysterienzentren"*, über *„Mystik"*, *„Intuiton"* und – als Aufhänger – die unweigerlich wirksamen Heilsangebote, alle Übel der Zeit zu kurieren. Die *„geheimen Meister"* kochen aus ihren Hirngespinsten mit Ökologie, Umweltschutz, Kernenergie, sanfter Energie, Friedensbewegung, alten und neuen Lebensformen einen wilden Eintopf, der offensichtlich vielen Zeitgenossen großartig mundet.

Doch schon Goethes Mephisto lehrte, *„grau, teurer Freund, ist alle Theorie"*. Des *„Lebens goldner Baum"* des mittelasiatischen religiösen Imperialismus sind die *„Praktiker"*: die *„Sufi-Meister"*, die *„Zen-Meister"*, die *„indianischen Medizinmänner"*, die *„Theo-"* und *„Antroposophen"*, die *„Geomantiker"*, die *„Yogi"* und das *„Yoga"*, die *„Geistheiler"*, die *„Selbstfindungstherapeuten"*, die *„transpersonalen"* Seelenbehandler, die vielfältigen *„Meditionslehrer"*, die zahllosen Atemkünstler mit ihren Paradiesversprechungen hier und dort, die *„Urschrei"*-Gurus, die taostisch-schamanistischen Techniken, die *„ganzheitlichen"* Heilverfahren, die *„Selbsterfahrungs-workshop"*, die *„Rebirthing-Institute"*, die *„Oigong-Medizin"* des alten Chinas, die sanfte *„Ayurveda-*

Heilkunde", die „*Psychokurse*", die „*Reinkarnations-Therapie zur Läuterung, inneren Regeneration, Metamorphose und Wiedergeburt*", die „*Meditions-Musik*"...

Vertiefend wirken dann „*esoterische Seminare*" einschließlich Astrologiekursen, z. B. auf Lanzarote, Yogi-Treffen in Tirol, Lebensberatungen, Poona-Wallfahrten, esoterische Konferenzen in Universitäten, „*kluge*" Werbevorträge in Akademien, sogar den römischen, aber auch in den Rotary-Klubs. Schließlich fördern Guru-„*Messen der Erleuchteten*", Buchausstellungen und die zahllosen Abrichtungsstätten der indisch-asiatischen Sendlinge die „*sanfte Verblödung der Menschheit*". Nicht zu vergessen sind Gerichtsurteile, die seelenzerstörenden Religionsgruppen bestätigen, sie seien nicht destruktiv, und derartige, durchaus zutreffende Abwehrfeststellungen als strafwürdig hinstellen. Als wirksame „*Multiplikatoren*" erweisen sich Kleinschriften und sogar die „*Volkshochschulen*" z. B. mit Ganztagskursen in „*Rebirthing*", d. h. suggestitionsfördernden Atemtechniken.

Nicht zuletzt dann der „*Gottkönig*", der Dalai Lama, mit seinen Missionsreisen wie PJ II. und den üblichen überstaatlichen Priesterphrasen von Frieden, Menschlichkeit und Einwelt. Er wurde vom Papst, von FDP-Stiftungen und der Münchner Akademie der Wissenschaften ehrerbietig empfangen. Eine Unterschrift ziert sogar das Goldene Buch der Stadt Bonn. Der Rat hatte nämlich beschlossen, dadurch „*das Oberhaupt des Lamaismus als eine der großen Persönlichkeiten unserer Zeit ...zu ehren*". Der „*Friedensforscher*" Carl Friedrich v. Weizsäcker erlebte als einer der wenigen Deutschen schließlich die hohe Ehre eines persönlichen Gesprächs. Wen wundert das alles? „*Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte.*"

„*Ein führerloses, aber dennoch kraftvolles Netzwerk arbeitet, um in dieser Welt eine radikale Veränderung herbeizuführen. Seine Mitglieder haben sich von gewissen Grundkonzeptionen westlichen Denkens losgesagt und dabei möglicherweise sogar die Kontinuität der Geschichte unterbrochen. Dieses Netzwerk ist die sanfte Verschwörung im Zeichen des Wassermanns. Eine Verschwörung ohne politische Doktrin. Ohne Manifest. Aktive Verschwörer stellen verschiedene unbequeme Fragen und fordern damit das Etablishment von innen heraus.*"

Das ist das aufschlußreiche Bekenntnis einer der „*Hauptdenkerinnen*" der New-Age-Bewegung in den USA, Marilyn Ferguson. Es geht um die „*Umgestaltung des Alten*". Und darunter ist das Christentum,

das Judentum, sind Demokratie und Selbstbestimmung-Selbstherrschaft der Völker gemeint. Aber Bundeskanzler Kohl will Tibet *„Entwicklungshilfe“* bringen. Welch Hochmut in den Augen der *„ältesten Religion der Erde“*, der frühen Ideenlieferin der abrahamitischen Heilslehren!

Wesen und Ziel „Tibets“

Der Buddhismus, auch der Neubuddhismus, ist übelster Aberglaube. Seine Macht und Lebensdauer verdankt er einzig und allein seinen Abrichtungsverfahren, also Suggestion, Wachhypnose, Hypnose und dem Induziertem Irrsein. Es ist nicht nötig, seine Vorstellungen über Welt und Mensch näher darzustellen, schon weil vieles nur Propagandalehre ist. Die weltweiten Erfolge verdankt Asien der Entwurzelung der Völker, der jahrhundertelangen Seelen- und Vernunftsschädigung ihrer Menschen und schließlich der Dämonenfurcht im Erbgut vieler Völker.

Einstiege in Europa sind weiter die Lebensangst und die Sinnlosigkeit des Daseins. Beide werden kräftig geschürt. Durch die *„Synthese“* der verschiedensten Religionen, der Mystik, der Philosophie und auch der früheren Epochen kommt ein breites Heils-Angebot zustande. Dank der *„Gruppen-Behandlung“* in Vorträgen, Kursen, Übungen und durch Veröffentlichungen werden diese den *„Suchenden“* eingeimpft. Und da im Buddhismus der Weg das Ziel ist, wandern die Wassermannhörigen von Psychokurs zu Psychokurs, ewig unzufrieden und gierig auf *„Erlösung“*. *„Der Glaube ist des Wunsches liebstes Kind“* (E. Spranger).

Die *„rosa-rote Gefahr“ des „New Age“* ist ernste Tatsache. Denn *„Wandel von Bewußtsein und Gesellschaft“* heißt unmerklich sanfte Abrichtung der Völker zu Zombies des haitischen Wodukultes, zu *„eigentlich Toten“* und hörigen Werkzeugen der asiatischen Priesterkasten. Mit ihren *„Wahnlehren versklaven sie die Menschen“* (M. Ludendorff).

Es sind fünfzig Jahre her, da Erich Ludendorff mit seiner Bewegung auch gegen diese Gefahr den Abwehrkampf aufnahm. Schon damals, im angeblich völkischen Staat, hatte sich das Wassermannzeitalter seine *„5. Kolonne“* schaffen können. Die *„Magier“* haben in der Zwischenzeit weit an Boden gewonnen, weil man uns nicht glaubte und nur verhöhnte. Doch selbst die Gegenwart erkennt immer noch nicht den

drohenden Untergang Europas und seiner *„heiligsten Güter"*. Ja es wehrt nicht einmal den japanischen Wirtschaftsimperialismus ab, der ebenfalls in der *„buddhistischen Ethik"* wurzelt. Nur gelegentlich warnen die *„Beauftragten für Weltanschauungsfragen"* der *„alten Mächte"* vor *„Verheißung (Faszination) und Verführungt"*, wie z. B. Pfarrer Walter Schmidt von der Evangelischen Landeskirche Württembergs 1984. Er schrieb:

„Der gesamte Ferne Osten ist drauf und dran, sich als politische und geistig-religiöse Kraft neu zu entdecken und zu reaktivieren: Als neues Zentrum alter Zivilisationen und mythische Mutter einer menschlicheren Menschheit. Die ‚Ablösung des Abendlandes' vor allem als weltpolitische, aber auch und nicht zuletzt als weltanschaulich-religiöse Macht wird jedenfalls nicht nur von West-Ost-Flüchtlingen lautstark postuliert.

Die schon einmal totgesagten alten, außerchristlichen Kulturreligionen des Ostens sind im Westen zu neuem Leben und direktem oder indirektem Missionsdrang erwacht. Sie erleben jedenfalls heute und hier eine Renaissance...

Jedenfalls signalisieren diese spürbaren Tendenzen grundsätzliche Verschiebungen und Veränderungen in west-östlichen Zeitgeistgefüge: Ostasien versucht Weltgeschichte zu machen mittels ‚Weltreligionen'. Der Buddhismus ist aus einer Religion der ergebenen Medidation und Kontemplation inzwischen aus seiner meditativen Phase erwacht und zunehmend zu einer Religion der politischen Aktion, ja Revolution geworden. Der Hinduismus hat sich in Gestalt der Gurubewegungen zu erfolgreichen Weltmissionen aufgemacht und entsprechende Glaubensvorstellungen sowie ethische und spirituelle Lebensvorstellungen in den ‚neuen religiösen Bewegungen' verbreitet...

Meditation und Mystik, Zen und Yoga für Europa scheinen dabei nicht nur vorübergehende westliche Modetorheiten, sondern ein Symptom unserer derzeitigen geistig-religiösen Lage zu sein. Der Osten fasziniert nicht zuletzt durch seine religiöse und weltanschauliche – vermeintliche – Toleranz; er kommt der geheimen Sehnsucht des überaufgeklärten Westeuropäers deutlich entgegen und schlägt ihn in Bann. Auf der Suche nach einem Sinn des Seins, nach einer geistigen Welt, die über die Verkrustung der Säkularismen und Verkarstung der Rationalisten hinausweist, machen die Methoden, religiösen Therapien und körperlichen Übungen sowie die Antworten, die ihm die Religionen des Ostens anbieten, auf ihn einen tiefen Eindruck...

Die Fernwirkung der geistigen Unterwanderung durch literarische Produkte dieser fernöstlichen, oft synkretistischen, religiösen Sortimentsangebote sind wesentlich größer als die direkte und planmäßige Missionsanstrengung...“

Ausblick

Heute kann jeder der nur will *„auch die von den asiatischen Priesterkasten erstrebte Kollektivierung von Menschen und Völkern“* (E. Ludendorff) klar erkennen und abwehren. Wer einmal das Wesen jeder religiösen Wahnlehre und das der Abrichtungsverfahren gleich unter welchem gleißnerischen Namen, erfaßt hat, ist gegen alle geistigen Ansteckungsgefahren gefeit. Im Jahre 1938 betonte Mathilde Ludendorff zur Abwehr der *„Asiatenpriester“:*

„Wir wehren die eine Seelenschädigung durch Priesterkasten nicht ab, um der anderen die Bahn zu ebnen, sondern wir sagen den Deutschen: Öffnet die Augen, wehrt Euch gegen allen Okkultwahn, wehrt dem Wahn, daß in der wunderreichen Schöpfung die Zaubermätzchen indischer Fakire nötig wären, um uns das Göttliche im Weltall zu enthüllen und zu beweisen. Wehrt Euch dagegen, wenn man scharfe Ablehnung des Okkultismus mit dem Mangel an Idealismus gleichsetzen möchte. Wehrt Euch dagegen, daß man Vernunftirrtümer des Aberglaubens, die man bei allen Völkern findet, zu rassischen Eigentümlichkeiten erhebt. Klärt die Deutschen auf, die oft in ernster Überzeugung und mit bestem Wollen ahnungslos dem ‚Herrn der Erde‘ in Tibet Dienste tun. Seid aber auch gewiß, daß Ihr nicht einer ‚allgewaltigen‘ Macht gegenübersteht, sondern streitsüchtigen Priestersekten, die sich gegenseitig so ununterbrochen befehden und zu überlisten trachten, daß sie sich gegenseitig zugrunde richten, sobald ein aufgeklärtes Volk, das fest in der Gotterkenntnis steht, ihnen nicht mehr verfällt und nie mehr ungewollt Dienste tut.“

Weiterführendes Schrifttum:

M. Ludendorff: Induziertes Irrsein durch Okkultlehren, Verlag Hohe Warte, 11,40 DM; E. und M. Ludendorff: Europa den Asiatenpriestern? 1938 (vergriffen)

Rewaldt, H.: Vom Dach der Welt, 1938 (vergriffen); derselbe: Vor einem neuen Äon, 1955 (vergriffen)

Duda, G.: Im Banne religiösen Wahns – Die Jugendsekten, Verlag Hohe Warte, 9,80 DM; derselbe: Das induzierte oder künstlich ausgelöste Irresein, Flugschrift 1986, Verlag Hohe Warte, 1,— DM

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 22 23.11.1988 28. Jahr

Inhaltsübersicht

Okkulte Gehirnwäsche

Die östlichen Religionen bedrohen Freiheit und Kultur der Völker

Von Gunther Duda

„Harmonie und Recht und Freiheit!
Sympathie und Licht und Wahrheit!
Niemand wird die Freiheit knebeln,
Mystik wird uns Einsicht schenken,
und der Mensch wird wieder denken,
dank dem Wassermann, dem Wassermann!"
(Aus dem Musical „*Hair*": Aquarius, 1968)

„Weltverschwörung"

Sie wirken weltweit, die Priester wie die Opfer der „*sanften Verschwörung*" des „*Wassermannzeitalters*". Ihr „*Netzwerk*" überzieht seit wenigen Jahrzehnten die Völker der Erde. Und es ist gleich, ob es das Satyananda Ashram in Australien, die Buddhist Publication Society in Sri Lanka, der Kibbutz Akam in Japan, das tibetische Kloster Kopan in Nepal, das Yogazentrum Ananda Ashram in Indien, das International Meditation Centre in Burma, der Magische Garten in Kenia, die Zen Lotus Gesellschaft in Kanada, das Lamakloster in New York, die Tibetinstitute in der Schweiz,

---

*) hies Freimaurer-Hierarchie

das buddhistische Meditationszentrum Scheibbs in Österreich, das Sufizentrum in Salzhausen, die Landkommunen in Norwegen, das Skyron Centre in Griechenland, das Sufi Camp in Frankreich oder die Barton Farm in England sind, sie alle *„dienen“* dem neuerwachten religiösen Imperialismus des östlichen Messianismus. Weitere Missionsorte sind Esoterik-Messen, Bioläden, workshops, Gesundheitsapostel, viele Umweltschützer, biologisch-dynamische Wirtschaftsverbesserer, alternative Ernährungszirkel, die *„Freunde der Erde“*, zahllose *„Friedensforscher“*, teilweise die *„Grünen“* und vor allem das wunderliche Heer der Seelengurus. Gewiß, sehr oft sind das nur Kleinstkreise, trotzdem wirken sie eifrig für die *„Transformation“*[1]) der Menschen im Sinne der absurden Utopien des *„Neuen Zeitalters“*. Die endliche *„Erlösung“* der Menschheit durch die *„lebenden Meister“*, hier und nun soll sie anheben!

Das Zeitalter der *„aquarianischen Utopien“* habe 1962 oder 1950 begonnen, und es werde etwa 2140 Jahre währen. So *„weiß“* es zumindest der alte östliche Sternenaberglaube mit seiner Heilslehre der *„periodischen Rythmen“* oder *„Weltenjahre“*. Deshalb propagieren die mittel- und fernasiatischen Religionen eine *„Zeitenwende von epochaler Bedeutung“:* die Ablösung des christlichen *„Fischezeitalters“* durch das des *„Wassermanns“*. Doch nichts anderes als ein Plan zur *„Eroberung der Welt“*, wie sie schon Buddha (– 560-480) und Kaiser Aśoka (– 272-231), der *„Konstantin des Buddhismus“*, erstrebten, verbirgt sich hinter diesem Wahn.

Die Völker der Erde stehen heute dem ältesten religiösen Weltmachtstreben gegenüber. Mit der Gründung der Theosophie durch Helena Petrowa Blavatzky 1875 in New York erwachte es nach Jahrhunderten der Schwäche zu neuem Leben, auch als Antwort auf die christliche Mission und den europäischen Kolonialismus.[2]) Der Machtverfall des alten Erdteiles und das hinfällig gewordene Christentum öffneten dem östlichen *„universellen Sendungsbewußtsein“* mit seinem *„extensiven Absolutheitsanspruch“* (G. Mensching) weit die Tore.

Der *„neue“* Wahnglaube an das anhebende *„Sonnenzeitalter“* zeigt jedoch weder ein einheitliches Gesicht noch geschlossene Gedankengänge. In seinem buntscheckigen Auftreten lehrt er die *„Ich-Überwindung“* als den *„Weg zur Vereinigung mit dem höheren kosmischen Selbst“*. Maßlose, ja geisteskranke Heilsverheißungen verlocken damit die ent-

---

[1]) Umgestaltung und Neustrukturierung des menschlichen *„Geistes“*
[2]) Auftrieb kam auch vom moralischen Imperialismus der USA

wurzelten Zeitgenossen, an ein angeblich *„sinnerfülltes, humanes und ganzheitliches"* Morgen zu glauben. Schwärmerisch suggeriert beispielsweise das *„Kultbuch"* der Marilyn Ferguson *„Die sanfte Verschwörung"* von 1980:

„Das neue Paradigma" (Gedankenrahmen, um die Wirklichkeit zu verstehen), *„das jetzt in verschiedenen Bereichen auftaucht, ist von einer ganzheitlichen und ökologischen Sicht geprägt. Es umfaßt neue Konzepte"* (Entwürfe) *„von Raum, Zeit, Materie aus der subatomaren Physik; die Systembegriffe des Lebens, des Geistes, des Bewußtseins und der Evolution; den entsprechenden ganzheitlichen Zugang zu Gesundheit und Heilen: die Integration"* (Vereinigung) *„westlicher und östlicher Methoden der Psychologie und Technologie; und eine ökologische und feministische Betrachtungsweise, die letztlich zutiefst spirituell" ('geistig') „ist."*

Und weiter verkündet diese *„Meisterin"* der *„New-Age-Philosophie"* dem Weltkreis:

„In jeder Stadt und in jeder Institution haben sie sich zu kleinen Gruppen vereinigt. Sie haben das gebildet, was man als 'atypische Organisation' bezeichnet. Einige Verschwörer sind sich des nationalen, ja sogar internationalen Ausmaßes dieser Bewegung sehr bewußt, und sie befassen sich damit, Verbindungen – Netzwerke – herzustellen. Sie sind zugleich Antenne und Transmitter" (Überträger), *„sowohl Zuhörer als auch Exponent."*

„Ein führerloses,"(?), *„dennoch kraftvolles Netzwerk arbeitet, um in dieser Welt eine radikale Veränderung herbeizuführen. Seine Mitglieder haben sich von gewissen Grundkonzeptionen westlichen Denkens losgesagt und möglicherweise sogar die Kontinuität der Geschichte unterbrochen."*

Die Verschwörer

Es sind die alten mittel- und fernöstlichen Religionen: Buddhismus, Hinduismus, der tibetische Lamaismus, der chinesische Taoismus, aber ebenso der islamische Sufismus, die, *„wissenschaftlich"* aufgeputzt, vor allem die westliche Welt missionieren wollen. Aufgenommen in ihre Heilspropaganda haben sie überdies die alten hermetisch-gnostisch-esoterischen Überlieferungen, die christliche Mystik und selbst schamanistische Kulte.

Zu den Stoßtrupps des asiatischen Imperialismus zählen aber nicht bloß die Ramakrishna-Mission, Ananada Marga oder die Transzenden-

tale Meditation, auch seine schon längst im Westen tätige Vorhut, beispielsweise die Neugeistbewegung, das Rosenkreuzertum, die Anthroposophie und die Theosophie gehören hierher. Ihr Ziel, die *„universelle Bruderschaft der Menschheit"*, soll auch über die Freimaurerei und die Liberal-Katholische Kirche verwirklicht werden (Hummel, S. 192). Im früheren *„Orden der Ordnung"* und anderen *„hermetischen Logen"* war der Buddhismus sogar führend geworden. In dem okkulten Reigen fehlen selbstverständlich nicht Aleister Crowleys Fraternitas-Saturnie-Ideologie, der Magier Gurdjieff, C.G. Jung, L. Pauwels, die *„Jugendsekten"*...

Eine der bekanntesten *„Auserwählten"* war H.P. Blavatzky (1831–1891). Von ihr stammt die heute sich offenbar verwirklichende Verkündigung als Frucht der *„Arbeit"* der *„Adepten"* oder *„Eingeweihten"* aus der *„Großen weißen Bruderschaft":*

„Und wenn auch die Stimme der Mysterien im Westen Jahrhunderte lang geschwiegen hat, wenn auch Eleusis, Memphis, Antium, Delphi und Creso vor langer Zeit zu den Gräbern einer Wissenschaft wurden, die einst im Westen ebenso riesengroß war, als sie es im Osten noch heute ist, so sind doch jetzt Nachfolger im Entstehen begriffen.

Das zwanzigste Jahrhundert hat seltsame Dinge für die Menschen im Vorrat, und wird vielleicht das letzte seiner Art sein." (zit. nach Ludendorff: Europa den Asiatenpriestern?, 1938)

Die *„eine, ewige, esoterische*[3]*) Religion"* ist also die Propagandalehre der *„unsichtbaren"* asiatischen Priesterkasten. Ihre *„lebenden Meister"* oder Mahatmas Sadgurus verträten gegenüber dem Menschengeschlecht die *„göttliche Hierarchie"* und vermittelten ihre *„Botschaften"*. An der Spitze dieser Priesterherrschaft wirke der *„Kosmische oder universelle Logos"* (*„göttliche Vernunft"*, in der Gnosis halbpersönliche Emanation [Ausfluß] *„Gottes")*, das heißt die *„Emanation von sieben planetarischen Logoi"*. Die von hier ausgehenden *„Energien"* müßten durch Meditationsgruppen für das New Age *„kanalisiert"* werden. In einer weltweit verbreiteten *„Invokation"* (Anrufung) an den erwarteten *„Weltenlehrer"* ist die Fernsteuerung der *„Diener der Menschheit"* treffend dargestellt:

„Aus dem Zentrum, das den Willen Gottes kennt,
lenke plan-beseelte Kraft die kleinen Menschenwillen
zu dem Endziel, dem die Meister wissend dienen!" (Ruppert, S. 46)

---

[3]) Geheimwissenschaft, nur Eingeweihten verständlich. Astrologie und Magie im weitesten Sinne gehören hierzu.

Auch diese *„gelbe"* Verschwörung benötigt kein unmittelbares *„Führer befiehl!"* Der künstlich implantierte *„innere Guru"*, d.h. der einsuggerierte Glaube, ermöglicht durchaus das gut arbeitende *„Netz der Verschwörung"*. Nicht umsonst fehlt der *„taoistischen Führungsform"* Asiens die unmittelbare Befehlsgewalt; stattdessen fesseln *„strenge Disziplin und Ausrichtung an (die) geistigen Gesetze das Gefolge"*. Die tückische Suggestion einer *„selbstverantworteten Entscheidung"* gemäß dem *„Wir haben es selbst getan"*, gaukelt hier wie in der Freimaurerei Freiheit vor. *„Und unsichtbare Herrschaft der Meister"* (mit *„höherem Wissen"*) *„ist das Ziel des 'Planes der Weltdiener'."* (Cumbey)

Das Verschwörungsziel

Aus fast jeder Seite der Werbeschriften des *„Neuen Zeitalter"* geht die Heilshoffnung auf Weltherrschaft *„durch Beseitigung aller religiösen, ideologischen und rassischen Schranken"* hervor. Erstrebt wird die *„Welteinheit"* mittels eines *„globalen Bewußtseins"*, d.h. die *„Spiritualisierung der Menschheit"*. Diese *„kollektive Menschheitsentwicklung"* oder *„Entethnisierung"*[4]) ist nichts anderes als Völkermord durch die *„Yogakratie"*; sie steht ebenbürtig neben den Zielen der anderen überstaatlichen Glaubensmächte.

Die Zeitschrift *„Share International"* veröffentlichte 1983 eine Rede des UNO-Beamten Robert Müller aus dem Elsaß über *„Die Zukunft der Vereinten Nationen"*. Diese werde *„grundlegend bestimmt sein 'durch den unerbittlichen Druck tiefer Strömungen, die die Evolution des Menschen erfaßt haben', durch 'das unaufhaltsame Vorwärtsschreiten der Menschheit zu größerer körperlicher, mentaler, moralischer und spiritueller Vollendung', durch 'die Geburt einer weltweiten menschlichen Gemeinschaft – schließlich nach Millionen Jahren der Evolution Einheit und Verschiedenheit bis hinunter zu jedem einzelnen Menschen'. Daraus zog Müller als Zukunftsaufgabe für die UNO ... die Folgerung: eine 'Schule des Lernens' für neue Verhaltensweisen zu sein, 'die Hoffnung auf eine höhere Ebene der Zivilisation und ein Bild dieser zu erwecken, zu inspirieren und dazu beizutragen, es jetzt zum ersten Mal in der gesamten Menschheit zu verwirklichen' und 'zu helfen, die überkommenen Fehler aus früheren evolutionären Perioden auszulöschen', für 'eine globale Erziehung der Weltbevölkerung zu sorgen und ihre wachsende Teilnahme an der Gestaltung des eigenen Schicksals zu bewirken':*

---

[4]) Es gibt auch *„nationale"* Aquarianer

'Aus dieser Sicht', so Müller, 'möchte ich voraussagen, daß die UN und ihre amtlichen Dienststellen und Programme die gewaltigste Friedenskraft sind, die die Menschheit jemals geschaffen hat, und stufenweise zum globalen Hirn, Nervensystem, Herz und Seele einer menschlichen Spezies werden, die sich zu einer völlig neuen globalen Zivilisationsperiode hinentwickeln wird.'" (Ruppert, S. 53)

Die asiatischen Priester vergaßen in ihrem völkerzerstörendem Weltmachtstreben kein Lebensgebiet. Sie *„planen"* die Einsetzung einer allgemeinen für die gesamte Menschheit verbindlichen New Age – Religion, eine Welteinheitspolitik mit Entmachtung der Staaten, die *„Transformation"* der Forschung und Wissenschaft im Sinne ihrer Mystik, die Umformung jeder Gesellschaft, die esoterische Erziehung der Jugend, die **eine** Weltwirtschaft und Weltkultur. All das verbürge den *„ewigen Frieden und Harmonie"*. Schon erfaßte die *„sanfte Verschwörung"* die Schaltstellen der Macht, und *„okkulte Verblödung"* scheint wiederum zum *„Befähigungsnachweis für Staatsmänner"* zu werden.[5])

Verschwörungspropaganda

„Asien" und sein westlicher Anhang gaukeln den Völkern eine geistige Höherentwicklung vor, also wiederum einen neuen Himmel, diesmal aber schon hier auf Erden. Gegen den herrschenden Kultur- und Zivilisationsüberdruß setzt man die offensichtlich nicht ausrottbare Fortschrittgläubigkeit aus dem 19. Jahrhundert, die in der völlig mißverstandenen Entwicklungsgeschichte und der Lust- und Leidgesetzlichkeit der menschlichen Unvollkommenheit wurzelt. Die angeblich heute beginnende *„neue"* Stufe der Evolution würde im Quantensprung zu einem *„erweiterten, spirituellen Bewußtsein"* führen. *„Durch die Entwicklung eines mentalen Egos wurde die weitere Evolution von den in den jeweiligen Kulturregionen und Traditionen verhafteten Denkstrukturen bestimmt."* (Gruber, S. 25) Die *„transformierten"* Denkgesetze, mit anderen Worten die Meditationen fördern demnach das weitere Werden.

Der künftige Wassermann-Mensch wird also als Ergebnis einer niemals abgeschlossenen *„spirituellen Evolution"* erwartet. Dieses *„Erwachen"* allein sei fähig, das *„Unternehmen Erlösung"* zu vollbringen und

---

[5]) Cumbey verweist auf die okkulte Beeinflussung Churchills, Roosevelts und Hitlers. *„Die okkulten Wurzeln und die eigentlichen Grundlagen der religiösen Philosophie des Dritten Reiches gehören zu den bestgehüteten Geheimnissen des 20. Jahrhunderts."* Hitler soll zahlreiche Werke mit okkultem Inhalt besessen haben; selbst Blavatzkys *„Geheimlehre"* von 1906.

„das Böse umzuwandeln". (Rupert, S. 22) *„Religiöser Evolutionismus"* heißt das *„neue"* Dogma.

„Wir haben die menschliche Norm noch nicht erreicht." Diesen Glaubenssatz predigt der Wiener Religionsphilosoph und Präsident der *„humanistischen Psychologie"*, Arnold Graf Keyserling. *„Innenerfahrung"* und selbst Parapsychologie sind *„Funktionen des Öffnens"* zu Gott (oder zu Krishna, Buddha, Luzifer, Ahriman, *„Christus"*, zur *„Hierarchie der Meister"*, zur *„weißen Loge"*, zu den *„Kräften des Lichtes"*, zu dem *„Sonnenengel"* (lt. König, S. 66), sind Wege zur mystischen Erfahrung des *„Einssein mit der Welt"* und *„Gott"*. In dieser *„Neuen humanistischen Psychologie"* und ihren zahllosen und krausen Behauptungen dürfte das *„Jahrhundert der Seele"* seit S. Freud seinen absoluten Tiefpunkt erlangt haben. Sie wurde *„Offenbarungspsychologie"*: zur *„Befreiung der Gefühle"*, der *„Aufhebung aller Gegensätze"*, zur *„Ganzheit der Erfahrung"* und zu lustvollen mystischen Erlebnissen des *„inneren Kosmos"* des Menschen, mit und ohne LSD, dem *„psychoaktiven"* Gehirngift. Meditation wird hier zur *„wissenschaftlichen Methode"*, um Verbindungen zur *„Seele"*, dem *„wahren"* oder *„höheren Selbst"* zu finden. Allein sie ist der Weg zu den *„höheren Ebenen des Bewußtseins"* und zum *„Geist unseres Planeten"*. *„Die höchste Evolutionsstufe, die ein Mensch je erreichen kann, ist die eines planetarischen Logos"*, eines *„Planetenherrschers"*. *„Selbstverwirklichung"*, *„Selbstvervollkommnung"*, *„Selbsterlösung"* und *„Selbstvergöttlichung"* werden damit für die *„neuen"* Schwärmer durchaus machbar, dank der hypnotischen *„Reisen"* in das eigene *„innere Weltall"*.

„Erwachen zur Entdeckung des Göttlichen in uns ist die Weiterentwicklung des Gedankens einer schöpferischen Erhöhung des Menschen durch den Heiligen Geist, die sich bei dem Propheten Montanus im 2. Jahrhundert findet", ist *„Erhöhung zum Übermenschen"*. (Gruber, S. 145)

Diese *„Erfahrung"* des *„Gott in uns"* gewinne jedoch nur derjenige, der den *„Meistern"* und den *„eigenen Intuitionen"* folge. Mit anderen Worten, der *„Himmel"* steht nur denen offen, die sich die Leitplanken der New-Age-Suggestionen völlig zu eigen gemacht haben, völlig Hörige geworden sind.

Darüberhinaus weisen die *„Meister"* noch die Wege zur *„Erforschung"* paranormaler Erscheinungen und der *„Verbindung zwischen Materie und Geist"* auf. Sie *„einen"* dadurch Mystik, Esoterik und Okkultismus mit der Quantenphysik. Jede *„transpersonale Erfahrung"* – das heißt, das krankhafte Erlebnis, sich außerhalb des Körpers zu befinden – befördert

natürlich ebenfalls die *„kollektive Evolution der Menschheit"*.

„Indem der Mystiker an der Evolution seines eigenen Bewußtseins arbeitet, wirkt er zugleich an der kosmischen Evolution mit und führt sie ihrem Ende entgegen. Der Mystiker ist der eigentliche Politiker, weil er Herr über das Bewußtsein ist. Aurobindo hat während des spanischen Bürgerkrieges und im Zweiten Weltkrieg lebhaften Anteil an den politischen Ereignissen genommen und durch mystisch-okkulte Praktiken auf sie Einfluß zu nehmen gemeint. Die TM[6]*)-Bewegung nutzt diese Idee propagandistisch aus, indem sie 'Friedensversammlungen' Meditierender in politischen Spannungsgebieten organisiert, um dort das kollektive Bewußtsein anzuheben."* (Hemminger, S. 36)

Schließlich verheißen die *„aufgestiegenen Meister"* sogar noch den Erwerb *„übernatürlicher Kräfte"* (siddhis), *„paranormaler Yogakräfte"*, wie die *„Levitationsfähigkeit"*[7]), *„Hellsehen"* oder *„Feuerlaufen"*.

„Psychologie" im Dienste des New Age zur *„Transformation"* der gesellschaftlichen Wirklichkeit! Die *„neue kopernikanische Revolution"!*

Für solche zum größten Teil krankem Geist entstammenden Heilsgewißheiten holen nun die Gurus und ihre *„Vordenker"* von weit und nah ihre *„Beweise"*. Dafür müssen das Pauluswort von der *„neuen Schöpfung"* ebenso herhalten wie Psalm 82,6: *„Götter seid ihr, ihr alle seid Söhne des Höchsten."* Und sprach nicht auch F. Nietzsche vom *„Übermenschen"* als dem *„Sinn der Erde"*? Von Tagore, Swedenborg, Leibnitz, Meister Ekkehard bis zu H. Hesse, A. Huxley, Teilhard de Chardin und C.F. Weizsäcker ist alles vertreten, was asiatisch indoktriniert wurde oder nur irgendwie in das östliche Weltbild hineinpaßt. Mit solchen erlauchten Namen blendet man wiederum die denkgestörten Glücksuchenden.

Doch nicht nur mit religiösen und übersinnlichen Versprechungen locken die vielseitigen und überdies meist sehr geschäftstüchtigen Gurus.[8]) Für das leibliche Wohlergehen bieten sie an: inneren Sport, Bioenergetik, Biokost, Biolicht, Gesundbeten, Ganzheitsmedizin, Augendiagnostik, autogenes Training, Akupunktur, Heilkristalle, Fußreflexzonenmassage und und und. Übervoll ist auch der *„Supermarkt"* gegen seelische Kümmernisse: Hypnotherapie, Traumtherapie, Gestalttherapie, Rebirthing, Sensivity-Training, Pschosynthese, EST, Arica usw. Wer will

---

[6]) Transzendentale Meditation

[7]) *„Fliegerlebnisse"*

[8]) Die *„Esoterik '88"* bot z.B. an: astrologische Taschenrechner, Meditationkissen, Aromatherapien, Pendel...

kann Tai Chi, Akido, Tantra und Tarot-Spiele praktizieren und seine *„übersinnlichen“* Fähigkeiten wie Auradeutung, Telepathie und Erfahrungen mit dem Leben nach dem Tode einüben. Die *„erwachende Erde – unser nächster Evolutionssprung“* – macht all das möglich!

Natürlich muß auch die Wissenschaft dem New Age *„dienen“*. Ihr *„Versagen“* rückt den eigenen Wahn, die *„neue Wissenschaft“*, ins helle Licht: *„Wissenschaft am Wendepunkt – Auf dem Weg zum New Age verlassen Wissenschaftler den Boden herkömmlichen Denkens in schwindelerregenden Modellen einer Wirklichkeit ohne äußere Bezugspunkte.“* (Gruber, S. 106)

„Die Richtung, in die die moderne Wissenschaft geht, ist eine Richtung, die durch das Weltbild der mystischen Traditionen am idealsten ausgedrückt wird.“ (s.o. S. 125)

„Die neue Wissenschaft will den überkommenen Materialismus und Mechanismus durch Holismus ersetzen. Die Entfremdung, die in der 'Europäischen Dissoziation' (Trennung) begonnen hatte und seit Newton und Descartes zu einer krankhaften wurde, die den Menschen seines Traumlebens, seiner spirituellen Erfahrung, seines Innen- und Körpererlebens und ihn schließlich seiner Umwelt entfremdete, soll ihr Ende finden.“ (Gruber, S. 84)

„Unsere Entdeckungen über die erstaunliche Natur der Wirklichkeit stellen eine Hauptkraft der Veränderung dar; sie untergraben das Gedankengut des gesunden Menschenverstandes und die alten, institutionalisierten Philosophien. 'Die achtziger Jahre werden deshalb eine revolutionäre Zeit sein', meint der Physiker Fritjof Capra, 'weil die gesamte Struktur unserer Gesellschaft nicht mit der Weltsicht eines neu entstehenden wissenschaftlichen Denkens übereinstimmt'.“ (Ferguson, S. 167)

„New Age – Philosophie“

Trotz ihrer schillernden Glaubenssätze enthält die *„neue“* Geistigkeit jedoch nur einige wenige im Osten längst geläufige religiöse Grundaussagen:

1. *„Gott wird als unpersönliche, alles Sein durchdringende Kraft gedacht.*
2. *Die Menschheit hat im Sinne des Pantheismus und des Monismus teil an der göttlichen Kraft.*
3. *Die materielle Welt wird als eine Illusion betrachtet; die echte Wirklichkeit ist der überall wirkende Geist.*
4. *Erlösung ist ein Zustand des Einsseins mit der göttlichen Erleuchtung, sie wird durch Rituale und verschiedene Techniken erreicht.*

5. Das Böse ist der Zustand des Nicht-Erleuchtet-Seins." (König, S. 31)

Da die Natur ebenfalls von *„kosmischer Spiritualität"* erfüllt ist, sei es Aufgabe des Menschen, mit ihr im *„Einklang"* zu leben, ja, die Erde, wie die alten Griechen, als Göttin Gaia zu verehren. *„Dem Universum als Körper Gottes entspricht darin (im Holismus) der Mensch als Körper der Seele."* (Gruber, S. 87)

„Mit einem profunden Wissen um die elementare Einheit der gesamten Schöpfung leben, heißt am 'Gottesbewußtsein' teilzuhaben. Ein solches Wissen um den tiefen Zusammenhang, der auf Erfahrung beruht, statt auf intellektueller Erkenntnis, ist für mich die Bedeutung des theologischen Konzeptes des 'in der Gnade sein'." (bei König, S. 40)

Die *„sanfte Verschwörung"* lehrt also den *„immanenten Gott"* und nicht – wie das Judentum und seine Sekten – einen außerweltlichen. Dazu Alice Bailey, eine hochkarätige *„Meisterin"* der *„neuen"* Religion:

„Langsam erwacht das Bewußtsein der Menschen: die große, gemeinsame Wahrheit vom immanenten Gott, der mit seiner Göttlichkeit alle Lebensformen durchdringt, der von innen heraus alle Königreiche in der Natur beeinflußt, der seine ihm innewohnende Göttlichkeit durch Menschen ausdrückt und der – vor zweitausend Jahren – das Wesen dieser göttlichen Immanenz in der Person des Christus dargestellt hat. Als Ergebnis dieser Entfaltung göttlicher Gegenwart findet heute eine neue Vorstellung Zugang zum Denken von Menschen in der ganzen Welt: 'Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit' (Kolosser, 1,27). Der Glaube wächst und entwickelt sich, daß Christus in uns ist, wie er im Meister Jesus war, und dieser Glaube wird das Weltgeschehen und die gesamte Lebenseinstellung der Menschen verändern." (Cumbey, S. 191)

Die *„neue"* Weltreligion nutzt also durchaus die *„alte"*, geht aber möglichst zu ihr auf Abstand. Am liebsten vermeidet sie das belastete Wort Religion und gewandet sich eher in den Mantel der *„Wissenschaft"*, *„Philosophie"*, *„Neue Religiosität"* oder Mystik. M. Ferguson verkündet deshalb die *„Entwicklung"* der Religion zur *„Spiritualität" und will Glauben durch „Wissen"* ersetzt sehen. *„Jetzt gewinnen die Ketzer an Boden, die herrschende Doktrin verliert ihre Autorität."* (Ferguson, S. 428)

Erwähnenswert sind noch die New-Age-Dogmen der Wiedergeburt[9]) (Reinkarnation) und der damit verschwisterte Glaube an das Karma, das *„Gesetz"* der *„Vergeltungskausalität"*, also die *„automatische Wirkungs-*

---

[9]) als Kerngedanke *„Asiens"*

kraft des menschlichen Tuns für die Seelenwanderung". Auch auf den hier auf die Spitze getriebenen neugnostischen Synkretismus sei verwiesen; für ihn gilt ebenfalls:

„Die gnostischen Systeme, die wir kennen, atmen nicht den Geist einer bestimmten orientalischen Religion, sie enthalten vielmehr jüdische, christliche, persische, babylonische, ägyptische und griechische Elemente in verschiedener Stärke und Zahl nebeneinander, so daß sie gleichsam ein Mosaik darstellen, das aus unzähligen kleinen Steinen verschiedenster Art und Herkunft zusammengesetzt ist." (Leisegang, lt. König S. 72)

Heilswege – Herrschaftsmittel

Im New Age sind Wege und Ziel eins. Denn *„Bewußtseinstransformation"* ist das Heilsmittel, das zugleich Erfüllung und Einweihung (Initiation) verheißt. Nach einem fast zufälligen *„Einstieg"* in diese Mystik folgen für Ferguson die Stufe der *„Erforschung"* des Bewußtseins; dann die der *„Integration"* in das *„Geheimnis"*, den *„inneren Guru"*, und zuguterletzt die *„Verschwörung"*. Jetzt darf man *„im Dienste der Mitmenschen"* die *„Gesellschaft"* revolutionieren.

Ohne *„Psychotechnik"* – dem alten Nürnberger Trichter aller religiösen Heilslehren – kann jedoch niemand den angeblichen Rettungsweg gehen. Das Angebot dieser Dressurverfahren bleibt Legion. M. Ferguson schwört auf autogenes Training, Suggestion, Hypnose und Meditationen jeglicher Art, gleich ob buddhistisch, christlich, kabbalistisch, tibetanisch oder transzendental. Auch *„körperliche Übungen"* wie Zen, Yoga, Akido, Karate, Prana-Atmungen werden angepriesen. *„Hilfsmittel"* zur *„Erlösung"* sind weiter Trommeln, Tanz, Meditationsmusik, Skandieren von Silben oder Hymnen (zur *„Harmonisierung der Gehirnwellen")*, Klarsicht- und Achtsamkeitsübungen, PSI, Pendeln, Invokationen, Symbolik und ganz vorrangig die heute so beliebten kollektivierenden *„Gruppenarbeiten"*. Denn:

„Das Neue Zeitalter erfordert Entfaltung des Gruppenbewußtseins, d.h. des Bewußtseins des Einsseins in der Vielheit, worauf der Zweck unserer Arbeit beruht. Das Institut (für planetarische Synthese) befaßt sich (u.a.) mit dem Herausarbeiten des göttlichen Planes auf Erden, den die Geistige Hierachie realisieren will." (Ruppert, S. 49)

„Die aus dem Erleben der 'Spiritualität' resultierenden religiös-emotionalen Gefühle führen dazu, daß die 'New Age'-Jünger mit den anderen Ver-

schwörern im Zeichen des Wassermannes 'eine beinahe sinnliche Sehnsucht nach Gemeinschaft mit jenen, die der erweiterten Sicht teilhaftig geworden sind', verbindet." (König, S. 34)

Es liegt ebenfalls an der „*neuen*" Weltsicht, daß kaum ein „*New-Age-Pionier*" Rauschgifte als „*Einsteigdrogen*" verwirft. M. Ferguson lehrt:

„*Die historische Bedeutung der Psychedelika ... wodurch die Menschen zu anderen transformativen Technologien gelangten, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Für Zehntausende von Ingenieuren, Chemikern, Pschologen und Medizin-Studenten, die zumeist 'mit der linken Gehirnhälfte' dachten, und die vorher niemals ihren spontaneren, phantasievolleren Bruder der rechten Hemisphäre verstanden hatten*[10]*), stellen Drogen – besonders in den sechziger Jahren – sozusagen die Einreisegenehmigung für Xanadu (Paradies) dar.*" (S. 100)

Abschließend noch zu den „*Massentaufen*" für das „*neue*" Reich religiösen Wahns. C. Cumbey, die christlich-kritisch vor „*Hintergrund und Gefahren der New-Age-Bewegung*" warnte, beobachtete in den USA mehrfach, wie die Gurus ihre Zuhörer „*in immer tiefere Hypnosezustände versetzten*", unter politisch-religiöse Gehirnwäsche. Nicht immer gelang es, diese Dämmerzustände wieder aufzuheben. „*Ich war Zeuge vieler 'göttlicher' New-Age-Sitzungen, bei denen die Anwesenden augenscheinlicher in immer tiefere Hypnosezustände versetzt wurden ... Es war erschreckend zu sehen, wie Hunderte intelligenter, reifer Menschen mit stehenden Ovationen auf die Nachricht reagierten, daß diejenigen, 'die falsche Lehren über Christus verbreiten' (also altgläubige Christen), in Zukunft verschwinden würden.*" (S. 79, 215 f.)

Welche Folgen solche Gehirnwäsche haben muß, liegt klar auf der Hand. Das „*Kultbuch*" der Ferguson belegt sie auf Schritt und Tritt:

„*Einige Verschwörer beschreiben ein starkes Gefühl der Bestimmung eines inneren Auftrages. Hier ein typisches Beispiel:*

'Eines Tages, im Frühling 1977 verspürte ich während eines Spazierganges – ich hatte zuvor gerade meditiert – ein erregendes Gefühl, das ungefähr fünf Sekunden dauerte. In diesen Sekunden fühlte ich mich vollkommen in die schöpferische Kraft des Universums einbezogen. Ich „sah", was die spirituelle Transformation zu tun versuchte, was meine Bestimmung im Leben war; ich sah außerdem einige alternative Wege, um dies zu erreichen. Ich wählte einen, und bin im Begriff, ihn zu gehen.-'" (S. 126)

---

[10])Als ob nicht das abgestimmte Zusammenwirken beider Gehirnhälften die „*Ganzheit*" bewirkt.

„Induziertes Irresein durch Okkultlehren", das ist die üble Frucht der New-Age-Abrichtung: *„Künstliche Verblödung durch Symbolik"*, *„Übungen"* und *„schwachsinnig-geisteskranke Lehren"*, so lauten die Kapitelüberschriften der Aufklärungsschrift M. Ludendorffs über das künstliche Geisteskrankmachen der Menschen. Und weiter: *„Erzeugung krankhafter Stimmungen und künstlicher Trugwahrnehmungen"* sowie *„Willensschwächung,* ja Willenszerstörung".

Wahn und Wirklichkeit

Die religiösen Porpagandalehren Asiens zur Unterwerfung und Zerstörung der Völker suggerieren außer einigen wenigen wahren, jedoch verzerrten und deshalb nicht helfenden Grundgedanken nur übelsten Aberglauben. Das gilt für die Heilslehre wie für den Heilsweg. Hier kann nur knapp auf das Abwegige ihres Welt- und Menschenbildes eingegangen werden, weil der Platz fehlt die New Age-Ideologie an Hand der Philosophie und Seelenkunde Mathilde Ludendorffs im einzelnen zu widerlegen.

Wahr im Weltbild des New Age wäre die Lehre, Gott und Weltall sind Einheit. Die Philosophie erkannte nämlich die gesamte Schöpfung als Erscheinung (des unpersönlichen und einheitlichen) Gottes in wenigen Willens- und Wesensenthüllungen. Die Entwicklungsgeschichte erforschte dieses Erscheinung-Werden als Wirkung des spontanen Willens Gottes zur Bewußtheit. Mit dem Menschen ward das Schöpfungsziel erreicht und damit die Evolution für alle Zeiten, da Menschen leben, abgeschlossen. Eine weitere Entwicklung von Mensch und Kosmos gab und gibt es nicht.

Falsch ist somit der *„religiöse Evolutionismus"*. Falsch ist der Pantheismus, und falsch ist es, die Erscheinung des Göttlichen als Sinnestäuschung – mâyâ – abzuwerten, und falsch ist es ebenso, Gottes Wesen durch Bewußtseinstörungen erfahren zu wollen. Wahn und Herrschaftsmittel zugleich sind schließlich die Vorstellungen einer lenkenden *„göttlichen Hierarchie"*. Die unwissenschaftliche Beweisführung und die ständige Verwechslung von Forschungsergebnissen mit unbewiesenen Ausdeutungen sind *„frommer Trug"*, ganz zu schweigen von der Halbbildung und Monomanie der *„Vordenker"*. Die Vererbungsgesetze, um nur ein Beispiel zu nennen, kennt man hier überhaupt nicht.

Zum Menschenbild: Wahr wäre, daß der Mensch zur Selbstschöpfung

der Gottesbewußtheit, das heißt zum Einklang mit dem Göttlichen im Denken und Handeln befähigt ist. Das aber nur durch die schöpferische Entfaltung seines gottahnenden und gotterlebenden Ichs in Hingabe an die göttlichen Wesenzüge des Wahren, Guten, Schönen und edlen Fühlens von Liebe und Haß. Das Ich ist nämlich der Ort möglicher Gottenthüllungen der Seele; es kann deshalb zum *„Gott ins uns"* reifen. Doch nur Gottesbewußtheit, die in den Menschengeschlechtern der Völker sich immer wieder erfüllen kann, bereichert, ja vollendet erneut das Schöpfungsziel.

Wahn ist es dagegen, die Selbstschöpfung des Gotteinklanges durch Kulte gleich welcher Art *„machen"* zu wollen. Wahn ist es ferner, sein Ich *„überwinden"* und das Bewußtsein mit seinen Fähigkeiten: Denken, Wahrnehmen, Fühlen, Wollen und Empfinden *„transformieren"* – *„erweitern"* zu können. H.A. Pestalozzi, ein New-Age-*„Aussteiger"*, erkannte voll zu Recht, daß die *„sanfte Verschwörung"* nichts anderes ist als *„sanfte Verblödung"!* (Hemminger, S. 38) Dasselbe gilt für den schwachsinnigen Versuch, die aprioristischen Denk- und Erscheinungsformen: Zeit, Raum und Ursächlichkeit, als überwundene *„Paradigmen"* hinzustellen.

Nur weil man nichts von der Seele des Menschen weiß: ihrem Ich, ihrem unvollkommenen Selbsterhaltungswillen – Voraussetzung der Willensfreiheit und damit auch der Suggestibilität – und ihren vollkommenen un- und unterbewußten Seelenstufen, können heute noch die dummdreisten östlichen Heilslehren Gläubige finden. Vom wahren göttlichen Sinn unseres Lebens, von der überragenden Bedeutung der verschiedenen Kulturen der Völker und vom tiefen Sinn des menschlichen Todesmuß findet sich in der Weltanschauung des *„Neuen Zeitalter"* überhaupt kein Hinweis.

Grauenhafter Unfug und Menschentrug bedeuten auch die hochgepriesenen Wege zur Erlösung. Die asiatische Welteinheitsreligion missioniert nämlich fast ausschließlich mit Mystik. Diese halbhypnotische, dämmrige oder verzückte *„Erlebnisweise"* führt aber nie und nimmer zum *„Wissen des Ursprungs"*. Der Kunstgriff, solche abnormen Wachzustände auszulösen, ist die hypnotische *„Versenkung"* oder Meditation, die je nach Technik zur Enstase oder Ekstase, dem *„Insichsein"* und dem *„Außersichsein"* führt. Wahrnehmen, Denken, Fühlen, Wollen und Empfinden sind hierbei, je nach abgeblendeter oder zentrierter Aufmerksamkeit geschwächt, aufgehoben oder gestört. In diesen Rausch-Trance-Zuständen kann es dann zu den bekannten trügerischen Sinneswahrneh-

mungen kommen, zum Beispiel zu Halluzinationen, Visionen, aber ebenso zu abnormen Stimmungen wie gehobenen Glücksempfindungen oder panischen Ängsten. Wie bei der Drogenvergiftung können auch *„Eingebungen“*, also meist krankhafte Gedankenverbindungen und Wahneinfälle, auftreten. All das nennt die Psychiatrie Glücks-, Angst- und Eingebungspsychosen, Geisteskrankheit. Nicht selten dienen zur Auslösung solcher *„mystischer Erfahrungen“*, also des induzierten Irreseins, auch Drogen. Meditationen, gleich welcher Bezeichnung, werden nun grundsätzlich von allen New Age-Richtungen genutzt. Sie sind wie auch in anderen Religionen die wirksamsten Verfahren der Glaubensverbreitung und Glaubensstärkung. Meditation, sprich Halbhypnose, ist somit stets *„Gehirnwäsche“*, ist Menschendressur für all und jedes, gleich ob seelisch durch *„Einreden“* oder *„Versenkung“*, chemisch durch Gehirngifte oder physikalisch durch Zeichen, Bilder, Übungen oder Töne. Bewußtseinsabblendung oder -aufhebung, Hypnose *„als Quelle des Glücks, Schlüssel zum weltlichen Erfolg, ethischer Kompaß für alle Lebenslagen und schließlich als Weg zum Heil“!* (Pastor R. Hummel/Erbin S. 241).

Heilsverheißung, Heilswege und Heilsvermittlungen (Schwärmerei, suggestive Superlative, Eideshelfer, Etikettenschwindel) der Wassermannapostel versklaven Geist und Seele der Menschen, gefährden das Dasein der Völker und ersticken die göttlichen Seelenkräfte des Menschen: ihren Willen zum Wahren, zum Guten, zum Schönen und zum edlen Fühlen von Liebe und Haß, ihre Würde und ihr Verantwortungsbewußtsein. Seelisch kollektivierte Ameisenhaufen, kollektivierte *„Wir-Menschen“*, müssen das Ergebnis dieser *„unsichtbaren“*, okkulten Theokratie sein. Weil eben auch sie *„im Besitz der gleichen Wahnlehre, die die Freimaurerei an ihre Meister versklavt (ist). Sie sagt ja, daß nur der Eingeweihte im Vollbesitz der Weisheit ist. Der Schüler aber, der so ganz allmählich eingeweiht wird, muß immer wieder um Rat fragen, wie sein Ich handeln soll, damit es nicht als not-*

Wo vor der Freiheit sonnengoldenes Leuchten
schattend das Dunkel drohender Wolken sich drängte,
um in das Sehnen ungebundener Herzen
heimlich das Fühlen mangelnder Wärme zu tragen,
dort erst erblüht mächtig aus heiligem Grunde,
gleich eines Kelches nachtentfesseltem Werden,
strahlend das Wissen um der Freiheit innerstes Wesen.

Erich Limpach

wendige und unausbleibliche Folge irrigen Handelns nach seinem Tode auf einer 'tieferen Geistesebene' wiedergeboren werden muß. Wir sehen also hier eine Priesterschaft, die keineswegs wie die 'exoterischen' Religionssysteme die Lehre offen predigt, die Anweisungen weitgehend ein für allemal gibt, den persönlichen Einfluß auf gelegentliche Zwiesprache oder Ohrenbeichte beschränkt, sondern wir sehen eine eingeweihte, vor der Welt 'unsichtbare' Priesterherrschaft, die ihren 'Schülern' dauernd unentbehrlich bleibt, sie dauernd berät, ja Gehorsam verlangt! Da sie nun außerdem das allmähliche Einweihen eines Schülers als eine große Auszeichnung für ihn bezeichnet, sehr sorglich auwählt und vor allem an die Menschen herantritt, die für ihre Herrschaftsziele wichtig werden können, so ist sie trotz dem genannten Verzicht auf äußerliche Stellung exoterischer Priesterkasten weit mächtiger als diese, eben durch die Geheimhaltung des 'Weistums' selbst, verbunden mit den genannten Okkultlehren." (M. Ludendorff, 1938)

Heute scheint man das „*Geheimwissen*" unbekümmerter als vor einem halben Jahrhundert verbreiten zu können. Vieles an innerer Abwehr der Menschen ist geschwunden und die sogenannten „*apokalyptischen Ängste*" der Zeit fördern machtvoll die Flucht in die mystischen Utopien, verstärken die New-Age-Seuche. Sie ist eine der vielen abwegigen Folgen der Gottferne des „*Zeitgeistes*".

Abwehr jeder religiös-okkulten Abrichtung tut also not! Freiheit, Kultur und der göttliche Sinn unseres Seins stehen auf dem Spiel. Schon klares Denken und Urteilen, ausreichendes naturwissenschaftliches Wissen und ein gesundes Selbstbewußtsein feien gegen den Wahn. Dort aber, wo es gilt, letzte Wahrheit über den Sinn unseres Lebens zu gewinnen, da kann allein die Philosophie, die Gotterkenntnis ist, entscheiden.

Benutztes und weiterführendes Schrifttum:

Ferguson, M.: Die sanfte Verschwörung, 1982
Cumbey, C.: Die sanfte Verführung, 1987
Duda, G.: Im Banne religiösen Wahns- Die Jugendsekten, o.J.
Geisler, G.: New Age-Zeugnisse der Zeitenwende, 1987
Gruber, E.: Was ist New Age?, 1987
Hemminger, H.: Die Rückkehr der Zauberer, 1987
Hummel, R.: Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen, 1980
König, R.: Geheime Gehirnwäsche, Wie man uns heute für morgen programmiert, 1987
Kugler, J.: Körperliche und geistige Zustandsänderungen beim Meditieren, im Jahrbuch für Yoga 1980.
Ludendorff, E. u. M.: Europa den Asiatenpriestern? 1938/1941
Ludendorff, M.: Induziertes Irresein durch Okkultlehren, 1933/1970
Rehwaldt, H.: Vom Dach der Welt, 1938
derselbe: Vor einem Neuen Äon, 1958 (G. Pinning)
Ruppert, H. J.: New Age-Endzeit oder Wendezeit?, 1985
Strunk, J.: Rom – Juda – Tibet, 1937

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 7 9.4.1992 32. Jahr

Wider den Sendungswahn

Von Gunther Duda

Es ist tief in der Vollkommenheit der Schöpfung begründet, daß Rassevergottung wie Rasseverachtung zu den schwersten Gefahren der Völker und der Erfüllung des göttlichen Lebensinnes ihrer Menschen gehört. Rassedünkel und Rassehaß haben schon viele Völker gemordet. Überblickt man die Weltgeschichte, dann erkennt man rasch, daß vor allem das religiöse Weltmachtsstreben es immer wieder verstanden hat, die Völker zu mißbrauchen: die Spanier, die Portugiesen, die Franzosen, die Engländer, die Russen, die Deutschen, die Polen, die Serben... Ob es Kreuz, Stern, Hakenkreuz, Zirkel und Winkelmaß, Halbmond oder Hammer und Sichel waren, stets führte der Sendungswahn, oft eng verschwistert mit dem Rassedünkel und dem Rassehaß, alle betroffenen Völker in das Verderben und das im Dienste der jeweiligen *„Götter"*.

Keine Geschichtschreibung warnt vor diesen tödlichen Gefahren, und wenn, dann nur einäugig und wiederum im Dienste des siegreichen Sendungsbewußtseins.

Die Erkenntnisphilosophie M. Ludendorffs hat die Völker und vor allem das eigene Volk zur Zeit der *„Sendung"* des Hitlerismus sehr deutlich auf diese Gefahren hingewiesen und sie tut es seit 1945 ebenfalls gegenüber dem Rassehaß, ja den uns nur eingeimpften Rasseselbsthaß. Sie verlangte Wahrheit und nichts als die Wahrheit, gerade auch in der Erkenntnis und Lehre über die Schwächen der Anlagen des eigenen Volkes. In ihrer Philosophie der Erziehung von 1930 betonte sie:

„Es ist... ein völkermörderisches Verfahren, wenn man etwa die Kinder nur für die außergewöhnlichen Tugenden des eigenen Blutes begeistert, ohne ihnen ungeschminkt die großen Schwächen, die immer wieder in diesem Erbgut den Untergang heraufbeschworen haben, ganz klar zu zeigen. Die Torheit der

Ahnenvergottung ist eben auch eine Fälschung, ganz ebenso wie die Ahnenverleumdung, und in ihren Auswirkungen ebenso volksmörderisch. Sie schafft eitle Gecken und Toren, aber keine Kämpfer für die Erhaltung der Art. Kein Wunder also, daß die gleichen Volksverderber, die mehr als ein Jahrtausend unsere Schulkinder mit Ahnenverleumdung" (heute wiederum) *„fütterten, sich nun unter die Freiheitskämpfer mischen, die das Netz der Verleumdung zerrissen haben, um sie zu törichten, blinden Rassevergottung*" (z.B. das braune Herrenrassentum) *„und zur Unterschätzung anderer Völker zu verleiten und sie hiermit womöglich noch kampfunfähiger zu machen als zuvor. Würde ein Erbinstinkt der Schnecke Ahnenvergottung treiben und ihr etwa die Flinkheit und Gewandheit des Eichhörnchens andichten, so müßte die Schnecke hilflose Beute ihrer Feinde werden. Ganz ebenso schreiten aber heute schon die falsch Unterwiesenen, ihr Blut Vergottenden unseres Blutes einher, als 'Göttersöhne', als 'Asen', die den 'Affenmenschen' so turmhoch überlegen sind, daß sie – schon an der nächsten Wegbiegung ihre Beute werden."*

(„Des Kindes Seele und der Eltern Amt", 1953)

Die menschlichen Eigenarten bleiben sich zu allen Zeiten gleich und auch ihr Mißbrauch, unter welch tönenden Worten auch immer. Die Welt im vollem Sinn des Wortes erlebt heute hautnah einen alten, wenn auch seit Europas Zusammenbruch im 2. Weltkrieg zu seltener Blüte gewucherten Sendungswahn, nämlich den des *„american way of life"*. Seine schillernden, sprich propagandistisch-suggestiv den Völkern zur *„hehren Überzeugung"* eingeimpften Seiten sind bekannt genug, um ausführlich genannt zu werden. Dieses Sendungsbewußtsein *„Amerikas"* ermächtigt zur Führung der Welt, zum moralischen Richter über die Völker, zum Einsatz seiner Streitkräfte und fordert, Vorbild für den *„Rest der Welt"* zu sein. Militärisch schlägt sich das in der *„Vornepräsenz"* nieder, die laut programmatischer Rede des Vorsitzenden der Vereinigten Stabschef der USA, General Powell, ein Schlüsselelement der neuen amerikanischen Streitkräftestruktur sein wird. *„Vornepräsenz"* aber heißt nichts anderes als dauerhafte Stationierung der US-Streitkräfte in Europa, den Mittelmeer-Anrainerstaaten, Südwestasien und im Pazifik, als Ernstfallkräfte zum mobilen Einsatz in allen Weltreligionen und strategische Streitkräfte mit ballistischen Nuklearraketen.

Das ist der *„real existierende"* Sendungswahn, der *„notfalls"* über Leichen geht und gegen den die „Pax Romana" der römischen Cäsaren wohltuend absticht.

Dieses *„Sendungsbewußtsein"* mit seiner triebhaften Weltmission stand

schon im 18. Jahrhundert in Blüte und wurzelt in der christlich-puritanischen und freimaurerischen Weltsicht. Präsident Lincoln (1861-1863) glaubte auch, sein Land sei *„der Welt letzte beste Hoffnung"*. Diese *„Erlösernation"* war hochgradig rassistisch, für die meisten Siedler galten die Ureinwohner als *„leibhaftige Kinder des Satans"*. Alle Verbrechen bis zu Hiroshima und Nakasaki und dem Golfkrieg waren Früchte des *„Rassedünkels"*. Solche *„Erfolge"* konnten natürlich nur vom *„Lord"* kommen. Schon 1702 lautete der *„göttliche Auftrag"*:

„So wie einst die heilige Mutter mit ihrem Kind in die Wüste ging, so ging die reine Kirche mit ihren Getreuen in die amerikanische Wildnis, um als 'wilderness church' zu erstarken, und zwar mit dem Auftrag, 'the wildernes of the world' zu bedrängen." (Cotton Mather: Magnalia Christi Americana)

John Foster Dulles, auch ein bekannter Kreuzfahrer, sagte einmal:

„Wir wurden in dem Glauben groß, daß die Vereinigten Staaten, und nur die Vereinigten Staaten, der Menschheit den Weg weisen zu einem besseren und reicheren Leben. Diese Mission stand uns immer vor Augen... Weltmission war für uns ein Hauptthema."

Und der Präsidentschaftskandidat Adlai Stevenson, ähnlich dressiert, schwärmte:

„Das Gefühl einer neuen Menschheitsdämmerung echot aus den großen Reden und Dokumenten, die die Grundlage der Vereinten Staaten sind."

Zum *„american way of life"*, diesem *„amerikanischen Mythos"*, gehört der *„Bund mit Gott"*-JWHW und der induzierte Glaube, an der Spitze der heilsgeschichtlich und progressivistisch gedeuteten Weltgeschichte zu stehen. Dazu gehört auch die unbeirrte Überzeugung, daß es die vornehmste Aufgabe – Sendung – der Vereinigten Staaten ist, die Erreichung dieses Zieles mit Hilfe eines klar umrissenen politisch-wirtschaftlich-gesellschaftlichen Systems von (Schein)Werten und Einrichtungen voranzutreiben. Es soll das Geheimnis Amerikas sein, von allen *„großen und kleinen Ländern des Westens das einheitlichste und festeste, im Bewußtsein des Volkes lebendigste System klar ausgesprochener Ideale für das menschliche Gemeinwesen"* zu besitzen.

Kennt man die Geschichte, die Wurzeln bzw. geistigen Väter dieses Sendungswahnes, dann wundert keinesweg der folgende Auszug aus der Rede des Präsidenten Bush *„zur Lage der Nation"* im Februar 1992:

„In den vergangenen zwölf Monaten hat die Welt Veränderungen von nahezu biblischen Ausmaßen erlebt, Und selbst jetzt, Monate nach dem gescheiterten Putsch in Moskau bin ich nicht sicher, daß wir die ganze Aus-

wirkung, die volle Bedeutung dessen, was passiert ist, schon begriffen haben. Aber der Kommunismus starb in diesem Jahr" (trotz aller Hilfestellungen aus den USA seit 1917).

„*...Amerika hat mit der Gnade Gottes*" (JHWH) „*den kalten Krieg gewonnen*" (?). „*Eine einst in zwei bewaffnete Blöcke geteilte Welt erkennt nur eine einzige und überragende Macht an: die Vereinigten Staaten von Amerika.*"

George Bush sieht jedoch nicht das Menetekel an der Wand. Wie so viele vor ihm verfiel er der Hybris, der Selbstüberhebung gegen die Gottheit, wie der Duden übersetzt. Bush sieht nicht den Freiheitswillen der Völker, er weiß nicht, daß die Völker sich allein leiten wollen, ohne eine derartig moralisch verrottete „*Führungs*"-macht; er sieht auch nicht den Verfall seines Imperiums im Inneren, das sich zu einem weißen, schwarzen und roten Amerika entwickeln wird. Auch sieht er nicht den wirtschaftlichen Verfall der USA.

Jeder Imperalismus, sei es der des Wortes, der Religion, der Ideologie, der Wirtschaft, der Rasse, eines Volkes oder der der Massenmordmittel ist ein Verbrechen am Lebenssinn der menschlichen Vielfalt und der Mannigfaltigkeit ihrer Kulturen. Die seelisch tote Führungsschicht Amerikas mit ihren Satrapen ist ein hohler Koloß, biologisch, moralisch und seelisch-geistig. Selbst im eigenen Kontinent erzeugt der Machtmißbrauch und der Sendungswahn schon Widerstand. Eine Grenze hat Tyrannenmacht, auch die im Schafspelz der Freiheit und der Volksherrschaft!

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 4 23.2.1988 28. Jahr

Inhaltsübersicht

Vergebliche Mühen

Der „Mythos“ als Rettungsanker der Religion

Von Gunther Duda

„Selbst die edelsten Zwecke, das Volk zu retten, die Menschenseele zu bessern, sie zu Gott hinzuführen, sind allem Wirken und Werk der Kultur gefährlich.“
M. Ludendorff in *„Das Gottlied der Völker“*

Das Christentum besitzt nicht mehr die innere Kraft, das Menschen- und Volksleben sinnvoll zu gestalten. Seine Kirchen mühen sich vergeblich, als *„Dienstleistungsbetrieb“* für alle Sorgen der Gesellschaft ihren vermeintlichen Auftrag und ihre Daseinsberechtigung zu erhalten. So sind sie *„auf allen Märkten“* tätig, als Vertreter *„Gottes“*, als Fürsorger im sozialen Bereich, als Anwälte der *„Armen“*, als Moralprediger der Gesellschaft, als Schützer der Umwelt und Familie sowie — als Helfer, aber auch als Kritiker der Herrschenden. Jede Modetorheit, von der rythmischen *„Musik“* und der *„Diskussion“* bis zur meditativ-suggestiven Selbstauflösung muß zur Wiederbelebung vergangenen Ansehens und verlorenen Einflusses *„Gottes“* herhalten. Selbst von den einst verachteten Naturvölkern und von den aus dem fernen Osten hereinströmenden Heilslehren will man die Mittel der Seelenbeeinflussung übernehmen. Lieber *„zurück zur Steinzeit“* als vorwärts zur Gotterkenntnis!

Und so wundert keineswegs, daß der 6. Europäische Theologenkongreß in Wien im September des Jahres von einem Bedürfnis sprach, ein neues Verhältnis zum Mythos zu finden. Es wurde versucht, *„ein rationales, kulturell integriertes Verhältnis zum Mythischen zu gewinnen“*. Das wäre zwar dem christlichen Mythosverständnis gemäß — die *„Quadratur des Kreises“*, erweist aber erneut das Kulturgesetz, dem jedes Volk und jeder einzelne Denker unterworfen ist:

„Ein Glaube ist nur solange lebendige Kraft und nicht Gefahr seelischer Erkrankung, als er wirklich an den jeweiligen Grenzen der Vernunfterkenntnis einsetzt, wie der Animismus auf der Erkenntnisstufe des Negers, wie die Lehre des Inders Jisnu Krishna, aus der viele christlichen Lehren entlehnt sind, 6000 Jahre vor unserer Zeitrechnung auf der Erkenntnisstufe des vorkopernikanischen Weltbildes und vor der Befruchtung unseres Denkens durch die Entwicklungsgeschichte, und wie Schopenhauers Glaube auf der Stufe nach Kants ‚Kritik der reinen Vernunft‘.

Wenn aber die Vernunft nach dem Stande ihres Wissens Grundlehren des Glaubens mit Sicherheit als falsch nachweisen kann, weil diese Lehren schon innerhalb der erreichten Grenzen des Erkennens irrten, so verliert diese Glaubenslehre an Macht der Überzeugung, und es kann gar leicht geschehen, daß auch die im Grunde stark innerlichen und wahrhaftigen Menschen unter die Leugner des Göttlichen gehen.

Der naturwissenschaftlich und philosophisch Gebildete ist heute allen herrschenden Glaubenslehren gegenüber in der Lage, Irrtümer der religiösen Vorstellungen innerhalb der Grenzen seines Vernunfterkennens nachweisen zu können. Sein religiöses Empfinden verlangt also mit Recht eine Weltanschauung, die im Einklang steht mit dem ganzen weiten Bereich seines Wissens." (M. Ludendorff: Triumph des Unsterblichkeitwillens. S. 93/94).

Theologie nach Bultmann

Es war der Theologe R. Bultmann, der seit 1941 versucht hatte, die Bibel durch *„Entmythologisierung"* den naturwissenschaftlich gebildeten Menschen wieder nahezubringen. Dem modernen, vom mythischen Denken losgelösten Zeitgenossen könne alles Übernatürlich-Wunderbare — von der Auferstehung bis zur Wiederkehr Jesu — nicht mehr zugemutet werden. Das sei *„sinnlos"* und *„denkunmöglich"*. (S. z. B. Quell 1952, S. 515 f). Nun, auch das half nichts und konnte nicht helfen. Die *„wissenschaftliche Rationalität der Aufklärung"* zur Bestimmung der Wirklichkeit brachte das Christentum in Gefahr, *„seine Botschaft auf allgemeine Wahrheiten zu reduzieren, etwa das Konzept eines vernünftigen Schöpfers, der eine gute Welt geschaffen habe und einen vernünftigen Menschen, der diese Welt gut auszugestalten wisse. Es sei kein Wunder, daß dabei das christliche Wissen beim durchschnittlichen Christen auf einen Nullpunkt geschrumpft sei."* (der Züricher Religionswissenschaftler Stolz lt. FAZ 222/87).

Als das Christentum nun aber erleben mußte, daß aus Asien und Afrika kommende *„Mythen"* mitten im eigenen Bereich *„Hunderttausende binden und Orientierung geben konnten"*, geriet es in ernste *„Konkurrenz"* nun auch zu diesen Glaubensmächten. Sie kamen aber nicht in einen mythenfreien Raum, denn — so der erwähnte Theologe — *„die Nationalismen sind früh in Erscheinung getreten beim Füllen der Lücken, die in Europa das Zurückdrängen der religiösen Orientierung durch den Rationalismus gerissen hat. Weitere Beispiele reichten vom Sozialismus bis zur*

Ökologie oder zur Vorstellung vom ganzheitlichen Menschen, der aus der Entfremdung befreit, sich selbst verwirklichen kann."

Bei der derzeitigen „*Lückenfüllung*" wurde nur übersehen, daß das suggestiv gestörte Denk- und Urteilsvermögen des religiös „*erzogenen*" Menschen für die okkult-mystische Woge aus Ost und Süd die Voraussetzungen schuf. Und ebenso, daß nicht bloß die Vernunft „*versagte*", sondern noch mehr das Ich mit seinen nicht entfalteten Gottkräften, aber auch die erstickten Gemütswerte der Volksseele. Die „*Theologie nach Bultmann*" weiß deshalb in ihrem Mühen, „*Religiöses und Mythisches*" zu einen und damit den Bibelglauben wiederzubeleben, nichts von Gotterleben und nicht einmal von den hypnotischen Dressurverfahren des New Age, des Schamanismus, des Islam usw. Deshalb wird dieses Abrichtungsergebnis kühn mit Religion und diese mit einer göttlichen Erfüllung des Lebenssinnes gleichgesetzt. Selbst über das Wesen des Mythos wurde man sich in Wien nicht klar. Das verraten die Vorträge der Gottesgelehrten, von denen die Zeitungen meldeten:

„*Die Rationalität hat versagt, anstelle der Religion den Menschen Halt zu geben. Es bildet sich jedoch ‚ein latenter, frei schwebender religiöser Bedarf, der nur auf Formgebung wartet'. Die heute nach Europa kommenden orientalischen Mythen seien Beweis dafür, wie neue (?) Religionen östlicher und westlicher Herkunft ‚nicht nur ihre mythischen Geschichten erzählen, sondern auch, wie sie ihre Anhänger durch rituelle Vorgänge so wirksam in Bann ziehen, daß die Mitgliedschaft Ausstieg aus der Gesellschaft bedeutet'.*

Mythen können Orientierung geben, die Wirklichkeit erklären und bestimmen und festsetzen, was gilt. Das Christentum steht in Konkurrenz zu den erstarkenden Mythen. Der Zürcher Professor (Stolz) warf die Frage auf, wieweit die schon klassisch gewordenen, seit der Aufklärung entstandenen Mythen in die Kirche hineinwirkten. Das Christentum steht gleichermaßen in Auseinandersetzung mit den neuen Mythen, die ihre Orientierung im Widerspruch gegen die Rationalität, aber erfolgreich, den Menschen anbieten: ‚Während traditionelle christliche Theologie kaum mehr über ewiges Leben oder das Reich Gottes zu sprechen vermag, während Himmel, Hölle oder Teufel fast tabu sind, reden andere ohne Skrupel und zur allgemeinen Faszination" (sprich Bezauberung, Verblendung lt. Duden, also suggestiv-hypnotisches oder mystisches Lusterleben) „*von Wiedergeburt oder vom Leben nach dem Tode.' Das Christentum hat sich in Europa als Religion eingerichtet, die mit den Prinzipien der Aufklärung auskommt. Es räumt der wissenschaftlichen Rationalität der Aufklärung einen selbstverständ-*

lichen Stellenwert ein.“

In Wien sah man klar, ohne eigene „Mythen“ gibt man *„christliche Substanz“* preis. Im Johannes-Evangelium stehe eine solche *„Erzählung aus der Welt des Heiligen und Göttlichen“* wie Bertholet das griechische Wort mythos übersetzt: *„Das Wort ward fleisch.“* Auch die Auferweckung Jesu, sein Abstieg in das Reich des Todes und seine Auffahrt in den Himmel, damit er sitze zur Rechten Gottes, werden hierzu gezählt. Zugleich verriet sich die seelische Ferne der noch herrschenden Religion vom echten Mythos, einem *„Kunstwerk“* und *„unsterblichen Werk der Kultur“*. Denn es heißt weiter:

„Daß diese Sätze interpretiert werden müssen“ (durch den Priester), *„um verstanden zu werden, wird fast allgemein eingeräumt. Ebenso klar ist in den letzten Jahren aber auch geworden, daß ein Verzicht auf das Religiöse und Mythische der Kirche nicht hülfe, denn die Vorstellung eines vom Mythischen und Religiösen befreiten Menschen war ein Irrtum.“*

Für die Kirche gewiß, doch auch für die Erfüllung des göttlichen Schöfungszieles und für die Kultur?

Eine wichtige Aussage aus *„Selbstschöpfung“* (S. 72) gibt hierauf die Antwort, nicht nur der Kirche sondern allen Weltverbesserern:

„Arme irrende Menschen, wie viele habt Ihr mit Eurem Wahn, daß wahlloses sich ‚opfern für die Besserung der Menschheit‘ der heilige Sinn unseres Seins sei, von der Selbstschöpfung zur Vollkommenheit abgelenkt, habt sie ohne Einsicht in die Seelengesetze auf die Mitwelt losgesandt, habt sie planlos verwirrende Wege der Selbstwandlung predigen heißen! Ein Glück nur, daß eherne Gesetze der Seele die freie Wahl der Schöpfung sichern und dies rastlose Treiben der Irrenden an Irrenden weniger unheilvoll bleiben lassen, als es sonst wäre! Oft aber wirkt die Niedertracht der Verwahrlosten nicht so verheerend wie das Predigen der unvollkommenen Seelen über die ‚Wege zu Gott‘. Blend- und Wahnwerk törichter Gottverkennung häufen sie in den Seelen derer, die sie ‚retten‘ wollen, und türmen es auf zur trennenden Wand zwischen den Gottoffenbarungen und dem Ich.“

Der wahre Kern der Mythen

In Wien war nicht zu erkennen, daß die Religion noch etwas von einem ihrer Ursprünge ahnte. Das war auch nicht möglich, weil zwischen jenen Mythen, die im Gleichnis Gotterleben andeuten, und der Entwicklung zur Religion eben der Absturz vom Absoluten steht. Deshalb wäre die Wiederentdeckung des Mythos durch den Protestantismus nicht unbe-

dingt ein Fehlweg. Denn die vier großen Mythen der Völker erwiesen sich in ihren Kernaussagen durchaus als jenseitige Wahrheiten, allen „*buntschillernden fantastischen religiösen Dichtungen*“ zum Trotz. (s. *Triumph des Unsterblichkeitwillens*“, 1983, S. 158 ff) Es sind dies die Mythen über die Schöpfung, das Paradies, die Wiedergeburt, die Unsterblichkeit und das „*Jenseits*“. Schon im ersten Abschnitt ihres ersten religionsphilosophischen Werkes betonte M. Ludendorff (Seite 94) im Anschluß an das oben wiedergegebene Kulturgesetz:

„*Aber noch ein zweiter Grund ist es, der es dem Menschen auf der heutigen Stufe der Welterkenntnis so ungleich schwieriger macht, sich den Christenglauben überzeugend zu erhalten. Kants ‚Kritik der reinen Vernunft‘ hat in uns die ‚zwei Welten‘, die die indische Intuition von Anbeginn an ahnte — die ‚Welt‘ der Erscheinung (Kausalität, Zeit und Raum eingeordnet) und jene unsichtbare Welt der unerforschlichen ‚Dinges an sich‘ — so wunderbar klar getrennt, daß wir ein sehr verfeinertes Erleben dafür haben, ob sich in die religiösen Vorstellungen Kausalzusammenhänge der Erscheinungswelt einschmuggeln. Ebenso aber hat sich unser Erleben unendlich verfeinert für den Unterschied zwischen dem Antikausalen, dem Unvernünftigen — und dem Überkausalen, dem Religiösen, ein Unterschied, der in allen Religionen der Vergangenheit noch so häufig verwischt wurde. Wir können nicht mehr einen Vernunftwidersinn als ‚Erleuchtung‘ oder ‚Offenbarung‘ erleben. So bejahen wir den ewigen Kern aller Mythen, aber erkennen das Unwahre und Widersinnige in allen Dogmen. Diejenigen unter uns aber, die ihr philosophisches Denken überhaupt unentwickelt ließen und sich lediglich der naturwissenschaftlichen Forschung zuwandten, sie mußten bei einem derart weitreichenden Vernunftverkennen, wie ihn der Christenglaube uns zumutet, zu ‚Rationalisten‘ und schließlich zu ‚Materialisten‘ (im Denken und Handeln) entarten. Vielleicht wäre diese Gefahr geringer gewesen, wenn uns wenigstens der Irrtum indischer Verfallszeit, die Lehre des Jisnu Krischna, unverfälscht aufgezwungen worden wäre, denn die Inder haben stets daran festgehalten, daß der religiöse Mythos eine symbolische Einkleidung ewiger Wahrheiten ist.*“

In ihrer „*Philosophie der Kulturen*“ behandelte die Philosophin im Abschnitt „*Der Absturz der Religionen vom Gotterleben*“ den Mythos ebenfalls. In den fernsten Tagen des Werdens der Völker kannten diese nur Gotterleben der Seele und das Ausstrahlen des göttlichen Lebens durch Kultur. In den Seelen der Dichter, die „*das heilige Rätsel*“ des Lebens umsannen, „*verwob es sich (jedoch) ihrer Einbildungskraft*“. So entstand der

Mythos, wesensverwandt dem Erberleben des Volkes. Und *„weil er als Dichtwerk unsterbliche Kunst war, reihte er sich den anderen Werken der Kultur schlicht ein. Die wachsende Einsicht der Forschung blickte dann gern zu ihm hinüber, und in unserer Zeit zeigte sich klar, wo Mythos ein Erberinnern gegeben im Gleichnis, wo er ein Gotterleben andeuten möchte, wo er verwoben ist mit dem Erbgut des Volkes und wo er dem Wahn und Irrtum grausam verfiel."*

Auch hier wahrt die Unvollkommenheit des Menschen die Freiheit der Wahl und Gottes Erhabenheit!

Die noch bestehende Achtung der Völker vor der Religion, weniger vor der Kirche und ihrem Wirken, erklärt sich allein aus ihrer vermeintlichen Gott-Bejahung. Ein verhängnisvoller Irrtum, der nur aus geschichtlichen und seelenkundlichen Gründen noch verständlich ist. Denn Gotterkenntnis hat nachgewiesen, daß keine Religion Gott seinem Wesen und Wirken nach verkündet und lebt. Ihre Übergriffe der Vernunft, ihre Vorschriften, ihre Lust- und Leidverwebung mit göttlichem Wollen (Opferdienste, Himmelshoffnungen, Höllenängste) und schließlich sogar die Übernahme von Trugwahrnehmungen Geistesumnachteter (Teufels- und Dämonenglaube) führen nicht zum Göttlichen, sondern von ihm weg, stärken nur den gottverlassenen Selbsterhaltungswillen und freveln an der Erhabenheit allen göttlichen Wollens und Tuns über Lust und Leid. Die freie Wahl der einzelnen Seele kann Religion zwar nicht aufheben, auch ihr Gotterleben kann sie nicht völlig vernichten, *„aber unsagbar erschwert sie es vielen, und sie selbst stürzt hinab in den Abgrund, wird nicht nur Scheinkultur, nein Widerkultur!"* Deshalb mußte die Philosophie als Künderin des Wesens aller Dinge, mußte Gotterkenntnis *„die Religionen als Bedroher des Gotterlebens und der Kultur"* (s. *„Das Gottlied der Völker")* werten. Der tote Glaube erklärt die moralische Verkommenheit unseres Jahrhunderts, seine Gottferne, ja Gottwidrigkeit.

An den noch seelisch wachen Menschen in und außerhalb der Religionen liegt es also allein, in heiliger Abwehr des Schlechten dieses auf ein Mindestmaß zu begrenzen!

„Der Geist der Neuerungen ist gewöhnlich das Attribut kleiner Charaktere und eingeschränkter Köpfe. Leute, die nie hinter sich auf ihre Vorfahren blickten, werden auch nie vor sich auf ihre Nachkommen sehen."

Edmund Burke, 1790

B 4157 DX



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 10 23. 5. 1979 19. Jahr

Inhalts-Übersicht

Von Irrtum und Wahrheit

Eine Welt?

Sommerwolken – blauer Himmel – Strahlen der Sonne. Unter diesem schönen Bild jedoch die Worte Sun Myung Moons, des Führers einer der sogenannten Jugendreligionen:

Vereinigte Welt

In der Sicht Gottes
gibt es kein Amerika,
Korea, Afrika oder Europa.
Gott kennt nur ein Herz, eine Liebe,
eine Familie von Kindern, eine Welt.

Befangen von den herrschenden Gottlehren werden viele Menschen dieser religiösen Aussage zustimmen. Trotzdem ist sie falsch.

Das Wesen aller Dinge – Gott – ist nicht Person und ist der Vernunft – dem Erkenntnisvermögen des Menschen für die Erscheinungswelt – unfaßbar. Gott kann nur durch das Ich, den schöpferischen Brennpunkt der Menschenseele, erlebt und auch erkannt werden.

Die Naturwissenschaften erforschen die Schöpfung, die Erscheinung Gottes, ohne aber über deren Sinn etwas aussagen zu können. Die Formen, in die die Erscheinung eingeordnet ist und nach denen die Vernunft denkt, sind ihr Gesetz und Grenze.

Die Philosophie erlebt und erkennt die Wesenszüge des Göttlichen, den göttlichen Sinn des Lebens und dessen Gesetze.

Begeht die Vernunft eine Grenzüberschreitung, wagt sie sich also auf das Gebiet des göttlichen Wesens, dann strandet sie gesetzmäßig in Irrtum und Wahn. Deshalb sind die erwähnten Worte Moons Gottverkennen, ja, schöpfungswidrige Verblendung.

Die Wirklichkeit lautet anders. Schon im Werden der Urwelten ward nämlich der Wille Gottes zur Erscheinung in der Vielheit. Unermeßliche Zeiträume vor dem Menschen verwirklichte sich das Gegenteil der „einen Welt".

„Im Weltall kündet sich die Wirkung dieses Willens zur Erscheinung in der Vielheit als ein Werden unzähliger kreisender Urwelten an. Sie haben zwar eine nur äußerliche Ähnlichkeit mit dem Sternenhimmel der voll-

endeten Schöpfung, denn noch hat sich der Wille zum Wandel nur in dieser Erstoffenbarung in dem Willen zur Vielheit verdeutlicht ...

In vollkommenem Widerspiel sind hier die einander eigentlich widerstrebenden Willen verwirklicht. Ein Werden der Vielheit im Ausgleich mit dem ihm entgegenstehenden Urwillen der Erhaltung der Einheit. Hier tritt uns zum ersten Male in der Schöpfungsgeschichte ein Ausfluß der Vollkommenheit entgegen, der menschlichem Schaffen unmöglich wäre: ein scheinbar widerstrebender Wille wird Helfer des ihn scheinbar aufhebenden neu offenbarten Willens. Denn die Schwerkraft selbst, nun sie in einer Vielheit in Erscheinung ist, hindert gleichzeitig den Zerfall in kleinste zusammenhanglose Einheiten, wie auch das Zurückfallen zu einer Einheit. Der Wille der Erhaltung der Einheit aber ist in dieser Vielheit nicht mißachtet und nicht zerstört, weil die Einheit in der Vielheit dennoch erhalten ist durch jene alles durchdringende Vorstufe der Urerscheinung, den Äther. Wie er es ist, der dem Menschen die Lichtstrahlen der Sterne zuführt und ihm so das Weltall wahrnehmbar und erkennbar macht, so ermöglicht er trotz dem Willen zur Vielheit und trotz all dem Wandel zur Bewußtheit die Aufrechterhaltung der göttlichen Einheit im Weltall, eine Tatsache, die sich als bedeutsam für unsere Seelenlehre erweisen wird!" (S. 77)

Der Wille Gottes zur Mannigfaltigkeit ist die Voraussetzung der Bewußtheit. Er erfüllt sich in allen Schöpfungsstufen. Wiederum erkannte das Werk „Schöpfungsgeschichte" Mathilde Ludendorffs:

„Soll das Bewußtsein im Weltall: der Mensch, den Reichtum des Göttlichen wirklich erleben, so muß seine Seele der Mannigfaltigkeit zugänglich sein. Und so taucht schon in jenem Urstoffe lange vor dem ersten Werden eines Einzelwesens jene Voraussetzung zum Schöpfungsziele als zweite und deutlichere Enthüllung des Willens zum Wandel, als Wille zur Mannigfaltigkeit auf ... Da wurden die Arten der Elemente."

Derselbe göttliche Wille zur Vielfalt erfüllte sich im Werden der Schöpfung in allen ihren Stufen, in mannigfaltigsten Kristallen, Urlebewesen, Pflanzen und Tieren. Am vollendetsten erscheint der Wille zur Mannigfaltigkeit jedoch im Schöpfungsziel, im Gotteinklang lebenden Menschen und in allen unvollkommenen Menschen jeweils in den Stunden ihrer Erhebung zum Göttlichen. Dieses „Gottlied" ist eine einmalige, niemals wiederkehrende Weise, ist aber auch ein vergänglicher Sang, denn „dadurch wahrt sich das Göttliche die ihm wesenseigene Weite und die von dem Gottesbewußtsein geforderte Mannigfaltigkiet des Erlebens", der Kultur.

Die Werke der Kultur künden „den Reichtum an einzigartigem bewußten Erleben, das niemals wieder in ganz gleicher Art auftaucht, in einer so klaren, einer so unwiderlegbaren, in einer so nicht zu verleugnenden Sprache, daß Gottleugnung auf dieser Erde Unmöglichkeit wäre, wenn nicht gerade Gottferne für solche Wahrnehmung blind machte. In einer Welt von unvollkommenen Menschen, die das Wesen des Göttlichen dank der Irrtümer ihrer Vernunft immer wieder so völlig mißdeuten, in einer Welt, in der der Wahn der Religionen nicht nur den Menschen gleichen Blutes, nein sogar allen Völkern ganz bestimmt geartete Vorschriften über bewußtes Erzeugen und auch Gestalten des Gotterlebens macht, ist das Kulturwerk wertvollstes Bollwerk gegen die Ziele all dieses Wahnes, Gleichheit im Gotterleben zu schaffen.

Ja, das Werk der Kultur ist der Hort der Mannigfaltigkeit dieses Erlebens. Es bezeugt durch die Jahrhunderte hin über alle Völker der Erde die persönliche Eigenart und die Vielgestaltigkeit des bewußten Erlebens schon in einem einzigen Menschen, der mehrere Werke schuf! Gäbe es nicht dieses Zeugnis, wie und wo sollte der Mensch es Wahnbetörten erweisen können, was er in sich erfährt, daß seine persönliche Art und Weise, Gott bewußt zu erleben, ihn von den anderen Menschen sondert, und daß er ein heiliges, unantastbares Recht darauf hat, die Wege zum Göttlichen hin zu gehen, die seiner Seele sich öffnen. Eben weil ... die Wahnlehren der Religionen gerade dies unantastbare Eigengut jeder Seele angreifen und es ersetzen wollen durch künstliches Mühen, Übungen, Kulte und Gnadenmittel, die ein bestimmtes, von ihnen bis ins einzelne vorgeschriebenes, allen Menschen gleiches Erleben herbeiführen möchten, deshalb begrüßt der gottwache Mensch der Kulturgüter Zeugnis.“ (Das Gottlied der Völker)

Ahnt man nun, warum die „eine Welt“ gottferner Irrtum ist? Und versteht man vielleicht auch jenes Wort Erich Ludendorffs:

Die Tatsächlichkeit dieser Gotterkenntnis ist unerschütterlich wie das Gesetz der Schwerkraft.“

G. Duda

Der Erde Atem ist ein zarter Duft,
der Vögel Jubeln wunderreicher Klang,
ein lindes Kosen die bewegte Luft,
der Sonne Sieg ein einziger Gesang.

Erich Limpach

B 4157 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 14 23. 7. 1974 14. Jahr

Inhalts-Übersicht

Magie

Mittel und Ausdruck des Seelenmißbrauches

Ein Vortrag aus der Sicht der Gotterkenntnis

Von Dr. Gunther Duda

> „Vernunft und Glaube schließen sich gegenseitig aus. Man glaubt an das, was man nicht weiß, wovon aber der Verstand wünscht, es möchte so sein. Den Gegenstand des Glaubens heißt das Unbekannte formulieren.
>
> Die Glaubensbekenntnisse sind Formeln der Unwissenheit und des Sehnens der Menschen." Eliphas Lévi, 1810–1875, franz. Okkultist

Was soll uns heute im Jahrhundert der Weltraumfahrt, in einer Epoche, da die Naturwissenschaften die Grenzen ihres weiten Bereiches oft erreicht haben, ja, was soll uns heute, wo wir über die Gotterkenntnis, das Wissen und die Wortgestaltung jenes „Unbekannten", verfügen, ein Vortrag über die Magie, die Schwarzkunst und Zauberei vergangener Jahrtausende? So könnten wir fragen. Und geht man von der eigenen Weltsicht aus, so wie sie die Naturwissenschaften, die Geisteswissenschaften und vor allem die Gotteinsicht der Werke Mathilde Ludendorffs ermöglichen, ja, geht man sogar nur von der üblichen Alltagswelt aus, gebildet aus Elternhaus und Schulen, dann könnte man mit vollem Recht so denken.

Die Wirklichkeit ist aber anders. „Die Macht der Magie", so lautete eine Serie der Münchner Abendzeitung 1970. 5,7 Millionen Deutsche sollen horoskopgläubig sein, 56 Prozent glauben an das 2. Gesicht, 30 Millionen bezeichnen sich als abergläubisch.

> „Staatsmänner machen Politik und Bosse ihr Geld – nach den Sternen. Stars aus Film, Funk und Fernsehen, aber auch Sportler schwören auf ihr Maskottchen. Kranke erhoffen von Wunderdoktoren und Scharlatanen Heilung. Hunderttausende glauben an Hexen, jeder zehnte Deutsche sah schon Gespenster, fast 7 Millionen erlebten Spuk."

So liest man da. Und aus den USA hören wir:

> „Seitdem die amerikanischen Astronauten den Mond entzaubert haben, verzeichnen die amerikanischen Astrologen einen langanhaltenden Boom (Aufschwung). Zehn Millionen Bürger soll es geben, die fest auf die Sternendeuterei schwören, fünfzig Millionen liebäugeln damit. Von 1750 Tageszeitungen führen 1200 eine Horoskopspalte, vor 20 Jahren waren es keine 100."

Dort gibt es nun das Computer-Horoskop, Time-Pattern genannt, für

20 Dollar, und die Börsenastrologie; die Nekromantie (Totenbeschwörung), Feuerbesprechung, Schutzzeichen vor Auffahrunfällen usw., gestirngesteuerte Landwirtschaft, astrologische Kaufhausberatung usw., usw. sind im Kommen. „Mystik ist die Wissenschaft von morgen, der Widerstand gegen den technologischen Moloch" (Frankf. Hefte 10/71). Und im Osten, im wissenschaftlich und materialistisch so entwickelten Reich der roten Zaren? Dasselbe. In „Psi – die Geheimformel des Ostblocks für die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele", Scherz-Verlag 1971, heißt es vielsprechend:

„Die Wissenschaftler im Osten haben ein neues Fenster zum Unbekannten aufgestoßen. Erstaunliche, sensationelle Kräfte des Geistes und der Seele werden sichtbar, und man kann sich nur fragen: Wie weit ist der Osten dem Westen voraus? Wird Psi vielleicht auch militärisch bedeutsam? ..."

Bei Licht besehen, weitgehend alter Wein in neuen Schläuchen, alter Wahn im modernen Gewande wissenschaftlicher Terminologie.

Anders malt sich die Welt in jedem Menschen. „Ob wir glauben oder nicht, sie tun es doch!" Dieses Wort aus I. Lévins Buch über den Satanismus: „Rosemaries Baby" – auch verfilmt von Polansky, dem Mann der wenig später rituell ermordeten Sharon Tate –, gilt in jeder geistigen Auseinandersetzung zur Gewinnung einer „neuen Lebensordnung". Es bleibt ein Fehler, das eigene Denken und Trachten allein auch in den Hirnen der anderen vorauszusetzen.

„Die Magie ist ein Glaube wie jeder andere. In manchen ihren Formen und Offenbarungen erinnert sie an ähnliche Riten und Dogmen anderer Glauben, doch setzt sie das Symbol an die Stelle des Wortes und das Zeichen für das Gebet. Ihr ins Diesseits transponiertes Jenseits ist weder weniger noch mehr wahr als das anderer Religionen.

Die Magie ist alt wie das Menschengeschlecht und älter als anderer Glaube."

So schrieb der bekannte Kriminalschriftsteller Frank Arnau in seinem Werk „Macht und Geheimnis der Magie" 1965. Vergessen hatte er nur noch die Intoleranz und die Verfolgungswut und vor allem auch die Blutgier bestimmter abergläubischer Systeme. Arnau bestimmte die Magie durch einen Vergleich und geschichtlich. Der Forscher erklärt, nüchtern und wertfrei:

„Magie ist eine religionswissenschaftliche Bezeichnung für alle Arten von Praktiken einer *Weltauffassung*, die durch Zaubermittel und Geheimdienst *zwangsläufig* für wirksam gehaltene Geheimkräfte in Natur und Welt dienstbar machen will." (Meyers Enzyklopädie 1971)

Oder auch:

„Magie glaubt an geheimnisvolle Fähigkeiten, ohne Zuhilfenahme natürlicher Mittel auf Dinge und Menschen, ja auf ‚Dämonen' und ‚Geister' einwirken zu können." (Kröners philosoph. Wörterbuch)

Magie heißt also eine *Weltauffassung*, ein ganz charakteristisches Weltbild, das einer ganz bestimmten Gesinnung entspringt und zu einem entsprechenden Handeln und Wirken führt.

Das Weltbild der Magie

Diesen uralten und überall verbreiteten Glauben wollen wir uns erarbeiten, das heißt seine seelischen Gründe, seine Auswirkungen auf den Gläubigen und die Gesellschaft (für uns also das Volk) veranschaulichen und bewußtmachen. Es wird sich, um etwas vorzugreifen, erweisen, daß magische Gesinnung und Praktik mehr oder minder alle religiösen Sekten, exoterische und esoterische, bestimmen, gleichzeitig aber wird ersichtlich werden, daß sie aus seelischen Gründen nur einzudämmen, aber nicht zu verhindern sind.

„In seinen Göttern malt sich der Mensch." Das zu erkennen führt zum Erfassen des Wahnglaubens, gleichzeitig werden wir gegen ihn gefeit und letztendlich können wir das eigene Weltbild erproben: Paßt der Schlüssel zum Schloß? Und da wir es oft – nicht immer – mit einem Glauben zu tun haben, dessen Wurzeln wir kennen, so wird Duldsamkeit dem einzelnen Gläubigen gegenüber selbstverständlich, aber ebenso die schärfste Abwehr durch Aufklärung über diesen organisierten und mächtestrebenden Seelenmißbrauch.

Magie geht unmittelbar auf das lateinische magus zurück, das seinerseits vom altpersischen magush kommt, dem Titel eines Priesterbeamten, dem die Macht über Geist und Körper den Ruf eines Zauberers eingetragen hatte. Die Magier galten als die Verfasser der ältesten Schriften, in denen Pflanzennamen und medizinisches Volkswissen aufgezeichnet waren. Sie muß man als die großen Drogenhändler der Antike bezeichnen; Plinius sah in ihnen die Namensgeber der Pflanzen und Drogen. Allegro, ein bedeutender engl. Sprachwissenschaftler, führt magush auf den sumarischen Ausdruck mit der Bedeutung „großer Penis" zurück, jenem Symbol des Rauschgift enthaltenden Fliegenpilzes, der „Ursprung der christlich-jüdischen Religion" gewesen sein soll. Magush sei überdies mit dem griechischen pharmakos (Zauberer, Hexenmeister) verwandt, unser „Pharmazie" stammt davon

ab. Magie war also das Priesterwissen, „übernatürliches Weistum".

Nun, um zu veranschaulichen, einige Beispiele, zunächst von den Naturvölkern:

Wollte ein Objebway-Indianer irgend einem Menschen Böses zufügen, so fertigte er ein kleines hölzernes Bild seines Feindes an. Dann stach er mit einer Nadel in Kopf oder Herz des Bildes oder er schoß mit einem Pfeil hinein – in dem Glauben, wo immer die Nadel hinsticht oder der Pfeil hintrifft, würde sein Feind im gleichen Augenblick einen heftigen Schmerz an der entsprechenden Stelle seines Körpers empfinden. Wollte er gar seinen Feind töten, so vergrub oder verbrannte er die angefertigte Puppe unter dem Gemurmel bestimmter magischer Worte. – Das heißt man private und imitative (nachahmende) Magie, die weit verbreitet war und sich auch noch in unserer Zeit nachweisen ließ: der heilige Unruh in Luxemburg.

Der Nichtgläubige wird über diese assoziative Praktik lächeln. Wie aber, wenn das Opfer a u c h gläubig ist, von der Macht dieser Magie überzeugt ist? Die gar nicht so seltenen autosuggestiven Todesfälle in den schamanistischen Kulten gehen auf Konto dieses „Fürwahrhaltens".

Eine weitere Art der Magie, von James Frazer als „Übertragungsmagie" gekennzeichnet, ist die magische Sympathie, die bestehen soll zwischen einem Menschen und irgendeinem von ihm getrennten Körperteil, z. B. Haaren oder Nägeln, so daß jeder, der in ihren Besitz kommt, auf jede Entfernung seinen Willen diesem Menschen gegenüber durchzusetzen imstande ist. So verbargen die Basutos ihre Zähne sehr sorgsam, damit sie nicht mythischen Wesen in die Hände fallen, welche die Gräber heimsuchen und dem Besitzer durch Magie schaden könnten. Nach Ira Levin benötigt und benutzt der satanistische „Schamane" einen Handschuh dessen, den er in seinen Bann zwingen will.

Jagd-, Regen- und Kriegszauber wären weitere Beispiele sog. primitiver Magie. Auch der Tanz ist zu nennen.

„Der Tänzer wird zu einem mit übernormalen Kräften begabten Wesen erweitert; seine Persönlichkeit ist verwandelt. Wie Yoga führt Tanz einen Trancezustand herbei: *Ekstase*, Erlebnis des Göttlichen (Erfahrung des Heiligen), Realisierung der eigenen verborgenen Natur und endlich Verschmelzung mit dem göttlichen Sein." (Shivas Tanz aus „Mythen und Symbole in indischer Kunst und Kultur" v. Zimmer)

Daß Tanz zur Ekstase führen kann, kennen Sie von den modernen Tänzen wie Beat, dieses „Außersichsein", diese Bewußtseinseinengung bis zur

Ausschaltung hat mit Göttlichem natürlich nicht das Geringste zu tun.

Hier wären wir beim sog. Schamanismus angelangt, beim Glauben an Geisterbeschwörung, Krankenheilung und visionären Kontakten mit dem „Jenseits", wie sie bei Mongolen, Lappen, Indianern, Polynesiern und Afrikanern verbreitet waren und sind: „die frühe Sonderform und Seitenlinie des Priestertums", wie die Religionswissenschaft etwas einseitig meint. Die Vermittlung zum Himmel JHWHs mag „vergeistigter" sein, dem Wesen nach ist sie aber nichts anderes als der schamanistische Kontakt mit dem „Jenseits". Ohne erschöpfend zu sein, müssen hier dann noch der „böse Blick", der Schädelkult, die Leichenzerstückelung usw. genannt werden, Grundgedanken, die auch in den esoterischen Sekten des 20. Jahrhunderts nicht nur herumspuken.

Auch die antiken Kulturen waren getragen von der Magie. Der Grundgedanke der babylonischen Weltanschauung hieß: genaue Entsprechung von Oberem und Unterem, Kosmischem (Überirdischem) und Irdischem; wiederum eine Vorstellung, die fast alle okkulten Richtungen beherrscht.

Dasselbe in Ägypten. Kein Volk hat den Totenkult so entwickelt wie die Herrscher des Niltales. „Da sie das Leben so sehr liebten, fürchteten sie nichts so sehr wie den Tod." Das Wort für Sterben und Tod wurde aus Angst niemals ausgesprochen, nur umschrieben. Entsprechend der sympathischen Magie sollte das Aussprechen des Wortes „Anch" das Leben von Ewigkeit zu Ewigkeit bewirken. *Hier* ausgesprochen, verwirkliche es sich *dort* auf der jenseitigen Ebene. Daher auch das ägyptische „Sprich aus und es wird" und das christliche „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort".

Hierher gehört auch die jüdische Verfluchung in I. Mose 9, 25, Noahs Schicksalswunsch für Ham, den Vater Kanaans:

> „Verflucht sei Kanaan!
> Knecht der Knechte
> sei er seinen Brüdern!
> Und weiter sprach er:
> Gepriesen sei der Herr,
> der Gott Sems,
> Kanaan aber sei ihm Knecht!
> Raum schaffe Gott dem Japhet,
> daß er wohne in den Zelten Sems,
> Kanaan aber sei ihm Knecht!"

Sem, Ham und Japhet waren die Söhne Noahs, mit dem JHWH einen ewigen Bund geschlossen hatte. Ham sah die Blöße seines betrunkenen Vaters, darob er den genannten Segenswunsch erhielt. Bischoff, 1929, erwähnt David Kimchi, einen jüdischen Bibelerklärer:

„Es wird durch die Tradition gesagt, daß die Bewohner von Allemannia Kanaaniter sind. Denn als die Kanaaniter vor Josua flohen, gingen sie in das Land Allemannia, das (heute) Deutschland heißt; und noch heute bezeichnet man die Deutschen als Kanaaniter."

Auch vor dem Totengericht des ägyptischen Gottes Osiris mit seinen 42 Beisitzern und dem Wägen des Herzens konnte die Magie retten. Man mußte das Bekenntnis nur richtig hersagen und die Beschwörung wissen, damit sich das Herz nicht empörte und die Waage falsch wog. „Die Spannung zwischen dem Gefühl moralischer Verantwortung und dem Wunsch, mit Magie davonzukommen, durchzieht den ganzen Totenglauben." (Ringgren)

Der uralte Wunsch des Menschen, die Zukunft zu erfahren – heute unter der Flagge der ASW[1]) und der Parapsychologie segelnd –, führte zur Wahr- und Weissagekunst, zur Mantik. Auch sie wurzelt in dem Glauben an den Zusammenhang aller Dinge und ist Inhalt der Astrologie, der Handlesekunst, des Kartenschlagens, der Traumdeutung und auch der Toten- und Geisterbeschwörung. Denn diese wußten ja, was kommen würde!

Der Nachvollzug mythischer, vermeintlicher Schöpfungsvorgänge heißt Nachahmungsmagie. „Das Ritual, durch das der Mensch einen heiligen Raum konstruiert, ist nur in dem Maße wirksam, als es das Werk der Götter reproduziert." Die vedische Landnahme ist erst rechtskräftig durch die Errichtung eines Feueraltars, der Agni geweiht ist. Dadurch wird Agni gegenwärtig und die Verbindung mit der Welt der Götter ist gesichert. „Die Errichtung aber eines Agni-Altares ist nichts anderes als eine Wiederholung der Schöpfung im mikrokosmischen Maßstab. – Auch die Tempel sind Nachbildungen des kosmischen Berges, des Bandes zwischen Himmel und Erde. – Die Magie glaubt an geheimnisvolle Einwirkung auf Gott, Welt und Natur, Geister und Dämonen."

Das Magische in den Religionen

Die Religionswissenschaft sieht von ihrem Maßstab her einen starken Gegensatz von Magie zur „höheren Religion", hat aber auch anerkannt,

[1]) Außer-sinnliche Wahrnehmung

daß in unzähligen Fällen die Religion das Magische einfach in sich aufgenommen hat. Die Bibel und das Christentum sind Beispiel genug: Wahrsagen, Wunderheilung, Dämonenglauben, Gebet, Gesang, göttliche Gnade, Bittprozessionen, Teufelsaustreibungen (Exorcismus), der Opfergedanke, die Sakramente, die Priesterweihe, die Heiligen- und Reliquienverehrung, Speisegesetze und -verbote, Taufe, Beschneidung, der Segen „urbi et orbi", die päpstlichen Bannflüche, die Zeichen-, Farb- und Körperhaltungssymbolik und vor allem der Dualismus Gott und Teufel mit ihren Beziehungen sind magisch „übernatürlichen" Charakters.

Noch zwei biblische Beispiele: „Magie des Blutes":

Moses III, 17, 11: „Denn die Seele des Fleisches ist im Blute, und ich habe es euch gegeben, daß ihr auf dem Altare damit sühnet eure Seelen und das Blut das Mittel sei zur Sühnung der Seele." (Vulgata)

Das Blut ist nach dem Gesetze das einzige Sühnemittel „und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung" (Hebr. 9, 22): aber durch das Blut von Stieren und Böcken konnten unmöglich Sünden getilgt werden. (Hebr. 20, 4 – lt. Kössing) Die christliche Messe

„als Vollzug des Testamentes des Erlösers ist deshalb der Vollzug seines Opfers ... Die hl. Messe ist das Opfer Jesu Christi, die abbildlich reale Vergegenwärtigung eines einmaligen Kreuzesopfers, dessen ganze Kraft und Wirksamkeit in ihr enthalten ist ..." (Kössing, Liturgische Erklärung der Messe)

„Wer von diesem Brode ißt, wird leben in Ewigkeit: das Brod aber, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt."

„Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am jüngsten Tage aufwecken. Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut wahrhaftig ein Trank ..."

Gelesen mit Allegros Thesen: der Fliegenpilz, seine Rauschdroge versinnbildlicht als Christus, wird dann dieser Auszug nicht verständlich: „Bewußtseinserweiterung" – Leben – „Gottvereinigung" im „trip"?

Oder man erkennt hier einen vergeistigten Kannibalismus, der an sich immer „religiös" gewesen ist. „Menschenfresserei entsteht vorwiegend aus dem Verlangen, Kräfte, die man sich menschlichen Körperteilen innewohnend denkt, auf sich selbst überzuleiten. Der spezifisch religiöse Hintergrund läßt sich am deutlichsten am altmexikanischen Menschenopfer studieren, dessen Genuß auf Stärkung der Götter wie ihrer Verehrer abzielt. Der Ritualmord hängt aufs engste mit Kannibalismus und Menschenopfer

zusammen“, so urteilt Bertholet in seinem Lexikon der Religionen. Nebenbei: Luther übersetzte das biblische Magier mit der „Weise“.

Verlassen wir das Gebiet der Religionen – allein „Denkanstöße“ sollen hier vermittelt werden!

Magie und Esoterik

Mutterboden jeden Aberglaubens war und ist die Esoterik, das heißt jene Methode, durch Geheimlehren, Geheimkulte oder Weihen bestimmte religiöse Kenntnisse oder kultische Erlebnisse nur einem beschränkten Kreis von Menschen – den Geweihten – Priestern – zu vermitteln und anderen entweder überhaupt nicht oder nur andeutungsweise zugänglich zu machen. Der Esoteriker selbst bezeichnet seine „Geheimreligion“ als Lebenskunst und Lebenswissenschaft, die zur Umwandlung des Menschen in Richtung der Graderhöhung durch Einweihungen führt und eine magische „Selbstverwirklichung“ bedeute.

Exoterische Systeme sind z. B. die öffentlichen Religionslehren und praktisch heute die blauen Logen der Johannisfreimaurerei, da hier kaum mehr etwas esoterisch (geheim) genannt werden kann. Erst in den Hochgraden werden die Geheimniswissenschaften enthüllt, und zwar schrittweise. Wissenschaft heißt hier Wissen jener behaupteten übersinnlichen, geheimen oder Geisterwelt und der Praktiken, die dazu führen. Auch hier muß ein kurzer Blick genügen.

Aller Geheimhaltung zum Trotz weiß man heute, daß in diesen Hochgraden fast alle Arten der Magie geübt und gefördert werden. Fast alle geheimen Männerbünde kennen und leben durch die Zahlen-, Farben-, Sinnzeichen und Gerätemagie, die ihnen „magische Kraftzentren“ bedeuten. Jede Kulthandlung, das gesamte Ritual – wie jedes – ist nur magisch zu verstehen, ist Erweckungs- und Beschwörungsmagie. Dämonen- und Geisterbeschwörung gehören zum Hauptinhalt der höchsten Grade. Schon im „Rekrutendepot“ – im „Vorhof“ – dient die Zeremonialmagie der Vergegenwärtigung des „Allmächtigen Baumeisters aller Welten“ (ABAW). In den Einweihungsriten wird das Schicksal – meist der Opfertod – des Ordensgründers oder Ordensheiligen nachgeahmt. Der Suchende wird in einen Sarg gelegt, stirbt hier symbolisch den Tod als Abgang aus seinem bisherigen, unwürdigen Leben und wird durch Griff und Wort erweckt zum neuen, echten Dasein. Er erleidet das Schicksal Osiris’ oder Hirams usw. und wird dadurch als Osiris-Hiram geheiligt.

Der hier angedeutete Gedanke – das Menschenopfer – dürfte zu den bestgehüteten Geheimnissen der Esoteriker gehören. Die Freimaurerei der Hochgrade ist eine bewußte Wiederbelebung der ägyptischen Religion, das behauptet auch A. Hemberger, ein gründlicher Kenner. „Hieraus ergibt sich der enge, historisch nachweisbare Zusammenhang zwischen Freimaurerei und hoher Magie, denn der Kern der ägyptischen Kulte war magisch orientiert." Königliche Kunst heißt Kult- und Zeremonialmagie. „Das Logenritual soll die Schranke zwischen Mensch und Absoluten überwinden."

Tieferen Einblick in eine Geheimloge besitzen wir bei der sog. „Fraternitas Saturni", einer sexualmagischen, der Freimaurerei nachgebildeten Okkultvereinigung, die 1926 in Berlin gegründet wurde. Laut den „Magischen Briefen" pflegt man hier:

Brief-, Siegel-, Kristallmagie, Spaltungsmagie, Form- und Symbolmagie, Astrologie, Pendeln, Sympathiemagie, Satanismus, Sexualmagie, „Magia Cosmosophica und Magia Metachemica". Der Gradaufbau selbst „symbolisiert die stufenweise Einführung in das alchemistische, kabbalistische, gnostische, magische und esoterische Wissen. Die Hochgrade sind Priestergrade".

Über Sexualmagie, Sexualokkultismus, Okkultperversion erlassen Sie mir zu berichten. Nur noch ein Auszug aus Hembergers „Die Magische Loge par excellence – Saturn-Yoga, der Weg des dunklen Lichtes":

„Über Körperkult, Liebe zur Natur und besondere Arten von Praktiken führe die Technik der Erweckung der Chakras (okkulte Organe d. Menschen) insbesondere des Vokalatmens, Konzentrierens usw. Die Meditation, Mantramistik (Runenexercitien), Traumexercitien, Imaginationsübungen, Schulung der Vorstellungskraft, Beherrschung des sexuellen Triebkreises, wie dessen harmonisches Ausleben in einem Sexualkult, die Heiligung der sexuellen Beziehungen zwischen den Geschlechtern, gegenseitiges bewußtes Aufpolen der Odkraft und Sublimieren der Erotik gehören hierzu. Die praktisch angewandte Magie zur Schulung der eigenen Persönlichkeit und bewußten Beeinflussung der Umwelt sei unumgänglich. Engste Verbundenheit mit dem Erdgeist würden hierzu verhelfen. Die Zwischenwesen des astralen Lichts würden ihm gehorchen, ebenso wie die Dämonen." –

Magie ist der Versuch, in die „vorgeschichtliche' Einheit mit dem Kosmos oder den direkten Kontakt der Götter mit den Menschen zu gelangen, sie ist der Glaube an die Manifestationsmöglichkeit transzendenter, für wirklich gehaltener Mächte."

Das sind Worte aus unseren Tagen! Aus der „kindlichen" Magie der Naturvölker wurde „die Magie als Versuch – analog zur Mathematik und

Physik –, die Formeln zur Entschlüsselung des Metaphysischen zu liefern!“ (Klingsor 1967!)

Über Aberglaube und Medizin, über Aberglaube-Magie in der Weltliteratur – denken Sie nur an Goethes Faust: Erdgeistbeschwörung, famulus Wagners magische Wissenschaft und Künste als Dämonenlehre, den Zauberlehrling, an die Gedichte von Novalis, weiter an Graf Keyserlingk, Meyrink, H. E. Nossak, bis hin zu C. G. Jung und die Masse des eigentlichen okkulten Schrifttums.

Über die modernen Versuche streng wissenschaftlich bewiesener Telepathie, ASW, Psychokinese, Psi, Schriftdeutung usw. soll nicht weiter gesprochen werden. In den einfachen Formen lebt die Magie als Amulett-, Talisman- und Maskottchenglaube.

Viele Ernährungskulte gehören ebenfalls in den Bereich der Magie: das „Erzwingen“ der Gesundheit, des Glückes, des verlängerten Lebens. In seiner „Studie über Magie und Religion“ schrieb Frazer:

„Während religiöse Systeme nicht nur in verschiedenen Ländern, sondern in demselben Lande zu verschiedenen Zeiten voneinander verschieden sind, bleibt das System der sympathischen Magie überall und zu allen Zeiten in seinen Prinzipien und in der Praxis das gleiche. In den ungebildeten und abergläubischen Schichten des modernen Europa erscheint sie nicht in wesentlich anderer Form als vor 1000 Jahren in Ägypten und Indien und heute bei den Wilden der niedersten Kulturstufe, die in den verborgensten Gegenden der Welt leben. Wenn das Kriterium der Wahrheit auf der Zahl der Hände oder Köpfe beruhte, so könnte das System der Magie mit weit größerem Recht Anspruch auf das stolze Motto ‚quod semper, quod ubique, quod ab omnibus‘ erheben als sichere Beglaubigung seiner eigenen Unfehlbarkeit.“

Immer und überall – doch nicht in jedem Menschen – lebte und lebt der Aberglaube, organisiert und unorganisiert.

Was ist sein Grundzug? Was hielt ihn so lebensfähig?

Was ist Magie nach Ursache und Inhalt?

Ist sie eine „erhaltene Schicht der Anfangsbildung“? Volksglaube? Ergebnis mangelnder Welterkenntnis, der Dummheit? Waren Zauberei und Magie Strategie des Animismus, seine Technik, wie Freud auch glaubte. Animismus als Weltanschauung, die alle Dinge mit Seele belebt sein läßt? Oder gehört Magie zum Dynamismus, jener Anschauung, die in Welt und Leben ein Symbol von magischen und heiligen Kräften sieht, die der Mensch, obwohl von ihnen beherrscht, sich dienstbar machen kann? Sind die magi-

schen Vorstellungen Archetypen C. G. Jungs, Phänomene des Unbewußten, des Kollektiven? Oder ist Magie Ausdruck einer metaphysischen Haltung, ein religiöses Anliegen?

Eine Teilantwort steckt in allen Fragen. Versuchen wir diesen uralten Menschheitsglauben durch unser Weltbild „transparent“, durchsichtig zu machen.

Hören Sie noch einmal Worte des magischen Selbstverständnisses, versuchen Sie dabei die psychologischen Quellen zu entdecken.

Magie ist die Wissenschaft und Kunst, die geistigen Kräfte in der Natur bezüglich ihres Charakters zu erkennen und willkürlich zu beherrschen, um scheinbar übernatürliche Wirkungen zu erzielen. Magisches Wirken ist nur jenem möglich, der es verstanden hat, sein Innenleben (sein geistiges Ich) zu entwickeln und demselben die Herrschaft über den materiellen Körper zu sichern. Diese Entwicklung setzt eine große Willenskraft und Ausdauer, sowie Mut im Entsagen voraus. Dem dualistisch-polaren Gegensatz zwischen Licht und Finsternis, Gut und Böse entsprechend, wird zwischen einer guten (weisen, göttlichen) und einer bösen (schwarzen oder teuflischen) Magie unterschieden. Bei einem gewissen Grad der geistigen Entwicklung des Menschen beginnt in dessen Innern der Kampf zwischen Gutem und Bösem; zugleich liegt bei vielen Individuen die Gefahr nahe, daß sie die erworbenen „magischen Kenntnisse und Fähigkeiten“ zum Nachteil ihrer Mitmenschen ausüben. Solche Personen werden als „Zauberer“ oder „Hexen“ bezeichnet. (Nach Geßmann, „Die Geheimnissymbole der Akhymie, Arzneikunde und Astrologie des Mittelalters“, 1959.)

Hier ist Magie Metaphysik, Lehre von den letzten Gründen und Zusammenhängen des Seins. „Die Magie ist der Versuch, die Formeln zur Entschlüsselung des Metaphysischen zu liefern.“

Was liegt hier vor?

Ein Weltbild, das „geistige Kräfte“ kennt und diese durch „Wissenschaft und Kunst“ vom Menschen durch besondere Schulung willkürlich beherrschbar sein läßt. Ist das möglich? Beherrscht der Chemiker und Atomphysiker nicht auch Kräfte, macht er sie sich nicht dienstbar? Der Forscher entdeckt das Naturgesetz und verwertet es. Der Magier will die Macht schlechthin über Mensch und „geistige Kräfte“, die es nicht gibt. Also: Wunschdenken und hierdurch bedingt Verkennen der Wirklichkeit. Nicht anderes als der frühe Indianer mit seinen menschenfreundlichen Stichen in sein Gebilde, nur vom Feind auf die Götter oder Gott bezogen.

„Die Magie ... ist in ihrem eigentlichen Wesen die einfache und unverhüllte Objektivierung des Wunsches in der menschlichen Vorstellung“, das sagt auch J. de Vries in „Altgermanische Religionsgeschichte“, Bd. II.

Wünsche? Was für Wünsche? müssen wir weiter fragen. Abwehr des feindlichen Menschen, böser Geister, des Teufels und dergleichen; Glück, Gesundheit, Macht, Sündenreinigung usw.; Wünsche des Einzelnen und der Sekte. Seelenkundlich heißt „der Vater des Gedankens“ doch nichts anderes als Leidmeidenwollen und Glücksuchen; hier liegt das Lust-Unlustgesetz des üblichen Bewußtseins vor. Diese Glücksgier und diese Leidangst – ob rein sinnlich-primitiv oder „vergeistigter“ – rennen nun alles über den Haufen, was im Wege steht und nutzen alles, was dienlich ist.

Der frühe Mensch mußte zu der Auffassung kommen, daß alles um ihn her von unbekannten Kräften belebt sei. „Die Magie gelingt dem Menschen dadurch, daß er sich die Macht, die sich in seiner Umwelt manifestiert, unterwürfig macht und zu eigenen Zwecken verwendet“, so wieder de Vries. Im „Wie“ und im „Warum“ unterscheiden sich Forscher und Magier.

Der lust- und leidverwobene unvollkommene Selbsterhaltungswille mit allen seinen Möglichkeiten der Eigenliebe (Narzißmus) und der Selbstsucht und in seinem Dienst das Denken und Handeln, logisch und unlogisch, „paralogisch“ wie man definiert: das sind die Quellen aus dem Bewußtsein des nicht krank Gemachten, die Quellen der Magie und des Aberglaubens.

Genügt das? Erklärt abergläubisches Wünschen die zähe Lebenskraft der „geheimen Wissenschaften“, allem Wissensfortschritt der Vernunft und des Ich zum Trotz? Erfüllen sich eigentlich die Wünsche? Sehen wir von erreichten Machtstellungen in den esoterischen Sekten usw. und dem Geldgewinn ab und natürlich auch von jener suggestiv-autosuggestiven Beeinflussung des Mitmenschen, seiner Lenk- und Fügsamkeit usw., und stellen die Frage: Wie ist es mit dem Beherrschen geheimer, dämonischer Kräfte, mit dem Geisterkontakt, mit der Aufpolung, Erhebung, Reinigung und all den verheißenen Zielen?

„Magie ist der Glaube, daß der Mensch durch Erlernung geheimnisvoller Mittel und durch Anwendung besonderer geistiger Kräfte der Gottheit näher kommen könnte“, behauptet ein so bekannter Freimaurer wie Horneffer (zit. nach Hemberger).

Freud spricht von „halluzinatorischer Wunschbefriedigung“; die „Allmacht des Gedankens“, so wie er sie beim Zwangsneurotiker beobachten konnte, ist ihm das Prinzip der Magie. Damit sind wir wieder beim Seelen-

mißbrauch, den unsere Tagung erarbeiten will, angelangt. Denken Sie zurück an unser letztes Zusammensein: Suggestion, Hypnose, induziertes Irresein, an die Möglichkeit, mit dem anderen Menschen als einzelnem und in der Masse mehr oder minder zu machen, was man will.

Ohne Störung und Zerstörung der Bewußtseinskräfte: Denken, Fühlen, Wollen und Empfinden, wird uns der magische Mensch nicht verständlich. Fremd- oder Autosuggestion führen, um mit Freud zu sprechen, zur halluzinatorischen Wunschbefriedigung. Zu diesen psychotechnischen Mitteln und Hilfsmitteln (Weihräume, Ansprachen, Kerzen, heilige Geräte, geheimnisvolle Zeichen, kurz das Numinose) kommt noch das Rauschgift. Keine Dämonenbeschwörung ohne Bilsenkraut, Tollkirsche usw. Die m.E. wesentliche Kraft des modernen Aberglaubens erwächst aus den Bewußtseinsveränderungen und -ausschaltungen. Durch psychische und chemische Einflüsse werden die okkulten Lehren – auch die exoterischen des Christentums usw. – zur „erlebten Wirklichkeit und Wahrheit", zur Glaubenswahrheit, unerschütterlich und lebensformend, ansteckend und immer tiefer in den Wahn führend.

Machen Sie sich diese Zusammenhänge bitte völlig klar und vor allem die schreckliche Behauptung: Wahn- und Rauscherlebnisse seien etwas Heilig-Göttliches. Wir werden sie nicht verhindern können, aber neue Maßstäbe und Gegenargumente für aufgeschlossene Menschen kann die Gotterkenntnis geben.

Wunschdenken, sog. paralogisches (unlogisches) Wähnen und „Bewußtseinserweiterung" sprich suggestiv-hypnotischer Zustand –, sind das alle Wurzeln der Magie? Sind alle Erlebnisse des sog. Übersinnlichen induziert durch Lehren und Praktiken?

Was ist mit dem Unterbewußtsein? Speist es nicht auch den Aberglauben?

Das Erberinnern an die Zeiten der potentiellen Unsterblichkeit der Einzeller und an das Auftreten des Todesmuß schlug sich, da nicht klar bewußt erlebt, verzerrt auch im okkulten Glauben nieder, im Glauben an ein „Leben ohne Tod", im Glauben an die wandelnde Macht des symbolischen oder wirklichen Sterbens eines Erlösers oder Heiligen oder Meisters zu einer höheren oder gar unsterblichen Geistigkeit nieder.

Auch in den Lehren der Wiedergeburt finden wir Spuren dieses Erberinnerns an Entwicklungsstufen der Schöpfung. Von deren Einheit durch den Äther wissen wir heute aus der Gotterkenntnis M. Ludendorffs. So erweisen sich die „Allbeseelung" im Animismus-Dynamismus der Frühzeit

und „Spiel der magischen oder heiligen Kräfte“ der Okkulten nun als Willenserscheinungen und Wesenszüge des Göttlichen, natürlich nicht in vergleichbarer Art. Diese Verstellung von der Beseelung des Alls kann in dem Begründer jener Lehren ein Ahnen des Ichs gewesen sein, aber auch Erinnern des Unterbewußtseins.

Damit kommen wir zu einer zweiten halbbewußten Wurzel: zum Rasseerbgut, das natürlich je nach Rasse im Gegensatz zum eben Erwähnten nicht mehr einheitlich bei allen Menschen ist. Der Dämonen- und Geisterglaube erklärt sich uns aus der „Bereitschaft des Rasseerbgutes, mitzuschwingen und so den Vorstellungen des Bewußtseins Überzeugungskraft zu geben“. So entstand und erhielt sich bis heute die Glaubenssicherheit der Abergläubischen. Weiter wurde sie gestützt durch Sinnbilder wie Adler, Kreuze usw. oder auch Gegenstände, z. B. Wachskerzen, und vermutlich auch durch Naturerscheinungen wie Feuer, Wasser, Gewitter. Die Erlebnisweisen aus der Zeit der Rassenprägung bestimmen, viel mehr als man glaubt – weil unterbewußt –, die Gesinnung und Grundhaltung des Menschen.

Auch das Wissen von der Heiligkeit der Zeugung neuen Lebens, die Verehrung der Mutter, Totenbeziehung, zahlreiche Urworte und vor allem die seltene Fähigkeit der Fernwahrnehmung – die räumliche Telepathie – wären weiter zu nennen. Gesetze des Unterbewußtseins stützen also auch die Magie, natürlich nur, solange als diese nicht bekannt sind und solange das Wünschen den Wahrheitswillen betäubt. Archetypen oder Urtypen sind diese unterbewußten Erlebnisse aber nur dann, wenn sie mit „der engen Bestimmtheit des jeweiligen Erbgutes aus den fernen Zeiten des Dämonenkultes“ übereinstimmen. Eintönig, unpersönlich, allgemein gehalten sind diese „Phänomene“ als wahrer Kern des Spiritismus. C. G. Jungs „Archetypen“ sind jedoch schon Glaubenssysteme, entstammen einem magisch bestimmten Bewußtsein.

Auch das persönliche Erbgut in der Zone „zwischen“ Bewußtsein und Unterbewußtsein wird sich je nach Höhe und Tiefe des Inhaltes in magischen Weltbild niederschlagen. Daher auch die Buntheit der magischen Ziele und Praktiken.

Und wie ist es mit dem Ich, jener Instanz der Seele, die Freiheit geben kann, Freiheit von Erbe und Freiheit von Umwelt? Wie ist es mit dem Ich als „Jenseitsgut der Seele“ und der magischen Gesinnung und Haltung? Kann es als Quelle verantwortlich gemacht werden?

Trennen wir ab: den magischen Frühmenschen und den einzelnen Abergläubigen. Hier könnte man nur im Einzelfall entscheiden, ob auch hier wie in den Mythen und Religionen „Strahlen der Gotteinsicht" neben allem Wust des Wahns gelebt werden.

Die heute gepflegten magischen Lehren sind das ganze Gegenteil von Gottoffenbarungen des Ichs. Wohl sprechen sie in manchem die gleiche Sprache wie wir: Gott, heilig, beseelt, jenseitig; das was diesen Umschreibungen zugrunde liegt, ihr Inhalt, ist ärgste Gott-Verkenntnis und krankes Erleben. Man muß sagen: diese beiden Welten schließen sich aus. Ein entfaltetes Ich in seinem Reichtum jenseitiger Werte kennt keine magische Gesinnung und läßt sie gar nicht aufkommen. Ein induziert-irrgemachtes Bewußtsein führt immer mehr in die Gottferne. Erfüllung des Guten und Wahren, des Schönen und der Liebe – das ist unvereinbar mit dem zweck-, nutz- und lustbetonten Grundmotiven des Aberglaubens.

Der Mensch besitzt zwei Erkenntnisorgane: Vernunft und Ich. Außer Erscheinung und Nichterscheinung existieren keine weiteren Mächte und Kräfte. Sog. „andersartige Wirklichkeitsbegriffe und andersartige Raum- und Zeitvorstellungen" widersprechen dem menschlichen Erkenntnisvermögen für Diesseits und Jenseits und widersprechen der Schöpfung. Eine „Wissenschaft" *über* der „Wissenschaft und Theologie" konnte man früher behaupten, nach der Gotterkenntnis sind Aberglaube – Okkultismus – Geheime Wissenschaft Ausgeburt eines gestörten oder krank gemachten Bewußtseins und nur hier existierend.

Bisher konnte man immer wieder betonen:

> „Es liegt im Wesen der Phänomene der Magie – mögen sie von den Skeptikern auf ‚natürliche' und von den Gläubigen auf ‚übersinnliche' Weise erklärt werden –, daß eine ‚absolute' Klärung eben an der Begegnung des Wirklichen mit dem Transzendalen scheitert und scheitern muß." (Arnau 1965)

Ich glaube, daß diese absolute Klärung für den, der die Werke M. Ludendorffs kennt, selbst möglich ist und ich hoffe, daß diese Tagung Ihnen den Anstoß dazu gegeben hat.

Unsere Klärung ist nicht Psychologismus, d. h. Überbewertung der Psychologie als Grundlage aller Geisteswissenschaften: Philosophie, Ethik usw., weil wir den Gegenstand unserer Prüfung nur seelisch bedingt ansehen. Die Ludendorffsche Psychologie ist wieder „Tochter der Philosophie", Tochter der Weisheit über das Wesen aller Dinge, nicht mehr nur Verhaltensforschung oder Meinung über den Menschen. Jene geheimnisumwitterten

Kräfte des Aberglaubens gibt es nicht und Magie ist ein psychologisches Problem. Ihre Voraussetzungen und Bedingungen konnten und können restlos geklärt werden, für den, der gesund ist und nur will. Wer Halluzinationen „erlebte", durch kranke Trugwahrnehmungen „überzeugt" wurde usw., für den gilt dies natürlich nicht.

„Es scheint, als ob primitive, noch fest in ihrem Weltbild verankerte Menschen nicht in der Lage wären, Bilder, die nicht ihrem ‚Weltbild' entsprechen oder dies unmittelbar darstellen, erklären zu können, bzw. sie scheinen nur zu sehen, was ihr Weltbild und ihre Mythologie zu sehen erfordert."

Diese Feststellung über die schamanistischen Zeiten gelten für jedes suggestiv „verankerte" Weltbild. Diese Blindheit ist nebenbei gesagt ein Haupthindernis, „neue Bilder" aufzunehmen, z. B. auch die Gotterkenntnis, die weit ihrer Zeit vorausgeeilt ist.

Doch noch etwas anderes kommt hinzu:

Wenn Sie erkannt haben, was die herrschenden Religionen in Wirklichkeit sind, und wenn Sie die Wesenszüge der Magie erfaßt haben, und wenn Sie prüfen, wie „fortgeschritten" unsere Gegenwart ist, dann werden Sie auch jenen Satz M. Ludendorffs aus dem „Triumph des Unsterblichkeitwillens" verstehen, den sie vor 50 Jahren schrieb:

„Auch heute noch ist das ganze religiöse Erleben nichts anderes als Dämonenfurcht und angstvolle Erfüllung der Kultvorschriften, der öffentlichen der Kirche und der heimlichen des Aberglaubens. Sich vor Leid vor und nach dem Tode oder vor den vermeintlichen ‚Höllenqualen' nach dem Tode zu schützen, ist der einzige Beweggrund ihres religiösen Handelns."

Und noch eine kurze Ausführung aus dem „Triumph" gehört hierher:

„Kants ‚Kritik der reinen Vernunft' hat in uns die ‚zwei Welten', die die indische Intuition von Anbeginn an ahnte – die ‚Welt' der Erscheinung (der Kausalität, Zeit und Raum eingeordnet) und jene unsichtbare Welt des unerforschlichen ‚Dinges an sich' – so wunderbar klar getrennt, daß wir ein sehr verfeinertes Erleben dafür haben, ob sich in die religiösen Vorstellungen Kausalzusammenhänge der Erscheinungswelt einschmuggeln. Ebenso aber hat sich unser Erleben unendlich verfeinert für den Unterschied zwischen dem Antikausalen, dem Unvernünftigen – und dem Überkausalen, dem Religiösen, ein Unterschied, der in allen Religionen der Vergangenheit noch so häufig verwischt wurde." (S. 94)

Nicht Glauben, Suggestion und Irrwahn kann Erkenntnis von Gott und Welt vermitteln. Die Vernunft mit der Psychologie ist der eine Maßstab für die Erzeugnisse menschlichen Wähnens; der andere Maßstab, der nicht lehrbare, sondern nur im Leben entfaltbare, ist das Ich mit seiner Fähig-

keit zum Erleben des Überkausalen. Von hier fragt der Mensch Glaube und Aberglaube: Was ist echt? Wo ist das Gute? Das Schöne und das Wahre? Ist die Menschliebe verwirklicht? Zeigt sich Weisheit, Gesetzlichkeit, Spontaneität, Erhabenheit, also jene Züge des Göttlichen?

Vergleichen Sie die gebotenen Lehren mit der Wirklichkeit der Schöpfung: die Entwicklung eines Schmetterlings, die unbewußte „Weisheit“ des Vogelzuges über Tausende von Kilometern, das Werden einer Pflanze, eines Menschen, die Unerschütterlichkeit der Naturgesetze des Makro- und Mikrokosmos und die hier Wirklichkeit gewordene Weisheit, Schönheit, Regelmäßigkeit – vergleichen Sie alle die angedeuteten Vorstellungen und Lehren mit dem, was die Philosophin als „Gott in der Erscheinung“ bezeichnete, dann wissen Sie von Wahn und Wahrheit. Das aber bleibt Aufgabe jedes einzelnen Menschen selbst.

B 4157 DX

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 6 23. 3. 1984 28. 3. 24. Jahr

Inhalts-Übersicht

Abergläubige Wissenschafter

Wieder einmal versagte ein Wissenschaftler gegenüber der Parapsychologie / Von H. B.

Der bekannte deutsche Parapsychologe und Begründer des privaten „Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene" (!), Prof. Hans Bender, hat im Alter von 73 Jahren unter eigenartigen Umständen den akademischen Grad eines Dr. med. erworben. Er hatte diesen Titel ungerechtfertigterweise schon 30 Jahre lang zuvor benutzt. Als Bender von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen fortgesetzten unbefugten Führens eines inländischen akademischen Grades, des Titels Dr. med., belangt und zu einer Geldbuße verurteilt wurde, hat er noch im selben Jahr (1980) eine Dissertation (Doktorarbeit) an der Medizinischen Fakultät II der Universität Heidelberg eingereicht.

Das Thema der Doktorarbeit lautete: *„Jugendliche zwischen Täuschung und Medialität"*. Darin steht u. a. bei der Schilderung eines Fallbeispiels, daß es möglich sei, daß Gegenstände mittels übersinnlicher Kräfte (Psi) einen geschlossenen Raum durchdringen, ohne die Wand des Raumes zu beschädigen und ohne selbst dabei beschädigt zu werden (Telekinese, ferner De-Materialisation und Materialisation durch angeblich mediale Kräfte).

Der *„Doktorvater"* innerhalb der Medizinischen Fakultät II der Universität Heidelberg, der diese Dissertation des 73jährigen Professors Bender angenommen hat, ist der 15 Jahre jüngere und schon länger mit Bender befreundete Prof. Dr. Müller-Küppers, der auch beratendes Redaktionsmitglied in Benders Hauszeitschrift *(„Zeitschrift für Parapsychologie")* ist. Weil in der Promotionsordnung dieser Fakultät leider kein Koreferent (Zweitberichterstatter) für die Entgegennahme einer

[2]) Die *„unbefleckte Empfängnis"* wurde dadurch auf ihre Mutter Anna ausgedehnt. v. Be

Dissertation vorgeschrieben ist, war die Annahme von Benders Arbeit von vornherein so gut wie sicher (hoffentlich ist wenigstens dieser Fall nun Anlaß für diese Fakultät, für die Promotion wie anderswo üblich einen Koreferenten vorzuschreiben). Bei einem so kuriosen Thema und einem so umstrittenen *„Forscher“* mag es nicht weiter verwundern, daß noch ein Kuriosum hinzukommt: Wegen einer inhaltlichen Ausführung muß sich Prof. Bender noch vor der Heidelberger Staatsanwaltschaft verantworten.

Einen besonders großen wissenschaftlichen Vorwurf muß man natürlich hier dem Doktorvater Prof. Dr. Müller-Küppers machen, der es ebenso wie sein *„Schüler“* Prof. Bender (der wohl eher sein Lehrer ist) für möglich hält, daß ein Ei aus geschlossenem Kühlschrank nach außen gelangt, und dabei ebenso wie der Kühlschrank unversehrt bleibt. In der parapsychologischen Theorie und Praxis scheint es nichts zu geben, was durch parapsychologische Fähigkeiten (Medialität) nicht möglich ist. Da bestehen nur sprachliche Unterschiede zum Geister-, Zauber- und Hexenglauben. Wer Beispiele kennt, wird auch an die inhaltliche Ähnlichkeit mit den Wahrnehmungen und Annahmen psychotisch Kranker mit der Diagnose Schizophrenie erinnert: Auch hier gibt es primitiv-archaische Zaubervorstellungen, autistisches Denken, magischen Weltbezug, völliges Ausgeliefertsein, Allmächtigkeit und einen parapsychologischen Zug zum Kosmischen. In der Psychiatrie weiß man schon lange, daß schizophrene Äußerungsformen nicht nur bei den schweren und zum völligen Umnachtetsein führenden Schizophrenien auftreten. Dementsprechend wird manchmal nur von schizophrenen Symptomen gesprochen, die bei (durchaus unterschiedlichen) Störungen höherer, geordneter Seelenleistungen gewissermaßen als Defekte in Erscheinung treten (E. Kretschmer, E. Kraepelin, nach H. J. Weitbrecht: *„Psychiatrie im Grundriß“*, 1973).

Gewiß betonen Bender und seine Kollegen, daß sie sich vom Aberglauben und von der Scharlatanerie distanzieren würden. Aber ihre *„Wissenschaft“* der Medialität, nämlich ihre gläubigen Annahmen und Beweisführungen bezüglich parapsychologischer Effekte, tritt genauso auf der Stelle und hängt demselben Weltbild an. Das magisch-okkulte Weltbild läßt sich nicht wissenschaftlich läutern, da gehören und passen alle Beispiele zu allen Zeiten durchaus in einen Rahmen: Der jahrtausendealte Zauber- und Magieglaube und Geister und Hexenglaube der in Wahn verstrickten Menschen, der Glaube an vermeintlich allgewal-

tige Erdstrahlen und ihre ebenso obskure Abschirmung und die parapsychologischen Vorstellungen und Gedankengänge des zuvor erfolgreichen Biologen Prof. Dr. Hans Driesch (1867—1941). Neuere Forschungseinrichtungen für Parapsychologie sind die auf das Jahr 1882 zurückgehenden Bemühungen der *„Society for Psychical Research“* in London, das 1934 an der Duke-Universität in Durham/USA von Rhine begründete parapsychologische Forschungsinstitut, andere gleichartige amerikanische Institute und eben auch das Institut von Bender in Freiburg.

Die Beschäftigung mit parapsychologischen Themen bzw. die Anwendung glaubensgelenkten, gestörten Denkens ist also keineswegs neu, sie ist älter als die Wissenschaft. Sogar die parapsychologischen Institute sind teils älter als viele naturwissenschaftliche und medizinische Forschungsgebiete. Trotzdem hat die Parapsychologie bezeichnenderweise *nicht einen einzigen* haltbaren Beleg zu Tage gefördert. Sie schreckt aber trotzdem nicht davor zurück, Aussagen und Annahmen zu machen, die mit überprüfbaren und wiederholbaren, also zuverlässigen naturwissenschaftlichen Forschungsverfahren überprüft werden können und als unbegründet und falsch zurückgewiesen werden müssen. Solange eine solche parapsychologische *„Forschung“* mit genügend Steuergeldern unterstützt wird, kann sie sogar mit teurem Geräteaufwand jahrelang fruchtlos die Beeinflussung atomarer Prozesse (Zerfallsraten radioaktiver Elemente) durch Gedanken *(„mediale Kräfte“)* testen. Die entsprechenden, aber sehr viel billigeren Versuche Rhines mit Spielkarten haben schon vor 50 Jahren kein einwandfreies positives Ergebnis erbracht. Die Parapsychologen glauben trotzdem daran. Wer an Psi glaubt, wird auch beim Würfelspiel *„Mensch-ärgere-dich-nicht“* die Telikinese bestätigt finden: Einmal mehr, einmal weniger, und um Erklärungen dafür wird er nicht verlegen sein. Psi und Magie erklären alles. Die Hohlwelttheorie auch.

Aber trotz der okkulten und medialen *„Erfahrungen“* von Jahrtausenden befindet sich nach Aussagen ihrer Vertreter die Parapsychologie immer noch im vorwissenschaftlichen Stadium. Die Anti-Wissenschaft erstrebt also den Schein der Wissenschaftlichkeit. Immerhin steht die Wissenschaft dank ihrer Früchte, die sie schon in wenigen Generationen Menschheitsgeschichte erbracht hat, in hohem Ruf. Allerdings können die als *„Forscher“* auftretenden Parapsychologen nicht auf früheren Forschungsergebnissen aufbauen. Immer noch bemühen sie sich darum,

aus der Unvorhersagbarkeit eines Vorgangs auf Psi und auf mediale menschliche Fähigkeiten zu schließen. Und um möglichst nicht von vorneherein schon das Gesicht zu verlieren, beziehen sich die heutigen, an angeblich seriösen wissenschaftlichen Instituten tätigen Parapsychologen gleich gar nicht auf Kollegen und geistige Vorläufer, oder sie distanzieren sich sogar ausdrücklich von ihnen, deren Forschungen ausnahmslos umstritten sind und denen Oberflächlichkeit, Leichtgläubigkeit und in manchen Fällen auch beabsichtigter Schwindel nachgewiesen wurde. Kriminalistischer Zweifel und Scharfsinn gehören nicht zum Repertoire der Parapsychologie. Auch die Fragestellung, die Methoden und die ausbleibenden zuverlässigen Ergebnisse zeichnen sie nicht als Wissenschaft aus, sondern als Wissenschaftsverweigerung.

Die schlimmen Niederlagen parapsychologischer Psi-Forschung wirken keineswegs heilend, denn sonst würde Prof. Bender nach seinen Auftritten und Gutachten anläßlich von *„Spukfällen"* zwischen Rosenheim/Obb., Flensburg und Bremen zurückhaltender geworden sein.

Wer von Psi überzeugt ist — und das sind alle Parapsychologen — erinnert in mancher Hinsicht an psychisch Abhängige. Deshalb machen ihnen Wissenschaftler ja auch autistisches, undiszipliniertes Denken zum Vorwurf, ein Vorwurf, der alle magieverhafteten, okkulten Vorstellungen trifft.

Die vermeintlichen Grenzen, die die parapsychologischen Grenzgänger einst für die *„Schulwissenschaft"* (abwertendes Etikett für konsequent denkende Wissenschaft) zu erkennen glaubten und die Inselchen, die sie dadurch für sich retten wollten, sind durch naturwissenschaftliche Forchungsfortschritte wie im Flug überrannt worden. Was — beispielsweise — ist vom biophilosophischen Vitalismus des Hans Driesch, seiner postulierten Entelechien und seiner Parapsychologie übriggeblieben? Eine Sammlung okkulter Kuriosa.

Dies erklärt wieder, warum der einst prominente Parapsychologe von seinen heutigen Kollegen lieber beiseite liegengelassen wird. So übergeht man auch gerne ehemalige Medium- und Materialisations-Experten, die von Kritikern als Opfer von Leichtgläubigkeit und Schwindel entlarvt worden sind, obwohl deren Aussagen inhaltlich doch dieselben waren wie die der heutigen Parapsychologen. Man lernt aber auch nicht aus diesen Fällen: Etwa aus dem Beispiel des Prof. Dr. A. von Schrenck-Notzing, der vor und nach dem 1. Weltkrieg in München Materialisation und Telekinese von angeblich medial begabten Damen

„erforscht“ und veröffentlicht hat, oder aus den Beispielen seiner damaligen Kollegen in Italien und Frankreich und den gläubig zustimmenden Wissenschaftlern der Pariser Universität (beispielsweise des Physiologen und Nobelpreisträgers Richet), die alle dem Aberglauben und dadurch auch Schwindel anheimgefallen waren.

Im Unterschied zu heute hat aber die damalige parapsychologische Propaganda die damals führenden Psychiater nicht schweigen lassen. Wie wir aus Emil Kraepelins Lebenserinnerungen (Berlin-Heidelberg, 1983, S. 165 f.) erfahren, wurde über Medialität im allgemeinen und über Einzelfälle auf dem Internationalen Mediziner-Kongreß in Lissabon im Jahre 1906 sehr kritisch referiert und gesprochen. Die Parapsychologie erfuhr Ablehnung. Kraepelin hat im Jahre 1913 sogar einen Kongreß für Neurologen und Psychiater nach München einberufen, der sich kritisch mit dem aufblühenden Okkultismus — mit Materialisationsphänomenen, Medium*„forschung“*, Telekinese usw. — auseinandersetzen sollte und die Scheinwissenschaftlichkeit der Parapsychologie entlarvte. Kraepelins Schlußwort lautete etwa: *„Unsere wissenschaftliche Haltung ist damit gegeben.“* Prof. Emil Kraepelin galt zu seinen Lebzeiten als führender Psychiater Deutschlands, und die deutsche Psychiatrie war damals führend in der Welt. Auf diesem Kongreß referierte auch seine Assistentin Dr. med. Mathilde v. Kemnitz (ab 1926 Gattin Ludendorffs) über ihre Untersuchungen in der parapsychologischen Szene, insbesondere über ihre Erfahrungen im Hause von A. v. Schrenck-Notzing (M. Ludendorff: Lebenserinnerungen, Bd. 2, München 1937, S. 238—245).

Nun gibt es auch heute noch Wissenschaftler, die sich den Parapsychologen in den Weg stellen und dabei den Unterschied klarmachen zwischen Glaubensabhängigkeit einerseits und wissenschaftlicher Forschung und logischem Denken andererseits. Es sind vor allem von Berufs wegen und als gerichtliche Gutachter tätige Gerichts- bzw. Rechtsmediziner der Universitäten, die durch ihre umfassende Ausbildung und ihre Nähe zur Kriminalistik dazu auch am besten in der Lage sind.

Der wohl prominenteste unter ihnen ist Prof. Dr. Otto Prokop, Direktor des Instituts für Gerichtliche Medizin der Humboldt-Universität Ost-Berlin, eines der ältesten Weltzentren seiner Art. Prokop ist 1921 in Österreich geboren, hat in Wien und Bonn studiert und 1956 als Dozent an der Universität Bonn den Ruf an die Humboldt-Universität erhalten. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmet er sich der Auf-

klärung von Todesursachen, der naturwissenschaftlich-medizinischen Spurenkunde und insbesondere der Serologie; außerdem setzt er sich von Berufs wegen und aufgrund seiner wissenschaftlichen und ärztlichen Haltung mit Schein-Heilmethoden, mit Scharlatanerie und Parapsychologie auseinander. Seiner wissenschaftlichen Arbeit entstammen über 500 Veröffentlichungen und viele Bücher, die in der DDR und BRD erscheinen und übersetzt worden sind in den USA, der UdSSR, Japan, Polen, der CSSR, England, Spanien und Italien. Wer Prokops profunde Stellungnahmen gegenüber den sogenannten Außenseiterverfahren kennt, versteht, warum er von Parapsychologen und anderen Okkultisten gescheut wird wie eine hellbeleuchtete Szene von Dunkelmännern. Von seinen Mitstreitern aus der Bundesrepublik sind insbesondere seine Kollegin Prof. Dr. Irmgard Oepen vom Institut für Rechtsmedizin der Universität Marburg und Dr. Wolf Wimmer, Vorsitzender Richter am Landgericht Mannheim, zu nennen.

Auf Hellsehen, Telepathie und Telekinese, also die sogenannten paranormalen Erscheinungen angesprochen, nahm Prokop in einem Interview der Zeitschrft *„Tribüne"* vom 20. 1. 1984 Bezug auf den Fall Prof. Bender/Prof. Müller-Küppers: *„Wenn ... Wissenschaftler sagen, ... daß Gegenstände aus einem geschlossenen Raum die Wand durchdringen (durch Psi-Kräfte ...), ohne die Wand zu beschädigen, so mache ich mir ernsthaft Sorge um den Geisteszustand"* solcher *„Wissenschaftler"*. Ein Spezialist von Rang (Univ.-Prof. Müller-Küppers) *„halte es für möglich, daß ein Ei aus einem Kühlschrank entweicht, ohne beschädigt zu werden, wohlverstanden, aus einem geschlossenen Kühlschrank! Das ist mehr als bedenklich und, von jedermann erkennbar, völlig unwissenschaftlich."*

Gibt es im Umfeld von Prof. Müller-Küppers an der Medizinischen Fakultät II der Universität Heidelberg keine ausgebildeten Wissenschaftler und keine Studenten, die ihre Logik und Erfahrungen im Dienste der Wahrheit anwenden und die sich von derartigen Vorstellungen, die sich sogar in einer Doktorarbeit an ihrer Fakultät finden, distanzieren? Gibt es in dieser Fakultät überhaupt noch Prüfungen, wo man nicht alles als möglich bezeichnen darf und auch noch etwas wissen muß? Oder gibt es dort Prüfungen und Doktorarbeiten nach zweierlei Maß?

Wenn ein psychiatrischer Gerichtsgutachter Müller-Küppers so wie ein Doktorand Bender es für möglich hält, daß ein jugendlicher Sach-

beschädiger *„Psychokinese“* in einem geschlossenen Kühlschrank treibt dank seiner *„medialen Begabungen“*, dann kann man von ihm wohl noch eine ganze Reihe ähnlicher *„verläßlicher Erklärungen“* erwarten.

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 15 1.8.1987 27. Jahr

Inhaltsübersicht

Theologie contra Psychiatrie

Von Heinrich Bodner

Ein internationales Symposium *„Rehabilitation in der Psychiatrie"* hat in München stattgefunden. Daran haben auch nicht-offizielle und offizielle Vertreter der Kirchen teilgenommen.

Daß Psychotherapie (diejenige, die aus der Psychiatrie hervorgeht und erst recht jene, die aus allerlei psychologischen Lehren entspringt) heutzutage zusammen mit den vielen *„psychosozialen Einrichtungen"* und Selbsthilfegruppen eine Rolle innehat, die früher vorwiegend die Kirche mit ihren Priestern und Orden versah, ist überall zu beobachten. Allerdings mischen katholische und evangelische Kirche längst mit eigenen Einrichtungen auch in der säkularisierten Seelsorge mit (z.B. unter dem Dach von Caritas). Beobachtet man den Psychoboom, sieht man rasch, daß die Hilfsbedürftigkeit geradezu gehegt und gepflegt und das seelische Behindertensyndrom eifrig gefördert werden. Wem dies nur nützt, ist klar. Nur sind die Seelsorger und -pfleger heute eben meist keine orthodox auf dem Boden des christlichen und römischen Glaubens Stehenden mehr.

Daß ernsthafte Gemüts- und Geistesstörungen in richtige psychiatrische Behandlung gehören, müßte heute selbstverständlich sein.

Die katholische Nachrichtenagentur (kna) hat über zwei Vorträge, die christlich-katholisch orientiert waren, berichtet (veröffentlicht z.B. in der Schwäb. Zeitung vom 1.6.87). Jeanne Hersch, Philosophieprofessorin aus Genf, hat in München darauf abgehoben, daß schon allein die Existenz der Psychiatrie nicht nur die zu heilenden Kranken, sondern auch die gesunden Menschen beeinflusse: Denn diese erwarteten, weil es psychiatrische Heilungsmöglichkeiten gebe, nicht mehr so viel an eigener seelischer Widerstandskraft von sich selbst. *„Das Bewußtsein der Existenz der Psychiatrie wirkt sich in der Gesellschaft ähnlich aus wie die Möglichkeit der Ehescheidung"*, so Frau Hersch. Ehepaare, die wüßten, daß sie bis zum Lebensende an den Partner gebunden seien, suchten auch in schwierigen Lagen nach einer Lösung. Ähnlich sei dies mit dem psychisch gefährdeten Menschen, der sich im Bewußtsein von Heilungsmöglichkeiten durch die Psychiatrie einfach *„fallen"* lasse.

Hier mutet Jeanne Hersch sicher vielen scheidungswilligen Ehepaaren und seelisch kranken Menschen pauschal zu viel zu. Weil sie aber offensichtlich ihre Weltanschauung aus der katholischen Lehre bezieht,

hat sie auch deren Maßstäbe. Danach ist nicht nur dem Ausharrungsvermögen des einzelnen viel zuzumuten (während das eigene edle Wollen und die Würde der Einzelseele unbeachtet oder fehlgedeutet werden), sondern es wird danach auch erwartet, daß der einzelne mit eigener Kraft entsprechend den Geboten der Kirche lebt und dadurch sündenfrei und selig werde. Dagegen ist nach evangelischer Lehrauffassung (seit Luther!) das Seligwerden von der Gnade Gottes abhängig, so daß die kirchliche Abrichtungsarbeit und Härte hier gemildert sind.

Wenn man die geistige Herkunft der Philosophieprofessorin beachtet, ist man auch nicht darüber verwundert, daß sie die zeitgenössische (= nichtkirchliche) Einstellung zum Leben kritisiert und beanstandet: *„Traditionen und Ethik würden als Knechtschaft empfunden."* Bezeichnend die Taktik, hierbei nicht von *„katholischen Traditionen"* und *„katholischer Ethik"* (die offen gesagt nur Konformität mit der kirchlichen Lehrmeinung ist) zu sprechen.

Trotz sprachlicher Vernebelungsversuche bemerkt man aber die sprichwörtliche Katze im Sack. Die Nichtpsychiaterin läßt sich zu der Behauptung hinreißen, *„Ursache für viele Geisteskrankheiten"* (!) sei die zeitgenössische Einstellung zum Leben. Entweder weiß die Frau Professor (eher für Theologie als für Philosophie) nicht, was Geisteskrankheiten sind, oder sie vertritt hier die alte christlich-katholische Auffassung, daß die nichtkirchliche Einstellung als das Böse schlechthin vom personifizierten Teufel komme ebenso wie alle Besessenheit (das ist der anschauliche Ausdruck für die Geistesstörungen, die angeblich durch den darinsitzenden Teufel entstehen). Die Behauptung von Frau Hersch, daß der heutige Mensch eine Haltung einnehme, nach der alles erlaubt sei, stimmt nicht (würde die Behauptung stimmen, sähe es in allen Bereichen des Lebens anders aus.) Aber dieses Vorurteil ist notwendig, um nach kirchlicher Lehre *„Unschuldswahn"* zu attestieren, was Frau Hersch auch tut. Somit habe, behauptet sie, der heutige Mensch *„Dimensionen"* erreicht, die mit der *„Wirklichkeit nicht mehr übereinstimmen"*. Sie sieht *„Wirklichkeit"* eingeschränkt auf die katholische Lehrmeinung, ohne dies wieder klar zu sagen.

Deutlicher der Bamberger Professor für Pastoraltheologie Ottmar Fuchs, der sich offen und direkt zu seinem (Aber-)Glauben bekannte. Er vertrat unter Hinweis auf die biblischen Berichte von der Heilung Besessener die Auffassung, daß diese Menschen die wahre Identität Jesu erkannt hätten, während von anderen sogenannten normalen Zeitge-

nossen erzählt wurde, daß sie *„nicht kapiert“* hätten, wer Jesus sei. Psychiatrische Patienten deckten häufig *„in unglaublicher Schärfe“* Sicherheitsideologien (so nennt der Pastoraltheologe das Freisein von Teufeln usw.) und Strategien auf, *„die als normal gelten, es aber womöglich nicht sind“*, so Prof. Fuchs.

Man kann es den Theologen und ihren Helfern nicht verdenken, daß sie sich ihrer geistigen Quellen besinnen, auch nicht, daß sie ein Unbehagen gegen die wissenschaftlich ausgerichtete und aufklärende Psychiatrie haben. Denn die Bibel lehrt nun einmal – im AT ebenso wie im NT –, daß schwere Geisteskrankheiten *„höchste Äußerungen des Religiösen sind“* (W. Matthießen: Das kleine Bibellexikon. München 1940. S. 54). Danach hat der Pastoraltheologieprofessor Fuchs recht, wenn er daran erinnert, daß die Besessenen (schon das Wort zeigt ja den Okkultglauben) die *„wahre Identität Jesu“* und des Teufels oder ein anderes Mal die Hand Jahwehs oder bestimmte Stimmen erkannten.

Matthießen (a.a.O. S. 54 ff.): *„Alles und jedes an ihr“* (der christlichen Religion. D.) *„ist okkult, nicht nur der Glaube an Engel und Teufel, an Wunder, die im Widerspruch mit jedem Naturgesetz vor sich gehen, an Gespensterspuk wie etwa 1 Sam 28, wo dem Saul das Gespenst Samuels erscheint, und wie Weish 17,4, wo von Spukphänomenen während der sogenannten ägyptischen Finsternis berichtet wird... oder Mt 27,52, wo massenweise die toten Juden (‚Heilige‘) durch die Straßen von Jerusalem gehen. Nein, auch die gesamte Heils- und Rechtfertigungslehre dieser Religion ist durch und durch magisch, okkult. ... (Die Bibel ist) „Zeugin, wie immer wieder ihre Heiligen, ihre Propheten durchaus klinisch erkennbar als schizophren Irrsinnige zeigt, und das sogar mit Stolz. Schizophrenie ist für sie der Ausdruck höchsten Gottergriffenseins. ... Sehen wir uns nun einige dieser Irren an. ...*

‚Da sprach Elisäus: ...Holt mir einen Saitenspieler! Als der Saitenspieler spielte, kam die Hand Jahwehs auf ihn.“ 2 Kön 3,15. ...

‚Als Jehu (Prophet und Schüler des Elisäus) zu den Dienern seines Herrn, des Königs, hinaustrat, fragte man diesen: Wie steht es? Weshalb ist dieser Verrückte zu dir gekommen?‘ 2 Kön 9, 11.

‚Samuel sagte zu Saul: Wenn du dorthin in die Stadt kommst, dann triffst du einen Haufen von Propheten, die von der Höhe kommen. Ihnen voraus Harfen, Pauken, Flöten und Zithern. Sie selber aber sind verzückt. Dann kommt über dich der Geist Jahwehs und du wirst mit

ihnen verzückt und wandelst dich in einen anderen Menschen.' 1 Sam 10, 5/6.

‚Da versammelte Israels König die Propheten, ungefähr 400 Mann. ... Und die Propheten weissagten vor ihnen.' 1 Kön 22, 6/10.

Die höchste Frömmigkeit des NT ist nicht anders. Auch hier wird Geisteskrankheit, besonders Schizophrenie – der Wahn, daß ein anderer aus einem redet – zum Ausdruck religiöser Weihe, zum Zeichen für das Ergriffensein vom ‚Heiligen Geist'. Das umgekehrte Wertzeichen hat die Schizophrenie, wenn sich der Geisteskranke als vom Teufel besessen vorkommt und somit der Satan für den angesehen wird, der aus dem Kranken zu reden scheint. In beiden Fällen äußert sich die Erkrankung durch das jedem Irrenarzt bekannte ‚Zungenreden', ein Zeichen schwersten Irreseins, das indes Schaul-Paulus sehr liebevoll behandelt. Schon er empfing ja die christliche Erleuchtung nicht durch Belehrung, sondern durch ‚Stimmen', die er ... zu hören glaubte:

‚Liebe Brüder, ich versichere euch: Das Evangelium, das ich verkünde, ist nicht Menschenwerk! Denn nicht von einem Menschen habe ich es empfangen, auch nicht durch Unterricht gelernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.' Gal 1, 11 f. ...

Es gibt verschiedene Arten von Geistesgaben, ... Dem einen wird nämlich das Wort der Weisheit durch den Geist verliehen. 1 Kor 12, 4/8 ... und einem weiteren die Wirkungen der Kräfte. Die Weissagungsgabe diesem und dem die Geisterunterscheidungsgabe, und dem die Sprachengabe und dem die Auslegung der Sprachen.' 12, 10.

‚Habt eifriges Verlangen nach den Geistesgaben! Vor allem, daß ihr prophezeien könnt! Denn wer Zungen redet, der spricht nicht für Menschen, sondern für Jahweh. Denn ihn versteht ja niemand, weil er geheimnisvoll im Geiste redet. ... Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst. Wer aber prophezeit, der erbaut die Gemeinde. Ich wollte, daß ihr insgesamt in Zungen reden könntet, mehr aber, daß ihr prophezeit. 1 Kor, 14, 1 ff. ... ‚Wenn die Gemeinde sich versammelt und alle Sprachen reden, und es kommen dann Ungläubige oder Unkundige herein, werden diese dann nicht sagen: Ihr seid verrückt?' 1 Kor 14, 23 ...

‚So trachtet denn, meine Brüder, nach der Prophetengabe! Doch hindert nicht das Zungenreden!' 1 Kor 14, 39."

Psychiatrie und Theologie bzw. Bibelglaube haben also von vorneherein miteinander zu tun, weil der Glaube voller Okkultwahn steckt

und seelische Störungen und Offenbarungen gleichsetzt. Je mehr die Psychiatrie und andere Wissenschaften sich entfalten und Erkenntnisse zutage fördern, um so schwerer hat es die Theologie und ihr und jeder andere Okkultglaube. Sie tun am besten daran, sich in ihre breiten und tiefen Nischen zurückzuziehen und die Auseinandersetzung mit wissenschaftlich fundierten Einsichten zu vermeiden oder so vorsichtig und vernebelnd zu taktieren wie die Philosophieprofessorin Hersch. Äußerungen wie die des Theologieprofessors Fuchs werden denn doch für zu viele ein *„zu starker Tobak"* sein.

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 3 | 9.2.1988 | 28. Jahr

Inhaltsübersicht

Vom „ersten Guru" Europas

Zur Hochkonjunktur des Okkultismus

Der große Psychiater Emil Kraepelin wußte, warum er nur seelisch völlig Gesunde als ärztliche Mitarbeiter einstellte. Ist es doch eine alte Erfahrungstatsache, daß psychopathische, neurotische und andere auffallende Menschen sich besonders von der Nervenheilkunde und Seelenbehandlung angezogen fühlen. Das Heer solcher *„Berufenen"* und Seelengestörten stellt heute die *„Funktionäre"* des Guruismus, hat aber ebenso schon die Seelen- und Nervenärzte erreicht. Und welcher Wahn hier auf dem Tummelplatz der *„Alternativen"*, der *„Aussteiger"*, *„Unzufriedenen"* und Glücksjäger ausgebrochen ist, das zeigt sich an der Flut der Heiler mit Missionsdrang und *„Helfersyndrom"* und an einer unüberschaubar gewordenen, aber ungenießbaren Literatur, am wohl schwer zu überbietenden Geschäfts-Boom fernöstlicher und anderer okkulter *„Weisheiten"* und *„Wissenschaften"*.

C. G. Jung gilt derzeit als *„erster Guru"* Europas und als *„Hermes"* in die Wahnwelt, die *„Unterwelt"* der Menschenseele. Voll zurecht. Denn dieser von Haus aus nicht seelisch Gesunde litt an Visionen, schwor auf Gnostik, Kabbala, chinesische Orakel, Spiritismus (Geisterglaube), Symbolismus, Parapsychologie, Mystizismus, Mandala, Alchemie, fliegende Untertassen als *„Projektionen"* des *„kollektiven Unbewußtseins"* und auf *„Weltzeitalter"* gemäß dem New Age. Seine Lehre vom *„kollektiven Unbewußtsein"* und seine *„okkulte Verblödung"* wurden sein Befähigungsnachweis als *„Philosoph"*, *„Wissenschaftler"*, Hochschullehrer und *„Missionar"*. Die *„große Propaganda"* war dem *„Herrn der Unterwelt"* sicher.

Die *„Einleitung"* des gleichnamigen Buches von Colin Wilson, Kösel-Verlag 1987, eröffnet die Biographie C. G. Jungs mit einem bezeichnenden Bericht über die abwegige Geisteswelt dieses *„ersten Gurus"*, die sich *„würdig"* in die zahllosen *„wissenschaftlichen Beweise"* eines *„Weiterlebens"* jenseits des Todes einreihen, aber nichts anderes als gestörte Hirnfunktionen bezeugen. Colin Wilson:

„Achtundsechzig Jahre alt war C. G. Jung, als er bei seinem täglichen Spaziergang auf einer vereisten Straße ausrutschte und sich den Fußknöchel brach. Einige Tage später erlitt er einen schweren Herzanfall. Im Krankenhaus wurde er mit Sauerstoff- und Kampferspritzen am Leben gehalten. Später erzählte ihm seine Krankenschwester, daß sie um den Sterbenden

eine Art Leuchten bemerkt hätte.

In diesem Zustand scheint Jung Visionen erlebt zu haben, wie sie oft von Menschen beschrieben wurden, die zwischen Leben und Tod schwebten. In der ersten sah er aus einer Entfernung von etwa 1.500 Kilometern aus dem Weltenraum die Erde mit den in blaues Licht getauchten Ozeanen und Kontinenten. Er konnte die rotbraune arabische Wüste und den schneebedeckten Himalaya ausmachen. Dann nahm er in seiner Nähe einen riesigen, an einen Meteoriten erinnernden Steinbrocken wahr, der aber ausgehöhlt war wie bestimmte Tempel, die er in Indien gesehen hatte. An seinem Eingang saß ein Hindu im Lotussitz. Als er näherkam, bemerkte Jung: ‚Ich hatte das Gefühl, als ob alles Bisherige von mir abgestreift würde. Alles, was ich meinte, was ich wünschte oder dachte, die ganze Phantasmagorie irdischen Daseins, fiel von mir ab oder wurde mir geraubt — ein äußerst schmerzlicher Prozeß.' Und während er von dem Hindu in einen inneren, von brennenden Dochten erfüllten Tempel geführt wurde, spürte er die Gewißheit, daß er dort ‚alle diejenigen Menschen antreffen würde, zu denen ich in Wirklichkeit gehörte', und daß er plötzlich die Bedeutung seines Lebens und warum er auf die Welt geschickt wurde, verstehen würde.

Dann flog etwas aus der Richtung des europäischen Erdteils zu ihm hinauf. Er erkannte den Arzt, der ihn behandelte; aber dieser erschien in der Gestalt eines antiken Herrschers von Kos, jener Insel, auf der sich der Tempel des Aesculap, des Gottes der Heilkunst, befindet. Der Arzt erklärte, daß man Jung nicht gestatten würde zu sterben — daß nicht weniger als dreißig Frauen gegen den Gedanken protestierten, daß er die Erde verlassen wolle. Jung hatte ein tiefes Gefühl der Enttäuschung, als die Vision sich auflöste. Wie so viele andere, die überzeugt davon waren, daß sie gerade gestorben waren, und dann ins Leben zurückgerufen wurden, fühlte er einen Widerwillen gegen den Zwang zur Rückkehr.

Weil der Arzt in Gestalt eines antiken Königs erschienen war, hatte Jung die innere Überzeugung *), *daß dieser bald sterben würde — daß der Tod des Arztes tatsächlich ein Substitut seines eigenen Todes sein würde. Am 4. April 1944, dem Tag, an dem Jung sich wieder im Bett aufsetzen durfte, legte sich der Arzt mit Fieber zu Bett und starb kurz darauf an einer Septikämie. Jung war sein letzter Patient gewesen.*

Für Jung begann eine Zeit vieler Visionen: ‚Ich war Nacht für Nacht in lauterste Seligkeit getaucht.' Wenn der Morgen nahte, hatte er das Empfin-

---

*) Konstruktion post festum, wahnhafte Bastelei späterer Erinnerungen oder reiner Zufall.

den: ‚Jetzt kommt der graue Morgen wieder! Jetzt kommt die graue Welt mit ihrem Zellensystem!' (Erinnerungen, S. 298). Und als er wieder zu Kräften kam, hörten die Visionen auf. Jung betrachtete sie nicht als eine Art Träume oder Halluzinationen, sondern als Einblicke in das Wesen der Wirklichkeit. ‚Die Visionen und Erlebnisse waren vollkommen real; nichts war anempfunden, sondern alles war von letzter Objektivität . . .'"

Einen weiteren Hinweis auf die seelengefährdende Rolle dieses kranken Mannes brachte der „*Quell*" schon im Jahre 1937, vor einem halben Jahrhundert also. Es ist der Beitrag „*Professorenzauber*" Hermann Rehwaldts, des wohl besten Fachmannes seiner Zeit über den fernöstlichen Okkultismus. Dieser Aufsatz ist keineswegs veraltet, sondern nach wie vor von höchster Bedeutung für den seelischen Umweltschutz.

Bardo Thödol, das tibetanische Totenbuch, und Prof. Jung

Von Hermann Rehwaldt

Man fragt sich — und nicht mit Unrecht —, was eigentlich das lamaistische, von Aberglauben und Okkultismus strotzende Totenbuch mit einem „*führenden Psychiater*" zu tun haben könnte. Okkulte Mystik und abergläubische Spekulationen über ein vermeintliches Leben nach dem Tode auf der einen Seite und — ein Vertreter exakter Wissenschaft, ausgerüstet mit allen Waffen der naturwissenschaftlichen Forschung auf der anderen: größere Gegensätze kann es ja gar nicht geben. Höchstens kann man erwarten, daß der Züricher Psychiater an Hand dieses Dokuments orientalischen induzierten Irreseins die Wege zeigt, die eine krank gemachte Menschenseele gehen kann, um vor solchem Wahn zu warnen.

Leider verhält es sich in Wirklichkeit ganz anders damit. Und es bietet gleichzeitig ein erschütterndes und lehrreiches Beispiel dafür, wie sich der offensichtliche asiatische Aberglaube in den „*aufgeklärten*" Geistern abendländischer Wissenschaftler auswirken kann.

Bardo Thöbol ist der tibetanische Name des sogenannten Totenbuches, einer heiligen Schrift der Priesterkaste vom „*Dache der Welt*". Dieses Buch ist dem „*Leben nach dem Tode*" gewidmet und enthält genaue Ratschläge und Vorschriften für die 49 Tage, die zwischen dem Körpertode des Menschen und seiner neuen Wiedereinkörperung liegen sollen. Es besteht aus drei Teilen: Hchi-kahi Bardo (Zwischenzustand im Augenblick des Todes), Chos-nyid Bardo (Zwischenzustand während des Erlebnisses der

der Wirklichkeit) und Lugs-hbyung Sridpahi Bardo (Zwischenzustand des Suchens der Wiedergeburt). Es ist jedoch nicht etwa eine Beschreibung des Begräbnisrituals usw., sondern enthält eine Belehrung des Sterbenden und Toten durch einen Guru (Lehrer) für sein Verhalten während des Bardo-Lebens, der schon erwähnten 49 Tage Zwischenexistenz zwischen Tod und Wiedergeburt. Nach tibetanischem Brauch werden diese Belehrungen dem Sterbenden und auch dem soeben Verstorbenen von einem Guru oder einem Schischia, einem Glaubensbruder, vorgelesen. Da der volkstümliche, sozusagen exoterische Lamaismus den Profanen Höllenstrafen lehrt, muß dieses Buch also nur für Eingeweihte, höhere Priester und Mönche, bestimmt sein.

Das Bardo Thödol bietet höchst belehrende Einblicke in den lamaistischen Glauben und hat darum wissenschaftlichen Wert. Seine *„Psychologie des Todes"* jedoch ist philosophisch aus dem Grunde wertlos, weil es nun einmal wissenschaftlich feststeht, daß das Bewußtsein des Menschen mit dem Augenblick schwindet, in dem seine Körperfunktionen aufhören.

Höchst anschaulich und in einer überaus höflichen und gewählten Sprache belehrt nun das Bardo Thödol den Sterbenden über alles, was er nun zu tun und zu lassen hat. Es gibt darüber Aufschluß, daß in dem *„Zwischenzustand im Augenblick des Todes"* nach anfänglicher Bewußtlosigkeit das Bewußtsein außerhalb des Körpers tritt und den Augenblick der höchsten Erleuchtung, den sogenannten Dharma-Kaya-Zustand erlebt. In diesem Zustand ist der Tote in der Lage, die Wehklagen seiner Verwandten und Angehörigen zu hören, diese zu sehen, und nimmt allerlei Lichter, Strahlen und Klänge wahr, die wohl aus der *„jenseitigen Welt"* stammen müssen. Der Guru leitet den Sterbenden zu dieser Erleuchtung, indem er ins Ohr des Sterbenden mehrfach die geflüsterte Suggestion wiederholt:

„O Edelgeborener (folgt der Name), jetzt ist die Zeit gekommen, wo du den Pfad suchst, dein Atem hört gleich auf. Dein Guru hat dich zuvor von Angesicht zu Angesicht gesetzt mit dem klaren Licht, und du bist jetzt im Begriff, es in seiner Wirklichkeit im Bardo-Zustand zu erfahren, worin alle Dinge wie der leere wolkenlose Himmel sind, und der fleckenlose Intellekt wie ein durchsichtiges Vakuum ohne Umkreis und Mittelpunkt. In diesem Augenblick erkenne dich selbst und verharre in diesem Zustand."

Und, wenn die Anzeichen des Lebens fast vollständig verschwunden sind, ermahnt der Guru den Sterbenden mehrfach:

„O Edelgeborener, laß dich nicht ablenken!“

Aus dem Dharma-Kaya-Zustand kommt der Verstorbene in den *„Zwischenzustand während des Erlebnisses der Wirklichkeit“* und erlangt hier erst die Erkenntnis, daß er tot ist. Sein Leben geht aber weiter, gleichsam in einem Traum, und in den ersten acht Tagen herrschen darin Wirkungen freundlicher Gottheiten vor, um dann solchen böser und schrecklicher Götter zu weichen. Vom achten Tage an erlebt der Tote einen Abstieg, indem seine Visionen immer mehr den Charakter des Schreckens und der Qual annehmen. Alle diese Gottheiten sind jedoch Austrahlungen des Wesens des Toten selbst, also in dem *„esoterisch“* geschriebenen Buch nur symbolisch gedacht. Der Guru läßt auch in diesem Zustand mit seinen Belehrungen nicht nach, indem er den Toten immer wieder in wohlgesetzten Worten ermahnt, nicht an diesem Leben zu hängen und sich der *„kostbaren Dreieinigkeit“* (Buddha-Dhamma-Sangha) unentwegt zu erinnern. Er rät ihm, furchtlos, einsichtig zu sein, zu beten und Erkenntnis (nach dem Tode — reichlich spät!) zu suchen, da nur Erkenntnis seine Erlösung, sein restloses Verlöschen aus *„diesem Leben“* bewirken kann.

Da jedoch die meisten Menschen für ein solches Verlöschen, für das Aufgehen in der *„großen Seele“*, Nirwana, nicht reif genug sind und sich nach immer neuen Wiedergeburten sehnen, so geleitet der Guru an Hand des Totenbuches den Toten zum weiteren Stadium des Bardo-Lebens, zum *„Zwischenzustand des Suchens der Wiedergeburt“*. In diesem Zustand beginnt der Tote, erotische Visionen zu bekommen. Und da berät ihn der Guru eingehend, damit er wenigstens nicht in einem unwürdigen Körper wiedergeboren wird, und hilft ihm sogar, einen günstigen Geburtsort zu wählen. Schließlich, am Ende des 49tägigen Bardo-Zustandes, geht der Tote in ein soeben gezeugtes Embryo ein, und der Kreislauf des Lebens beginnt von neuem.

Die Bedeutung des Totenbuches für den Lamaisten erhellt aus den Schlußworten des Bardo Thödol:

„Durch diese auserwählte“ (esoterische) „Lehre erreicht man Buddhaschaft im Augenblick des Todes. Würden selbst die Buddhas der Drei Zeiten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) suchen, sie könnten keine Lehre finden, die diese überträfe.“

Nebenbei bemerkt — eine würdige Parallele zu Dogmen der katholischen Kirche, die von ihr eingeführt wurden z. T. im direkten Widerspruch zu den Lehren des Religionstifters: auch dieses Erzeugnis der tibetanischen Priesterkaste dünkt ihr wichtiger als Lehren der Buddhas.

Soweit der Inhalt des Bardo Thödol[1]). Für einen unvoreingenommenen und von Okkultsuggestionen freien Menschen ist die Bedeutung dieser Lehre als ein hervorragendes Mittel, die verängstigten und vor *„unwürdigen“* Wiedergeburten zitternden Gläubigen bei der Stange zu halten, ganz klar.

Was sagt aber Professor Dr. C. G. Jung dazu?

„Seit dem Jahre seines Erscheinens ist mir der Bardo Thödol sozusagen ein **steter Begleiter** *gewesen, dem ich nicht nur viele Anregungen und Kenntnisse, sondern auch sehr wesentliche Einsichten verdanke. Unähnlich dem Ägyptischen Totenbuch, über das man nur allzuwenig oder allzuviel sagen kann, enthält der Bardo Thödol eine menschlich begreifbare Philosophie und spricht zum Menschen und nicht zu Göttern oder zu Primitiven.“*

Man faßt sich an den Kopf und fragt sich verzweifelt: welche *„Philo sophie“* hat der Herr Professor in diesen Phantasien über das Leben nach dem Tode überhaupt entdecken können? Was in aller Welt vermochte den tibetanischen, dem Sterbenden ins Ohr geflüsterten und dem Verstorbenen vorgelesenen Totenzauber zum *„steten Begleiter“* eines Schweizer Gelehrten zu machen?

Professor Jung gibt in seinem durch die Presse gegangenen Aufsatz *„Zur Psychologie“*, dem auch die vorstehenden Worte entnommen sind, die Antwort auf diese Fragen. Ob sie dem Leser verständlich sein wird, ist eine andere Frage.

„Seine Philosophie ist die Quintessenz buddhistischer psychologischer Kritik und als solche — man kann wohl sagen — von unerhörter Überlegenheit. Nicht nur die ‚zornigen‘, auch die ‚friedlichen‘ Gottheiten sind sangsarische Projektionen der menschlichen Seele; ein Gedanke, der dem aufgeklärten Europäer nur allzu selbstverständlich vorkommt, weil er ihn an seine eigenen banalisierenden Simplikationen erinnert. Derselbe Europäer aber wäre nicht imstande, diese wegen Projektion als ungültig erklärten Götter doch zugleich als **real** *zu setzen. Solches aber kann der Bardo Thödol . . .“*

„Ein großartiges So-wohl-als-auch ist der Hintergrund dieses seltenen Buches. Vielleicht ist es dem westlichen Philosophen unsympathisch, denn der Westen liebt die Klarheit und die Eindeutigkeit, deshalb hält es der eine mit der Position: ‚Gott ist‘ und der andere ebenso inbrünstig mit der Nega-

[1]) Deutsche Ausgabe: *„Das Tibetanische Totenbuch“*, aus der engl. Fassung des Lama Kazi Daiwa Samdup, herausgegeben von W. B. Evans-Wentz, übersetzt von Luise Göpfert-March mit einem Psychol. Kommentar von C. G. Jung.

tion: ‚Gott ist nicht‘. Was werden die feindlichen Brüder anfangen mit einem Satz, wie dem folgenden: ‚Indem du die Leere deines eignen Sinnes erkennst als Buddhaschaft, und indem du diese betrachtest als dein eignes Bewußtsein, verharrst du im Zustand des göttlichen Geistes des Buddha.‘

Ich fürchte, daß solche Sätze unserer abendländischen Philosophie sowohl als auch der Theologie unwillkommen sind. Der Bardo Thödol ist im höchstem Maße **psychologisch,** *jene aber befinden sich noch im mittelalterlichen vorpsychologischen Stadium, wo nur die Aussagen gehört, erklärt, verteidigt, kritisiert und argumentiert werden, wo die Instanz aber, welche die Aussagen macht, nach allgemeiner Vereinbarung, als nicht zum Programm gehörig, von der Tagesordnung abgesetzt ist.“*

Mit allgemeinverständlichen Worten ausgedrückt, begeistert das tibetanische Totenbuch Professor Jung in der Hauptsache damit, daß die darin vorkommenden Gottheiten zugleich als „*Ausstrahlungen des Wesens des Menschen*“, d. h. als Symbole seiner Wesensart, und als Realitäten, also als persönliche, bestehende Gottheiten auftreten, etwas, was, wie Jung selbst zugibt, dem Klarheit und Eindeutigkeit liebenden Westen unfaßlich ist. In seinem Kommentar zur deutschen Ausgabe des Bardo Thödol fragt sich C. G. Jung, „*ob diese alten lamaistischen Weisen doch einen Blick in die vierte Dimension getan und dabei einen Schleier von großen Geheimnissen gelüftet hätten*“, und scheint diese Frage auch zu bejahen, obgleich er einzelne Stellen, namentlich des Chos-nyid Bardo und des Srid-pahi Bardo, als „*Eingriff in das Schicksal*“ bezeichnet und als Ursache von Leiden, von denen man sich „*in gesunden Sinnen*“ nichts hat träumen lassen, ablehnt.

Schon bei seinem Auftreten im Rahmen einer Veranstaltung der okkulten „*Eranos-Gesellschaft*“ (s. „*Quell*“, Folgen 14 u. 15/35) hatten wir die okkulte Einstellung des Professors Jung feststellen müssen. Seine Kommentare zum Bardo Thödol sind also in dieser Hinsicht nichts Neues. C. G. Jung ist okkult und bietet ein erschütterndes Beispiel eines Seelenarztes, der aus Mangel an einer geschlossenen Weltanschauung und Gotterkenntnis in solchem Wahn gelandet ist.

Wie klar, einfach und umfassend zeichnen sich die Gesetze der gesunden Seele des Menschen in den Werken von M. Ludendorff ab. Da ist kein Raum für „*ein großartiges Sowohl-als auch*“, für „*Archetypen*“ und „*kollektives Unbewußtsein*“, die in der Psychologie des C. G. Jung eine solche Rolle spielen. Und man wundert sich, daß dieser dem Okkultismus verfallene Gelehrte mit allen Mitteln der Propaganda als „*führender Psychia-*

ter" gestempelt und angepriesen wird. Es gibt doch schließlich in Deutschland und in der Welt Nerven- und Seelenärzte, die dem Okkultwahn nicht verfallen sind und den Irrtum ihres schweizerischen Kollegen erkennen. Warum schweigen sie und lassen den Wahn als Wahrheit weiter bestehen?

Als E. Ludendorff in der Folge 24/37 die tibetanische Priesterkaste und deren Weltmachtstreben vor aller Öffentlichkeit ins grelle Scheinwerferlicht gestellt hat, waren viele Deutsche ungläubig und zweifelnd geblieben. Zu weit entfernt schien ihnen Tibet, zu unbedeutend der Dalai Lama als Oberpriester abergläubischer „*wilder*" Asiatenvölker, um an die Möglichkeit zu glauben, daß er seine Finger nach dem „*aufgeklärten*" Abendlande ausstrecken würde. Hier haben sie ein schlagendes Beispiel. Ein Gelehrter von Rang ist trotz all seinem Wissen Opfer des lamaistischen Zauberglaubens geworden. Nicht nur in Fachblättern, auch in der „*Laienpresse*" macht er für den tibetanischen Okkultismus Propaganda. Und andere Gelehrte, Professoren und Ärzte, führen über diesen Wahn tiefgründige wissenschaftliche Dispute, anstatt ihn gleich und von vornherein als das, was er ist, also als Wahn zu erkennen und zu bezeichnen.

Denkt man an die Professoren v. Schrenck-Notzing, Driesch u. v. a. m., die dem Spiritismus unter der Maske der „*Mediumforschung*", an die Professoren Hauer, Zimmer u. a., die dem asiatischen Okkultismus auf den Leim gegangen sind, dann möchte man fast annehmen, der Okkultismus ist eine regelrechte Professorenkrankheit geworden. Professorenbildung — stellt M. Ludendorff in der Einleitung ihrer Schrift „*Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterseher*" fest — schützt nicht vor induziertem Irresein.

Ob nun Professor C. G. Jung bewußt für die Ziele der tibetanischen Priesterkaste arbeitet, ist im Ergebnis gleichgültig. Tatsächlich aber bildet er ein Rädchen in der raffinierten Machinerie des ostasiatischen Okkultismus, indem er dessen Lehren im wissenschaftlichen, „*psychologischen*" Gewande verbreitet und mit der Autorität seines Namens unterbaut.

Darum auch die überraschende Propaganda, die für C. G. Jung allerorts betrieben wird. Gerade, nachdem er dem Okkultismus verfallen ist, soll er als Autorität auf dem Gebiete der Psychiatrie und Psychologie gelten, obgleich der Irrtum seiner Anschauung an den philosophischen und seelenkundlichen Erkenntnissen von Mathilde Ludendorff spielend leicht erweisbar ist. Dies wird selbstverständlich verschwiegen. Der Name

C. G. Jung aber wird mit allen Mitteln der Reklame herausposaunt, um dem tibetanischen Okkultismus, der seinen Siegeszug in England bereits halten durfte, auch in Deutschland zum Siege zu verhelfen.

Eigenartigerweise kommt die scharfe Kritik, die sich gegen Jung und seine Richtung wendet, gerade aus — England. Der — allerdings mechanisch eingestellte — englische Forscher William McDougall tut in seinem Werk *„The Energies of Men"* (Deutsch *„Aufbaukräfte der Seele — Grundriß einer dynamischen Psychologie und Pathopsychologie")* die Jungsche Richtung kurz aber treffend ab:

„Nur die schriftstellerische Gewandtheit und das wissenschaftliche Prestige eines Jung, Kretschmer oder Spranger verhelfen einer hoffnungslosen und falsch gestellten Frage zu Ruhm und Ansehen!"

Doch eine Schwalbe macht noch keinen Sommer und so wird Europa mit Hilfe Jungs für die Priesterherrschaft vom *„Dach der Welt"* reif gemacht. Es wäre Zeit für die Fachwissenschaft, endlich aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und sich mit Jungscher *„Psychologie"* näher zu befassen.

Soweit die Abhandlung von Herrmann Rehwaldt.

H. Rehwaldts Hoffnung erfüllte sich nicht, der asiatische Okkultismurs schritt weiter, weil Staat, Partei(en) und Kirchen versagten, ja bewußt und unbewußt die *„sanfte"* Verblödung förderten. Wohl wehren sich heute Kirchenkreise und einige Zeitungen, doch es fehlt das Wissen der seelenkundlichen Zusammenhänge und die Einsicht in den wahren Sinn des Menschen- und Völkerlebens. So werden Abwehrmaßnahmen oft zur Werbung für den okkulten Unfug. Wieder ist es die Verketzerte Bewegung des Hauses Ludendorff, die den Abwehrkampf fast allein weiterführen muß. Aufklärung auch hier tut not!

„Die stolzeste Herrschaft, die je auf Erden ertragen ward, führte noch einen weit demütigeren Titel, als ihn jetzt der Apostel der Freiheit (der „Diener des Volkes" von 1789) den Souveräns vorschlägt. Der, welcher Könige und Nationen mit Füßen trat, nannte sich ‚den Knecht der Knechte' und Mandate, vor welcher Kronen sanken, waren mit dem Siegel ‚des Fischers' bezeichnet." Edmund Burke, 1790

„Es gibt nur einen allgemeinen Beruf, um die Menschen zu regieren, und das ist — Weisheit und Tugend." Edmund Burke

B 4157 DX



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 22 23. 11. 1985 25. Jahr

Inhalts-Übersicht

Freud-Dämmerung:

Spät aber doch! Endlich scheint die Zeit vorüber zu sein, da Kritiker der Freudschen Pschychologie-Psychoanalyse und ihrer „*Ordensdogmen*“ als Hexenjäger, Gegenaufklärer, Kalte

Krieger, *„Wende“*-Propagandisten oder gar als Antisemiten verleudet werden durften. Zum unerbittlichen Kritiker H. J. Eysenck und den vielen frühen Ablehnungen kamen nun H. Hemminger und V. Becker mit ihren Veröffentlichungen *„Wenn Therapien schaden — Kritische Analyse einer psychotherapeutischen Fallgeschichte“*, *„Flucht in die Innenwelt“* und *„Kindheit als Schicksal?“*. Für Eysenck ist es sicher, daß durch Psychoanalyse noch nie ein Kranker geheilt wurde; auch beschuldigt er Freud der Unwahrhaftigkeit, *„Freud war in der Tat ein Erzlügner“*. Das *„Diktat des Sexuellen“* ist falsch.

Nur wenige der psychiatrischen und seelenkundlichen Einrichtungen nehmen heute Freuds Lehre noch ernst (desto mehr aber die Erzieher, die Schriftsteller und künftig wohl noch die Historiker). Auch die *„Traumtheorie“*, der *„Urschmerz“* der Frühkindheit und das *„Geburtstrauma“*, ja das *„Trauma im Mutterleib“*, verlieren ihren *„wissenschaftlich“*-magischen Glanz. Penisneid, Kastrationskomplex und Ödipuswahn wurden zu Witzfiguren und das zu Recht. Auch die Zunft wird schon lange zum Gespött, zuerst in den USA, heute *„schon“* bei uns. *„Der Therapeut braucht für Mißerfolge seiner Arbeit nie die Verantwortung übernehmen. Schuld hat immer der Patient.“* — *„Mit zwei Jahren beißt dich ein Hund, mit dreißig bekommst du Asthma. Die Tiefenpsychologie möchte zwischen zwei solchen Ereignissen Zusammenhang herstellen.“*

Man warnt heute, denn selbst seelisch standfeste Patienten überstehen die *„Primärtherapie“* selten ohne Schaden. Schlimmstenfalls werden sie süchtig nach *„Primärerlebnissen“* (Hineinsteigern in allerheftigste Gefühlsausbrüche, *„Urschrei-Therapie“*) wie andere nach Heroin. Bestenfalls verfallen sie nur dem Wahn, einzig sie selber seien *„real“*, alle unbehandelten anderen aber kranke Gespenster.

„Die Zeit“ (D. E. Zimmer): *„Was das Thema Psychotherapie und Wissenschaftlichkeit angeht, so beweist Hemminger eine geradezu befreiend wirkende, überaus dankenswerte Standfestigkeit:*

‚Die tiefenpsychologischen Sätze (galten und gelten) als medizinische oder psychologische Aussagen innerhalb des herkömmlichen Rahmens dieser Wissenschaften. Wenn man diese Aussagen dann unter ihren eigenen Voraussetzungen prüft und wenn die Prüfung schlecht ausfällt, so sollte man das Ergebnis den Aussagen anlasten und sich nicht mit erkenntnistheoretischen Winkelzügen zu retten versuchen . . . Lediglich Sekten und absolutistische Ideologie versuchen, die Prämissen ihrer Aussagen in Dunkel zu hüllen und so der Kritik zu entziehen.‘

Anders gesagt: Wenn die Tiefenpsychologie offen als irgendeine esoterische (geheimreligiöse) Weisheitslehre aufträte, eine Art Anthroposophie des Unwißbaren, ließe man sie ja gern in Frieden. Aber viele ihrer Aussagen geben sich als normale wissenschaftlich-psychologische Erkenntnisse. Sie haben nichts an sich, was sie als eine Wahrheit höherer Ordnung auswiese. Darum müssen sie sich empirische Nachprüfungen gefallen lassen.

Ich gehe in diesem Punkt noch weiter . . . Wenn eine Theorie den Menschen so hohe Versprechungen

macht . . . und wenn sie so tief . . . in ihr Leben einzugreifen beansprucht, dann hat sie eine Bringschuld, dann muß sie selber die Wahrheitsbeweise antreten.. Die Zeugnisse zufriedener Kunden reichen nicht, die hat auch jeder Kaffeesatzwahrsager vorzuweisen."

Es sind nun 62 Jahre her, daß Mathilde Ludendorff ihr Werk *„Des Menschen Seele"* mit dem kleinen Anhang *„Psychoanalyse"* geschrieben hat. Sie zeigt hier die normale Gesetzlichkeit der Seele und auch ihre Erkrankungen auf. Als Seelenärztin konnte sie sich an Hand der Erfolge selbst bestätigen und deshalb gerade die Freud'schen und Adler'schen *„Heil"*-Verfahren als sinnlos und zeitraubend bezeichnen. Zum Leidwesen unzähliger seelisch Kranker wurden ihre Seelenerkenntnisse totgeschwiegen und aus politischen Gründen die *„jewish science"* weltweit zu einer neuen Heilsreligion hochstilisiert und sogar zur *„Umerziehung"* ganzer Völker eingesetzt; zu ihrer Abrichtung. D.

B 4157 DX



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 10 23. 5. 1979 19. Jahr

Inhalts-Übersicht

Beweisnot

Glanz und Elend der Astronauten-Götter / Buchbesprechung von Hugo Beer

Mit Furcht, Staunen und Gewöhnung sind Menschen seit altersher beeinflußt und gelenkt worden. Diese Willensbeeinflussung, beziehungsweise Lenkung wurde mit zunehmender Aufklärung nötig. Die vernebelnde Wirkung der Glaubenslehren und der Weltreligionen nahm mit zunehmender naturwissenschaftlicher Aufklärung ab. Die Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst mag dazu in erheblichem Umfang beigetragen haben. Es entwickelte sich ein unabhängiges Denken, das den Plänen mancher Führender im Völkerleben hinderlich war.

Aus diesen Gründen erlebten die okkulten „Wissenschaften“, wie die Astrologie, Wünschelrute, Augendiagnose usw., aller Aufklärung zum Trotz eine Wiedergeburt, die dem glaubensbereiten Publikum in neuem Gewande dargeboten wird. Dabei wird Unbewiesenes oft als Tatsache, mindestens als „möglich“ hingenommen, trotz des Fehlens schlüssiger Beweisführung. Danach verlangt auch der Leichtgläubige nicht, offenbar weil dieses der bequeme Weg ist.

Mit diesem Verfall geht auch Hand in Hand das Abfallen des Niveaus der Lehrpläne der Schulen, wodurch die Urteilslosigkeit bzw. Leichtgläubigkeit der Massen begünstigt wird. Wäre die Fähigkeit, Beobachtungen richtig zu beurteilen, jedermann in ausreichendem Maße angeboren, dann wäre das Wort von der „Urteilslosigkeit der Massen“ niemals aufgekommen. Wenn ein größerer Personenkreis denselben Vorgang beobachtet, dann sind es nur wenige, die später ein richtiges Urteil darüber abgeben können. Bekanntlich werden in Gerichtsverhandlungen Beobachtungen beschworen, welche sich nachträglich als falsch, ja sogar als unmöglich erweisen.

In diesem Zusammenhang sei auch an die sich oft widersprechenden Aussagen der Beobachter von Luftkämpfen oder gar an die sogenannten „Fliegenden Untertassen“ erinnert. Eine Erklärung für die wahrheitsferne Beurteilung von Beobachtungen verschiedener Art ist darin zu sehen, daß der wissenschaftlich weniger oder Ungeschulte nicht nur einer Anzahl Sinnestäuschungen unterworfen ist, sondern es auch selten versteht, seine Phantasie so zu unterdrücken, daß nur die Tatsachen sein Urteil bestimmen.

Diese Sachlage haben der Mediziner Prof. Dr. Prokop und der Jurist Dr.

Wimmer wissenschaftlich untersucht und als Ergebnis der Schrift „Der moderne Okkultismus – Parapsychologie und Paramedizin" herausgegeben, die in „Mensch und Maß" (Folge 9 vom 9. 5. 1977) besprochen worden ist und wärmstens empfohlen werden kann.

Die Vertreter dieser okkulten Massenbeeinflussung sind sehr tätig gewesen. Daher gibt es eine umfangreiche Literatur über jedes Teilgebiet der okkulten Pseudowissenschaften, die sich über den deutschen Sprachraum hinaus in alle Welt erstreckt. Der gebürtige Schweizer Erich v. Däniken hat sich bei uns als ein besonders rühriger Vertreter dieser „Branchen" gezeigt. Seine Bücher „Erinnerungen an die Zukunft", „Zurück zu den Sternen", „Beweise" u. a. haben selbst bei fernsehenden Eintagsfliegen nicht nur Zustimmung gefunden. Es sind auch Gegenstimmen laut geworden, wie die von Gerhard Gadow, der v. Dänikens „Erinnerungen an die Zukunft" einer kritischen Beurteilung unterzieht unter dem sinnvollen Titel: „Erinnerungen an die Wirklichkeit". Auf knapp einhundert Seiten ist der Verfasser den Behauptungen v. Dänikens nachgegangen, daß unsere Vorfahren „Besuch von Astronautengöttern" bekommen hätten, „die aus dem Weltall kamen". Schon allein der gesunde Menschenverstand sträubt sich, solchen Unsinn, vermischt mit schwindelhaften Manövern, zu glauben, denen Gadow „polemisch, aber mit sachlichem Unterbau" begegnet.

Aber nicht nur der gesunde Menschenverstand lehnt den Glauben an solch' unsinnige Behauptungen ab, auch die exakte, astrophysikalische Forschung führt zu dem gleichen Ergebnis. Die Entfernungen zwischen der Erde und den Sternen sind bekanntlich so groß, daß sie nur in Lichtjahren meßbar sind. Ein Lichtjahr ist die Strecke, die der von einer Lichtquelle ausgehende Lichtstrahl in einem Jahr zurücklegt. Nach Sebastian v. Hoerner beansprucht die Beantwortung einer Frage, die drahtlos von der Erde aus einem intelligenten Wesen auf einem Stern gestellt würde – 1600 Jahre! Schon an der Problematik, die in der Überwindung der kosmischen Entfernungen und der dazu erforderlichen Zeit liegt, muß beim gegenwärtigen Stande der wissenschaftlichen Forschung jede andersgeartete Theorie scheitern.

Eine weitere Stimme zur Wahrheitfindung ist in dem neuen Buch von Dr. Emil-Heinz Schmitz zu sehen, das den aufschlußreichen Titel trägt: „Beweisnot – Glanz und Elend der Astronautengötter – Das Ende einer Legende".*) Der umfangreiche Stoff ist auf 349 Seiten in 18 Kapitel ge-

*) Ariston Verlag, Genf, DM 29,–

gegliedert, leicht-faßlich behandelt und flüssig geschrieben. Obwohl es sich um einen – an sich – ernsten Themenkreis handelt, den der Verfasser frisch anpackt, bricht an gegebenen Stellen ein gesunder Humor durch, besonders wenn v. Däniken, gestützt auf seinen Glaubensgenossen Professor Selhus (übrigens ein Pseudonym) behauptet, daß es schon im Inka- und Mayareich eine drahtlose Nachrichtentechnik und Raumfahrttechnik gegeben haben soll, mit Einsatz von Transistoren. Wer horcht da nicht auf?

„Wieder ist es die Keramik, der wir diese Information verdanken ...“, zitiert Schmitz den Gewährsmann v. Dänikens, Prof. Selhus. Weiter im Zitat:

„Ein einfaches Empfangssystem findet sich an einem Steinkopf aus der Region von Conchucas/Peru. Die Strahlantennen sind in Höhe der Ohren befestigt. Die aufgefangenen Informationen können verstärkt und akustisch wahrgenommen werden. Es ist aber auch denkbar, daß es sich bei dem dargestellten Techniker um einen Spezialisten für Entfernungsmessen handelt. Zwei vor dem Helm befindliche Knäufe können Sender darstellen. Nach Reflexion der Strahlen am Objekt wird der Echostrahl in den kreisförmigen Antennen aufgefangen. Eine Präzisionsuhr gibt die Laufzeit der Strahlen und damit indirekt die Entfernung des Objektes vom Meßpunkt an. Die Hilfsaggregate trägt der Techniker in einem Behälter auf dem Nacken ...“ (Lt. Schmitz, S. 41–42)

Schmitz berichtet auf Seite 213 weiter:

„Wie der normale Kopfputz eines hohen Mayapriesters zu diesen komplizierten technischen und elektronischen Einrichtungen wird, ist grotesk. Erich v. Däniken war selbst im Inschriftentempel von Palenque. Er hätte dort die verschiedenen Stuckköpfe sehen müssen, die ähnliche Haartrachten wie der Maya der Grabplatte tragen. Diese künstlichen Haaraufbauten werden, wie man aus andern Darstellungen weiß, ... durch dünne Jaderöhrchen gehalten, die nichts mit Antennen oder Radioröhrchen zu tun haben. Man fand sie übrigens auch in dem Grab neben dem Kopf des bestatteten Mayapriesters ...“

Genug der Zitate. Jeder Radiobastler und/oder Funkamateur weiß, daß Antennen nur ein Teil eines Empfangssystems sind, daß die Antenne mit der ersten Hochfrequenzverstärkerstufe galvanisch verbunden oder induktiv gekoppelt ist, daß die Verstärkung der Hochfrequenz, die Gleichrichtung und die Niederfrequenzverstärkung bis zur akustischen Wiedergabe im Lautsprecher oder Kopfhörer über zahlreiche elektrische und elektronische Bau-

elemente erfolgt, wie Kapazitäten (Kondensatoren), Induktivitäten (Spulen), Drosseln, ohmsche Widerstände, und daß schließlich die Funktion von Elektronenröhren bzw. Transistoren notwendig ist, um eine Tonwiedergabe im Lautsprecher bzw. Kopfhörer zu erreichen. Über die zum Betrieb eines solchen Empfängers notwendige elektrische Energie erfahren wir nur, daß *„das Verfahren zur Gewinnung des elektrischen Stromes für dieses mobile Gerät die Sassaniden von den Parthern übernommen hatten“*. (Seite 43)

Der Schaltungsaufbau für ein solches Empfangssystem verlangt die Einhaltung und Beachtung zahlreicher Regeln, da andernfalls außer unerwünschten Nebengeräuschen, wie Rauschen, Krachen, Pfeifen, kein brauchbares Signal im Lautsprecher oder Kopfhörer vernehmbar wird. („Wilde Schwingungen“) Die komplizierten Vorgänge in Empfangsgeräten, von der Verstärkung der in der Antenne induzierten Senderenergie, der Trennung der Modulationsfrequenz von der hochfrequenten Trägerfrequenz, der Verstärkung der gewonnenen Niederfrequenz und der für das menschliche Ohr wahrnehmbaren Tonfrequenz – davon scheinen Professor Selhus und v. Däniken wenig zu wissen; andernfalls hätte Prof. Selhus nicht geschrieben: *„Die aufgefangenen Informationen können verstärkt und akustisch wahrgenommen werden ...“* (Schmitz S. 42)

Schließlich ist überhaupt nicht bewiesen, daß die runden Gebilde auf der Kopfbedeckung des sassanidischen Herrschers und des peruanischen Beamten auf den Zeichnungen von Prof. Selhus, die Schmitz auf Seite 43 seines Buches „Beweisnot“ wiedergibt, die Funktion von Antennen ausgeübt hatten. Die Ringform ist ähnlich der horizontal drehbar angeordneten Rahmenantenne des Goniometer-Peilfunkgerätes der Firma Telefunken (E 79 N), das im Jahre 1942 der deutschen Kriegsmarine geliefert wurde. Schließlich tragen auch Eingeborene Zentralafrikas als Nasen- und Ohrenschmuck dünne, leichte Ringe von annähernd demselben Durchmesser, wie die von Prof. Selhus bezeichneten (s. o.), ohne daß diese Ringe jemals als „Antennen“ gedeutet worden wären.

Emil-Heinz Schmitz behandelt nicht nur die gewagten Theorien und Deu-

---

Welten sind dir zugewogen.
Ob du deinem Lebensbogen
wirkend ihren Glanz vertraust,
liegt an dem, wie du sie schaust.

Erich Limpach

tungen v. Dänikens eingehend, er nimmt auch zu dem „Problem“ der „Fliegenden Untertassen“ Stellung, ohne auf den letzten Schrei der Volksverdummer zu vergessen: das „geheimnisumwitterte Bermudadreieck“. Man könnte den Fall v. Dänikens als Unsinn und unzumutbare Zeitverschwendung abtun. Das ist aber nicht mehr möglich, seit die anerkannten Gelehrten sich mit ihm in öffentliche Streitgespräche eingelassen haben, womit er erst „hoffähig“ gemacht wurde. Der Verfasser hat nur zu Recht, wenn er schreibt: „Als ‚Sachbuch‘ verpackt, wird mit von Dänikens künstlich überheizter Phantasie ein neues Opium fürs Volk serviert.“ (S. 260)

Wie ernst der Verfasser die in „Beweisnot“ niedergelegte Volksaufklärung nimmt, entnehmen wir seinen weiteren Worten:

„Die Phantasie ist der Atem des Fortschritts. Sie kann aber auch zum Hemmschuh werden, wenn Scharlatane und Spekulanten mit ihr ihre trüben Geschäfte machen und das Volk zu verdummen versuchen ... Bücher, die beweisen wollen, daß lange vor uns intelligente Wesen aus fernen Welten die Erde besucht haben und den Menschen nach ihrem uns geistig weit überlegenen Vorbild manipulierten, können, wenn sie ernst genommen werden, das menschliche Denken verhängnisvoll und gefährlich beeinflussen, weil sie den Menschen der Zukunft seiner eigenständigen Verantwortung berauben und diese in den Bereich außerirdischer Beeinflussung verlegen wollen. Das verantwortungslose Handeln jener Autoren ist um so verwerflicher, als die Wissenschaft längst ihre Phantasievorstellungen widerlegt und ihre ‚Beweise‘ entkräftet hat ...

Millionen Leser wurden inzwischen mit dieser These (v. Dänikens) verunsichert, zahlreiche Leichtgläubige belogen und verdummt, viele Gläubige zu einer neuen ‚Religion‘ verführt. Totschweigen wäre jetzt Mitschuld an dieser Volksverdummung.“

Seit dem 12. Februar 1975 ist Erich v. Däniken Ehrendoktor der Universität – Boliviana/Trinidad!

Literatur:

1) Prof. Dr. med. Otto Prokop und Dr. jur. Wolf Wimmer: „Der moderne Okkultismus – Parapsychologie und Paramedizin“, Fischer-Verlag Stuttgart, 1976, DM 12,80

2) Gerhard Gadow: „Erinnerungen an die Wirklichkeit – Erich v. Däniken und seine Quellen“, Fischer Taschenbuch-Verlag, Ffm., 1971

3) Dr. Emil-Heinz Schmitz: „Beweisnot – Glanz und Elend der Astronautengötter – Das Ende einer Legende“, Ariston-Verlag, Genf, 1978, DM 29,–

4) Sebastian v. Hoerner: „Sind wir allein im Kosmos?“ 1970

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 21 9.11.1987 27. Jahr

Seifenblase „Tachyonen-Energie“

Von Heinrich Bodner

Sieht man sich Personen und Literatur genauer an, die diese angeblich zukunftsträchtige Energiequelle preisen, dann weiß man schon, was einen erwartet. Es sind durchweg Quellen, die okkultes Denken erkennen lassen oder überhaupt der Propagierung des neuen Okkultismus dienen.

Da sind beispielsweise zu nennen: die Zeitschrift *„raum & zeit“* (z.B. April/Mai 1987); H. Haarmann, der an UFOs, geheime Wunderwaffen und sonst alles, wenn es nicht gerade jüdisch-christlich überliefert ist, glaubt, auch den vielen Unsinn des berühmt-berüchtigten Österreichers Victor Schauberger und der dies alles in einem passenden Füllhorn, nämlich in der Zeitschrift *„Diagnosen“* (Nr. 10/1986), zusammen mit der angeblichen Tachyonen-Energie anpreist; auch die *„Vertraulichen Mitteilungen“* (Büsingen) haben für derlei eine Schwäche und preisen diese Phantasie-Energie und die Zeitschrift *„raum & zeit“* an. In dem *„Fachverlag“* für Okkultliteratur *„raum & zeit“* in Gehrden ist von Sven Mielordt das Buch *„Tachyonenenergie, Hyperenergie, Antigravitation“* aufgenommen worden: Dort wird die *„kostenlose Energie“* – so der Originalton – dargestellt, ebenso ausführlich Antigravitation und Levitation (= schwereloses Fliegen wie die Engel); ferner wird darin das *„Wesen und Zustandekommen der Erdstrahlen“* erklärt und die *„Brücke zu modernen Aspekten der Parapsychologie und ... neuartiger Waffensysteme geschlagen“*, natürlich – wie im modernen Okkultismus üblich –, mit hochgestochenen, entlehnten und selbstgestrickten Sprechblasen.

Auch Hans Kaufmann will in seinen Informationsbriefen (z.B. September 1986) glauben machen, die sogenannte Schwerkraft-Feld- bzw.

Tachyonenenergie koste nichts und stehe unbegrenzt zur Verfügung, nur der israelische Geheimdienst (den er überall am Werke sieht, auch dort, wo er bestimmt nicht wirkt) verhindere zum Schaden der Menschheit die grandiose Anwendung.

Nicht zu vergessen noch Hans Nieper, ein in gewissen Kreisen bekannter *„Naturarzt“*, der eifrig modernen Okkultismus vertritt und verbreitet, für die Wünschelrute schwärmt, laut Spiegel (16/1987) Yul Brynner *„vom Krebs geheilt hat“*, an dem der Star dennoch starb, und der Präsident der Deutschen Vereinigung für Schwerkraft- und Feldenergie ist und bedenkenlos die *„Energievermehrung“* durch diese *„Zukunftstechnologie“* lobt. Kein Wunder, daß für Nieper inzwischen schon der Mensch selbst zum *„Feld-Energie-Konverter“* geworden ist, und daß die skurrilsten Hilfsmittel clever vermarktet werden.

Was aber ist diese angepriesene Schwerkraft-Feld- oder Tachyonenenergie? Woher stammt sie? Wie gewinnt man sie? Wer hat sie experimentell entdeckt und beschrieben? Wem hat sie schon geholfen und vielleicht sogar Geld eingebracht? Es liegt in der Para-Natur dieser Phantasie-Energie, daß nicht alle Fragen positiv beantwortet werden können. Nachweislich geholfen, gearbeitet, hat diese Energie noch niemanden, deshalb hat sie auch noch niemand reich gemacht – im Gegenteil, Leichtgläubige, darunter auch Diplomingenieure und Physiker, haben bisher nur investiert.

Als Prophet dieser Energienutzung wird der Kroate Tesla genannt, der sich mit anderen Entdeckungen einen Namen gemacht und 1943 in New York gestorben ist. Das ganze Geheimnis soll darin liegen, daß um einen elektrischen Leiter ein Magnetfeld rotiert. Aber mit der dabei umgewandelten elektrischen Energie in mechanische Energie hat man schon die ersten Elektromotoren betrieben (nach 1821), und man hat wie bei jeder Energieumwandlung mehr Energie hineinstecken müssen als herauszuholen war. Ganz entsprechend funktionieren ja auch die heutigen Elektromotoren, nur ist bei ihnen der Magnet fixiert, während sich der Leiter (Spule) dreht, so daß wieder die elektromagnetischen Kraftwirkungen Drehmomente entstehen lassen. Immer ist der Wirkungsgrad – der Quotient aus nutzbarer Energie und hineingesteckter (hier: elektrischer) Energie – kleiner als 100%, d.h. kleiner als 1.

Staub aufgewirbelt hat die Behauptung von einer angeblich neuen Energieform erst, als Joseph W. Newman (Miss./USA) seine *„Energiemaschine“* gebastelt hatte und behauptete, daß sie mehr Energie frei-

setze als z. B. mittels Batterien zugeführt werde. Er wollte ein Patent. Aber das Patentamt winkte ab: Die Sache funktioniere (so) nicht. Schon sieben Jahre lang kämpft nun der Autodidakt Newman für die Anerkennung durch das US-Patentamt. 400 000 Dollar soll er bis Mitte 1986 schon ausgegeben haben, weitere Kosten standen und stehen an. Angeordnete wissenschaftliche Untersuchungen, die zeigten, daß Newmans Maschine weniger Energie freisetzte als aufnahm (was ja nach der Thermodynamik auch gar nicht anders zu erwarten ist), wurden von Newman nicht anerkannt.

Newmans Maschine besteht aus einem Satz Batterien (in Serie geschaltet), die bei 1 oder mehr Kilovolt nur einen relativ kleinen Strom liefern. Ein Gleichrichter ist mit einem rotierenden, sehr starken Dauermagneten verbunden und einer Drahtspule. Der Gleichrichter dreht die Stromrichtung während jeder Umdrehung des Magneten zweimal und schaltet die Verbindung von der Batterie zur Spule während einer Umdrehung 24 mal ein und aus (dazu ist der Metallrand des Gleichrichters in leitende und nicht leitende Streifen segmentiert), so daß der ankommende Strom stark pulsförmig ist, wobei seine Spitze den Motor dreht. Die Spule besteht wie üblich aus einer großen Zahl von Kupferdrahtwindungen. (Nach: *„Science News“*, 130, 1, 1986).

Mit einer sehr anspruchsvollen Ausrüstung, deren Instrumente die starken Stromspitzen verarbeiten konnten, die die Ein- und Ausgangssignale unterbrechen, hat eine Wissenschaftlergruppe des National Bureau of Standard NBS der USA herausgefunden, daß der Wirkungsgrad zwischen 27 und 67% stark schwankt, anscheinend abhängig vom Alter der Isolierstreifen am segmentierten Rand des Gleichrichters (aaO). Aber Newman gab sich nicht zufrieden. Er will nicht aufgeben. In Spanien und Südafrika ist seine Patentanmeldung angenommen worden.

Eigentlich wundert es, warum Newman, wenn er von dem Wirkungsgrad von über 100% bei seiner Maschine überzeugt ist, nicht längst ein paar Prototypen z. B. in Südafrika oder Spanien hat bauen und dort von potentiellen Kunden oder Herstellern hat testen lassen – statt nur viele Jahre lang viel Geld (inzwischen über 1 Million DM) und Zeit und Papier für propagandistische und juristische Querelen zu opfern und okkulte Schwarmgeister aus allen Löchern zu locken und manchen Leichtgläubigen und Hoffenden Geld ausgeben zu lassen.

Aber es gibt eben Leute, deren Glauben so groß ist, daß sie alles

ignorieren, was ihnen nicht paßt. Doch noch so große Mengen an gedruckter Polemik schaffen die belegten Messungen der NBS-Forscher nicht aus der Welt und können den einzig akzeptablen, nämlich beliebig wiederholbaren experimentellen Nachweis für Newmans Behauptungen nicht ersetzen. Daß die Messungen bisher das ergeben haben, was nach der Thermodynamik und den Naturgesetzen (auf die man sich ja trotz Okkultismus bis heute noch recht gut verlassen kann) zu erwarten war, das ist bestimmt nicht die Schuld der NBS-Prüfer oder einer unterstellten Verschwörergruppe. Im übrigen ist ja gerade die Entwicklung neuer günstiger Energietechnologien betriebs- und volkswirtschaftlich außerordentlich interessant – und begehrt.

Newmans Erklärung für den angeblich über 100 % betragenden Wirkungsgrad seiner Energiemaschine setzt Annahme hinter Annahme, ohne auch nur eine einzige plausibel zu machen oder nachweisen zu können und ohne alles das zu bezeichnen, was es ist, nämlich als sehr freie Spekulation, der harte Daten entgegenstehen. Nach Newman sollen sich Ströme wirbelnder gyroskopischer Teilchen mit Lichtgeschwindigkeit entsprechend den magnetischen Kraftlinien im Motor bewegen und mit ihrer Bewegungsenergie den Motor bewegen. Gleichzeitig würden aber bei laufender Maschine fortwährend kleine Massen in Energie umgewandelt entsprechend der Relativitätstherorie, was deutsche Newman-Anhänger, die wie z. B. Haarmann diese Theorie attackieren, anscheinend gar nicht wissen. Durch diese Masse-Energie-Umwandlung, so Newman, träten wohl geringste Massenverluste auf, die aber dann für den Energiegewinn und den erhöhten Wirkungsgrad verantwortlich seien. Es wird ignoriert, daß die durch relativistische Masse-Energie-Umwandlung freiwerdende Energie – wie Atomkernverschmelzung der Sonne und Kernspaltungsreaktoren schon Kinder lehren – vorwiegend Wärme ist, die Newmans Maschine, die ja ein Elektromotor und keine Wärmekraftmaschine ist, nicht antreiben, sondern allenfalls schmelzen ließe. Aber schon die mit Lichtgeschwindigkeit im Elektromotor wirbelnden Teilchen sind nur Hirngespinste.

Es ist reizvoll, auch noch einen Blick auf die hypothetischen Tachyonen zu werfen, nach denen die angebliche Energiefreisetzung in Newmans Energiemaschine benannt ist. Der amerikanische Physiker Gerald Feinberg (1962, 1970) leitete theoretisch, mathematisch aus der speziellen Relativitätstheorie die Möglichkeit von Elementarteilchen ab, die sich mit Überlichtgeschwindigkeit bewegen. Er nannte sie Tachyo-

nen (tachys, griechisch = sehr schnell). Diese hypothetischen Teilchen müßten dann aber, um den bekannten Gesetzen und der Mathematik zu genügen, negative Energie haben, das Quadrat ihrer Masse müßte negativ und mithin die Masse eine imaginäre Größe sein (die Massen der anderen Elementarteilchen sind bekanntlich größer Null, die Massen von Photon und Graviton nach derzeitiger Annahme Null). Im Gegensatz zu den bekannten (und nachweisbaren) Elementarteilchen würden Impuls und Energie der Tachyonen mit abnehmender Geschwindigkeit **zu**nehmen und bei Vakuumlichtgeschwindigkeit (c) unendlich groß sein. Um sie zu verlangsamen bis zur Lichtgeschwindigkeit, wäre also unendlich viel Energie nötig. Folglich ist bei ihnen nur Überlichtgeschwindigkeit zu erwarten. Außer Feinberg haben sich die theoretischen Physiker Tanaka, Bilaniuk u.a. mit dem theoretischen Problem der Tachyonen-Hypothese beschäftigt. (*„Meyer Enzyklop, Lexikon“* 1978; Mc Craw Hill: *„Encyclopedia of Science & Technology“* 1982; *„Sci. American“* Febr. 1970).

Diese Physiker haben nie einen Zweifel daran gelassen, daß es sich hier lediglich um Spekulationen handelt innerhalb der Gültigkeit der speziellen Relativitätstheorie und mathematisch richtiger Operationen. In keinem Punkt können sich Newman und Anhänger auf sie berufen.

Aber als Naturwissenschaftler waren Feinberg und Mitarbeiter natürlich daran interessiert zu erfahren, ob es die spekulativen Tachyonen nicht vielleicht doch gibt. Sie waren sich darüber im klaren, daß ihre Theorie nicht voraussagen kann, was es wirklich gibt und was nicht. Deshalb wollten sie – das ist ernsthafte Wissenschaft – die experimentelle Überprüfung. Zunächst mußten sie zur Kenntnis nehmen, daß man die Erzeugung der Tachyonen aus anderen Elementarteilchen – wie nach der Relativitätstheorie und Quantenmechanik zu erwarten – bislang nicht beobachtet hat. Denkbar wäre aber, daß dies an einer zu geringen Umwandlungsrate liegt. Mittels bestimmter Annahmen kann man dazu Berechnungen anstellen. Sie wählten schließlich einen erfolgreicher erscheinenden Weg der Überprüfung. Geladene Tachyonen müßten wegen ihrer Überlichtgeschwindigkeit sogar beim Durchdringen des leeren Raumes Licht abstrahlen (Cerenkowstrahlung). Aber auch die dazu geistreich geplanten und durchgeführten Experimente lieferten nur ein insgesamt negatives Ergebnis.

Nun wurde daran gedacht, daß die Tachyonen vielleicht nicht Energie in Form von Licht abstrahlen, sondern daß sie z.B. in energieärme-

re Tachyonen zerfallen. Auch unter diesem Gesichtspunkt wurden experimentell in der Blasenkammer nach der Missing-Mass-Methode Elementarteilchenumwandlungen studiert. Die mathematischen Auswertungen der direkten Experimente für die Suche nach Tachyonen hatten alle wieder ein negatives Ergebnis: Keine Tachyonen nachweisbar. Natürlich könnte man auch noch denken, daß die Tachyonen keine Ladung haben und mit keiner Materie wechselwirken, also auch nicht mit den Meßanordnungen. Aber in diesem Fall würde sie der Physiker als physikalisch (d.h. in der Erscheinungswelt) nicht existierend bezeichnen müssen.

Es blieben zum Schluß noch zwei plausible Möglichkeiten zur Interpretation der nicht nachweisbaren Tachyonen übrig. Tachyonen könnten mit anderen Teilchen unter Energieaustausch reagieren, nicht aber aus anderen hervorgehen: Dies widerspräche aber den Erfahrungen mit relativistischen, quantenmechanischen Prozessen. Bleibt als ungleich wahrscheinlichere Erklärung nur noch die, daß es diese hypothetischen Tachyonen überhaupt nicht gibt, die Natur sozusagen keine Teilchen mit ausschließlich Überlichtgeschwindigkeit, mit imaginären Massen usw. hervorgebracht hat. Feinberg hierzu: Wir verstehen allerdings noch nicht, warum die Natur diese Nische nicht besetzt hat (1970). Darüber kann man sich bestimmt noch Gedanken machen.

Der Zirkus, den die Schwerkraft-Feld-Energie bzw. Tachyonenenergie-Gläubigen aufführen, ist also aus mehreren Gründen ganz erstaunlich. Es ist aber wieder kein Wunder, daß ein Heer von Okkultisten auch in diesem Fall zusammenschwärmt und daß in dieser Bewegung Ignoranz, missionarische, starrköpfig-querulatorische und andere psychiatrische Auffälligkeiten so im Vordergrund stehen, so wie uns dies aus der Okkultszene ganz geläufig ist.

Der Pöbel, worunter ich keineswegs die Gassenkehrer allein will verstanden wissen, der Pöbel wurzelt (unter uns gesagt) weit um, und gibt – zum Unglück – den Ton an.

Noch so viele Freunde der Wahrheit mögen zusammenstehen, ihren Mitbürgern auf Kanzel und Schaubühne Schule zu halten, der Pöbel hört nie auf, Pöbel zu sein, und wenn Sonne und Mond sich wandeln und Himmel und Erde veralten wie ein Kleid.

Friedrich Schiller (Die Räuber; Vorrede, 1781)

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 7 9.4.1989 29. Jahr

„Fliegende Untertassen"

Rückblick auf eine 50jährige Phantasiegeschichte und Massensuggestion

Von Heinrich Bodner

Der folgende Beitrag lehnt sich eng an die vorzügliche und authentische Berichterstattung Christian Heermanns in seinem Buch *„Geheimwaffe Fliegende Untertassen — Gauner, Gaukler, Gangster"* an, erschienen in Berlin-Ost 1981, 2. Aufl. 1983, z.Zt. vergriffen, Neuauflage geplant. Das Buch bietet ebenso vortreffliche Reportagen zu anderen Beispielen für Okkultwahn und Okkultkriminalität wie Hexenverfolgung und Teufelsaustreibung. Leider enthält es an einigen Stellen unangebrachte und wohl als hilfreiche Freundlichkeit gegenüber politisch einflußreichen Ideologen in der DDR zu verstehende politische Seitenhiebe pauschal gegen die Staatsformen im *„Westen"*, die als ursächlich und förderlich für Aberglauben und Okkultschwindel hingestellt werden. Es muß dem Autor aber bekannt sein, daß die Menschenseelen und auch die sozialistische Staatsform in Osteuropa und Asien nicht minder anfällig dafür sind und Okkultglaube und -schwindel — in der DDR vielleicht derzeit noch am wenigsten — sogar offiziös gedeckt und gefördert als Humbug prächtig blühen können (wie auch in der BRD), die Kooperation mit den Kirchen als den endemischen Seuchenherden für okkultistische Seelenschädigung und Seelenmißbrauch eingeschlossen.

Am 30. 10. 1938 gab es ein aufwühlendes Hörspiel im CBS-Rundfunk der USA, das Millionen Menschen aufschreckte. Das Hörspiel handelte von Mars-Raumschiffen, die die Erde und städtische Siedlungen verwüsteten. Autor des Hörspiels war Orson Welles, sein Vorbild der utopische Roman von Herbert Georg Wells (1866-1946) mit dem Titel *„Der Krieg der Welten"* aus dem Jahre 1898. Schon in diesem Roman drehte sich die Handlung um Marsbewohner.

Kenneth Arnold, von jenem Rundfunk-Hörspiel aus dem Jahre 1938 besonders angetan, erinnerte sich später noch oft daran. Die Phantasiegeschichte von den Mars-Raumschiffen hat aber nicht nur seine Phantasie beflügelt. Am 24. 6. 1947 stellte er sich nach der Landung mit seinem

Privatflugzeug in Pendlton (US-Staat Oregon) den Reportern und band ihnen folgenden Bären auf: Ihm seien 9 riesengroße silberglänzende unbekannte Flugkörper — *„like a saucer“ = wie eine Untertasse* — begegnet.

Das war der Beginn der **Lehre** von den *„unbekannten Flugobjekten“* (Ufos), der Ufologie, die durch Welles Hörspiel etwa 10 Jahre früher schon in Arnolds Kopf inspiriert worden ist.

Seither ist der Name *„Fliegende Untertasse“* oder *„Ufo“ = Unbekanntes Flugobjekt* zum Terminus technicus geworden von Wirrköpfen, Geschäftemachern und Phantasten aus den Bereichen Technik, Religion, Militär und Para*„wissenschaften“*. Es ist pikant zu erfahren, daß der Hochstapler und Scharlatan Kenneth Arnold 1962 sogar als Kandidat für die Gouverneurswahl in Idaho von den Republikanern aufgestellt worden und mit dem damaligen US-Präsident Eisenhower befreundet gewesen ist.

Nach Arnolds Bluff im Jahre 1947 wurden plötzlich überall in den USA und bald auch in anderen Ländern *„Fliegende Untertassen“* gesichtet. Am 4. 7. 47 schon behaupteten Chefpilot E. Smith und sein Copilot Stevens von United Airlines, ihre Maschine sei von *„Ufos“* über Boise in Idaho angegriffen worden. Und so ging es weiter. Die Piloten Chiles und Whitted sahen einen meterlangen Feuerstrahl, der angeblich von einem mit 1500 km/Stunde flüchtenden *„Ufos“* herrührte.

Dann kam die Idee auf, die *„Ufos“* könnten sowjetischer Herkunft sein. Über den Absturz eines F-51 des Kampffliegers Mantell am 7. 1. 1948 wurde eine solche Schauergeschichte erfunden. Es war die Rede von *„geheimnisvollen Todesstrahlen“* von *„Ufos“*, von *„Ufo-“*Verfolgung und von Entführung durch ein *„Ufo“* in die Sowjetunion. Offiziell gab es nur Geheimhaltungen, aber auch vage Andeutungen über *„Ufos“*. Verteidigungsminister Forrestal — der sich ein Jahr später mit dem Schrei *„die Russen kommen“* aus dem 16. Stockwerk eines Militärhospitals in den Tod stürzte — befahl, Berichte über *„Ufos“* geheimzuhalten. Es gab sogar eine CIA-Geheimdienstakte (250/eE als Blatt 1989/90) mit phantastischen Behauptungen.

Noch 1949 wurde ein US-Untersuchungssausschuß eingerichtet (bis 1969 im Amt), dem alles über *„Ufos“* zu melden war. Der Geheimbericht liest sich wie *Science fiction:* Es wird behauptet, eine unbekannte Zivilisation wolle mit *„Ufos“* auf der Erde landen, weil sie dort Raketen und Atombombenexplosionen gesichtet habe usw. Die Art der Behauptungen und die phantasievollen Begründungen, stets ohne Beweismittel, konnten nur Narren und Spinner so lange beschäftigen.

Auch höchste Politiker gaben sich ufogläubig. Präsident Truman sagte auf einer Pressekonferenz im April 1950: „*Ich kann Ihnen versichern, daß, wenn die Fliegenden Untertassen existieren, sie nicht auf der Erde fabriziert sind.*" US-Luftfahrtminister Finletter äußerte sich am 4. 6. 1952 so: „*Wir haben bis jetzt keine greifbaren Beweise für die Existenz oder Nichtexistenz von sogenannten Fliegenden Untertassen. Es liegt jedoch eine Anzahl von Berichten . . . vor, die die Untersuchungsbeamten der Luftwaffe nicht aufklären konnten. Solange diese Voraussetzungen gegeben sind, wird die Luftwaffe mit dem Studium der Fliegenden Untertassen-Berichte fortfahren.*"

Es gab weiter jeden Tag neue Beobachtungen und Behauptungen. Atomanlagen seien hier und dort in Gefahr vor „*Ufos*", ein „*Ufo*" sei über einem Kriegsschiff, über US-Stützpunkten usw. gesichtet worden; „*Ufos*" würden möglicherweise in den Koreakrieg eingreifen. Laut „*Saarbrücker Zeitung*" vom 28. 6. 1952 fand man auf Spitzbergen eine große Untertasse mit 46 Strahlmotoren, die hochexplosiven Sprengstoff berge und eine Fernsteuerung für 27 000 km besitze, die Instrumente führten russische Bezeichnungen. Der Bericht wurde von weiteren Blättern abgedruckt. Von Spitzbergen und Oslo war rasch zu erfahren, daß es sich um eine reine Erfindung handle. Es gab noch mehr solche Vorfälle.

Die US-Air-Force kam selber natürlich rasch dahinter, was es mit den Unbekannten Flugobjekten auf sich hatte. 12 600 Berichte wurden darüber von 1948 bis 1969 ausgewertet. Immerhin konnten 94% als ganz normale, harmlose und alltägliche Fälle erklärt werden: Als optische Täuschungen, Sternschnuppen, Meteore, helle Lichter, Nordlichter, Feuerwerke, Raketen, Satelliten, Kugelblitze, Wetterballons, Wolken, ferne Scheinwerfer, Flugzeuge und Lichterreflexionen an Grenzschichten zwischen warmer und kalter Luft. Andere Fälle von Ufo-Beobachtungen ließen sich als purer Schwindel entlarven; gerade diese Fälle wirkten besonders präzise und ausführlich beschrieben — nur waren die Fälle eben samt Beschreibungen frei erfunden.

Durch die Zunahme des Flugverkehrs — auch in großen Höhen, bei Gewitter und allen möglichen Lichtverhältnissen — haben die Beobachtungen der genannten Leuchtphänomene natürlich zugenommen. Wer nun der fixen Idee von „*Ufos*", die einem utopischen Roman und einem daran anschließenden *Science-fiction*-Hörspiel entstammte, verfallen war, sah diese Idee immer wieder bestätigt. Was nicht gesehen wurde, ergänzte die Phantasie. Es gab also außer Schwindel viele perfekte Täuschungen.

Um 1969 hatte das halboffizielle *Ufo*-Fieber in den USA sein Ende gefunden, nicht bei Privatpersonen und Gruppen. Denn ein fester Glaube stirbt in jedem persönlichen Einzelfall immer nur den biologischen Tod, wird vom Gläubigen nicht aktiv aufgegeben. Das ist nicht nur beim Glauben an Ufos so.

Nach dem Staatsstreich von Pinochet in Chile am 11. 9. 1973 wurden die Fliegenden Untertassen immer wieder in Chile gesichtet. Am 25. 4. 1974 soll eine Militärpatrouille auf zwei landende violette Untertassen gestoßen sein. Unteroffizier Valdes ging allein auf sie zu, 15 Minuten später war sein Uhrzeiger um 5 Tage (!) weitergerückt, sein Bart entsprechend gewachsen und seine Erinnerung völlig ausgelöscht. Er wußte nur zu berichten, daß die *Ufo*-Piloten zum Abschied ihr Wiederkommen *„zum Wohl des Landes"* angekündigt hätten. So stand's in den Zeitungen. Ebenso wurde nach Meldungen Portugal ab 1974 heimgesucht. Und die *„Wunderheilerin"* Maria da Conceicaõ flog während ihrer Karriere nach 1962 über ein Dutzendmal zu *„bewohnten Planeten"* und auch zu Jesus, *„um ihn zu photographieren"*. Planetenbrüder seien auch schon zu Besuch bei ihr gewesen. Dies und vieles mehr stand ganz ernsthaft in der Lissabonner Abendzeitung *„A Capitol"* und in einem sozialistischen Blatt, das Ministerpräsident Soares nahestand. Nach solchen Berichten verkündete der Hellseher und Astrologe *„Prof."* Rakar, daß bis 1981 eine Rettungsflotte Fliegender Untertassen in Portugal landen würde. Die Abendzeitung *„A Capitol"* kommentierte wie üblich, solches *„nicht leichtfertig als unwahr abzutun"*. An der Universität von Porto gab es im Oktober 1978 gar eine Konferenz für Ufologie (*„Enthüllungen von internationalem Niveau"*) über außerirdische Erlebnisse usw., wie wieder in der Zeitung zu lesen war.

Als Ende der 70er Jahre der teils offizielle, teils inoffizielle *„Ufo"*-Spuk ein Ende fand und gewisse Militärs offiziell aufgrund der harten Tatsachen, die gegen die glaubenssüchtige Ufologie standen, von den Fliegenden Untertassen Abschied nehmen mußten, hatten sich schon viele Scharlatane und naive Gläubige darauf gestürzt. Darüber, ob außer ein paar gläubigen Politikern und Militärs, die sich kritiklos anstecken ließen, auch Geheimdienste beim Erfinden und Weiterreichen von Ufo-Geschichten mit propagandistischer Absicht beteiligt waren, war bislang noch nie etwas zu erfahren.

Jedenfalls war inzwischen die Ufologie zur Sache des Volkes, vieler Scharlatane und noch viel zahlreicherer naiver Gläubigen geworden. Jetzt

blühte das Geschäft mit der Dummheit immer mehr auf. Ein Autor dieser Szene war US-Fliegermajor Keyhoe. Ihm hat Barry Goldwater, Senator von Arizona und Präsidentschaftskandidat 1964, in einem Brief am 31. 8. 1957 gestanden, daß er *„das Gefühl hat, daß sehr viel an dieser Sache dran ist“* und daß er mit vielen Luftwaffenoffizieren schon darüber gesprochen habe. In seiner einstigen Residenz sind die ersten *„kleinen grünen Männer vom Mars“* gesichtet worden, die angeblich aus Untertassen ausgestiegen sind. Ein *„Augenzeuge“*, McKennerich, berichtete damals u.a.: *„Zum ersten Mal sah ich ein Wesen aus einer anderen Welt. Gleichzeitig war ich über die Verzweiflung des Aluminium-Mannes erstaunt. Sein Körper war mit einer glänzenden Metallschicht überzogen“* (dies soll nach Meinung von ein paar ernsttuenden *„Wissenschaftlern“* dazu gedient haben, kosmische Strahlen abzuhalten).

Sogar die *„Frankfurter Rundschau“* berichtete von gelandeten Mars-Männlein 1948 und 1949 in Neu-Mexiko und Nevada. In Arizona trumpfte man noch dicker auf: Schon sieben Fliegende Untertassen seien in die Hand der Regierung gefallen und der einzige überlebende Mars-Mensch (wo waren die toten?) sei in einem Brutapparat gefangen und könne schon englisch sprechen. Niemand hat darauf bestanden, ihn vorgezeigt zu bekommen!

Scharlatan Nummer 1 in Sachen *Ufos* wurde damals Georg Adamski, Kind polnischer Einwanderer in die USA, faul, ohne festen Beruf, Wanderprediger und Hochstapler. Schon Anfang 1950 meldete er sich als *„Philosoph“*, Studierender, Lehrer und Untertassenforscher zu Wort. Das Vorwort zu seinem Buch *„Fliegende Untertassen sind gelandet“* schrieb D. Leslie, ein britischer Kampfflieger aus dem 2. Weltkrieg und Großneffe Churchills, Adamski trieb einen Handel mit Photographien von Fliegenden Untertassen, die er selber gesehen haben wollte. Die Photos waren unscharf, waren Photomontagen und andere Fälschungen: So ließ sich u.a. das Bild einer alten leuchtenden Gaslaterne als Fliegende Untertasse verkaufen.

Am 20. 11. 1952 ist Adamski angeblich in der kalifornischen Wüste einem Venusmenschen (1,65 m groß und 67 kg schwer) begegnet: *„Die Schönheit seiner Gestalt übertraf alles, was ich bisher gesehen hatte. Seine Hosen waren ganz anders als die meinen.“* Schon bei der ersten Unterhaltung sprach dieser Mensch vom Planeten Venus ein immer perfekteres Englisch. Und dann überreicht er gar Adamski einen Film von der Venus (leider mit nicht gelungenen Bildern!) Adamski beschwor seine Leser lau-

fend, daß er *„nichts als die reine Wahrheit"* schildere. Nachdem er am 18. 2. 1953 telepathisch nach Los Angeles gerufen worden war, traf er dort je einen Mann vom Saturn, Mars und von der Venus (mit schwarzer Limousine). Alle vier bestiegen dann eine Untertasse und landeten damit auf einem *„nur 600 m langen"* Raumschiff der Venus. Auf solchen meist größeren Raumschiffen würden die Außerirdischen, so behauptete Adamski, jedes Jahr ihren dreimonatigen Urlaub verbringen. Die Reisegeschwindigkeit sei *„gleich der Aktivität des Raumes"*, gereist werde auf den *„Strömungen des Weltraumes"*. Adamski ist zum Propheten einer besseren Welt geworden; so kann er verkünden: Nur die Erdenmenschen seien (noch) schlecht, auf anderen Planeten lerne man alles wie im Nu *(„direkt von Gehirn zu Gehirn")*, und die Menschen würden 1000 Jahre alt, ohne faltig zu werden.

Seit Oktober 1956 gab es in Wiesbaden die *„Ufo-Studiengemeinschaft"* und die *„Ufo-Nachrichten"*. Sie streuten die Behauptung aus, daß die gescheiteren und besseren (reiferen, eingeweihten) Menschen an *Ufos* glauben würden. Der Leiter, Karl Veit, der in seinem VENTLA-Verlag die *„Ufo-Nachrichten"* u.a. erscheinen ließ, beschäftigte auch Autoren von anderen Planeten. Einer von ihnen, Bruder Ashtar, verkündete: *„Sofort mit der Atomforschung aufhören . . . Wir werden sonst alle damit zusammenhängenden Laboratorien vernichten."* Dabei betrieb Veit gleich zwei Verlage: Einen für die zukunftgläubigen *„Planetenbrüder"* und einen für die christlich Gläubigen, im letzteren veröffentlichte u.a. Billy Graham. *„Wendet euch der modernsten aller Wissenschaft zu! Studiert Ufologie! Veits Bücher helfen dabei. Kauft die Bücher des VENTLA-Verlages! Oder des Urgemeinde-Verlages! . . . Nicht gewinnbringendes Unternehmen! Wir setzen zu! Kauft, Leute kauft! Wer nicht lesen kann, schickt Spenden. Keiner muß mehr arbeiten. Werdet Vegetarier. Lest Veits Bücher!"*

Vor 30 Jahren gab es in Westeuropa und Amerika etwa 15 000 Ufo-Studiengemeinschaften und 33 Ufo-Fachzeitschriften. Ein prominenter deutscher *„Forscher"* dieser Kreise war Dr. Wilhelm Martin. Er war *„der vollen Überzeugung"*, daß es auf dem Mars eine *„Hochland-Tibet-Kultur, die wahrscheinlich auf eine Steigerung des Innenlebens ausgehen dürfte"*, gebe. Wer sich doch seit Blavatski, Olcott, Besant bis hin zu diesem Martin und anderen doch alles für Tibet erwärmte! Dr. Wilhelm Meister lehrte, daß der Antrieb der Untertassen durch *„Ätherkraft"* erfolge und ihre Steuerung durch *„Willensschulung und geistige Demut"*. Toll, geistige Abrichtung ersetzt auch Treibstoff für Raketen und Motoren!

Konkurrenz unter den Verkündern der Ufologie ließ freilich auch Krach unter ihnen entstehen. Schon 1960 wollte Veit Major Keyhoe und seine Organisation verschwinden sehen. Aber dann haben sich die beiden *Ufo-„Sachverständigen“* auch wirtschaftlich verständig gezeigt und sich — ohne wirtschaftliche Nachteile — verbrüdert.

Der Physiker Otis T. Carr wollte vor 30 Jahren für Raumfahrzeuge den *„Gravitationsmotor“* erfunden haben und damit am 7. 12. 59 — laut eigener Meldung gegenüber ap — zum Mond fliegen. Weil er aber mit gefälschten Wertpapieren erwischt wurde, mußte er ins Gefängnis. Aber der erwähnte Veit posaunte, der *„Erfinder Carr sei einer Schweigegruppe zum Opfer gefallen“*, die nicht hätte zulassen können, *„daß freie Energie mit den Interessen der gewerbsmäßigen Energiewerke in Wettbewerb tritt“*. In dieser Tradition vertreten auch heute noch Phantasten und Betrüger die Behauptung, eine geheimnisvolle *„freie Energie“* (zwischenzeitlich mit einem aufgeschnappten neuen Wort zur *„Tachyonen-Energie“* garniert) zu kennen und zur Nutzung auf der Erde anbieten zu können; sie behaupten auch, *Ufos* (z.B. mit Hitler und Getreuen als Retter für die Erde an Bord — siehe z.B. bei D. H. Haarmann) würden dank dieser Energie unbegrenzt lange und weit fliegen können.

Karl Michalek alias Franz Weber-Richter trat gleichzeitig als *„Alleiniger Beauftragter zur irdischen Verkündigung von direkten Botschaften im Gefolge der obersten Führung des Planeten Venus“* auf, gab Weltreiserouten bekannt, plante die *„Errichtung der Weltrepublik Erde“*, und meldete geplante Landungen von Raumschiffen auf der Erde. Für das Nichteintreffen der Voraussagen hatte er natürlich jedes Mal Ausreden bereit. Vor seiner kurzzeitigen Übersiedlung von Südamerika nach Europa ließ er verbreiten, er sei der Sohn Adolf Hitlers. 1961 wurde er von Interpol wegen Gaunereien gesucht und wie sein Komplize aus Wien, Karl Mekis, verhaftet.

In Deutschland war inzwischen offen Prof. Hermann Oberth in den Kreis der Ufologen getreten. So trat er z.B. 1960 beim Internationalen *Ufo*-Kongreß in Wien in Erscheinung. Oberth — einst Mitarbeiter Wernher von Brauns in der deutschen Raketenversuchsanstalt in Peenemünde — war ja schon immer ein begeisterter Anhänger utopischer Spekulationen und Mitarbeitern schon in Peenemünde deswegen verdächtig, er war freilich *„nur“* naiv und leichtgläubig. Da konnte es nicht ausbleiben, daß Oberth nach dem 2. Weltkrieg ein Spukbuch schrieb mit dem Titel *„Katechismus der Uraniden“*. Es wurde 1966 — just bei Veit! — ver-

legt. In diesem Buch sind Spiritismus, Ufologie, Parapsychologie, Hellseherei und Vorsehung angemessen vereint. Oberth offenbarte darin sogar, daß er nicht zum ersten Mal auf der Erde lebe, daß er früher ein Italiener gewesen und ihm deshalb das Italienischlernen leichtgefallen sei.

Damit sind die wichtigsten der *„großen“ Ufo*-Spezialisten und ihre *„Erlebnisse“* und Behauptungen fast vollzählig genannt, beginnend mit der Erfindung des ganzen Themas als *„Science-fiction-Gag* für einen utopischen Roman im Jahre 1898 von Herbert Georg Wells unter dem Titel *„Der Krieg der Welten“* und für ein entsprechendes Rundfunk-Hörspiel im Jahre 1938 von Orson Welles, das dann letztlich erfolgreich das *Ufo*-Fieber in Gang gesetzt hat. Von nun an sahen alle, die entsprechend vorbereitet und dafür geeignet waren, *Ufos* und Weltraumschiffe, kleine grüne Männlein vom Mars und größere andere von Venus usw. Alles, was von den Erfindern des Themas im utopischen Roman und Hörspiel zur Unterhaltung der Zeitgenossen phantastisch ersonnen wurde, wurde nun angeblich alles gesichtet und gehört — und noch vieles dazu.

Zum Schluß seien noch zwei Pioniere eines Ufologie-Spezialgebiets genannt. Eigentlich ist wieder nur der erste in gewisser Weise Pionier von phantastischen Lügengeschichten, der zweite, viel bekanntere — Erich von Däniken — hat sich die utopischen Ideen nur angeeignet und in auflagenstarken Büchern zu dicken *„Tatsachenberichten“* verarbeitet. Sein Vorgänger auf dem Gebiet der Früh- oder Archae-Astronautik war ein George Hunt Williamson anfangs der 50er Jahre. Er stieß zu dem rührigen Vereins- und Geschäftsmann in Okkultsachen, Veit, der vor allem als Verleger damals eine zentrale Rolle spielte. Herr Williamson hat sich in den USA den Grad eines Doktors gekauft, anreden ließ er sich mit dem Titel *„Professor“*. Er gab sich als Fachmann für die Vorgeschichte früh-amerikanischer Kulturen und für *Ufos* aus. Er verknüpfte frühgeschichtliche Kulturleistungen mit *Ufo*-Geschichten.

In der Wüste von Südperu hatte man 1939 riesige geometrische Figuren und Tierumrisse entdeckt, die in den Boden eingescharrt waren. Gefundene Tonscherben erlaubten eine wissenschaftliche Datierung der Anlagen: Die Figuren, eine zweifellos beachtliche Leistung, stammten von einer Indianerkultur und sind zwischen 1000 und 2200 Jahre alt. Williamson erklärte sie kurzerhand entsprechend seinem Phantasia-Geist als Werk von *„Brüdern von anderen Planeten“*. Je nach Publikum gab er sich zurückhaltend-vorsichtig oder als Schaumschläger. In Wiesbaden behauptete er 1958 sogar, es gäbe noch heute in Südamerika Operationsbasen

für Fliegende Untertassen. Er sei eingeladen gewesen zur Besichtigung! Die Planetenbrüder würden eine bessere Zukunft für Europa bringen.

Erich von Däniken — Karriere als Betrüger und Ufologie-Trittbrettfahrer

Vom 3. bis 6. 11. 1967 richtete Veit den 7. Internationalen Weltkongreß der *Ufo*-Forscher in Mainz aus. Dort trat am letzten Tag Erich von Däniken, der bisher allenfalls Lesern der Schweizer Okkultzeitschrift *„Neues Europa"* etwas bekannt war, mit einem Vortrag auf. Darin führte er aus, daß auf allen Kontinenten hochintelligente Raumfahrer von fernen Sternen eingegriffen und die Intelligenz der Menschen dort veredelt hätten. Weil nach ihrer anstrengenden Raumfahrt die sexuelle Potenz vermindert gewesen sei, hätten sie ihr Sehnen folgendermaßen befriedigt: *„Die fremden Raumfahrer befruchteten künstlich einige weibliche Exemplare dieses Wesens"* (gemeint sind primitive, also Ureinwohner Europas), *„versetzten sie — wie alte Legenden berichten — in Tiefschlaf und reisten wieder ab. Jahrtausende später kehrten die Raumfahrer zurück und fanden vereinzelte Exemplare von Homo sapiens vor. Sie wiederholten die Veredlung einige Male, bis schließlich ein Wesen von einer Intelligenz entstanden war, dem man Gesellschaftsregeln beibringen konnte. . . . Weil die Gefahr bestand, daß sie sich zurückentwickeln oder wieder mit Tieren paaren, vernichteten die Raumfahrer die mißlungenen Exemplare oder sie nahmen sie mit, um sie auf anderen Kontinenten anzusiedeln."*

Däniken griff also bei seinem Auftritt unter seinen internationalen Kollegen gleich ins Volle. Hemmungs- und anstandslos ließ er seiner spezialbegabten Phantasie freien Lauf und gab seine sonderbare Utopie als über jeden Zweifel erhabene Wahrheit aus. Daß alles nicht einmal denkbar war, schon was die Zeitabläufe und die Biologie anbelangt, das kümmerte ihn schon damals nicht. Die Besuche aus dem Weltraum datierte er auf -2000 bis -3000, ein andermal auf -10 000 und 500 Millionen Jahre. (Zum Vergleich: -10 000 lebte in Mitteleuropa der Jetztmensch in der jüngeren Altsteinzeit, vor 500 Millionen Jahren entstanden die ersten fischartigen Wirbeltiere.) Als *„Beweis"* präsentierte Däniken einen Schuhabdruck. Die Sintflut erklärt er zum Euthanasieprogramm der Planetenbrüder. Ansonsten erwähnt er so gut wie keine *„Belege"* aus Europa, sondern aus Regionen, die seine Hörer und Leser nicht einmal von der Landkarte her kennen. Die in der Türkei 1929 aufgefundenen und aus dem Jahr 1554 stammenden Seefahrerkarten sind laut Däniken schon 200 Jahre

früher gefunden worden und 10 000 Jahre alt, „*aus großer Höhe angefertigt — ein Gedanke*“, so Däniken, „*den man besser nicht zu Ende denkt*“.

Däniken ist Ufologe der 3. Generation, mit 9 Büchern in 12 Jahren mit einer Auflage von etwa 50 Millionen Exemplaren sicher der erfolgreichste. „*Es war ... das bislang größte Geschäft mit Fälschung, Verachtung und Verspottung der Wissenschaft*“, urteilt Christian Heermann. Dieser „*Erfolg*“ beschreibt im übrigen besser als viele Worte das Interesse, die Triebfedern und den geistigen Zustand der überwiegenden Mehrheit der Menschen.

Däniken zeigt sich glücklich, „*ohne die Belastung des Expertenwissens seiner Phantasie freien Lauf*“ lassen zu können. Archäologen und ihre zunehmend naturwissenschaftlichen Methoden hält er für „*nicht ganz normal*“. Schließlich behauptete er sogar, die Evolutionslehre widerlegt zu haben — und wie!

Däniken ist von Beruf Kellner. Er phantasiert nicht nur zügellos und kritiklos über die Wirklichkeit in Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch über zukünftiges Geschehen — so wie das gewisse Seelen bezeichnenderweise wollen. Däniken läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Zukunft der „*einen Welt*“ gehört. Er „*weiß*“, daß die Ufo-Piloten derzeit die 6 Weltsprachen lernen für die weltweite Beherrschung von Radio, Fernsehen und Presse.

Wer ist nun Däniken eigentlich? Er ist Schweizer Kellner (Jahrgang 1935). Wegen eines umfangreichen Strafregisters (Bereicherungsdelikte!) verweigerten ihm die Behörden 1965 das Wirtepatent. Mit 19 Jahren begann er die Kriminellenlaufbahn. Er leerte die Pfadfinderkasse, die er nur verwalten sollte. Bald darauf stahl er in einem Hotel ein Bündel Geldscheine. Er las Bücher über Spiritismus, Zauberei und Glauben und glaubte selber auch an seine hellseherischen Fähigkeiten. Aber er sah nicht voraus, daß ein neuerliches Gerichtsverfahren gegen ihn wegen Betrugs und Veruntreuung anhängig war: Es brachte ihm 5 Monate Untersuchungshaft und 16 Monate Gefängnis ein. Anschließend beging der Kellner und Barkeeper in Hotels und auf Schiffen verschiedene Betrügereien. Wieder gab es Strafverfahren und Verurteilungen wegen Diebstahls, Betrügereien und Unterschlagungen.

Und dann sattelte Däniken auf ein Gebiet um, auf dem man betrügen und unterschlagen darf, so viel man will, ohne bestraft zu werden, ja, wo man sogar dafür besonders reich belohnt wird. Däniken ließ sich vom Reisebüro American Express über die bekannten Figuren in der Nazca-Wüste Südperus fliegen und erkannte in den Figuren — Landebahnen

der Archae-Astronauten! Sein erstes Buch „*Erinnerungen an die Zukunft*" wurde vom Econ-Verlag in lesbares Deutsch verwandelt und nun ein Bombengeschäft (Millionenauflage). Im Literaturverzeichnis gab er die Titel der *Ufo*-Literatur, aus der er abgeschrieben hatte, nicht an. Was soll auch einer machen, der ohne Unterschlagungen nicht leben kann?

Als Däniken 1968 immer noch nicht an seine Gläubiger aus der Zeit, als er Hotelgeschäftsführer in Davos war, 300 000 Franken zurückzahlen wollte, konnte er sich zunächst noch durch Schwindeln davor drücken, dann floh er am 18. 9. 1968 nach New York. Vor dem Haftbefehl floh er weiter über Chile nach Indien und in den Nahen Osten. Bevor der neue Glaubensbringer aber irgendwo dort oder anderswo Fuß fassen konnte, hat ihn die Polizei am 19. 11. 1968 auf dem Wiener Flugplatz verhaftet. Obwohl die Kripo ermittelt hatte, daß er in Clubs und Nachtlokalen mit dem Geld um sich warf und mehr als 500 000 DM ergaunerte, spielte er den Ahnungslosen, den ein Unbekannter „*fertigzumachen*" suche. Däniken — ein kriminalpsychologischer Normalfall. Däniken selbst nach dem Zugriff der Polizei: „*Es gelang mir nur zweimal, meine Psi-Kraft einzusetzen und in die Vergangenheit zu ‚reisen'. . . . In dieser schlaflosen Nacht gelang es mir zum drittenmal, meine Psi-Kraft einzusetzen. Ich bin erfreut darüber, denn früher gelang es mir nur unter Alkohol.*" Den Untersuchungsrichter Dr. H. P. Kirchhofer (laut Däniken „*Obernarr in Davos*") will er im Gefängnis im Dämmerzustand ausfindig gemacht haben. Hierzu Däniken im Original: Er habe im „*Dämmerzustand Zeitreisen*" unternommen, wisse dabei aber nie, „*ob ich mich in der Vergangenheit oder Zukunft befinde*". Bei dem nun folgenden Prozeß wurde Däniken wegen „*wiederholter und fortgesetzter Veruntreuung, wiederholtem und gewerbsmäßigem Betrug und wiederholter und fortgesetzter Urkundenfälschung*" zu 3 1/2 Jahren Gefängnis, 3000 Franken Geldbuße, zwei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Übernahme der Prozeßkosten (48 300 Franken) verurteilt. Der psychiatrische Sachverständige hatte Däniken nach den Untersuchungen attestiert: „*Geltungssüchtig, lügnerisch, haltlos, krimineller Psychopath mit hysterischem Charakter.*"

Hinter Gittern hat Däniken in nur 4 Monaten sein zweites Buch verfaßt. Es enthielt so gut wie nichts neues, außer daß dort Riesen als Nachfahren fremder Kosmonauten auf der Erde weilten und sich mit den „*ersten Töchtern der Menschheit*" paarten und nur diese fortschrittlichen Wunschkinder überleben ließen. Däniken-Märchen für grenzenlos dumme Erwachsenenseelen.

Däniken gab damals schon der phantastischen Energie, mit der die Phantasie-Planetenbrüder ihre Phantasie-Raketen betrieben und betreiben, einen neuen Namen: Er nannte diese Energie *Tachyonen-Energie,* indem er einen sehr hypothetischen Begriff von Prof. G. Feinberg unverstanden übernahm. Seither geistert die „*Tachyonen-Energie*" in vielen naiven Köpfen herum; die meisten von ihnen wissen sicher nicht, in welcher kennzeichnenden Geistesverwandtschaft sie sich befinden.

Dänikens Blick in die nächste Zukunft: Dank der Tachyonenenergie würden die Menschen demnächst ihre Götter in fernen Galaxien besuchen.

Der Reisebericht in Dänikens drittem Buch „*Aussaat und Kosmos*" war ganz und gar frei erfunden und gefälscht. Der STERN schickte Reporter hinterher und ließ recherchieren und photographieren. Dann sah sich die Illustrierte zu der Frage gezwungen: „*Warum macht der Mann so krumme Dinge?*" (STERN, 1. 10. 1972). Weitere Entlarvungen folgten. Däniken hatte einem Juan Moricz in Ecuador eine Lügen-Story geklaut, die dieser selber veröffentlichen wollte: Über unterirdische Tunnels, Goldschätze von der Sintflut und dergleichen mehr.

In seinem nächsten Buch „*Erscheinungen*" nimmt Däniken Wunderheilungen und Madonnenerscheinungen, Sekten und die Geschäfte innerhalb der Religion unter seine Lupe. Natürlich ließ er wieder einen unerklärlichen Rest übrig, und auf ihn setzte er wieder seine Außerirdischen an. „*Außerirdische Impulse veranlassen Gehirne, Erscheinungen zu produzieren.*" So werden nach Däniken Wunder produziert. Die Hellseherin Jane Dixon (Washington) enthüllte Herrn Däniken im Mai 1974, wo die außerirdischen Brüder sitzen, die auf der Erde die draht- und gerätelose Telegraphie erfanden, weil für die Elektrotechnik auf der Erde noch keine Fabriken existiert hätten (als ob die drahtlose Nachrichtenübertragung keine Fabrikationsanlagen erfordern würde!). Die Hellseherin belehrt Däniken: Der Planet Erde sei in der Nähe des Jupiters. So könnten wir bald von den Planetenbrüdern und -schwestern lernen, wie wir mit der Energie umgehen müßten. Die *Ufos* würden von Frauen gelenkt, das spüre sie an den Vibrationen, die von den *Ufos* ausgingen, und sie bemerke, daß

Es gibt Leute, die glauben, alles wäre vernünftig, was man mit einem ernsthaften Gesicht tut.

G. Chr. Lichtenberg (1742 - 1799)

diese Vibrationen weiblich seien. Beim Betasten von Dänikens Fingerspitzen kann sie dessen „*Über-Überbewußtsein erfühlen*".

Weil die Dänikitis ansteckend ist — besonders bei Geistesverwandtschaft — fand Däniken außer Millionen Lesern viele Anhänger und regte zur Nachahmung an. Auch er selbst ist ja als Nachahmer Kenneth Arnold, Adamski, Veit und Williamson gefolgt.

Die französischen Ufologen Panwels und Bergier fanden heraus, daß Hitler zum Werkzeug einer fremden Zivilisation geworden war. Es wurde vorausgesagt, daß in den 80er Jahren dieses Jahrhunderts die Götter mit Drachenschiffen an den Externsteinen landen. Sind sie am Ende gar übersehen worden?

Bei den 1. Internationalen Para-Tagen („*Pro Humanitas*") vom 16. bis 18. 10. 1987 in Mannheim, wo es um Wunder, Mystik, Feuerlaufen ging (auf glühender Asche zu gehen ist nicht nur für Fakire kein Problem, jedermann kann es ohne langes Lernen), von Hellsehen, Geistheilung, Pendeln und Tonband-Kommunikation mit Toten, trat unter den vielbemühten Werbe-Symbolen von Pyramide, Jahweh-Auge und Pendel auch Däniken mit einem neuen Vortrag zum Buch auf (siehe Einladung zur Tagung und Tageszeitung „*Rheinpfalz*" vom 19. 10. 87). Der Tagungspräsident Niesen hielt Däniken und die anderen Tagungsredner für seriös und distanzierte sich von Nestbeschmutzern mit „*dubiosen Riten*" und von solchen, die Kasse machen. Das ist die übliche Masche aller Okkulttäter und okkulten Zirkel, von den Aura- über die Erdstrahlen- und Wünschelrutenfreunde bis hin zu den Parapsychologen und Ufologen: Sie geben sich als Sauber- und Ehrenmänner und -frauen und reden und schreiben unklar von „*schwarzen Schafen*".

Erich von Däniken ist Dr. h. c. und Ehrenmitglied der United Human Foundation (UNH). Diese titelverleihende Privatgesellschaft — amerikanische Verhältnisse, zu denen auch sonderbare private, kirchlich-sektiererische Universitäten gehören! — will den „*vereinigten Menschen*". Sie will „*Moderator und Börse des New Age*" sein. Sie bzw. ihre Mitglieder „*haben keine Geheimnisse, aber gelernt, mit Geheimnissen umzugehen*", haben „*große und kleine Projekte, Chancen für viele wie für den einzelnen. Wir lassen kein Thema aus — von Ökologie bis zur Reinkarnation, von Medizin bis zu einer neuen Art zu wirtschaften*" (wie auch Rudolf Steiner und die anderen Okkultisten). Weiter heißt es in der UNH-Selbstdarstellung und Buchanzeige für „*Human power*", verteilt z.B. auf der Frankfurter Buchmesse 1987:

„Nur wenn wir die Weisheit des Ostens und die Dynamik des Westens, die wirtschaftlichen Potentiale des Nordens und die biologischen des Südens miteinander in eine wirkliche Harmonie bringen, kann sich jedes Glied der planetaren Familie auf seine Art und Weise entfalten.“

Obskure, menschen-, völker- und kulturenverachtende Planer eines völlig okkult durchseuchten Zeitalters (New Age) mit entsprechender Einheitswelt!

Der bekannte *„Zukunftsforscher“* Prof. Dr. O. K. Flechtheim, ebenfalls Ehrenmitglied der obskuren UNH und ausgewiesener Okkultist, sagte in einem Interview für *„New Age News“*: *„Eine Welt oder keine“*, während Däniken, sich und seiner eigenen Karriere weiterhin am nächsten stehend, antwortete: *„Die Welt braucht Optimisten.“* Aber auch er sieht *„aus seiner Sicht . . . unsere Zeit mehr als reif für eine globale Perspektive“*. Das neue okkultistische Krebsgeschwür — oder soll man sagen, die Seuche des neu formierten Okkultismus? — versteht sich als machtgestaltender Glaube, als machtgierige Internationale. So dient der von Betrügern und hoffnungslos taumelnden Phantasten verbreitete Ufo-Glaube, der als Massensuggestion von einem *Science-fiction*-Hörspiel vor fünfzig Jahren seinen Ausgang genommen und die lesende Dummen-Mehrheit in Teilen erfaßt hat, mit seinen erschreckenden weltanschaulichen Lehren wieder einmal *„höheren“* Zielen. So ist eben jeder Mensch für *„Höheres“* geboren und strebt für sich — und nicht uneigennützig auch für möglichst viele andere — nach *„Höherem“*. Welt der Gurus, Gauner und Geistesschwachen! Gute Nacht für Wissenschaft, Freiheit, Moral und Menschenwürde.

Der Freiheit zu denken ist erstlich der bürgerliche Zwang entgegengesetzt. Zwar sagt man: die Freiheit zu sprechen oder zu schreiben könne uns zwar durch obere Gewalt, aber die Freiheit zu denken durch sie gar nicht genommen werden. Allein wie viel und mit welcher Richtigkeit würden wir wohl denken, wenn wir nicht gleichsam in Gemeinschaft mit andern, denen wir unsere und die uns ihre Gedanken mitteilen, dächten! Also kann man wohl sagen, daß diejenige äußere Gewalt, welche die Freiheit, seine Gedanken öffentlich mitzuteilen, den Menschen entreißt, ihnen auch die Freiheit zu denken nehme; das einzige Kleinod, das uns bei allen bürgerlichen Lasten noch übrigbleibt, und wodurch allein wider alle Übel dieses Zustandes noch Rat geschaffen werden kann.

Immanuel Kant, 1786

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 24 23.12.1989 29. Jahr

Inhaltsübersicht

Lebendiger Prophezeiungsaberglaube

Aus der kriminalistischen Praxis

Von Wolf Wimmer

Noch immer sind die falschen Vorstellungen weit verbreitet, nach denen besonders „*begnadete*“ Menschen angeblich künftige Ereignisse auf übernatürliche Weise „*vorherschauen*“ können. Das Volk spricht von „*Propheten*“, „*Hellsehern*“, *Schichtern*“, „*Spökenkiekern*“, „*Wahrsagern*“ und Leuten mit „*dem Zweiten Gesicht*“. Selbst Gebildete fallen häufig diesem Irrglauben zum Opfer und lassen sich beispielsweise ihr Vermögen von einem „*medialen Lebensberater*“ anlegen. So sieht sich dann auch der Kriminalist immer wieder um Rat gefragt, was von derlei Behauptungen zu halten sei. Der folgende kleine Briefwechsel gibt einen Einblick in diese tägliche „*Praxis*“ des Aberglaubensspezialisten heute.

Anfrage eines Akademikers

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich habe mit großem Interesse Ihren Artikel „*Parapsychologen als Sachverständige?*“ gelesen. Im letzten Absatz schreiben Sie, es bestehe Einhelligkeit darüber, daß die vorgebrachten Beweise für außersinnliche Wahrnehmung einer exakten wissenschaftlichen Betrachtung in keinem einzigen Falle standhielten.

Ich will die Richtigkeit Ihrer Ausführungen gar nicht in Zweifel ziehen. Doch überreiche ich Ihnen in der Anlage eine Photokopie der Königlich privilegierten Berlinischen Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen Nr. 205 vom 28. August 1870, die ich im Landesarchiv Berlin ermittelt habe. Dort ist auf eine Prophezeiung des Nostradamus hingewiesen, die ein Chevalier de Chatelain in Verse gebracht hat. Der Kern ist der, daß das 2. Französische Kaiserreich nicht länger bestehen soll als 18 Jahre weniger 1/4 und daß danach von Napoleon befürchtet würde, daß er am 2.9.1870 gestürzt würde.

Diese Prophezeiung hat also 1 Woche vor der Schlacht von Sedan in der Zeitung gestanden, und irgend jemand müßte nun eigentlich als Prophet gelten, nämlich entweder Nostradamus oder der Chevalier de Chatelain oder aber der Redakteur der preußischen Zeitung. Dabei ist zweierlei von Bedeutung:

1. Nostradamus hat in einer Zeit, als es noch gar keinen Kaiser von Frankreich gab, von einem Kaiserreich gesprochen, und

2. die Prophezeiung ist auf den Tag genau eingetroffen.

Es würde mich interessieren zu hören, was Sie zu dieser doch ganz unzweifelhaften Prophezeiung meinen.

Mit freundlichen Grüßen . . .

Anlage (Ausschnitt aus Kgl. priv. Berlinische Zeitung vom 28.8.1870):

„Die Prophezeiung des Nostradamus

Das Gerücht von den Beängstigungen, welche Napoleon III. schon seit einer Reihe von Jahren durch die Erinnerung an eine Prophezeiung gelegentlich erfahren, ist in vielen Kreisen verbreitet. In dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke gewinnen nachfolgende Strophen des Chevalier de Chatelain (Ronces et Chardons, p. 181), welche sich auf diese Prophezeiung beziehen, eine besondere Bedeutung:

> „*Quand le second Empire en Lutèce adviendra*
> (Ceci n'est pas, las! une facétie!)
> „*Dix-huit ans, moins un quart, pas plus, il ne vivra!*"
> En termes clairs, le grand Nostradamus!
> „*Dix-huit ans moins un quart, — et pas un jour de plus!*"
> Vive Nostradamus! Vive son Répertoire!
> Vive Nostradamus! Le Grand Nostradamus!

Also achtzehn Jahre weniger ein Viertel soll nach der Vorhersagung des Nostradamus das zweite französische Kaiserreich leben, — danach befürchtet Napoleon den Sturz seines Thrones am 2. September 1870, da er sich am 2. Dezember 1852, ein Jahr nach dem Staatsstreiche, als Kaiser proklamieren ließ.

Beantwortung der Anfrage

Sehr geehrter Herr Rat!

Mit Vergnügen beantworte ich Ihre Frage zur Prophezeiung vom Sturz Napoleons III. Wie so oft im Okkultismus sieht die Sache zunächst recht verblüffend aus. Näheres Zusehen läßt jedoch wenig Staunen übrig.

Den Sachverhalt kann man in zwei Fragen gliedern:

1. Von wem stammt die Prophezeiung?

2. Beweist dieser Fall die Existenz der sog. Präkognition?

Zu 1:

Der von Ihnen angezogene Artikel ist überschrieben: „*Die Prophezeiung des Nostradamus.*" Wie jedoch der Text selbst aussagt, handelt es sich

nur um eine Formulierung eines Chevalier de Chatelain, die sich auf eine angebliche Prophezeiung des Nostradamus bezieht. Nun findet sich aber in der textkritisch gesicherten Vierzeilersammlung des Nostradamus (10 centuries) keine Stelle, in der von den ominösen „*dix-huit ans moins un quart*" die Rede ist. Nach ganz unbestrittener Meinung der Wissenschaft, ja auch der okkultgläubigen Literatur, handelt es sich hier eindeutig um eine Fälschung (Peuckert zu diesem Fall ausdrücklich im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, IV, Sp. 1137; Kiesewetter in Sphinx 1887, S. 47; Kemmerich, Prophezeiungen, S. 356).

Napoleons III. Ende ist übrigens des öfteren aus echten Nostradamus-Stellen herausgesehen worden (II 87-93; VII 34; X 86). Possierlich und die übliche Vieldeutigkeit der Sehersprüche kennzeichnend ist, daß man aus X 86 auch schon die Rückkehr Ludwigs XVIII. hat entnehmen wollen. Daß schon 1862 eine „*vielberühmte Prophezeiung des Nostradamus*" kolportiert wurde, Napoleon III. werde noch im selben Jahre ermordet werden (Peuckert, aaO., Sp. 1134), beweist neben der Unzuverlässigkeit okkultistischer Nachrichten wohl auch den verbreiteten frommen Wunsch von damals, den „*letzten Louis*" baldmöglichst ins Jenseits versetzt zu sehen.

Mit den „*17 3/4 Jahren*" des Nostradamus ist es also nichts, ebensowenig mit den weiteren „*Koinzidenzen*", denn nach dem Fälschungsverdikt bleibt naturgemäß ein weiter Raum für die Möglichkeit, daß die gesamte „*Vorhersage*" zeitgenössischen Ursprungs ist *(„second Empire").*

Zu 2:

Es verbleibt deshalb nur mehr die Frage, wie der Redakteur der Berlinischen Zeitung am 28.8.1870, die Richtigkeit dieses Datums einmal unterstellt, den 2.9.1870 als Tag des „*Sturzes seines (Napoleons) Thrones*" vorhersehen konnte. Leider zerrinnt auch hier das Wunderbare bald.

Vergegenwärtigen wir uns den Gang des deutsch-französischen Krieges 1870: Bereits am 4.8.1870 siegten die Deutschen bei Weißenburg, am 6.8. folgte die Erstürmung der Spicherer Höhen, am gleichen Tag die Niederlage MacMahons bei Wörth. Dann ging es Schlag auf Schlag bergab mit Napoleons Armeen: 14.8.1870 Schlacht bei Colombey-Nouilly, 16.8. Mars-la-Tour und Vionville, 18.8. Gravelotte und St. Privat, alles deutsche Siege. Dann Einschließung von Metz und Vorrücken auf Sedan. Napoleon III., wie man wußte, bei seinen Soldaten, mit ihnen auf der Flucht. Bei dieser Lage braucht man keine „*Psi-Kräfte*", um das Ende binnen kürzester Frist „*vorauszusehen*". Nüchterne Beobachter nennen

das auch raten. Und nach dem Wahrscheinlichkeitsgesetz rät mancher ab und zu ja auch einmal richtig. Aber *„sehen“* wir noch weiter: In der Tat, am 2.9.1870 wurde Napoleon III. gefangengenommen. Aber war es der *„Sturz seines Thrones“*? Das zweite Kaiserreich *„lebte es keinen Tag länger“*? Keineswegs. Die Republik wurde erst am 4.9.1870 ausgerufen, Kaiserin Eugenie floh am 5.9.1870; der Kaiser selbst hatte bis dahin keineswegs abgedankt. Dies sind die historischen Fakten.

Das alles mag kleinlich klingen. Aber die Frage lautete ja auch nach dem genauen Tag.

Ergebnis also: Falsches Raten eines Kolporteurs eines Fälschers! Für den Kenner kaum überraschend, denn bisher blieben alle okkultistischen Behauptungen ähnlich unbestätigt oder waren ganz natürlich zu erklären.

Indem ich mich für Ihr Interesse und die Zusendung vorliegenden Kabinettstückchens des Aberglaubens sehr bedanke, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen . . .

P.S. Über den *„großen“* Propheten Nostradamus spöttelten übrigens schon seine Zeitgenossen:

> „*Nostra damus*, cum falsa damus,
> Nam fallere nostrum est —
> Wir geben das Unsere, wenn wir das Falsche geben,
> Denn unser ist der Schwindel.“

Damit ist auch hier wieder die Zuständigkeit des Kriminalisten begründet.

Wir müssen zuerst das unsichtbare Vaterland in unseren Brüsten bauen, damit das sichtbare Vaterland auf Erden herrlich werden könne. Wir müssen uns auf unser Volk und auf die uralte germanische Freiheit den Stolz nehmen, der uns gebührt, über die Angelegenheiten unseres Vaterlandes und über sein Wohl und Wehe frei sprechen dürfen, offen die deutsche Tugend und Treue hinstellen, wo sie ist, offen die Knechte und Verräter zu zeigen und die Buben zu entlarven, die keine Deutschen zu sein wagen und dies deswegen alles Mutige und Hochgesinnte unterdrücken möchten. Wir müssen jenen judenartigen Kosmopolitismus, jene lakaienartige Gefügigkeit, jene pinselige Gutmütigkeit, jene pfäffische Ziererei und schranzige Franzoserei, wodurch alle Freiheit aus den Seelen gelaugt wird, bis auf den Tod hassen und bekämpfen. Hierin fordern wir für uns unser Rechtes und Zuständliches; denn wir wollen die Schande auslöschen und die Ehre erheben. Ernst Moritz Arndt, 1814

B 4157 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 12 23. 6. 1978 18. Jahr

Inhalts-Übersicht

Mädchen vermißt! Geister geben Aufschluß!

Von Carl Pelz

Daß „besonders kluge" Wundermenschen selbst spiritistisches Denken ihrer Mitmenschen ausnutzen und die Geisterwelt bemühen, um Licht in rätselhafte Geschehnisse zu bringen, erlebte ich wieder einmal vor Jahren in einer pommerschen Stadt.

Wenn ich jenes Erlebnis hier ausführlich schildere, dann geschieht dies aus einem bestimmten Grund. Wo man auch mit Menschen über die Frage: „Können rätselhafte Geschehnisse, insbesondere begangene Verbrechen, durch Anwendung irgend welcher übernatürlicher Kräfte aufgeklärt werden?" spricht, überall bekommt man phantastische Geschichten über „beglaubigte" oder „nachgeprüfte" Fälle angeblich echter Hellseherei zu hören. Die Leute wollen es „ganz genau" wissen, daß dieser oder jener „Hellseher", diese oder jene „Wunderfrau" an der Aufklärung der verschiedensten Ereignisse mitgewirkt hätten und es nur auf Grund ihrer genauen Angaben gelungen sei, den Fall aufzuklären. Oft genug habe ich im Laufe meiner jahrzehntelangen Forscherarbeit versucht, den mir erzählten Wundergeschichten auf den Grund zu geben.

Was aber kam dabei heraus? Oft ergab sich, daß Geschädigte zwar diesen oder jenen „Wundermenschen" aufgesucht hatten, daß diese aber – wie ich das aus langjähriger Erfahrung kenne – ganz allgemein gehaltene, verschwommene und mehrdeutige Angaben gemacht hatten, die dann von den Kunden des „Hellsehers" je nach Lage des Falles „ausgelegt" worden waren. Zumeist bestand ja schon ein bestimmter Verdacht hinsichtlich der Täterschaft, von dem der „Hellseher" im Verlaufe des Gespräches mit seinem Kunden Kenntnis bekam. Und wenn mir dann immer wieder gesagt worden ist: „Ich habe dem Hellseher kein Wort von meinem Verdacht gesagt!", dann habe ich immer nur antworten können:

„Mein lieber Freund, das *glauben* Sie, nicht getan zu haben. Trotzdem wird das aber geschehen sein, denn Sie vergessen, daß jeder ‚Hellseher' es ausgezeichnet versteht, seine Kunden geschickt auszufragen. Er muß nämlich Anhaltspunkte bekommen, die er unbedingt benötigt, um nicht etwa

von seinem ‚sechsten Sinn', *sondern von seiner Phantasie Gebrauch zu machen!*"

Wenn dann die „Hellseher" Personalbeschreibungen abgeben, Situationen und örtliche Verhältnisse schildern – wohlverstanden immer kautschukförmig und nebelhaft –, dann werden diese Phantasieprodukte zurechtfrisiert und den Dingen angepaßt, die man kennt oder selbst vermutet. Wenn dann noch der Täter tatsächlich gefaßt wird – das geschieht auch ohne die Inanspruchnahme des „Hellsehers" –, dann schreiben okkult eingestellte und unaufgeklärte Menschen den Erfolg dem „Hellseher" zu. Nun „entsinnen" sie sich, daß der „Hellseher" „ganz richtige Angaben" gemacht hätte. Ohne sich dessen bewußt zu sein, waren sie das Opfer von Erinnerungstäuschungen geworden.

Diese Erinnerungstäuschungen spielen in allen solchen Hellsehgeschichten eine entscheidende, ja oft eine geradezu verhängnisvolle Rolle. Das würde sich einwandfrei herausstellen, wenn die gesamte Unterredung mit dem angeblichen Wundermanne, also jede Frage und jede Antwort, möglichst von einem neutralen Dritten protokolliert worden wäre. Selbstverständlich hat das in allen denjenigen Fällen, die wir hier im Auge haben, nicht stattgefunden. Aber wären solche „Hellsehprotokolle" aufgenommen worden, dann hätte man sich bei der Nachprüfung auf einem sicheren Boden befunden. Dann hätte man, wie immer in solchen Fällen, nachweisen können, daß die „Hellsehgesichte" Phantasieprodukte waren. Natürlich wissen das auch die „Hellseher" selbst. Daher bemühen sie sich ängstlich, sich nicht schriftlich festzulegen. Nicht unerwähnt soll hier gelassen werden, daß in der einschlägigen Literatur solche „Hellsehprotokolle" leider recht selten anzutreffen sind. Ich selbst habe aber insbesondere über die Arbeit der Königsberger „Hellseherin" Elsbeth Günther-Geffers in mehreren Fällen, in denen ich mit ihr zusammenarbeitete, solche Protokolle von einem Stenographen aufnehmen lassen. Nur auf diese Weise war es möglich festzustellen, daß auch diese Frau über keine übernatürlichen Kräfte verfügte und daß es vor allem jene Erinnerungstäuschungen waren, die aus natürlichem Kombinieren und Phantasieprodukten Hellseherfolge gemacht hatten.

Und nun zu dem Erlebnis, das ich hier schildern will:

Eines Tages suchte mich ein Bauer auf. Er wohnte in einem Dorfe im Kreis Kolberg. Er hatte ein sehr wichtiges Anliegen. Das sah ich seinem sorgenvollen Gesicht an. Seine 15jährige Tochter Elisabeth sei unerwartet

verschwunden, erzählte der Mann. Vor ein paar Tagen hätte er von der Entlaufenen einen Brief bekommen. In ihm wäre mitgeteilt worden, daß das Mädel von zu Hause fortgegangen sei, um sich die Welt anzusehen, und ihre Eltern nicht mehr wiedersehen wolle.

Die in großer Sorge befindlichen Eltern setzten sofort alle Hebel in Bewegung, um der Verschwundenen habhaft zu werden. Vor allem hatte man die Polizei verständigt und dort eine Vermißtenanzeige aufgegeben. Indessen waren die polizeilichen Nachforschungen ergebnislos geblieben. Der erwähnte Brief des Mädchens war das letzte Lebenszeichen.

In dem kleinen Dorf, das nun im Mittelpunkt des Interesses stand, tauchte bald ein bestimmtes Gerücht auf: Elisabeth ist entführt worden! Auch über den Entführer selbst machte man sich Gedanken. Kein anderer als der Lehrer konnte das getan haben! Dieser aber war ein verheirateter, im besten Ansehen stehender Mann, der den gegen ihn ausgesprochenen Verdacht weit von sich wies. Das änderte aber nichts daran, daß die Dorfbewohner, insbesondere natürlich die Eltern und Verwandten des Kindes, dem Manne nicht glaubten, sich vielmehr zusammenschlossen und sogar auf kurze Zeit in einen Schulstreik traten. Die zuständigen Behörden mußten eingreifen, um die um ihre Kinder besorgten Eltern zu beruhigen und den Streik beizulegen.

So verging ein Monat nach dem anderen, ohne daß von Elisabeth auch nur eine einzige Spur entdeckt werden konnte. Wie so oft in solchen rätselhaften Fällen greift der Vater der Vermißten zu einem letzten Mittel. Von ihm verspricht er sich Erfolg: Er schreibt zunächst an die Königsberger Hellseherin Frau Günther-Geffers, deren Prozeß – der bekannte Insterburger Hellseherprozeß – noch in aller Leute Munde war. Diese erklärt sich bereit, zu kommen, verlangt aber für sich, einen Arzt und eine Stenotypistin, die sie mitbringen wollte, sage und schreibe den Betrag von 1000 Mark *). Das war für den Bauer denn doch zuviel Geld. Er schrieb ab.

Da lebte nun in einem anderen Dorf, in der Nähe des Städtchens Rummelsburg, ein „Wundermädchen". Sie hatte die Gabe des zweiten Gesichtes. So wußte man von ihr zu erzählen. Und noch mehr war über die geheimnisvollen Kräfte jener jungen Sybille im Umlauf: Sie stände mit Geistern in Verbindung, die ihr alles sagen würden, was man wissen wolle. Mit dieser „Seherin" setzte sich der Vater der Verschwundenen – zunächst

*) Nach heutigem Geld ein Mehrfaches!

schriftlich – in Verbindung. In einem ausführlichen Brief teilte er ihr mit, was sich abgespielt hatte. Er unterließ es auch nicht, der „Hellseherin“ über den aufgekommenen Verdacht Näheres mitzuteilen.

Nun kam der Bauer zu mir. Er erzählte mir die ganze Geschichte, bat mich, ihn zu der „Seherin“ zu begleiten, mit ihr eine Sitzung durchzuführen und dann die Nachforschungen nach dem entlaufenen Mädchen aufzunehmen. Dieser Auftrag kam mir sehr gelegen, hatte ich doch nun wieder einmal Gelegenheit, eine „Wunderfrau“ kennenzulernen.

Das junge „spiritistische Medium“ wohnte in einem kleinen Bauernhaus bei ihrem Onkel, der Spiritusbrenner war. Schon nach einer kurzen Unterhaltung mit dem jungen Fräulein, mit dem wir in einem Zimmer alleingelassen wurden, merkte ich, daß wir es mit einem durchaus nicht unintelligenten Menschenkind zu tun hatten. Dieser erste Eindruck fand dann auch seine Bestätigung, als ich die Schriftzüge der jungen Dame zu Gesicht bekam. Sie schrieb nämlich, wie wir sogleich sehen werden, die Antworten „ihrer Geister“ selbst auf.

Der Geist „Dolf“

Zunächst versuchte uns das „Medium“ klar zu machen, daß sie mit einem Geist in Verbindung stände. Dieser Geist heiße „Dolf“. Er stamme von einem Grafen, der vor x-hundert Jahren in dem kleinen Dorfteich ertrunken sei. Es sei ein guter Geist, er werde bereitwilligst Auskunft geben.

Das war also eine recht romantische Geschichte, die uns da aufgetischt wurde. Wir nahmen sie mit gebührender Ehrfurcht zur Kenntnis. Dann begann die Sitzung. Meine an die junge Dame gerichtete Bitte, die Antworten des Geistes selbst aufzuschreiben, wurde bereitwilligst erfüllt. Ich schrieb jede Frage, sie laut verlesend, auf einen Bogen Papier, drehte diesen um und schob ihn dem „Medium“ zu; dieses setzte dann die Antwort darunter, die der Geist durch den Mund des „Mediums“ von sich gab. Und so entstand folgendes Protokoll:

Ich: Du siehst, der unglückliche Vater ist hier. Kannst Du Auskunft geben?

Antwort: In drei Minuten, Dolf. – Soweit ich es darf und weiß, frage lieber!

Frage: Ist von der Vermißten Schriftliches hinterlassen worden?

Antwort: Nein, es ist nichts, dazu stand sie unter fremdem Einfluß.

Frage: Hat sie von unterwegs etwas geschrieben?

Antwort: Bloß den Brief.

Frage: Wo hat sie den Brief geschrieben?

Antwort: Im Auto unter fremdem Einfluß, direkt bei Belgard.
Frage: Stand er mit ihr in näheren Beziehungen?
(Gemeint war der Entführer.)
Antwort: Ja!
Frage: Von wem hat sie das Papier bekommen? (Zum Schreiben des Briefes.)
Antwort: Vom Lehrer.
Frage: War außer dem Lehrer noch jemand dabei?
Antwort: Nein, nein!
Frage: Von wo war das Auto?
Antwort: Das weiß ich nicht. Nummer war H 3185 – aber ob die Nummer richtig war.
Frage: Wohin sind sie gefahren?
Antwort: Nach Belgard (einer Stadt in Pommern), von dort mit der Bahn weiter.
Frage: Wo bleibt das Auto?
Antwort: In Belgard, von Belgard.
Frage: Von *wo* war das Auto?
Antwort: Weiß ich nicht, das habe ich nicht feststellen können. 26 bis 27 Jahre. (Offenbar meinte das „Medium" den Kraftwagenführer.)
Frage: Wohin von Belgard gefahren?
Antwort: Belgard, dann dort blieben sie noch 18 Minuten.
Frage: Wohin weitergefahren?
Antwort: Nach Berlin.
Frage: Wann weitergefahren?
Antwort: Am Abend um 1/2 8 Uhr weitergefahren.
Frage: Wo in Berlin zunächst hingegangen?
Antwort: Mit der Stadtbahn nach einem Vorort gleich.
Frage: Wie heißt der Vorort?
Antwort: Darf ich nicht angeben. Im Westen Berlins.
Frage: Nenne die Straße.
Antwort: N . . . R. Nummer 19.
Frage: Bei wem im Hause?
Antwort: Bei einem Schlosser.
Frage: Wie heißt der Schlosser mit Namen?
Antwort: Kann ich nicht sagen.
Frage: Ist der betreffende Mensch bekannt mit dem Entführer?
Antwort: Bekannt.

Frage: Anfangsbuchstaben des Namens; kannst Du sie uns nennen?
Antwort: Nein.
Frage: Wie alt ist der Mann?
Antwort: 28–35 Jahre.
Frage: Ist das Mädchen heute noch in Berlin?
Antwort: Ja, sie soll aber fortgeschafft werden ins Ausland.
Frage: Weiß die Frau des Lehrers von der ganzen Geschichte?
Antwort: Nein, etwas wohl, aber nicht alles.
Frage: Weiß die Frau, wo sich das Mädchen befindet?
Antwort: Nein.
Frage: Wie kommt es, daß der Brief (den die Verschwundene an ihre Eltern geschrieben hatte) keine Marke trug?
Antwort: Weil sie keine bei sich hatte und auch er konnte sie verraten. (Das letztere ist unverständlich.)
Frage: Ist das Mädchen in einen hypnotischen Zustand versetzt worden?
Antwort: Nein.
Frage: Gehört der Vorort zur Stadt Berlin?
Antwort: Nein, zur Stadt Berlin. (Widerspruch.)
Frage: Straßenbahnlinien?
Antwort: Nein, danach habe ich niemals gesehen. Nein, Haltestelle ist dort. Nein, nein, vor einem Gemüsegeschäft in der Straße. Nein, nein, nein. (Widersprüche.)
Frage: Zuständiges Postamt?
Antwort: Ich werde zusehen. – Ja – Nein. (Widerspruch.)
Frage: Wann sind sie von Belgard weitergefahren?
Antwort: Nein – ja. Ja. Erst am nächsten Tage und am Abend haben sie sich auf dem Bahnhof aufgehalten, 18 Minuten. Sind nachher in die Stadt gegangen, bis zum Abend geblieben.
Frage: Wohin sind sie dann gefahren?
Antwort: Und am Abend abgereist bis, ich glaube, nach Schneidemühl, und sind dort geblieben bis zum anderen Tag in einem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofs, das zweite.
Frage: Hat sich der Mann in das Fremdenbuch eingetragen?
Antwort: Nein, nein . . . Er hat sich eingetragen, aber unter falschem Namen.
Frage: Wie ist der falsche Name?
Antwort: Den weiß ich nicht ganz genau, Gehrke oder Gehrken. Ich könnte nochmal nachforschen. Morgen um drei Uhr.

Frage: Ein Zimmer (im Hotel) gehabt?
Antwort: Nein, nein.
Frage: An welcher Stelle trafen sich die beiden überhaupt?
Antwort: In der Nähe der Chaussee, welche nach Belgard führt.
Frage: War der Entführer schon an Ort und Stelle, als das Mädchen ankam?
Antwort: Ja, schon vier Minuten.
Frage: War er allein schon da?
Antwort: Ja, nein, sie sind noch ungefähr 16 Minuten gegangen. Ja, nein, auf der Straße Kolberg–Belgard.
Frage: Hat der Mann den Brief diktiert?
Antwort: Ja.
Frage: Wo hat sie das Papier her?
Antwort: Das hat sie von zuhause mitgenommen.
Frage: Wann hat der Mann dem Mädchen Anweisung erteit, sich mit ihm zu treffen?
Antwort: Schon ungefähr vor zwei Wochen.

Dem „Medium" wird nun eine Karte von Berlin und Umgebung gezeigt. Es wird aufgefordert, den Vorort zu zeigen, nach dem das Mädchen gebracht worden sein soll.

Antwort: Nein, es ist auch nicht genau drauf.
Frage: Was hat der Mann am Tage des Verschwindens zu dem Mädchen gesagt?
Antwort: Es soll sich bereit machen, sie muß bestimmt kommen. Nein, nein (es folgen drei Worte, die nicht zu entziffern sind). Nein. Ja, Dolf. Ich (also der Geist Dolf) habe keine Zeit.

Und dann war der Geist „Dolf" – den wir ja ohnehin nicht zu Gesicht bekommen hatten – verschwunden. Jedenfalls meldete er sich durch den Mund des „Mediums" nicht mehr. An seine Stelle trat, was wir aus dem weiteren Verhalten der jungen Spiritistin entnehmen konnten, *„der Schutzgeist der Verschwundenen"*.

Nach der Angabe des „Mediums" hieß dieser „Senta Gutner". Nun wurde dieser von mir nach dem Verbleib des entlaufenen Mädchens befragt. Leider hatten wir kein Glück. Der „Schutzgeist" sagte: „Ja, morgen um acht Uhr abends, weiter darf ich auch nicht. Senta Gutner."

Damit war diese interessante und „aufschlußreiche" spiritistische Sitzung zu Ende. Der um das Schicksal seiner Tochter sehr besorgte Vater hatte alle Vorgänge mit begreiflicher Spannung und fiebernden Nerven verfolgt.

Das „Medium“ versprach uns, am nächsten Abend, pünktlich um acht Uhr, den „Schutzgeist Senta Gutner“ nochmals zu befragen, offenbar in der Meinung, er werde dann besser gestimmt und hilfsbereiter sein. Einige Tage später wurde mir dann aber mitgeteilt, daß auch von „Senta Gutner“ nichts weiter herauszubekommen gewesen sei.

Natürlich war mit den recht mageren und sich teils widersprechenden geistlichen Offenbarungen nichts anzufangen. Trotzdem aber ließ sich der Vater der Vermißten nicht davon abhalten, in Berlin und Schneidemühl Nachforschungen anstellen zu lassen. Ich selbst fuhr nach Schneidemühl, klapperte, mit einem Lichtbild der Verschwundenen ausgerüstet, alle dortigen Hotels ab, ohne auch nur eine einzige Spur zu entdecken. Ebenso ergebnislos verliefen die Nachforschungen der Polizei und der Eltern in Belgard und Berlin. Es konnten aber auch keinerlei greifbare Verdachtsmomente für eine Entführung des Mädchens durch den Dorfschullehrer herbeigeschafft werden. Und so vergingen wieder Monate und Monate, ja sogar Jahr um Jahr, ohne daß irgend etwas von Elisabeth zu erfahren gewesen wäre. Sie war und blieb verschwunden.

Aufklärung nach sechs Jahren

Inzwischen waren über sechs Jahre vergangen. Ich war bald nach jenem Erlebnis nach Berlin verzogen. Eines Tages traute ich meinen Augen nicht. In einer Berliner Zeitung las ich folgenden Bericht:

„Wegen Mädchenentführung zu Zuchthaus verurteilt!

Kolberg, den 16. Januar 1935.

Vor 7 Jahren verschwand im Dorfe X bei Kolberg plötzlich die damals 15 Jahre alte Bauerntochter Elisabeth K. Sie hinterließ einen Brief, dem man anmerkte, daß sie ihn nicht allein geschrieben hatte. Sie teilte ihren Eltern mit, daß sie sie nie mehr im Leben wiedersehen wolle.

Alle Nachforschungen der Polzei und der Eltern, die längere Zeit in Berlin nach ihrem Kind suchten, blieben erfolglos, wenngleich der damalige Ortslehrer im Verdacht stand, zumindest die Hand im Spiele gehabt zu haben. Die Bauern traten sogar kurze Zeit in einen Schulstreik. Der Lehrer wurde versetzt und 1929 pensioniert. Er verzog aus Pommern zu seiner Frau nach Berlin.

Im Sommer 1934 kehrte die inzwischen großjährig gewordene Landwirtstochter unvermutet zu ihren Eltern ins heimatliche Dorf zurück. Anfangs verweigerte sie jede Aussage, gestand dann aber doch der Behörde,

daß sie von dem Lehrer entführt und in Berlin und Leipzig untergebracht worden sei.

Gegen den Entführer wurde jetzt das Verfahren eröffnet. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die große Strafkammer in Köslin gegen den Lehrer und verurteilte ihn wegen Mädchenentführung zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. Der aus Berlin vorgeführte Täter wurde sofort an Ort und Stelle verhaftet."

Die wahren Kräfte des „spiritistischen Mediums"

Ich unternahm sofort Nachforschungen, um nähere Einzelheiten zu erfahren und Vergleiche mit jenen „Offenbarungen aus der Geisterwelt" anzustellen. Dabei stellte sich folgendes heraus:

Der Lehrer hatte es verstanden, das Mädchen immer mehr und mehr unter seinen Einfluß zu bringen. Am 15. Mai 1928 gab er Elisabeth 20 Mark und forderte sie auf, zunächst zu Fuß nach dem nahen Kolberg zu gehen. Auf einen Zettel, den er dem Mädel ebenfalls gab, hatte er aufnotiert, was das Mädchen von Kolberg ihren Eltern mitteilen sollte. Elisabeth begab sich dann auch zu Fuß nach der genannten Stadt. Im Wartesaal des Bahnhofes schrieb sie den Brief, warf diesen in den Briefkasten und zerriß den Zettel. Dann fuhr die Geflüchtete mit der Eisenbahn nach Stettin. Auch das tat sie auf Grund der ihr von dem Lehrer gegebenen Anweisung. Auf dem Stettiner Bahnhof erwartete sie bereits der Entführer, der ebenfalls inzwischen mit der Bahn nach Stettin gefahren war. Es waren gerade Pfingsferien, so daß die Fahrt des Lehrers keinen besonderen Verdacht erregt hatte. Gemeinsam mit dem Mädchen reiste der Entführer dann weiter – ebenfalls mit der Bahn – nach Berlin. In einem kleinen Hotel, in der Nähe des Stettiner Bahnhofes, stiegen beide ab und wohnten dort einige Tage. Dann mietete sich der Mann mit seinem Opfer in einem anderen, ebenfalls in der Nähe des Stettiner Bahnhofes gelegenen Hotel ein. Auch dort hielten sich beide einige Tage auf. Später – während der großen Sommerferien – beschaffte er dem Mädel in Berlin falsche Papiere und fuhr mit ihm auf 14 Tage nach Leipzig, wo beide ebenfalls in einem Hotel wohnten. Nach Berlin zurückgekehrt, brachte er Elisabeth zunächst wieder auf kurze Zeit in einem Hotel unter und beschaffte ihr schließlich bei einem Berliner Bäckermeister eine Stelle als Hausmädchen. In dieser Stellung blieb das Mädel über sechs Jahre, ohne auch nur ein einziges Mal

mit ihren Angehörigen in Verbindung zu treten. Endlich wurde sie doch vom Heimweh überwältigt. Sie fuhr eines Tages nach Hause, wo sie gänzlich unerwartet ankam. Zunächst hüllte sich Elisabeth hartnäckig in Schweigen. Dann aber erzählte sie die Geschichte ihrer Entführung in allen Einzelheiten. So kam die Sache heraus und endete mit jenem Zuchthausurteil.

Das war im wesentlichen das Geheimnis, das über sechs Jahre lang über dem Verschwinden der Jugendlichen geschwebt hatte. Nun konnte man ja den festgestellten Sachverhalt mit den Angaben des „spiritistischen Mediums" vergleichen. Selbst der noch so überzeugteste Anhänger okkulter Lehren wird und muß nach nüchternen und vernünftigen Überlegungen zu einer klaren Erkenntnis kommen: Mit den „Offenbarungen aus der Geisterwelt" haben wir es mit ausgesprochenen Phantastereien, Kombinationen und Vermutungen zu tun, die mit dem Mantel spiritistischer Geisterbefragung verhüllt worden waren. Diese ernüchternde Feststellung kann man aber immer nur dann machen, wenn man „hellseherische" oder, wie das in dem vorliegenden Falle geschehen ist, „Offenbarungen von Geistern" sofort schriftlich festlegt und die exakte Protokollierung von einem unbeteiligten Dritten vornehmen läßt. Dann kann hinterher nichts mehr verdreht und umgedeutet werden. Nur dann kann der Nachweis geführt werden, daß man es nicht mit irgend einem „Wundermann" zu tun hat, sondern mit natürlichen und normalen Menschen, die bewußt (oder unbewußt, wenn es sich um Spintisierer oder Psychopathen handelt) Phantasieprodukte als okkulte oder spiritistische Phänomene ausgeben.

Und noch etwas muß hier gesagt werden: Der in diesen Dingen unerfahrene Laie verfällt zu schnell in den Fehler, an sich zutreffende *Einzelangaben* irgend eines „Hellsehers" als einen Beweis für das Obwalten einer übernatürlichen Kraft anzusehen. So könnte er – um bei dem hier behandelten Falle zu bleiben – sagen: „Das Medium hat ja durchaus zutreffend angegeben, daß das Mädchen nach Berlin gebracht worden ist. Also scheint das Medium doch etwas zu können!" Wer so denkt, denkt falsch. Es gibt für diese an sich richtige Angabe eine logische und ganz natürliche Erklärung. Sie findet man sehr schnell, wenn man sich so ein „Hellsehprotokoll", jenes außerordentlich bedeutsame Dokument, *mit seinem gesamten Inhalt vor Augen hält.* Man muß sich auch alle anderen, nicht zutreffenden, verschwommenen und widersprechenden Angaben durch den Kopf gehen lassen. Dann bekommt die ganze Geschichte schon ein wesentlich anderes

Gesicht. Dann kommt man zu der Überzeugng, daß auch die Treffer weiter nichts als Mutmaßungen und Kombinationen sind. In welcher Entführungsgeschichte – man kann sie dutzendweise in Romanen lesen oder in Filmen sehen – spielt nicht ein Auto und irgend eine Großstadt eine Rolle? Von einem Auto sprach bekanntlich das Medium auch. Es nannte sogar eine Autonummer (und fügte noch vorsorglich hinzu: „Aber ob die Nummer richtig war!") und – hatte diesmal vorbeigehauen. (Was bei jedem Kombinieren vorkommt.) Dagegen hatte sie mit ihrer Angabe „Berlin" richtig getippt und nun einmal Glück gehabt. Hieraus den Schluß zu ziehen, daß dieser Treffer auf irgend eine außersinnliche Wahrnehmung zurückzuführen ist, wäre geradezu absurd.

Zu alledem kommt noch ein weiterer Umstand, der ebenfalls vom Laien übersehen wird: Man muß immer damit rechnen, daß sich angebliche Wundermenschen vorher auf irgend eine Weise Informationen verschafft oder solche ohne eigenes Hinzutun – oft geschieht das unbewußt durch die Kunden – bekommen haben. Auf diese Informationen bauen die „Hellseher" ihre Mutmaßungen und Kombinationen auf. Und so hatte ja auch jenes „Spiritistenmedium" vorher Informationen erhalten. Das war allein durch den ausführlichen Brief geschehen, den der Vater der Vermißten der Sybille schrieb. Außerdem hatten aber auch die Zeitungen über den Fall – er stellte eine Sensation dar – teils in großen Schlagzeilen berichtet. Sollte das „Medium" hiervon keine Kenntnis bekommen haben? Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mußte das angenommen werden, denn so ein nicht unintelligentes Mädel wird ja auch Zeitungen gelesen haben. So war das „Medium" schon im großen und ganzen im Bilde, als der Vater der Vermißten und ich sie aufsuchten. Sie hatte sich inzwischen ihren eigenen Vers gemacht, nutzte die abergläubische Einstellung des Bauern aus und machte aus ihrem Vers „Offenbarungen aus der Geisterwelt".

Abschließend ist nur noch folgendes zu sagen: Alle angeblichen Wundermänner und Wunderfrauen spekulieren damit, daß irgend etwas von dem, was sie regulär zusammenfaseln, stimmen oder von ihren Kunden als Treffer zurechtfrisiert werden könnte. Je intelligenter ein Scharlatan ist, je größer sein Phantasievermögen ist – oft stützt sich dieses auf eine lange Praxis –, um so größer ist für ihn die Chance, „ein bekannter und erfolgreicher Hellseher", ein „erfolgreiches Medium" zu werden. Das ist ein altes und sehr bekanntes Rezept.

B 20513 D

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 3 9.2.1995 35. Jahr

Inhaltsübersicht

„Todeserlebnisse“

„Todeserlebnisse“ sind heute, ganz vornehm gesagt, en vogue, das heißt im Schwange oder, neudeutsch, *„in“*. Eigentlich sind sie nichts Neues; sie sind, so *„Geweihte“* der Männerorden, jederzeit machbar **und** vor allen Dingen das große Tor zum *„Neuen Menschen“*, dem von allen Vorurteilen, allen familiären und volkhaften Bindungen *„befreiten Bruder“* Kosmopolit. Das Ritual machts möglich: die *„Selbstbesinnung“* in der dunklen Kammer vor dem gruslігen Totenschädel. Dann die furchterregenden *„Reisen“* und schließlich das Ende des *„alten Adam“* durch die 3 Hiramschläge, das Hineinsinken in den Sarg des ersten Tempelbauopfers, alles nach den magischen Regeln der Menschendressur. Dem *„Erleben des Todes“* folgt jedoch – zum Glück – die *„Wiederauferstehung“* durch den *„Meister“*, durch den *„Griff der Hand“*, zum Licht. Wie es einstens Hiram Abiff geschah. *„Heil, Euch Geweihten!“*

Modern ist eine andere *„Todeserfahrung“*. Es gibt eine Unmenge okkulten Schrifttums, das von eigen- und andersartigen Erlebnissen an der *„Schwelle des Todes“* berichtet, beispielsweise von schon *„klinisch Toten“*, die wiederbelebt werden konnten. Himmelsgläubige oder vom Weiterleben nach dem Tode Überzeugte wähnen durch diese *„Wahrnehmungen“* ihren Glauben bestätigt, also schon im *„Jenseits“* gewesen zu sein. Vergessen wird dabei oder unbekannt ist, daß diese *„Erlebnisse“* die Folge einer gestörten Gehirnfunktion sind, sei das durch Sauerstoffmangel, Medikamente oder Rauschgifte wie LSD usw. Auch die *„weißen Mäuse der Alkoholiker“* erklären sich auf diese Weise. Nur ist bisher meines Wissens noch niemand auf den Gedanken gekommen, diese Halluzination gläubig als Himmelserlebnis oder religiös auszudeuten.

Die derart in ihren frommen Suggestionen bestätigten Wahngläubigen wird man durch diese Feststellungen wohl kaum heilen können.

Den verunsicherten Zeitgenossen sei zum Erweis des Gesagten ein Experiment angeführt, das ähnliche Trugwahrnehmungen künstlich induzierte bzw. auslöste. Berliner Nervenärzte ließen nämlich junge Versuchsteilnehmer *„bis zum Umfallen“* gesteigert atmen, hyperventilieren in der Fachsprache. Dabei kam es zu Bewußtseinsverlusten bis zu 22 Sekunden. Als sie wieder zu sich kamen, berichteten die Probanden über halluzinatorische Trugwahrnehmungen von Farben, hellen Lichtern, Landschaften, nahestehenden Personen und ähnlichem. Aufschlußreich für all jene Uraltberichte Okkultgläubiger von einer Trennung ihrer *„Seele“* vom Körper sind die Erzählungen der Teilnehmer, daß sie meinten, den eigenen Körper verlassen zu haben. Die Gehörshalluzination reichten von tobenden Geräuschen bis zu unverständlichen menschlichen Stimmen. Meist empfand man die *„Erlebnisse“* als angenehm; einer hätte in diesem Augenblick sogar seinem eigenen Tode bereitwillig zugestimmt.

Die Nervenärzte beurteilten das Ergebnis als ähnlich mit den Erzählungen jener Menschen, die schon einmal am Rande des Lebens gestanden waren, vorsichtig als *„zerebrale Hypoxie“*. Mit dem *„Blick ins Jenseits“* ist es also nichts!

Es wäre zu begrüßen, solche Untersuchungen weiterzuführen. Es erhebt sich nämlich die dringliche Frage, ob man nicht suggestiv-hypnotisch ähnliche Trugwahrnehmungen der Todesbereitschaft, des körperfreien seelischen Weiterlebens o.ä. erzeugen kann. Ähnlich wie das mit den Heilslehren der Religionen und Ideologien möglich ist. Das nennt man etiketten-

schwindelnd: Verinnerlichung, Weihe, Veredelung usw. Vielleicht, könnte derart wenigstens das Wissen über ein weiteres Menschendressurverfahren mit und ohne chemische Gifte gewonnen werden.

(Quelle: Medical Tribune 47/1994 lt. The Lancet, Vol. 344, 1994, S. 829-830). D.

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 14 23.7.1996 36. Jahr

Inhaltsübersicht

Scientology – alles klar?

Von Diplompsychologin N. N.

Angesichts der in der letzten Zeit verstärkten Bemühungen der Scientology-Organisation, die Gesellschaft im Sinne ihrer Ideologie zu unterwandern, hat die Staatsregierung am 17.10.1995 einen Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der Organisation beschlossen, der u.a. eine verstärkte Information der Öffentlichkeit vorsieht. In diesem Zusammenhang ist auch eine gezielte Aufklärungsarbeit an den Schulen zu leisten.

Selten hat eine Gruppierung in jüngster Zeit so viel Aufsehen, Kritik und öffentliche Diskussionen hervorgerufen wie Scientology. Diese Organisation mit ihren weltweit ca. 8 Millionen Anhängern zählt zu den rd. 300 Sekten, Kulten und Sondergemeinschaften, die derzeit in Deutschland aktiv sind.

Scientology ist unterhalb der obersten Führungsebene aufgeteilt in drei Abteilungen:

1. Die selbsternannte *„Kirche"* (Church), die den Verkauf von Büchern und Seminaren betreibt;

2. ABLE (Association für better living and education), die den sozialen und kulturellen Bereich beeinflussen soll;

3. WISE (World Institute of Scientology Enterprises) für die Einflußnahme in der Wirtschaft.

„Wenn man wirklich Millionen machen will, dann ist der schnellste Weg der, seine eigene Religion zu starten", sagt L. Ron Hubbard, der Gründer von Scientology, bereits 1947. Durch Geld und Manipulation versucht Scientology, Macht und Kontrolle über Wirtschaft und Regierungen zu erlangen. Mit dem Motto *„Clear the planet"* sollen Mitglieder gezielt in den Verwaltungen und Regierungen plaziert werden, ohne ihren Hintergrund zu offenbaren. Mit einer kruden Mischung aus Science-fiction, Psychoanalyse und Manipulationspraktiken totalitärer Systeme werden Scientology-Anhänger abhängig gemacht und systematisch finanziell und in ihrer Arbeitskraft ausgebeutet.

Was macht empfänglich für Scientology?

Generell kann jeder Mensch in jedem Alter in die Fänge dieser Organisation geraten. Vorrangig werden junge Menschen geworben, die dem Sektenalltag standhalten können, und Menschen mittleren Alters wegen

ihrer beruflichen Kenntnisse und Beziehungen. Menschen mit ernsthaften Problemen sind bei Scientology nicht erwünscht. Auf den ersten Blick sind die Mitglieder psychisch stabile, intelligente, analytisch begabte und oft auch karriereorientierte Menschen. Untersuchungen haben gezeigt, daß die meisten in einer schwierigen Streßphase in ihrem Leben angesprochen wurden (z.B. Umzug in eine andere Stadt, neue Arbeitsstelle, gescheiterte Beziehung etc.) oder daß sie persönliche Grenzerfahrungen machen wollen. Man kann sagen, daß Scientology zur heutigen Gesellschaft 100% kompatibel (vereinbar, zusammenpassend) ist, da sie mehr Leistung, mehr Erfolg, mehr Freude, mehr Gesundheit und mehr Freiheit verspricht (Potthoff, 1993). Es wird das Gefühl vermittelt, daß man rein technische Verfahren anwenden kann, um persönliche Probleme zu lösen.

Konzept der Mitgliederwerbung

Kennzeichnend für totalitäre Gruppen ist die Täuschung. Der erste Kontakt mit Scientology kann in vielfältiger Weise erfolgen: durch persönliches Ansprechen auf der Straße, Handzettel, Wurfsendungen, Anzeigen, Bücher und Zeitschriften oder auch durch einen Freund, der bereits Sektenmitglied ist. Tarnorganisationen werden eingesetzt, um potentielle Interessenten irrezuführen und über das wahre Programm im unklaren zu lassen. Beliebt sind vielversprechende Seminare wie *„Erfolg ist lernbar“*, *„Wie entfalte ich meine Persönlichkeit“* etc.

In Deutschland sind Gruppen aktiv wie das Drogentherapiezentrum NARCONON, die Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte (KVPM), die auch besondere Aktivitäten im Kindergartenbereich entfaltet, und das Zentrum für Individuelles und Effektives Lernen (ZIEL), das das Ziel verfolgt, Kinder und Erwachsene mit der Lern- und Studiertechnik Hubbards vertraut zu machen, indem es z.B. Hausaufgabenhilfe und Privatunterricht anbietet. Scientology bietet auch einen sehr umfangreichen kostenlosen Persönlichkeitstest mit 200 Fragen an, der als *„Oxford-Capacity-Analyse“* (OCA) bezeichnet wird. Dieses Testverfahren, das Vertrauenswürdigkeit suggeriert, entbehrt jedoch jeglicher wissenschaftlichen Grundlage.

In der Wirtschaft ist Scientology hauptsächlich im Immobilien- und Finanzgeschäft, der Unternehmensberatung und Personalauswahl, der Farb- und Stilberatung, der Software und im EDV-Service zu finden. Prominente Scientology-Mitglieder wie John Travolta, Tom Cruise, Lisa-Marie

Presley und Michael Jackson bieten sich als Identifikationsmodelle für Jugendliche an und nähren somit den Boden für eine potentielle Mitgliedschaft bei Scientology. *„Ich bin einer totalen Bewußtseinskontrolle unterlegen"*, sagte die 43jährige Frau im Rückblick (Augstein, 1995 a).

Technik der Bewußtseinskontrolle

Ähnliche Zitate hört man oft von ehemaligen Scientology-Mitgliedern. Unter Bewußtseinskontrolle versteht man ein System von Einflüssen, mit dem die Identität (Denken, Fühlen, Verhalten) zerbrochen und durch eine neue Identität ersetzt wird. Hierbei werden die Betreiber als Gleichgesinnte gesehen. Da die Täuschung und die Manipulation nicht durch direkte Bedrohung erfolgt, erlebt das Mitglied sie insgesamt als positiv. Bewußtseinskontrolle ist im Unterschied zur Gehirnwäsche, die gewaltsam gegen den Willen der Person erfolgt, nur vor dem Hintergrund der Techniken der Verhaltensmodifikation, des Gruppendrucks und des Autoritätsgehorsams zu verstehen. Durch die zusätzliche Komponente der Informationskontrolle wird die Möglichkeit, frei und eigenständig zu denken, eingeschränkt.

Verhaltenskontrolle

Die Verhaltenskontrolle beinhaltet hauptsächlich die Kontrolle über die Umwelt des Menschen, z.B. durch finanzielle Abhängigkeit. Ein ehemaliges Mitglied berichtet dazu: *„Meine Suche nach Sinn und Anerkennung mündete bei Scientology also in eine Sucht, für deren Finanzierung ich auf alles andere verzichtete und sogar meine Monatsmiete schuldig blieb"* (vgl. Hassan, 1994). Die Auditing-Sitzungen und weitere Kurse sind nicht billig zu haben.

Gedankenkontrolle

Eine gründliche Indoktrination der Mitglieder bewirkt, daß diese die Dogmatik der Gruppe verinnerlichen. Die Sondersprache Scientologys enthält spezielle Ausdrücke, die mit bestimmten, von der Dogmatik vorgegebenen Begriffsinhalten versetzt sind. Vor allem ethische Begriffe werden ihrer ursprünglichen Bedeutung beraubt. So werden über 1000 gruppenspezifische englische Grundbegriffe und einige Tausend gruppenspezifische Nebengriffe verwendet. Ziel ist die Kontrolle über das Denken zu

bekommen, eine Abgrenzung nach außen zu erlangen, Elitedenken bei den Mitgliedern zu produzieren, sowie die Indoktrination der Neulinge.

Gefühlskontrolle

Das Gefühlsspektrum einer Person wird u.a. mittels Schuld (die Anhänger werden darauf konditioniert, immer nur bei sich selbst die Schuld zu suchen) und Angst (einerseits vor dem *„Feind"*, andererseits vor dem Austritt) manipuliert.

Informationskontrolle

Es wird eine Welt mit vielen Wahrheiten geschaffen, und dem einzelnen wird es dadurch fast unmöglich gemacht, zu einer objektiven Einschätzung zu gelangen. Die Information wird sorgfältig gestückelt, damit die Anhänger kein Gesamtbild erhalten. Scientology-Ideologien bestehen aus Doktrinen für die Außenwelt und solche für die Insider. Eine ehemalige Aussteigerin berichtet: *„Alle erzählten immer wieder, daß Scientology viel, viel mehr sei als nur dieses einfache Auditing. Doch was dieses einfache ‚viel, viel mehr' bedeutet, diese Frage konnte mir niemand richtig beantworten, weil ich einfach noch nicht weit genug sei, wie es hieß"* (vgl. Hassan 1994).

Vorgehen bei der Persönlichkeitsbeeinflussung

Die Bewußtseinskontrolle umfaßt drei Stadien:

1. Aufbrechen

Um jemanden auf eine radikale Veränderungen vorzubereiten, muß man zunächst seine Realität erschüttern. Die dazu genutzten Aktivitäten beginnen meist recht harmlos, werden aber im Verlauf dieser Phase intensiver und gezielt gelenkt. Die physiologische Desorientierung wird erreicht durch eine bestimmte Kombination aus körperlicher Betätigung, Ernährung und Saunaanwendungen, wodurch der Körper von Giftstoffen und Drogen befreit werden soll. Bei diesem sog. *„Reinigungs-Rundown"* sollen die Anwender durch hohe Vitamindosen und einer täglichen Saunazeit bis zu fünf Stunden zu Halluzinationen getrieben werden. Hypnotische Prozesse laufen beim sog. *„Auditing"* ab; der Kandidat wird mit Suggestivfragen und hypnoseähnlichen Gesprächstechniken weichgeklopft.

2. Verändern

In dieser Phase wird dem Individuum eine neue Identität aufgezwun-

gen, um das Vakuum zu füllen, das der Zusammenbruch der alten Identität hinterlassen hat. Die Indoktrination geschieht sowohl formell (Seminare, Rituale) als auch informell (Zusammensein mit den Mitgliedern, Lesen) Das Verhalten wird zunächst subtil, später mit mehr Nachdruck modelliert. Das Material für die neue Identität wird Stück für Stück ausgeteilt, so schnell, wie der Betroffene es assimilieren kann, um ein vorzeitiges Abbrechen zu verhindern. Viele Techniken der Phase des Aufbrechens werden auch hier verwendet. In den formellen Indoktrinationssitzungen wird vor allem mit Monotonie, Rhythmus und Wiederholung gearbeitet.

3. Fixieren

Nachdem man jemanden gebrochen und mit dem neuen Glaubenssystem indoktriniert hat, gilt es, ihn als *„neuen Menschen"* aufzubauen. Die Erinnerung des Individuums wird verzerrt; Die guten Dinge von früher werden herabgesetzt und die Sünden und Mißerfolge, Kränkungen und Schuldgefühle aufgeblasen. Alle Kontakte zur alten Welt werden in Frage gestellt. Begabungen, Interessen, Freunde, Familie müssen aufgegeben werden. Die Gruppe bildet nun die wahre Familie des Mitglieds. Dem neuen Mitglied wird ein älteres an die Seite gestellt. Diese Taktik hat einerseits den Effekt, daß das ältere Mitglied zu vorbildlichem Verhalten angehalten wird, und andererseits, daß der *„Preclear"* (Neuling) motiviert wird, auch zu einem angesehenen Modell zu werden. Der Abschluß dieses Prozesses (Dauer: einige Tage bis Wochen) führt dazu, daß die Mitglieder irgendwann nicht mehr aus der Gruppe aussteigen wollen.

Erkennen eines SC-Mitglieds

In manchen Fällen verändert sich das Verhalten einer Person in Folge der Bewußtseinskontrolle über einen Zeitraum von mehreren Monaten, typischerweise jedoch binnen weniger Tage oder Wochen. Interessanterweise entwickeln sich die Mitglieder auf eine Standardpersönlichkeit hin (gleichartige Persönlichkeitsstruktur der Sektenmitglieder). Als Folgen der Sektenzugehörigkeit werden in körperlicher Hinsicht eine Veränderung des Gewichts (Fettleibigkeit/Magersucht), Kräfteverfall, veränderter Bartwuchs, Erschöpfungssyndrom und psychosomatische Krankheiten genannt. Psychische Auswirkungen zeigen sich unter anderem in der Verengung und Schwächung des Denkprozesses (Wegfall von Sprachdifferenzierungen, Metaphern oder Ironie, statt dessen Verwendung sekteninterner Klischees), in der Veränderung der Gefühlswelt, in starken Gefühls-

schwankungen und uncharakteristischem antisozialen Verhalten. Zudem kann das Auftreten von Halluzinationen beobachtet werden, da tägliches exzessives Auditing geistig und körperlich süchtig nach dieser Psychotechnik machen kann. Dies hat oftmals schädliche Nebenwirkungen zur Folge, wie Verminderung der kognitiven Fähigkeiten, z.B. Konzentrations- und Entscheidungsschwäche. Radikaler Persönlichkeitswandel ist das verräterischste Anzeichen, daß eine totalitäre Gruppe am Werk ist. Ein Abbruch der schulischen Laufbahn ist inzwischen nicht unbedingt ein Zeichen dafür, da in neuerer Zeit solche Praktiken bewußt vermieden werden, um den Argwohn zu zerstreuen.

Ausblick

Jeder Mensch sollte in der heutigen Zeit, in der es eine unüberschaubare Zahl an verschiedensten Gruppierungen gibt, gerade auch im Bereich der Weiterbildung und der Lebenshilfe ein kritischer Verbraucher sein, um totalitären Systemen wie Scientology, das unter dem Deckmantel Religion arbeitet, den Nährboden für weitere Machtentfaltungen zu entziehen. Es gibt spezifische Fragen, mit deren Hilfe man über 90% aller Sektenwerber entlarven kann. Ein wirksamer Fragenkatalog findet sich bei Hassan (1994). Nach Haack (1991) sollte auch das zugrundeliegende Menschenbild einer Gruppe überprüft werden. Die Ethik von Scientology lautet: *„Der Zweck von Ethik ist: Gegenabsichten aus der Umwelt zu entfernen.“* Eine Scientologyaussteigerin verdeutlicht die Gefahren:

„Schon nach gut sechs Wochen Scientology war ich nicht mehr ich selbst, sondern eine Schraube im Scientologygetriebe. Die Sucht nach Anerkennung und totaler Freiheit mündete im genauen Gegenteil, der totalen Unterwerfung unter eine Idee und viele Vorschriften.“

Literatur

Augstein, J. (1995 a, 6./7. Mai). Eine Scientology-Aussteigerin berichtet über ihre Erlebnisse. Süddt. Zeitung S. 8.

Augstein, J. (1995 b, 27./28. Mai). Scientology. Milliardenumsätze mit einem Kult um Macht und Geld. Süddt. Zeitung S. 10.

Haack, F.-W. (1991). Europas neue Religionen. Sekten – Gurus – Satanskult. Zürich, Wiesbaden: Orell Füssli.

Hassan, S. (1994): Ausbruch aus dem Bann der Sekten. Psychologische Beratung für Betroffene und Angehörige, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Potthof, N.H. (1993): Scientology Analyse (3. Aufl.). Krefeld: Verlag Norbert Potthoff.

(Nachdruck aus Schulreport 1/96)

Hartwig, Renate: Scientology – Das Komplott und die Kumpane. Metropolitan Verlag Düsseldorf-München, 1995, Tb., 316 S. DM 39,–

Renate Hartwig ist eine mutige Frau. Ihr geht es um die Freiheit, die sie durch die Dressurverfahren der *„kriminellen Ideologie"* L. Ron Hubbards zutiefst bedroht sieht. Dabei stieß sie in das berühmte *„Wespennest"*, das mit den übelsten Mitteln versucht sie mundtot zu machen. Wie immer bei solchen Organisationen verwandeln sich alle *„hehren"* Verlockungen in Verfolgungen und Verleumdungen, die vor nichts zurückschrecken und selbst die Kinder nicht schonen.

Hubbard gründete seine seelenzerstörende Vereinigung allein des Geschäftes wegen. *„Wer wirklich Geld machen will, der gründet eine eigene Religion"*, so dachte und handelte der *„edle"* Mann und ebenso seine als *„Zombies"* zu bezeichnenden, induziert irre gemachten Jünger. *„Hubbard selbst bereitete mit seinem auf Kadavergehorsam gedrillten Führungsstab ab 1954 eine geistige Weltrevolution vor, deren Zielsetzung darin bestand, daß die Führer dieser Welt irgendwann Scientologen sein werden. Strategisch wurde die Organisation ausgebaut, und von Amerika aus begann man über England ganz Europa mit nach außen hin eigenständigen Organisationen zu durchsetzen, die aber im Innenverhältnis ganz straff an die Führungslinien in Amerika gebunden waren und es bis heute sind. Hartwig spricht von einer Vereinigung, die nichts anderes ist als staatlich geduldeter, von der Justiz nicht verfolgter, von den Prominenten, Künstlern und Medien verharmloster Terror."*

Für ihre Behauptungen legt sie Beweise über Beweise vor. Scientologen gibt es fast schon überall, in den Medien, in der Justiz, in der Wirtschaft, im Umfeld der Politik. Das Kruzifixurteil scheint durch diese *„Kirche"* ausgelöst worden zu sein. Ärzte werden mehr und mehr die Opfer, aus mangelndem Wissen oder finanziellen Gründen. *„Allergie-Test und – Therapie ohne Spritze"*, das vermittelt Scientologe Brügemann durch die BICOM Bioresonanz-Therapie seit 1976, ein Verfahren, das als untauglich erklärt wurde. Auch bei den *„Rechtsradikalen"* wurden die *„Weltrevolutionäre"* ausgemacht, beispielsweise in der Zeitschrift *„Diagnosen"*, später *„Code"* genannt. Code ist die Kürzel für *„Conföderation organisch denkender Europäer"*. Auch im VAP-Verlag von Bruno Goll, *„Verlag für außerordentliche Perspektiven"* erschienen Missionsschriften. Goll sei bekennender Hubbardist, das heißt er ist verpflichtet, im Sinne der US-Leitung zu *„arbeiten"*.

Schulen, Kinder, Künstler, Wirtschaftsgrößen sind weiter Zielgruppen der mit Zuckerbrot und Peitsche missionierenden Auserwählten. Denn der Terror und Horror werden auch hier groß geschrieben. Wiederum einmal

mehr drängt sich der Eindruck auf, daß der Staat offensichtlich auch an dieser großangelegten Menschenfischerei nichts auszusetzen hat. Liegts an den Parallelentscheidungen oder nur am fehlenden Wissen?

Renate Hartwig beschließt ihr drittes Aufklärungsbuch über eine der aggressivsten Umstürzler mit den Worten:

„Der größte Kumpan der Scientology heißt Gleichgültigkeit, der zweitgrößte heißt Geld und der drittgrößte Machtgier. Der größte Feind der Scientology heißt Zivilcourage.“

Aufklärung tut also not! D.W.

(Bezug durch Versand G. Stiller, 24816 Stafstedt).

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 17 9. 9. 1999 39. Jahr

Inhaltsübersicht

Scientology-Organisation (SO)

Im Jahre 1950 veröffentlichte der Amerikaner L. Ron Hubbard (1911 bis 1986) in den USA das Buch *„Dianetik – Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit"*. Darin stellte er seine *„Technologie"* zur Persönlichkeitsveränderung vor. Schließlich kam es zum Aufbau sog. *„Dianetik-Zentren"* und schließlich zum Aufbau der SO.

Hubbard erklärte zwei Jahre später seine Technik der Psycho-Manipulation zur *„Religion"* und hoffte, damit seine Organisation vor staatlichen Eingriffen besser abzusichern.

Wenn wir uns mit der SO beschäftigen, dann ist der Anlaß dazu der Umstand, daß es jetzt auch in Deutschland Mitglieder dieser *„Religion"* gibt.

Nach dem Verfassungsschutzbericht 1998 des Bayerischen Staatsministerium des Innern zählt die SO in Deutschland 5.500 Mitglieder, davon in Bayern 2.000. Vorsitzender für Deutschland ist Blöbaum, Helmut, Sitz ist München *(„SO-Kirche Deutschland e. V.")* Zeitschrift u. a. *„Freiheit"*.

In Bayern ist Vorsitzender Böhm, Gerhard, Nürnberg *(„Scientology Kirche Bayern e. V.")*

1972 begannen Behörden in den USA Untersuchungen gegen die SO und Hubbard einzuleiten.

Hubbard antwortete 1973 mit der *„Operation Snow White"* (Operation Schneewittchen) und gründete einen Geheimdienst, der die Aufgabe hatte, ungünstige Berichte über SO bei den Behörden in den USA, Großbritannien und Deutschland zu beseitigen.

SO ging nun darauf aus, alle sie belastenden Schriftstücke bei den Behörden in die eigene Hand zu bekommen, wobei sie sich der Mitglieder der SO bei den Behörden bedienten. Im November 1974 installierten Scientology-Agenten bei der Finanzbehörde eine elektrische Abhörvorrichtung. Auch gelang es, einen Agenten als Schreibkraft bei der Finanzbehörde einzuschleusen. Er schaffte Akten beiseite. 1976 gelang es, auch in das Justizministerium der USA eine Angestellte als Sekretärin einzuschleusen. In Räume des Finanzministerium wurde eingebrochen und Material zur Herstellung von Ausweisen gestohlen.

Der unablässige Schwund von Akten machte schließlich die Behörden aufmerksam. Am 11. Juni 1976 wurden zwei der Topagenten auf frischer Tat ertappt.

Am 26. Oktober 1979 wurden neun hohe Funktionäre des SO wegen Diebstahls und Verschwörung gegen die Regierung verurteilt.

In der Folge kam es zu internen Machtkämpfen von jungen Mitgliedern. Hubbard selbst war gesundheitlich schwer angeschlagen und mußte sich vor den Behörden verstecken. Angeblich starb er am 24. Januar 1986. Am Ende setzte sich David Miscavige als Führer der SO durch.

1993 setzte SO durch, von der obersten Steuerbehörde der USA als gemeinnützig anerkannt zu werden. Der SO hatte seine Methode, wie er sich die jeweiligen Mitarbeiter des Amtes gefügig machte, schon von Hubbard übernommen.

Verfassungsfeindlich

Die Innenminister von Bund und Ländern stellten am 5./6. Juni 1997 fest, daß tatsächlich Anhaltspunkte für verfassungsfeindliche Bestrebungen der SO vorliegen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit der Beobachtung.

Bereits vom Grundgedanken von Scientology ergeben sich politische Dimensionen daraus, daß nicht nur der einzelne, sondern die gesamten gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse im Sinne einer *„Therapie"* verändert werden sollen. Ziel der SO ist es, Gesellschaft und Staat in ein einheitlich gesteuertes Kommandosystem zu verwandeln.

Die Errichtung einer scientologischen Gesellschaft

Eine neue *„wahre Demokratie"* soll an die Stelle der bisherigen Demokratien treten. Um dies zu erreichen, sollen Scientologen u. a. *„eine Verschwörung kreieren, durch die sich der Machtfaktor immer weiter und weiter ausdehnt"*. Die von der Kopenhagener Europazentrale der SO herausgegebene *„Sicherheitsbroschüre"* enthält Passagen, die auf das politische Ziel der SO hindeuten, weltweit eine nach ihren Vorstellungen gestaltete Gesellschaft zu errichten.

Bereits 1964 stellte Hubbard das Projekt *„International City"* vor. SO sei nur am Planten interessiert. Alle Hauptstädte der verschiedenen Staaten seien zu entmachten. Die Welt sei von einer Hauptstadt – International City - aus zu regieren. Behörden und Gerichte werden von der SO als *„Gefahr"* gesehen, der man begegnet, indem *„immer ausreichend Drohungen gegen sie gesucht und erfunden werden"*.

Ein Beschuldigter soll sich im Strafverfahren nicht auf Rechte berufen dürfen. Vielmehr wird der Kreis der Rechtsträger auf die *„Ehrlichen"* beschränkt, also nur auf diejenigen, die sich voll und ganz der SO verschrieben und verpflichtet haben.

Im SO-Gesellschaftssystem wird es keine Menschen- und Grundrechte mehr geben, vielmehr erforscht ein nicht an Recht und Gesetz gebundener Nachrichtendienst Sachverhalte und ergreift präventive Maßnahmen.

In seinem Grundlagenwerk fordert Hubbard, um die Macht zu behalten müsse man kaltblütig, skrupellos, hemmungslos, auch heimtückisch, hinterlistig sein und mit Gewalt gegen die eigenen Feinde vorgehen, ansonsten würde man die Macht verlieren.

Die SO verunglimpft, beschimpft und verleumdet seit mehreren Jahren Repräsentanten der BR Deutschland. Deutschland wird als Polizeistaat beschrieben, der die Religionsausübung unterdrücke. Neben der Gleichsetzung mit der Nazi-Herrschaft versucht die SO die Grundordnung in Deutschland als abschaffenswert zu schildern.

In Frankreich wie in der Schweiz sind Gerichtsdokumente, die sich gegen die SO wenden, verschwunden. Nicht anders ist es in Rußland, in Österreich, von den USA ganz abgesehen.

Die Organisations- und Kommandostruktur der SO

Die SO ist wie ein Wirtschaftskonzern organisiert, wird aber auf der Basis von Befehl und absolutem Gehorsam nach strategischen Prinzipien geführt.

Die Einrichtungen der SO in Deutschland sind der strikten Befehls- und Disziplinargewalt des Internationalen Managements in den USA unterworfen.

Die sog. *„Scientology Kirchen"* bieten Dianetik, Auditing und Ausbildung auf einer grundlegenden und einer mittleren Ebene an, auch Dienste für Künstler und Personen des Sports und der Geschäftswelt.

Im Bundesgebiet gibt es elf *„Kirchen'* (Orgs) und *„Celebrity Centres"* (CC), und zwar in München (zwei Orgs, ein CC), je zwei Einrichtungen in Düsseldorf (eine Org, ein CC) und Hamburg (zwei Orgs, sowie jeweils eine Org in Berlin, Stuttgart, Frankfurt am Main und Hannover). Dann gibt es noch in Deutschland zehn *„Missionen"*, und zwar sieben in Baden-Württemberg sowie jeweils eine in Bayern, Bremen und Hessen.

Allerdings mußten diese Einrichtungen erhebliche Einnahmerückgänge hinnehmen. Ihre Expansionserfolge sind gering.

Uns im alten Europa überrascht dies alles nicht, denn wir sind erfahren in Anpreisungen sog. *„induziert Irrer"* [1]), und es finden sich immer neue, das Schema aber bleibt gleich.

Als besondere Veranstaltung pries die SO einen europaweiten *„MARATHONLAUF FÜR RELIGIONSFREIHEIT"*. Hierzu fanden Abschlußveranstaltungen am 6. August in München, sowie in Stuttgart und in Frankfurt/Main statt. Bei der Veranstaltung in München waren laut SO-Angaben auf dem Marienplatz rund 3.000 Teilnehmer anwesend. Tatsächlich konnten nur etwa 250 Personen festgestellt werden.

1) siehe Mathilde Ludendorff, Induciertes Irresein durch Okkultlehren, München, o. J.

Das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz unterhält ein *„vertrauliches Telefon"* (0 89/31 20 12 96). Opfer, Aussteiger und Angehörige von Scientology-Mitgliedern können dort Hinweise über die SO geben.

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Verfassungsschutzbericht 1998, 6. Abschnitt S. 145-159. Hans Kopp

Literaturhinweise

Mathilde Ludendorff

ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von

General Ludendorff

geschrieben

von ihm und anderen Mitarbeitern

Die Federzeichnungen

stammen aus der Hand von

Lina Richter, geb. Spieß



1938

Ludendorffs Verlag G.m.b.H., München

Inhaltsangabe:

Als Schöpfer Deutscher Gotterkenntnis:

Anlagen:

Festschrift

zum achtzigsten Geburtstage

Mathilde Ludendorffs

aus dem Kreise ihrer Mitarbeiter

Herausgegeben vom Bund für Gotterkenntnis (L) in Tutzing

19 57

Verlag Hohe Warte · Franz v. Bebenburg · Pähl

Inhalts-Übersicht

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung über die „Innere Regierung" der Welt

Von

S. Ipares

(1. Auflage 1936)

11.—15. Tausend

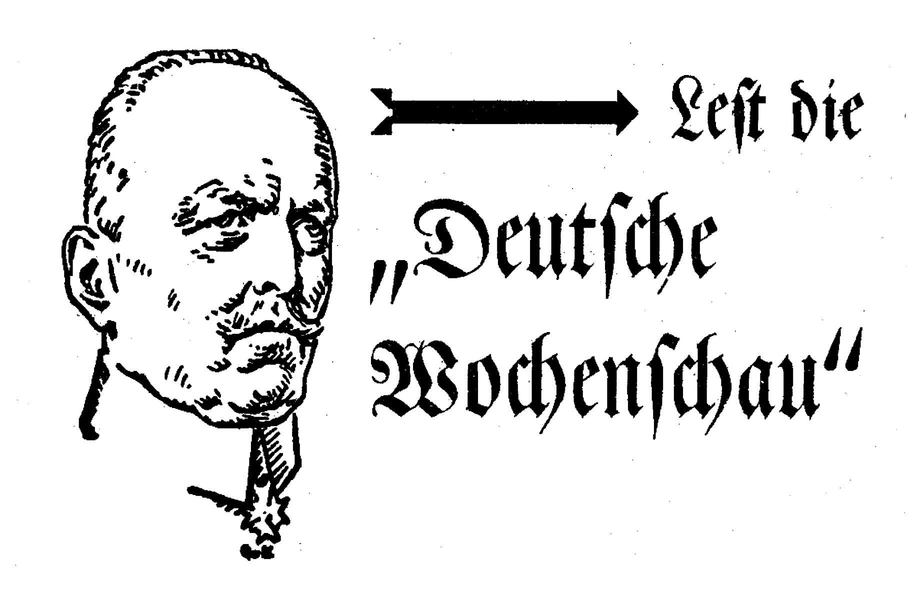
Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

Inhalt

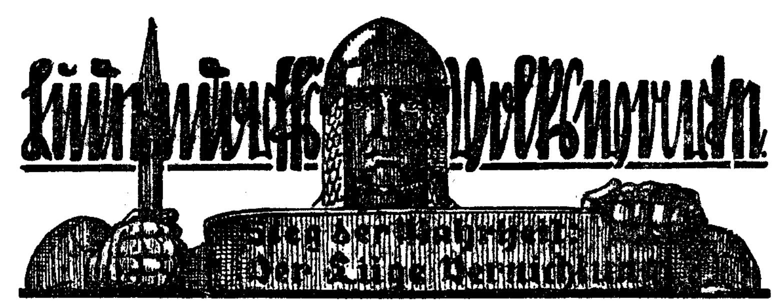
Übersichttafel: Die „Innere Regierung" der Welt befindet sich auf Seite 24 und 25.

Ludendorffs Verlag GmbH., München, 1936

Printed in Germany / Druckerei Albert Ebner, München.



Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“** und deren Beilage **„Vor’m Volksgericht“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



mit den Beilagen „Das schaffende Volk", „Das wehrhafte Volk", „Die Sippe", „Die Rast" und „Vorm Volksgericht" erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 0.86 RM. durch die Post, 1.15 RM. durch Streifband, in Deutschösterreich 1.40 S.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeiterertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungpolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

Am heiligen Quell / Monatsschrift für das Deutschvolk

Diese Zeitschrift behandelt Fragen aller Gebiete, auf denen uns in Jahrhunderten Deutsches Gut genommen wurde. Zur Formung Deutscher Weltanschauung und Deutscher Gotterkenntnis als Grundlage jeder Lebensäußerung werden besonders Ausführungen über Rassenerbgut, Moral des Lebens, über die Kunst, das Sittengesetz, Erziehung, Lebensgestaltung und Volkserhaltung beitragen. Für Lehrer und Erzieher ein Rüstzeug zur Heranbildung der Jugend.

Preis vierteljährlich durch die Post . . . 1.20 RM.
Preis vierteljährlich durch Streifband . . 1.50 RM.
Preis vierteljährlich für Deutschösterreich . 2 S 50 G.
Einzelpreis 0.55 RM., für Deutschösterreich 1 S.

Deutsche Jugend / Blätter vom schöpfrischen Leben

Einzelbezug 15 Pf., Jahresbezug 1.80 RM.
Postscheckkonto: Postscheckamt Berlin Nr. 162962, Fritz Hugo Hoffmann, Frankfurt a. d. Oder, Kiesberg 69.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G. m. b. H.
München 2 NW, Karlstraße 10 / Fernruf 53807
Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129986

Die kompletten Jahrgänge der Wochenzeitung „Ludendorffs Volkswarte" von 1929 bis 1933 sind in digitalisierter Form auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de, E-Mail: info@hohewarte.de. Ebenfalls unter www.booklooker.de . Leseproben von verschiedenen Ausgaben sind unter www.archive.org oder www.scribd.com einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollen Informationen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929 bis 1939 jetzt in digitalisierter Form (PDF-Dateien) auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de oder e-mail: info@hohewarte.de . Ebenfalls unter www.booklooker.de oder anderer Bezugsquellen. Im gebundenen Nachdruck auch vom Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl erhältlich.

Zusammenstellungen von Matthias Köpke (Stand: Mai/2018)
als e-Bücher (PDF-Dateien) kostenlos im Internet unter
www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung“**, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Hrsg. von Matthias Köpke, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.
18. **„Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“,**
19. **„Die Hochflut des Okkultismus“**, 2016.
20. **„Meine Klage bei den Kirchen- und Rabbinergerichten“**, 2016.
21. **„Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“**, 2017.
22. **„Das offene Tor** – Der Esausegen und die überstaatlichen Mächte“, 2017.
23. **„Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten“,**
24. **„Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“**, 2018.
25. **„Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931“,**
26. **„Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“**, 2017.
27. **„Die Spaltung der Ost- und Westkirche“**, 2017.
28. **„Von ‚Gott’ zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“**, 2017.
29. **„Der ‚geschichtliche’ und der biblische Jesus“**, 2017.
30. **„Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“**, 2017.
31. **„Wahrheit oder Lug und List“**, 2017.
32. **„Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“**, 2017.
33. **„Eine ‚vollkommene’ Gesellschaftsordnung?“**, 2017.
34. **„Ludendorff und Hitler“**, 2018.
35. **„Vergleich einiger Rassenlehren“**, 2018.
36. **„Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“**
37. **„Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus“**, 2018.
38. **„Die Mission des Rudolf Steiner“**, 2018.
39. **„Die Philosophin und der Feldherr“**, 2018.
40. **„Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt’“**, 2018.
41. **„Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“**, 2018.
42. **„Seelenabrichtung durch Magie und Kult“**, 2018.
43. **„Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch?“**, 2018.

Besucht auch meinen Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing
und schaut bei Videos und Playlists hinein.

Abhandlungen zu verschiedenen Themen welche in der Zeitschrift „Mensch und Maß“, Verlag Hohe Warte, erschienen sind. Zusammengestellt und neu veröffentlicht von Matthias Köpke. Stand: Mai 2018.

1. 100 Jahre Marxismus in Deutschland; (Kurt Martens) 5 Teile
2. 300 Jahre europäischer Geschichte erfunden?; (Wolfram Zarnack) 8 Teile
3. Admiral Wilhelm Canaris – ein Friedensfreund im Zwielicht; (Hugo Manfred Beer) 7 T.
4. Alles „zum Besten der Menschheit“ – Ziele und Wege des Illuminatenordens Adam Weishaupts; (Dieter Wächter) 23 Teile
5. Antiklerikales aus „fernen“ Zeiten; (Aus dem Briefwechsel Friedrich des Großen mit Voltaire); 3 Teile
6. „Asien über Dir!“; Eine soziologische Kulturstudie zur europäischen und asiatischen Mentalität; (Dr. Leonore Kühn);
7. Bedeutsame Dreigestirne: Schelling/Hölderlin/Hegel und Hegel/Marx/Lenin; (Bert Wegener) 2 Teile
8. Berichte über Konzentrationslager; Vergleichende Betrachtung anhand der Schriften von P. Rassinier und L. Niethammer u.a.; 4 Teile
9. Bittere Gedanken; Vom Verdrängen, „Schreibtischtätern“ und alleingelassener Überzeugungstreue; (Arnold Cronberg) 4 Teile
10. Briefe an bekannte Publizisten und Historiker; (Manfred Pohl);
11. Das Erbe Peters der Großen – Das „Testament“ des Zaren und seine Verwirklichung; (Dr. K. Maurer); 3 Teile
12. Das Reichskonkordat vom 20.07.1933; (W. Werner); 3 Teile
13. Das römische Bollwerk an der Weichsel – „Mut zur geschichtlichen Wahrheit“; (Dieter Wächter); 6 Teile
14. „Dein Reich komme“; Römische Sekten als Werkzeuge der Einwelterrichtung; (Arnold Cronberg); 3 Teile
15. Denk-, Urteils- und Willenskraft: Grundlagen der Freiheit; Ein Beitrag zum Thema „Esoterik/Okkultismus“; (Heidrun Münch) 2 Teile
16. Der Hass als Mittel der Ausgrenzung; Über das Buch von Prof. Dr. Shahak: Jüdische Geschichte, jüdische Religion: Die Last von 3000 Jahren; (Nora Seligmann); 7 Teile
17. Der Trug der Astrologie; (Dr. Mathilde Ludendorff) 3 Teile
18. Der Weg zur Deutschen Einheit; (Walter Löhde); 12 Teile
19. Deutsch sein – Eine geschichtliche und philosophische Betrachtung zur deutschen Identität; (Hans Binder); 2 Teile
20. Die Deutsche Jugendbewegung; (Kurt Martens); 11 Teile
21. Die Frankfurter Schule; (Ludolf Regensburger); 3 Teile
22. „Die Hand Gottes“ im Ustaschastaat 1941-1945; (Arnold Cronberg); 4 Teile
23. Die Mystik – Anspruch und Wirklichkeit; (Dr. Gunther Duda), 2 Teile
24. Die Philosophin und der Feldherr; (Hans Kopp);
25. „Die Zeichen stehen grausenhaft ...“; Von Omen, Orakeln, Auguren und ihren Offenbarungen; (Dr. Gunther Duda); 3 Teile
26. Erik Jan Hanussen (1889-1933), Hellseher, SA-Mann, Berater Hitlers; (Prof. Otto Prokopp); 2 Teile

27. Erinnerungen an 1946; (Kurt Martens); 3 Teile
28. Felix Dahns ausgewählte Romane und Erzählungen; (Gundolf Fuchs); 8 Teile
29. Franklin Delano Roosevelts Weg zum Kriege; (Nora Seligmann); 3 Teile
30. Franz Grillparzer - „ein Dichter der letzten Dinge“; (hermann Weber); 3 Teile
31. Freimaurerei und Menschenwürde; (Dr. Mathilde Ludendorff), 2 Teile
32. Friedrich Schiller und die Revolution seit 1789; (Gunther Duda); 3 Teile
33. Gedanken über die Freiheit; (Hans Kopp); 4 Teile
34. Geschichtsforschung im Spannungsfeld; (Dietmar Lange); 2 Teile
35. Geschichtsunterricht: Die Rolle der Ideologen 1932/33; (Gunther Duda); 14 Teile
36. „Gott wirkt durch die Menschen“; (Arnold Cronberg); 3 Teile
37. Induziertes Irresein durch Okkultlehren; (Dr. Mathilde Ludendorff); 15 Teile
38. Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch? Geschichte oder Heilsgeschichte? (Emil Ostertag); 16 Teile
39. Ist die Ludendorffbewegung konservativ?; (Bert Wegener); 3 Teile
40. Ist mit dem Tod alles zu Ende? – Ein schwieriger Vortrag über einen schwierigen Gegenstand; (Hans Kopp)
41. Klassen- oder Volksdenken – Marx oder Mathilde Ludendorff; (Hans Kopp); 2 Teile
42. Ludendorffs Kampf gegen die Hitler-Diktatur; Eine Dokumentation zu seinem 130. Geburtstag; (Gunther Duda); 7 Teile
43. Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus; (H.B.), 3 Teile
44. Multikulturelle Gesellschaft oder Völkervielfalt?; (Karl Grampp); 2 Teile
45. Nationalsozialismus und Romkirche; Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs; (Dieter Wächter); 6 Teile
46. Omnia instaurare in Christo; (Alles in Christus erneuern); Kann Papst J.P. II. sittliche Freiheit und Menschenwürde beleben?; (Dieter Wächter); 11 Teile
47. „Polen – Dein Untergang liegt in Rom!“ – Zadruga und Ludendorff-Bewegung; (Hans Kopp und Stanislaw Potrzebowski); 2 Teile
48. Religiöser Glaube und Politik; (Arnold Cronberg); 2 Teile
49. Roms religiöses Weltmachtstreben; (Arnold Cronberg); 6 Teile
50. Schule als Staatsaufgabe; (Heinrich Bodner); 2 Teile
51. Seele und Materie; (Dietrich Cornelius); 3 Teile
52. Seelenabrichtung durch Magie und Kult; Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen; (Gunther Duda); 7 Teile
53. „Sie sind kein Deutscher, denn Ihre Heimat ist Rom, Ihr Vaterland ist die Kirche“; Was verantwortungsbewusste Menschen wissen sollten; (Walther Werner); 4 Teile
54. Staat und Volk; (Ludolf Regensburger); 2 Teile
55. Suggestion und Seelenmißbrauch im Dienst politischer Machenschaften; (Franz von Bebenburg), 2 Teile
56. Tibet ist überall - Seelenkranke als Orakelpriester – Zur Erklärung okkulter Phänomene; (Hans Binder), 2 Teile
57. Über den Umgang mit Geschichte; (Hedwig Sachs); 2 Teile
58. Über Feme- und Opfermorde oder „Ludendorff und der Verfolgungswahn“; (Arnold Cronberg), 3 Teile
59. Und immer leiden die Menschen und Völker; Polen als Werkzeug und Opfer christkatholischen Weltmachtstrebens; (Walther Werner); 7 Teile
60. Unsere Kinder in Gefahr - Seelenmißbrauch an der verletzten Kinderseele; (Dr. Mathilde Ludendorff); 4 Teile

61. Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen; (Kurt Martens); 17 Teile
62. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
63. Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart; (Johanna Beck); 2 Teile
64. Vom Wesen der Freiheit; (S. Korte); 2 Teile
65. Vom Wesen der Kultur; (G.M.);
66. Von Luther zu Ludendorff; (wichtig),14 S.
67. Vor 60 Jahren bolschewistische Revolution in Rußland; (Gerhard Müller); 3 Teile
68. Vor 70 Jahren – Zum 9.11.1923; (Hans Kopp); 2 Teile
69. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
70. Weltreligionen oder Gotterkenntnis; (Karl Münch); 2 Teile
71. Westliche Kreuzugspropaganda gegen „Diktaturen“ 1904-1991; (Arnold Cronberg); 5 T.
72. Wider das geschichtliche Vergessen! „Hitlers Verrat der Deutschen“; (Arnold Cronberg); 2 Teile
73. Wie Rom „vorgestern“ Menschenwürde und Freiheit hütete – Zur Vertreibung der Salzburger Protestanten vor 250 Jahren; (Walther Werner); 3 Teile
74. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
75. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
76. Zionismus – gestern und heute; (G.D.); 5 Teile
77. Zur Erforschung des Terrorismus; (Dr. K. Maurer) 4 Teile
78. Zur Kulturpolitik von heute; (Gunther Duda);
79. Zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges; (Fritz Köhncke); 3 Teile